

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 50 Pfg. 1 Pfg. 50 Pfg.
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Kreisstellen, sowie die
126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; im Bezirk: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schloßform; 20 Pfg. in davon abweichender Schloßform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 539.

Wiesbaden, Freitag, 19. November 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die innere Lage.

L. Berlin, 17. November.

Die Frage, wie das neue Reichstagspräsidium aussehen wird, ist, je näher der Zusammentritt des Reichstags rückt, naturgemäß der Gegenstand lebhafter Erörterungen. Es ist aber ebenso natürlich, daß sich die Frage in feiner Weise zuverlässig beantworten lassen kann. Sicher ist bisher nur eines, nämlich, daß die Konservativen wieder den ersten Präsidenten, wahrscheinlich abermals den Grafen Stolberg, stellen werden, während das Zentrum den Posten des ersten Vizepräsidenten befehlen wird. Das ist ja ganz in der Ordnung, und eigentlich hätte sogar das Zentrum den Anspruch auf den ersten Platz im Präsidium, nur daß es flug genug ist, sich mit einer bescheidenen Rolle zu begnügen. Aus welcher Fraktion wird nun aber der zweite Vizepräsident hervorgehen? Die Sache ist zu ernst, um mit Scherzen abgehandelt zu werden, und deshalb sei nicht weiter auf den mehrfach gedauerten Vorschlag eingegangen, monach entweder die Polen oder die Antisemiten den zweiten Vizepräsidenten zu stellen haben sollen. Praktisch käme nur Zweierlei in Frage, entweder nämlich, daß sich die Nationalliberalen bestimmen lassen, einen ihrer Führer für diesen Posten zu nominieren, oder daß, wenn die Nationalliberalen diese Ehre höflich dankend ablehnen, die Freikonservativen das Präsidium vervollständigen. Jede Untersuchung darüber, ob die Nationalliberalen bereit sein möchten, in das Präsidium einzutreten, schwebt nun aber in der Luft, solange sich die Fraktion nicht schlüssig gemacht hat, und das hat sie bis zur Stunde schon aus äußeren Gründen nicht tun können. Die nationalliberalen Führer haben sich aber auch, wie man hinzufügen kann, bis dahin nicht über diese Frage unter der Hand verständigt. Wenn es vom gesamtliberalen Standpunkt aus auch als wünschenswert bezeichnet werden muß, daß das neue Präsidium gewissermaßen die Farbe der Ereignisse trägt, die zur Zertrümmerung des Blocks und zum Kanzlerwechsel geführt haben, so sollte man andererseits kein übertriebenes Gewicht auf die zu fassenden Entscheidungen legen und jedenfalls keine voreilig bindenden Schlüsse aus ihnen ziehen. Der Gang der Entwicklung in der nächsten Session sowohl des Reichstags wie des preussischen Landtags (denn beides gehört innerlich zusammen) wird ja nicht bloß von der Seite dieser Formfrage bestimmt werden, sondern vor allem von der Frage, welche Wege der Reichskanzler

einzuschlagen gedenkt und welche tatsächlichen wie moralischen Nachmittel er aufzubieten vermag, um seine bisher immer noch unbekannten Absichten zu verwirklichen. Mit anderen Worten: der Schlüssel der Lage ist in den Händen der Regierung. Damit ist nichts Herabsetzendes über die Parteien ausgesagt, sondern die gegebenen Verhältnisse werden mit dieser Feststellung nur einfach umschrieben. Auch wer sich frei weiß von der Nervosität, mit der namentlich die Konserverativen auf die endliche Enthüllung der Bethmannschen Politik warten, muß seine Stellungnahme doch abhängig machen von der Befundung dessen, was der nunmehr leitende Staatsmann will oder nicht will, was er durchzusetzen sich zutraut oder wegen der Schwierigkeit der Durchsetzung entweder aufgeben oder vertagen will. Hieraus also kommt es zuerst und zuletzt an, und in dieser Beziehung ist der Betrachter noch wie vor auf Indizien allein angewiesen und nicht auf bestimmte und greifbare Tatsachen. Neugierig darf man immerhin sein. Freilich wird Herr v. Bethmann-Hollweg die Notwendigkeit, sich alsbald zu äußern, keineswegs anerkennen, und es ist objektivweise auch zuzugeben, daß ihn auch nach dem Zusammentritt des Reichstags nichts hierzu zwingen wird, denn Entscheidungen von parteipolitisch maßgebender Bedeutung werden in der kommenden Reichstagsession nicht fallen; es wird außer dem Etat nicht gar viel kommen, woran sich eine Gruppierung der Parteien in einer Richtung knüpfen könnte, die wieder zu neuenbildungen führen müßte. Der Reichskanzler wird zu labieren suchen, was man ihm bei der Schwierigkeit des Terrains kaum verübeln kann. Er wird sich wohl auch um die Frage, wie es mit der preussischen Wahlreform werden soll, möglichst lange herumzudrücken suchen, zumal im Reichstag, wo man ihn selbstverständlich auch über diesen Punkt zum Reden bringen wollen. Andererseits wird schon der Umstand, daß Herr v. Bethmann-Hollweg seine Schweigekastell gern fortsetzen möchte, dahin gedeutet werden können und wohl auch müssen, daß er keine Neigung hat, sich zum einfachen Vollstrecker konserverativer Forderungen zu machen. Vielleicht er diese Neigung, so brauchte er es nur zu sagen, um sogleich feste Mehrheitsverhältnisse unter der freudigen Zustimmung jener beiden Parteien zu erlangen. Die Problemstellung ist eigentlich nicht so beschaffen, daß man zu fragen hätte, ob Herr v. Bethmann-Hollweg konservative und demgemäß antiliberalen Bahnen einschlagen will, sondern die Frage ist vielmehr, ob er die Geschicklichkeit und die Kraft besitzen wird, seinen Wünschen Geltung zu verschaffen, die, wenn wir alle recht verstehen, auf die Wiedereinführung des liberalen Machtfaktors in eine positiv gerichtete Politik ausgehen.

Besitzverteilung und Landflucht.

Von Georg Gothein, M. d. R.

Daß die Landflucht in Ostelbien ihren Hauptgrund in der ungünstigen Besitzverteilung hat, ist in der Unmöglichkeit für den Landarbeiter, sich zum selbstständigen Kleinlandwirt aufzuschwingen, ist eine alte Geschichte. Ihre Wahrheit wird durch die soeben erschienene landwirtschaftliche Betriebsstatistik, die auf Grund der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 aufgestellt ist, aufs neue erwiesen. Rechnet man als Zweig- und Kleinbetriebe die Betriebe mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von nicht über 5 Hektar, als Großbetriebe die mit einer solchen von mehr als 100 Hektar, so ergibt sich u. a. folgendes:

Von der gesamten landwirtschaftlich benutzten Fläche nahmen im Regierungsbezirk Königsberg die Kleinbetriebe 4,3 Proz., die Großbetriebe 47,8 Proz., in Gumbinnen die Kleinbetriebe 8,2 Proz., die Großbetriebe 32,6 Proz., in Danzig die Kleinbetriebe 7 Proz., die Großbetriebe 28,8 Proz., in Marienwerder erstere 6,1 Proz., letztere 40,4 Proz. ein. Im Regierungsbezirk Potsdam stellte sich das Verhältnis auf 8,7:34,26 Proz., in Frankfurt a. O. auf 15,66:40,5 Proz., in Stettin auf 5,8:33,34 Proz., in Köslin auf 6:51,6 Proz., und im Straßburger Regierungsbezirk gar auf 4,1:74,1 Proz.!! Lagen in diesem Bezirk nicht die Kreise Anklam und Demmin, in denen die preussischen Könige das Bauernlegen doch etwas verhindert haben, während in Schwedisch-Pommern und Mügen die Schweden die „Stände“ bei diesem Raub unbehelligt ließen, so würde das Verhältnis noch ungünstiger sein.

Nicht viel besser stellt es sich im benachbarten Mecklenburg-Strelitz mit 4,5:62,6 Proz. und in Mecklenburg-Schwerin mit 5,1:60 Proz.: etwas günstiger in Posen mit nahezu 7:47,4 Proz. und in Bromberg mit 6,5:43,5 Proz. Hier macht sich die Tätigkeit der Ansiedlungskommission und der polnischen Vorzeilungsbanken vorteilhaft bemerkbar.

Schlesien weist nicht ganz so ungünstige Zahlen auf, so der Regierungsbezirk Breslau 10 Proz. für den Kleinbesitz 41,7 Proz. für den Großbesitz, Liegnitz sogar 13,2 Proz. für ersteren und nur 25,4 Proz. für den letzteren, Oppeln 17,7 zu 34,24 Proz. Hier hat die starke Industrialisierung zu vermehrten Kleinbetrieben geführt, denen aber ein sehr umfangreicher fideikommissarischer Besitz gegenübersteht.

Schon das Königreich Sachsen weist entgegengekehrte Verhältnisse auf; hier nehmen die Kleinbetriebe bereits 18,04 Proz., die Großbetriebe nur 13,4 Proz.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Londoner Leben.

König Manuels Brautfahrt. — Japanisch-Britische Ausstellung. — Gesellschaftliche Fremdenführer. — Die Verwahrlosten auf dem Embankment. — Hunderte übernachteten auf der Straße. — „Deutsch sein sollende Ansichten“.

London, 17. November.

Was für wichtige Staatsgeschäfte und persönliche Erwägungen für den Besuch des jungen Königs von Portugal in England auch mögen maßgebend gewesen sein, man bedauert hier doch nicht ohne Grund, daß dieser Besuch in die besonders nebelreiche Zeit des November-Monats fallen mußte. Das Programm der Festlichkeiten ist nach der für solche Gelegenheiten festgesetzten Schablone entworfen. Am Tage die üblichen Jagden und abends die üblichen Bankette und Theateraufführungen im Windsor-Schloß, wozu das Personal verschiedener Londoner Bühnen nach Windsor beschleiden und damit doch auch dem Volk Gelegenheit geboten wird, sich im Anblick des königlichen Gastes zu fassen — somit dies der Nebel zufällt — der übliche Besuch in der City beim Lord-Mayor, wo ihm das übliche Ehrenbürgerrecht in dem üblichen silbernen Kästchen überreicht wird. Ob der Besuch auch von politischer Tragweite sein wird? — Oh! — Immerhin will man wissen, daß der König gekommen ist, sich eine englische Gattin auszuwählen — auch diese sangen an „üblich“ zu werden —, so daß dann wie Spanien, Norwegen und später auch Schweden — die Kronprinzessin von Schweden ist eine Tochter des Herzogs von Connaught — auch Portugal eine Engländerin als Königin aufweisen wird. Nicht übel für ein einzelnes Herrscherhaus! Wo bleibt denn da Deutschland mit seinen zahlreichen Fürstengeschlechtern — den herrschenden und mediatisierten — und den noch zahlreicheren Prinzessinnen, die doch alle jene erhabenen Eigenschaften des Bluts aufweisen, die zur Verleihung eines Throns für unerlässlich gelten und sei es auch der portugiesische. Aber freilich der portugiesische!

König Manuel mag ja ein trefflicher junger Mann sein, aber gerade auf seinem Thron mit ihm sitzen — das würde sich manche Prinzessin doch wohl noch recht überlegen. Schade, daß sich die Vermählungs-Politik nicht wohl auch auf Japan übertragen läßt. Die Bande, die England mit seinem fernen Verbündeten verknüpfen, sind in letzter Zeit etwas lockerer geworden. Da will man sie nun durch eine Japanisch-Britische Ausstellung in London wieder zu kräftigen versuchen, bei der — wie der Lord-Mayor leithin ausführt — der kleine Verbindungsstrich zwischen Japanisch und Britisch die Hauptsache ist. Nun, der kleine Strich wird sich ja leicht verlängern lassen, und wenn die Zeit erst abgelaufen, auch wohl durch das ganze Bündnis gemacht werden. Inzwischen aber läßt sich um den Strich herum ganz gut so etwas wie eine Ausstellung aufbauen mit einem Lande, das so viel Fremdarbeiter und Interessantes zu bieten hat und dessen Auslands-handel 480 Millionen Mark beträgt, eine Summe, von der fast ein Drittel auf Großbritannien allein kommt. Doch ist die ganze Sache nur ein Privatunternehmen in noch ausgedehnterem Maße, als die Französisch-Englische Ausstellung es war, und mehr von der Sorte fremdnationaler Ausstellungen, wie London seit längerer Zeit alljährlich eine — hat aufzuweisen gehabt wenig mehr als ein Kongertgarten mit einer Ausstellung als Hintergrund.

Für ihre Besucher wie die Besucher Londons überhaupt ist unter Leitung einiger früheren Offiziere ein eigenartiges Führerbureau ins Leben gerufen, das einige Beachtung verdient. Verschieden von der Mehrzahl der gewöhnlichen Fremdenführer, sind die von diesem Bureau gestellten „social“ guides garantiert zuverlässige Sprachgewandte und gebildete Persönlichkeiten — zumeist pensionierte Offiziere, aber auch eine Anzahl anderslesener Damen darunter für Damenbesucher —, die den fremden Besuchern für die Dauer ihres Aufenthaltes wirkliche Gesellschaftler und Ratgeber abgeben, sie nicht nur in Museen und anderen Sehenswürdigkeiten herumführen, sondern bis zu einem gewissen Grad auch wohl in das gesellschaftliche Leben einführen können. Nun, veraltete Unternehmen sind wohl auch nicht ganz neu. Aber mit der erforderlichen Umsicht und

Vorsicht geleitet, sollten sie immerhin dazu dienen können, dem bemitleideten Reisenden manche Türen zu öffnen, die ihm sonst wohl verschlossen blieben und ihn in der Fremde eher sich heimisch fühlen zu lassen.

Eine der trübfeligsten „Sehenswürdigkeiten“ der englischen Hauptstadt ist der Anblick der Obdachlosen auf dem Embankment, wo sie, ob es regnet oder schneit, zumeist nur dürftig gekleidet, zu Hunderten die ganze Nacht ohne jedes Obdach auf dem Steinpflaster zubringen. Das Embankment ist nichts weniger als eine armenige Straße, sie ist sehr breit und gut gepflastert, aber ohne viel Verkehr, und auf der einen Seite die Themse, auf der anderen fast nur Gartenanlagen aufweisend, ist sie in neuerer Zeit die besondere Zufluchtsstätte für alle Verwahrlosten geworden, die hier anderen am wenigsten im Weg liegen. Die Polizei läßt sie hier gewähren; die Heilsarmee bietet ihnen warme Suppe und andere milde Dinge — und neugierige — Menschen kommen vielfach, sich das Elend anzusehen. Sie haben ja auch gewöhnlich erst gut zu Nacht gegessen, da öffnet sich denn auch wohl manche Börse. Denn, sagt man sich, hier ist doch wirklich Rot — ob durch eigenes Verschulden oder nicht — kein erhebliches Elend. Hier wird eine milde Gabe doch nicht gleich ins nächste Schnapshaus gebracht, sollte man denken. Aber sollte eine solche Rot überhaupt möglich sein, sagt man sich doch auch sofort, und sagt man sich in diesem Augenblick immer lauter und allgemeiner, ein solcher Jammer in der reichsten Stadt der Welt!

Ich habe versucht, der Sache auf den Grund zu kommen. Und es wurde mir geantwortet, daß allen ein Unter-schlupf offen stünde, wo sie nach einem Bad und gegen Ver-sicherung einer geringfügigen Arbeit, wie etwas Steinklopfen; sowohl Unterkommen für die Nacht als auch Speisung erhalten könnten, daß aber manche ihre „Freiheit“ — mit den milden Gaben — doch vorzögen. Von anderer Seite wurde mir indessen bemerkt, daß diese casual wards zurzeit alle überfüllt seien. Es wäre doch auch merkwürdig, daß so viele Menschen um diese Jahreszeit ein Nachtlager auf kaltem, hartem, nur zu oft nassem Stein im Freien einer Unterkunft in einem Asyl vorziehen könnten. Und wenn sie es täten, warum erlaubt denn die Polizei eine solche „Freiheit“? In beiden Fällen ist das Vorkommnis aber eine Schande, deren

der landwirtschaftlichen Fläche ein. Bei dieser Verteilung erscheint die Zusammensetzung der Ersten Kammer noch widerwärtiger, als sie in diesem überwiegenden Industrieort an sich schon ist.

Je weiter nach Westen, um so größer wird der Anteil des Kleingrundbesitzes, um so geringer der des Großgrundbesitzes. In der Provinz Posen nehmen die Kleinbetriebe 32,5, die Großbetriebe nur 5,77 Proz. der Fläche ein, in der Rheinprovinz die Ersteren sogar 34 Proz., die Letzteren nur 3,5 Proz. Ähnlich liegt es in Baden, wo auf die Ersteren 39,45, auf die Letzteren nur 4,2 Proz., und in Württemberg, wo auf die Ersteren 35,22, auf die Letzteren gar nur 2,48 Proz. entfallen. In Bayern, dem typischen Land der Mittel- und Großbauern nimmt der Kleinbetrieb allerdings nur 17 Proz., der Großbetrieb freilich gar nur 3,15 Proz. der Fläche ein.

Im gesamten Deutschen Reich entfallen 15,77 Proz. der landwirtschaftlich genutzten Fläche auf die Kleinbetriebe, aber 23 Proz. auf die Großbetriebe.

Die typischen Gegenden der Landflucht sind die Landkreise mit überwiegender Großgrund- und großbäuerlichem Besitz bei verschwindendem Kleinbesitz. Will man ihr steuern, so muß man die Bedingungen schaffen, unter denen sich der landwirtschaftliche Kleinbetrieb entwickeln kann, muß man die fideikommissarische Bindung, muß man schrittweise die Getreidezölle beseitigen, die dem landwirtschaftlichen Großbetrieb eine künstliche und unnatürliche Rentabilität gewährleisten, muß man mit der Brandweinsteuergesetzgebung brechen, die ebenfalls die Erhaltung von großen Brennereigütern bewirkt, die ohne das zum guten Teil zu mittleren und Kleinbetrieben zerfallen würden. Natürlich muß Hand in Hand damit eine positive Förderung der inneren Kolonisation gehen, die sich nicht auf die Tätigkeit von Ansiedlungskommissionen und Generalkommissionen beschränken darf, sondern darüber hinaus mit Staatskredit und Staatsmitteln im ganzen Osten Kleingrundbesitz schaffen soll, die gleichzeitig durch Hebung des landwirtschaftlichen Unterrichts noch dänischem Muster alle Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung fördern und sie zur Verwertung ihrer Produkte durch Produktivgenossenschaften erziehen muß.

Statt dessen geschieht bei uns alles, um den Großgrundbesitz Mittelstands in seiner ungeheuren Ausdehnung zu erhalten, ja die preussische Domänenverwaltung arbeitet durch Ankauf von Rittergütern und deren Verpachtung im ganzen gerade in den östlichen Provinzen der Bildung von Kleingrundbesitz direkt entgegen und trägt damit zur Entvölkerung des platten Landes bei.

Für diese hat man bei uns wohl Klagen, aber man hat nicht den Mut, ihre Ursachen zu beseitigen.

Politische Übersicht.

Die Postbeamtenverbände.

Aus Postbeamtenkreisen wird uns geschrieben:

„Vom Feinde nicht besiegt, aber von den Freunden verlassen“, so kann auch der mächtigste deutsche Beamtenverein, der bekannte Postassistentenverband, ausruhen, denn eine Beamtengruppe nach der anderen sucht sich von ihm zu separieren, weil sie ihre Interessen in dem gemeinsamen Verband nicht genügend gewahrt sieht. Den Anfang machten die Postverwalter, welche eine eigene Vereinigung gründeten und von der Verbandsleitung unabhängig sein wollten. Dann schlossen sich die Postsekretäre zu einem „Bund“ zusammen, denn auch sie glaubten nicht genügend Verück-

sichtigung im Postassistentenverband, der sich mittlerweile „Verband der mittleren Postbeamten“ genannt hat, zu finden. Die Postassistenten, welche nach 1900 mit veränderten Annahmestellen in den Postdienst eingetreten sind, suchten ebenfalls sich zu vereinigen. Aber das war alles noch nicht so schlimm; der Stamm des Verbandes, die Oberassistenten, waren noch treu. Nun haben diese bekanntlich bei der Gehaltsregulierung sehr schlecht abgeschnitten, während die Postsekretäre viel Glück hatten. Dies hat unter den Oberassistenten große Erbitterung gegen die Verbandsleitung hervorgerufen, der man den Vorwurf macht, die Oberassistenten vernachlässigt zu haben. Und so hat sich denn dieser Tage in Leipzig ein Bund der Ober-Post- und Ober-Telegraphenassistenten gebildet, wodurch dem Verband der mittleren Postbeamten wahrscheinlich der Todesstoß gegeben ist. Der neue Bund will loyaler sein als der alte Verband, er will Frieden machen mit der Behörde und seine Interessen im engen Anschluß an die Postverwaltung verankern, während der alte Verband oft im Kampfe mit derselben lag und sein Feind beim Reichstag suchte. Es ist ein äußerst interessanter Prozeß, der sich hier abspielt. Der ehemalige Postassistentenverband hat der Postverwaltung viele Sorgen bereitet und schien unlösbar. Aber die Postverwaltung hat glänzend gesiegt. Sie hat den „Feind“ getrennt, und dann von selbst überwunden, denn nur in dem Zusammenhang aller mittleren Beamten lag die Gefahr eines Widerstandes. Der alte Verband ist nicht von der Behörde besiegt worden, aber er verlor seine Kraft durch die Verfolgung von Sonderinteressen seiner Mitglieder, und die einzelnen schwachen Gruppen sehen jetzt reuig zurück zu ihrer Behörde und stehen diese an, da auf den Reichstag kein Verlaß sei. Man ist gespannt, was aus den guten Wohlhabenden des Verbandes werden wird. Nach den Statuten verliert das Mitglied, das einer anderen Vereinigung beitrete, seinen Anspruch an diesen Kassen, und die Postverwaltervereinigung liegt eben im Prozeß mit dem Verband wegen dieser Angelegenheit.

Deutsches Reich.

* Die Ausschüsse des Bundesrats haben mit der Staatsberatung am Montag begonnen. Es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der gesamte Reichshaushaltsetat dem Reichstage bei seinem Zusammentreten am 30. November d. J. vorliegen wird.

* Über die Reichsschulden, ihre Verzinsung und Tilgung schreibt man uns: Die Erörterungen über den zu erwartenden Nachtragsetat, der die Aufgabe hat, die Rückstände aus den Jahren 1906 bis 1909 zu decken, lenken von neuem die Aufmerksamkeit auf die außerordentlichen Aufwendungen, die das Reich für Verzinsung und Tilgung seiner Schulden zu machen hat. Diese Aufwendungen werden naturgemäß noch eine weitere Steigerung im nächsten Jahre erfahren, da nach dem Finanzgesetz vom Juli d. J. die Deckung des Nachtragsetats im Wege des Kredits bewirkt werden soll. Die nachfolgenden Zahlen geben ein Bild der Entwicklung der Aufwendungen, die das Reich für diesen Zweck zu leisten hat. Für Tilgung und Verzinsung waren zu zahlen in Millionen Mark: 1880: 6; 1890: 48; 1895: 72; 1900: 79; 1905: 120; 1907: 148; 1908: 155; 1909: 171. Dieser letzte Betrag für das Jahr 1909 in Höhe von 171 Millionen entspricht einer Gesamtschuld des Reiches, die sich am 1. Oktober v. J. auf 4254 Millionen Mark belief. Davon waren 4 Prozentig 590, 3½ Prozentig 2060, die anderen 3 Prozentig. Über die Tilgung verstanden bis zum Jahre 1906 gesetzliche Vorschriften überhaupt nicht. Tatsächlich wurden zur Tilgung bisher verwandt nur 174 Millionen Mark. Vom Jahre 1908 ab sollten durch das Etatsgesetz von 1906 alljährlich mindestens ½ vom Hundert des vorhandenen Schuldbestandes getilgt werden. Tatsächlich ist aber eine Tilgung auf Grund dieser Bestimmungen noch nicht erfolgt. Durch das letzte Finanz-

gesetz ist nun bekanntlich die Tilgung so geregelt, daß die jetzt bestehende Schuld mit jährlich 1 Prozent, neue Anleihen für werbende Zwecke mit 1,9 Prozent und neue Anleihen für nichtwerbende Zwecke mit 3 Prozent getilgt werden müssen. Hieraus ergibt sich zunächst ein neuer jährlicher Bedarf von rund 45 Millionen Mark zur Tilgung der jetzt vorhandenen Reichsschuld.

△ Die Einführung des Kalkulationszolls. Über die Verhältnisse, die der Einführung des Kalkulationszolls im Kalkulationsbau finden, wie uns geschrieben wird, gegenwärtig Verhandlungen zwischen den beteiligten Behörden statt, die zu bestimmten Entscheidungen bis jetzt noch nicht geführt haben. Es hat aber die sich geltend machende Auffassung, daß der Erlaß eines Kalkulationszolls seitens des Reiches sich als notwendig erweisen wird, eine Abänderung nicht erfahren können, so daß aller Voraussicht nach mit der Einführung eines solchen gerechnet werden kann. Die Beratungen erstrecken sich auch noch auf weitere eventuell zu ergreifende Maßnahmen, so daß es wohl möglich sein dürfte, daß der Kalkulationszoll nicht die einzige Maßregel ist, die zur Durchführung gelangen wird. Bisher haben sich nur die zuständigen Behörden an den Konferenzen beteiligt; eine Berufung der Kalkulationsinteressenten wird vermutlich erst stattfinden, wenn die Erwägungen sich zu bestimmten Vorschlägen verdichtet haben.

sh. Aus der konservativen Vereinigung. Es war vorzusehen, daß die einzelnen konservativen Verbände und Vereine zu dem vor kurzer Zeit erschienenen Aufruf der konservativen Vereinigung Stellung nehmen würden. Dies ist nunmehr seitens der Verbände der konservativen Vereinigung des 5. Berliner Reichstagswahlkreises geschehen. Den Hauptvortrag hielt das Vorstandsmittglied der konservativen Vereinigung, Pastor Koch. Für die konservative Parteileitung waren erschienen Rechtsanwalt Ulrich und Professor Hertwig. Nach längerer, zum Teil sehr stürmischer Debatte gelangte mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution zur Annahme: „Die versammelten Vorstandsmittglieder der Vereine des 5. Berliner Wahlkreises beschließen, ihren Vereinen den Anschluß an die konservative Vereinigung zu empfehlen.“

* Zur Reichstagsstichwahl in Landsberg-Soldin. Die Nationalliberalen im Wahlkreis Landsberg-Warthe-Soldin beschließen, in der Reichstags-Erfahrungswahl (Stichwahl) trotz schwerwiegender Bedenken für den konservativen Kandidaten einzutreten.

* Eine Klage des Prinzen Friedrich Leopold abgewiesen. Mehrere Landwirte im Kreise Teltow hatten beim Amtsvorsteher in Zehlendorf Widerspruch angemeldet. Der Schaden war durch Schwarzwild aus dem Gehege des Prinzen Friedrich Leopold verursacht. Die Sachverständigen erklärten die Forderungen für berechtigt, auch die Jagdgenossenschaft, die dafür aufzukommen hat, erhob keine Widerstand, zumal, da es sich nur um die geringfügige Summe von 125 M. handelte. Prinz Friedrich Leopold aber erhob durch das Hofmarschallamt Klage gegen den Zehlendorfer Amtsvorsteher. Der Kreisauusschuss wies jedoch den Prinzen ab.

* Eine Wallfahrt nach Friedrichsruh. Nach Friedrichsruh wallfahrteten Samstag, den 20. d. M., am Tage vor dem Totensonntag, zahlreiche alldutsche Ostmarkler unter Führung des Abgeordneten Georg Ritter v. Schönerer, um daselbst eine stille Totenfeste abzuhalten und Kränze niederzulegen. Abends veranstaltete der Jungdeutsche Bund mit dem alldutschen Ostmarklern zusammen eine Bismarck-Gedenkstunde im Patriottischen Gebäude in Hamburg, bei der Dr. Warnedien die Festrede hielt.

* Hansabund-Lehrgänge. Der Hansabund hat in dem halben Jahr seines Bestehens bereits 387 Zweigniederlassungen gegründet. In einer Rede zu Nürnberg mahnte der Präsident Geheimrat Niefer diese Zweigniederlassungen, nunmehr auf Grund der Richtlinien vom 4. Oktober sofort

Abstellung jetzt dringend verlangt wird und wahrlich doch auch geboten erscheinen dürfte.

Zwei Bücher mögen hier noch erwähnt werden, die, wie verschieden sie auch sonst voneinander sein mögen, beide Urteile und Ansichten wiedergeben, die deutsch sein sollen, aber in beiden Fällen von Engländerinnen ausgehen. Und das ist doch wohl nicht ganz daselbst! — So schildert in „Hedwig in England“ nicht etwa ein deutsches Mädchen ihre Eindrücke und Erlebnisse in diesem Lande, sondern eine Engländerin beschreibt, was nach ihrer Meinung solche deutsche Eindrücke sein könnten! — Und nun werden uns immertwährend Vergleiche zwischen den Sitten und Gebräuchen Englands und Deutschlands aufgetischt, die oft — und nicht immer gerade in launhafter Weise — an den Haaren herbeigezogen werden. Wir werden des ewigen Gezanks zwischen der rechtschaffenen Hedwig und ihren ebenso auf ihre Ansicht verpflichteten englischen Freunden zuweilen recht müde. Doch sind manche Vergleiche auch ebenso zutreffend wie interessant. Wir wollen der Verfasserin auch zugestehen, sie hat unparteiisch sein wollen. Und es ist vielleicht auch nur mein eigenes Unvermögen, in solchen Dingen selbst unparteiisch zu sein, das mich verhindert, ihr zuzugestehen, sie hat erreicht, was sie gewollt hat. Aber es dürfte wenig Engländer geben, die nach Lektüre des Buches nicht doppelt froh sind, doch Briten zu sein!

Viel trüblicher ist es mit dem Buch „The Caravans“ bestellt. Die Verfasserin ist eine Engländerin, die mit dem Träger eines bekannten deutschen Adelsnamens verheiratet — sie bezeichnet sich aber nur als Verfasserin von „Elizabeth and her German Garden“ — und hat sich in zahlreichen Schriften angelegen sein lassen, die Schwächen ihres Adoptivlandes zu geißeln, wobei aber auch gelegentlich auftauchende Engländer früher stets „ihre Teil abbelamen“. Voss hat sie stets, aber sie konnte doch auch geistvoll sein. In diesem Buch ist sie aber nur darauf bedacht, ihren „Geldern“, einem preussischen Major, der eine Reise nach England unternimmt, verächtlich zu machen. Seine Urteile über England sind denn auch überaus beschränkt und von gar keinem Belang. Plump und taktlos, immer nur bestrebt, seiner burschhaften Frau gegenüber in kleinlicher Weise die Autorität zu behaupten, hat er sonst nur noch Sinn für Essen und Trinken und seinen Adel. Und das von einer Frau, die in Deutschland ein Heim gefunden, selbst einen deutschen Mann

von Adel geheiratet hat! — Ein solches Buch könnte ja einen gewissen Schaden anrichten, — wenn es den Erfolg ihrer früheren Werke erlangte. Aber auch die englische Kritik spricht sich abfällig darüber aus. Haß allein genügt nicht für einen literarischen Erfolg! W. H. J. Brand.

Aus Kunst und Leben.

O. Märtyrer der Wissenschaft. Der englische Pionier der Röntgenstrahlen Harry W. Cox, der sich bei seiner rastlosen Erforschung der noch unbekannten Wirkungsmöglichkeiten der X-Strahlen eine gefährliche schleichende Gout-erkrankung zugezogen hat, steht noch nicht am Ende seiner Leiden; vor zwei Jahren bereits mußte er sich einen Finger der linken Hand amputieren lassen, zu Beginn dieses Jahres fielen drei Finger der rechten Hand der geheimnisvollen Krankheit zum Opfer, und nun hat Cox sich schließlich seinen rechten Arm oberhalb des Ellenbogens abnehmen lassen. Cox, der als ein Märtyrer der Wissenschaft das traurige Schicksal seines Schülers Dr. Edwards teilt, hatte seine Experimente mit den Röntgenstrahlen in einer Zeit begonnen, da die gefährlichen Wirkungen der neuen Strahlen noch unbekannt waren. Der englische Staat hat dem Opfer des Wissensbundes eine Ehrengabe von 4000 M. bewilligt. Die furchtbaren Schmerzen, die Cox seit Jahren erduldet, haben seine Gesundheit völlig erschüttert, und erschwerend tritt hinzu, daß die rätselhafte Krankheit, gegen die man bislang kein anderes Mittel als starke elektrische Ströme und Radium kennt, nunmehr auch das Gehirn des Forschers ergriffen hat.

Von Jahr zu Jahr mehrte sich in der Heilkunde die Schar der Männer, die im Dienste der Wissenschaft unerschrocken Gesundheit und Leben opfern. Vor zwei Jahren starb in London der Bakteriologe Dr. Macfadden, der auf der Suche nach einem Mittel gegen Typhus und das Maltafieber sich selbst infizierte, und kurz danach ein bekannter englischer Spezialist für Krebskrankheit Dr. Brown an einer Blutvergiftung, die er sich bei einem Experimente zuzog. Wenige Wochen später raffte der Tod einen der bekanntesten Mediziner Amerikas dahin, den Professor Bowell, der ein Mittel gegen Karbolsäurevergiftung suchte, und um es zu erproben, sich so häufig selbst mit Karbolsäure vergiftete, daß „ein Körper schließlich den furchtbaren Anstrengungen

erlag. Der tragische Straßenunfall, der dem Leben des Mitentdeckers des Radiums Professor Curie in Paris ein Ziel setzte, war vielleicht nur eine Beschleunigung des Schicksals, dem der große Gelehrte sonst anheimgefallen wäre. Als er mit der ersten Tube Radium nach London reiste, zog er sich auf der Brust eine Wunde zu, die ihm viele Monate lang schmerzvolle Leiden brachte, denn die Radiumausstrahlung war durch die Kleidung gedrungen und hatte ihm den Brustkasten bis zu den Knochen verbrannt. Bei seinen Experimenten hatte er zudem Hände und Unterarme sozusagen verloren; denn sie waren völlig gelähmt, und kein Fremder hat sie je mehr anders als unter Verhüllung zu sehen bekommen.

In Mexiko haben die Röntgenstrahlen den Tod von Edison's erstem Assistenten Dally gefordert, und in New York starb Dr. Weigel an den Folgen der Experimente, die er mit den damals noch unerforschten Strahlen anstellte. Dally hatte sieben Jahre furchtbar zu leiden, ein Finger, dann die Hand und schließlich der ganze Arm wurden amputiert, sein Haar fiel aus; der Tod war nicht abzuwenden und 1904 starb er als ein Opfer seines Forschungsdranges. Der Schüler von Cox, Dr. Edwards, hat beide Hände verloren, und Dr. Cecil Lyttel opferte der Wissenschaft seine körperliche Beweglichkeit völlig auf; er ist heute gänzlich gelähmt. Dr. Macfadden war, der zwei Expeditionen längs des Amazonas unternahm, um das tropische Fieber zu studieren, ist ein weiterer Märtyrer der Wissenschaft. Bis zu den Grenzen Abessinien drang er vor und besuchte die gefährlichsten Krankheitsdistrikte. Er wurde ein Opfer des Leidens, das zu bekämpfen er ausgezogen war: schwach und leidend kehrte er zurück, vermochte noch in seinen letzten Tagen einen Bericht über die „British Association“ fertigzustellen und starb dann als Achtundzwanzigjähriger. Und diese tragische Ehrenliste der Heilkunde ließe sich leicht fortsetzen.

F. Die Geschichte des Bauchredens bietet einem Mitarbeiter der „Annales“ den Gegenstand zu einer fesselnden Vauderie. Es scheint, daß die medizinische Wissenschaft das Geheimnis des Bauchredens nie völlig zu entschlüsseln vermochte; man wird sozusagen als Bauchredner geboren oder man erlernt es nie. Es ist eine besondere Fähigkeit, die nur entwickelt und geübt werden kann. „Der ganze Mechanismus der Bauchrederei“, so äußert sich der bekannte französische Arzt und Psychologe Dr. Richerand, „besteht in

die Agitation einzutreten. Bei der Zusammenkunft der Vorstände sollten sie den sämtlichen politischen und wirtschaftlichen Richtungen Rechnung tragen, da der Hansa-Bund keine politische Partei sei, vielmehr Männer aller politischen und wirtschaftlichen Richtungen in sich vereinige. Er ersuchte ferner die Vorstände der Zweigvereinigungen, in ihren Versammlungen politische Thematika streng auszuschließen und sich nur mit wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen zu beschäftigen. Endlich ersuchte er, überall die Hergänge zu errichten, welche in ganz Deutschland den Namen „Hansa-Bund-Lehrgänge“ tragen müßten und sich mit den verschiedenen Aufgaben, Zielen und bisherigen Leistungen sämtlicher Erwerbsstände, einschließlich der Landwirtschaft und deren Stellung in der Gesamtwirtschaft, 3. die Stellung, welche Gesetzgebung und Verwaltung gegenüber den sämtlichen Erwerbszweigen bisher eingenommen hat und 4. die Notwendigkeit, unsere Staatsbetriebe mit kaufmännischem Geiste zu erfüllen, sowie über die zu diesem Zweck möglichen Mittel und Wege.

Die Staats- und Wirtschaftslehre an den höheren Schulen. Die Unterrichtsverwaltung beabsichtigt jetzt, wie sie hören, der Einführung der Staats- und Wirtschaftslehre an den höheren Schulen ihr Interesse zuzuwenden. In diesem Zweck ist an die Leiter der höheren Lehranstalten die Anregung ergangen, auf den Direktoren-Versammlungen, die alljährlich in verschiedenen Provinzen stattfinden, das Thema der Bürgerkunde zum Gegenstand eingehender Beratungen zu machen. Diese Versammlungen, an denen die Leiter aller höheren Lehranstalten der betreffenden Provinz teilnehmen, finden alle vier Jahre in der Provinz — mit Ausnahme von Brandenburg und Preußen-Rassau — unter dem Vorsitz des Provinzial-Landtags und unter Beteiligung eines Vertreters der Unterrichtsverwaltung statt. Die Direktoren-Versammlungen haben durch Austausch der Erfahrungen schon auf vielen Gebieten des höheren Schulwesens zu einer wertvollen Anregung geführt; man darf daher hoffen, daß auch über die Frage, in welchem Umfang und bei welchen Unterrichtsgegenständen die Bürgerkunde als Lehrgegenstand in den höheren Schulen einzuführen ist, Anregungen gegeben werden, die zu einer endgültigen Regelung führen können. Bekanntlich werden an allen Universitäten für das nächste Sommersemester Lehraufträge für Staats- und Wirtschaftslehre erteilt, die gerade der staatsbürgerlichen Erziehung des Volkes dienen sollen. In diesen Vorlesungen werden dann Lehrer der höheren Schulen Gelegenheit finden, sich für den neuen Lehrgegenstand vorzubereiten, der aber kaum als selbständiges Fach im Lehrplan der Schulen erheben wird; vielmehr dürfte die Bürgerkunde im Zusammenhang mit dem Geschichtsunterricht oder dem Deutschunterricht unterrichtet werden.

Eine Konferenz der Weinbaugewerbetreibenden. Unter Vorsitz des Geh. Rat Prof. Dr. Wortmann aus Gelsenheim tagten am 17. d. M. Vertreter aller preussischen Weinbaugewerbetreibenden. In langen Debatten wurde beschlossen, Preußen in 4 Weinbaugewerbetreibende, wie folgt, einzuteilen: 1. Rheingebiet, 2. Nahe, 3. Rheintal (linksrheinisch) von Bingerbrück bis Koblenz, 4. Rheintal (rechtsrheinisch) von Borch bis Koblenz und die Ruhr, 5. Mosel, Saar und Rur, 6. das Weinbaugewerbe der Ahr und des Rheins (links), 7. das Weinbaugewerbe der Ahr und des Rheins (rechts). In diesen Gebieten sollen lokale Weinbauvereine gegründet werden, soweit sie noch nicht gegründet sind, worauf diese Vereinigungen in einem preussischen Weinbauverband, der ähnlich wie die anderen Landesverbände (Baden, Elsaß usw.) den preussischen Weinbau fördern soll.

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft hat in Magdeburg eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten, die zahlreiche aus allen Teilen Deutschlands beauftragte Delegierte anwesend waren. Nach dem Bericht der Ehrenvorsitzenden, Frau von Liliencron-Posen, ist die Entwicklung des Frauen-

bundes erfreulich. Bei der letzten Versammlung in Dresden hatte der Bund 4500 Mitglieder, heute zählt er 5041. Es bestehen heute 48 Abteilungen, davon zwei in Südwestafrika, und zwar eine in Windhof und eine in Keetmanshoop. Weitere Abteilungen sind in Deutschland wie in Südwestafrika im Entstehen begriffen. Durch die Beihilfe der deutschen Kolonialgesellschaft ist der Frauenbund in die Lage gesetzt, junge Mädchen nach Deutsch-Südwestafrika in Stellung zu bringen. Aber seine Aufgabe ist, so führte Frau von Liliencron aus, damit noch nicht erfüllt. Es wäre erforderlich, ein Heimatshaus in Keetmanshoop zu gründen, um dort festen Boden für die Arbeit des Frauenbundes zu haben. Von Seiten der Deutschen Kolonialgesellschaft sind für diesen Zweck 10000 M. zur Verfügung gestellt worden und von dem Frauenbund selbst sind etwa 12000 M. aufgebracht worden, so daß 22000 M. für ein Heimatshaus in Keetmanshoop zur Verfügung stehen. — Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Stuttgart gewählt. Sie soll im Anschluß an die Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft im Juli stattfinden.

Die heilsame Wirkung einer Karikatur. Der „Simplicissimus“ hatte vor einiger Zeit die Tatsache, daß die Leiche eines in Karlsruhe verstorbenen, mittellosen Kriegsveteranen der Heideberger Anatomie übergeben wurde, zum Gegenstand einer bitteren Karikatur gemacht. Dieses Bild hat prompt gewirkt, denn künftighin dürfen die Leichen mittellosen verstorbenen Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71 nicht mehr in die Anatomie übergeführt werden. Die Bürgermeisterämter haben von dem Tode eines mittellosen verstorbenen Veteranen Anzeige an das Bezirksamt zu erstatten, das zur Ermöglichung einer angemessenen Beerdigung mit dem örtlichen Militärverein oder mit dem Präsidium des bayerischen Militärvereinsverbandes sich in Verbindung zu setzen hat.

Ein gutes Finanzergebnis. Nach Mitteilung des Oberbürgermeisters von Duisburg wird die Stadtkasse mit einem Überschuss von 1300 000 M. abschließen.

Ein Antrag auf Reform der ersten schlesischen Kammer. Die Nationalliberalen brachten in der zweiten Kammer einen Antrag auf zeitgemäße Reform der ersten Kammer ein.

Die Steuerpflichtigkeit der nachgezählten Gehaltsbeträge. Durch einen Erlass vom 19. Juli 1909 wurden die Staatssteuerbehörden angewiesen, den Beamten und Lehrern auf Grund der neuen Besoldungsvorschriften nachgezählte Beträge nicht als Einkommensteuerverpflichtung anzusehen. Dieser Erlass soll in kommunalen Kreisen Bedenken erregt haben, weil er nicht im Einklang stehe mit der gesetzlichen Vorschrift, auf die sich stützt. Denn nach dem Einkommensteuergesetz bestimmt sich die Höhe des Ertrages einer zu Beginn des Steuerjahres bereits bestehenden Einkommensquelle lediglich nach dem Ergebnis des dem Steuerjahre unmittelbar vorangehenden Kalenderjahres, und insofern für eine Einkommensquelle ein Jahresergebnis noch nicht vorliegt, nach dem mutmaßlichen Jahresertrage. Die Nichtanwendung des erwähnten Erlasses im Verwaltungsverfahren wird als unzulässig angesehen.

Der Deutsche Versicherungs-Schwerverband, G. V., hielt am 12. November im Hotel Adlon zu Berlin eine zahlreiche Delegiertenversammlung ab, auf der auf Grund eines Referates des Herrn Verwaltungsdirektors Marcus-Verlin der Entwurf der Reichsversicherungsordnung behandelt wurde. In einer Resolution erklärte die Versammlung ihr Einverständnis mit dem Inhalt dieses Gesetzesentwurfes, soweit er den weiteren Ausbau der öffentlich-rechtlichen Versicherung sowie die Reform der Versicherungsbeiträge beabsichtigt. Dagegen erhebt der Verband nachdrücklich Widerspruch gegen die Einrichtung der Versicherungsämter, die einen der Selbstverwaltung der Versicherungsträger abträglichen Charakter hätten, sowie gegen die Tendenz des Entwurfs, die Betriebskrankenkassen mit der Zeit zu beseitigen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Deutsche Reform-Versicherungsbank, über die ein schlesischer Großindustrieller referierte, der auf Grund seiner eigenen Erfahrungen das Projekt warm befürwortete. Die Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung und der Verlauf der Versammlung ließ erkennen, daß die unmittelbar bevorstehende Gründung in den Kreisen der Versicherten tatkräftige Unterstützung findet.

Heer und Flotte.

Über die Unterseeboote der deutschen Flotte schreibt die „Internat. Rev.“ in einem Aufsatz über die gesamten Armeen

und Flotten: Der Bau von Unterseebooten, für den der Reichstag in diesem Jahre 10 Millionen Mark bewilligt hat gegen 7 Millionen im Vorjahre, ist auf der Danziger Reichswerft, wo mit einem Kostenaufwand von 750 000 M. ein Horizontalslip für Unterseeboote und eine besondere Abfertigung für solche hergerichtet ist, und der Kieler Germania-Werft, die als erste deutsche Werft sich diesem Spezialzweige des Schiffbaues zugewendet hat, so gefördert worden, daß bei den diesjährigen großen Herbstmanövern der Flotte zum ersten Male eine Unterseeboots-Division vor dem Kaiser manövrieren konnte. Die Danziger Werft hatte im Vorjahre die Lieferung von „U 3“ und „U 4“ in Auftrag erhalten, die Germania-Werft den Bau der vier Boote „U 5“ bis „U 8“. Daß die für dieses Jahr bewilligte Summe im nächsten Etat eine abermalige Erhöhung auf 15 Millionen Mark erfahren soll, ist ein Beweis, daß die Marineverwaltung, nachdem sie lange sich abwartend verhalten, nunmehr die Beschaffung des erforderlichen Unterseebootmaterials energisch in die Hand genommen hat. Zum ersten Male ist am 1. Oktober d. J. auch eine Kommission zur Abnahme von Unterseebooten in Tätigkeit getreten, zu der Kapitänleutnant Vartenbach und Marine-Oberingenieur Behrendt, der schon auf „U 1“ leitender Ingenieur war, kommandiert sind, während das Hebe- und Dockschiff für Unterseeboote „Bulkan“ zum ersten Male einen Stabs-offizier zum Kommandanten erhielt. Was die Besatzungen der Unterseeboote betrifft, deren Mannschaften sich aus Freiwilligen zusammensetzen, so sind sie erheblich besser gestellt als diejenigen der anderen Schiffe. Sie erhalten für jeden Tag, an dem sie auf einem Unterseeboot an Fahrten teilnehmen, die mit Tauchen unter Wasser verbunden sind oder in Tauchbereitschaft erfolgen und zugleich künstliche Lüftung bedingen, Zulagen in folgender Höhe: Offiziere 4 M., Deckoffiziere 3 M., Unteroffiziere 2,50 M. und Gemeine 1,50 M.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Tschechen und Slowenen

Wie der „Wiener getreue Echo“ meldet, sollen nach Beschluß des akademischen Senats an der Prager tschechischen Universität slowenische Dozenten zugelassen werden, um auf diesem Wege die nötige Anzahl slowenischer Dozenten bereitzustellen, die nötig wird, wenn die von den Slowenen geforderte slowenische Hochschule in Laibach zustande kommt. Ein wirkliches Bedürfnis für diese Universität ist bei der Kleinheit und der niedrigen Bildungstufe des slowenischen Volkes nicht vorhanden. Aber die Führer brauchen sie als Agitationszentrum und zur Erzeugung einer akademischen Überproduktion, die nach tschechischen Erfahrungen in ihrer Begehrlichkeit nach einer ausreichenden Existenz aus der eigenen Not heraus der beste Handlanger zur Zurückdrängung der Deutschen wird.

Belgien.

Die belgische Regierung hat Einladungen zu einer internationalen Konferenz über die Frage der Waffeneinfuhr nach Afrika zum 4. Dezember in Brüssel ergeben lassen.

Bulgarien.

Der Ministerpräsident hielt in der Sobranje anlässlich der Debatte über die Thronrede eine Rede, in der er eine historische Darstellung der Verhandlungen mit den Rabinetten in Petersburg und Konstantinopel über die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens gab. Bulgarien habe politische wirtschaftliche Vorteile errungen, einen Gewinn von über 2 Millionen erzielt und 309 Kilometer Eisenbahnen erworben. Das Land habe Ruhm und seinem Monarchen zu danken für die bei der Regelung der schwierigen, auf die Unabhängigkeit bezüglichen Fragen geleisteten Dienste. Die Unabhängigkeit Bulgariens bilde in

den langsamen und scharf abgemessenen Ausatmung, der ein sehr starkes Einatmen vorausgeht, durch das der Bauchredner in seinen Lungen eine sehr große Luftmenge aufspeichert und deren Entweichen er nun genau reguliert. Diese Kenntnis reicht keineswegs aus zur Erklärung des Phänomens an sich, denn dann müßte bei entsprechender Übung jeder Mensch Bauchredner werden können.

Was die echten Bauchredner kennzeichnet, das ist die Fähigkeit, den Laut so hervorzubringen, daß es den Anschein erweckt, als ob eine andere entfernte Persönlichkeit spräche, und um dies zu erreichen, müssen selbst die „geübten Talente“ lange und mühsam üben und lernen. Bis in die fernste Vergangenheit führt die Geschichte dieser eigenartigen Kunst zurück. In früheren Zeitaltern umgab der Volksglaube den Bauchredner mit phantastischen Legenden und man fürchtete ihn als ein Wesen mit übermenschlichen Fähigkeiten. Mehr als ein Bauchredner ist im Mittelalter als Hexenmeister auf dem Scheiterhaufen den Feuertod erlitten. Die klügeren freilich mieden die Berührung mit dem abergläubischen Volke und stellten als Narren ihre Kunst dem Amüsement der Fürsten gegen klingenden Lohn zur Verfügung.

Um 1643, so berichtet Dickens, sah man in Oxford einen Bauchredner namens Francine, der weit und breit als das „Wunderkinder des Königs“ berühmt war. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ließ der gelehrte Abbe de la Chapelle ein kleines Werk über die Kunst des Bauchredens erscheinen, in dem eine Fülle wunderlicher Dokumente verarbeitet sind. So die Geschichte eines braven Krämers von Saint-Germain-en-Laye, namens Saint-Gilles, der um 1770 durch seine Kunst populär war. Der brave Händler hatte keinerlei Ehrgeiz und bereitwillig stellte er sich einer Kommission der französischen Akademie zur Verfügung, die damit die Kunst des Bauchredners sorgsam beobachtete und prüfte. Wenn im Altertum die Sibyllen, Priester und Wahrsager sich eifrig mit der Bauchrederei beschäftigten, um ihren Aussprüchen damit vor dem Volke eine Art übernatürlicher Überzeugungskraft zu geben, so wird in späteren Zeiten das Bauchreden mehr zum Gegenstand des Amüsements und zur Erwerbsquelle. Berühmt war der Bauchredner Charles Comte, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts seine Triumphe feierte und gar manchen nicht immer sehr verständlichen Scherz sich leistete. So machte er sich einmal in einer Dorfskirche das Vergnügen, vor den abergläubischen

Bauern die Toten reden zu lassen. Am Tage vorher war eine alte Frau beigelegt worden; nun entstand große Erregung, man glaubte, die unglückliche Alte sei am Ende lebendig begraben worden und die ganze Gemeinde machte sich hastig auf Werk, das Grab und den Sarg wieder zu öffnen. Die Empörung war später so groß, daß Comte sich nur mit Mühe vor dem Jorn der Bauern retten konnte.

Der moderne Bauchredner, der im Varietee seine Kunst zum besten gibt, pflegt meist eine Wuppe mit auf die Bühne zu bringen, mit der er sich scheinbar unterhält. In den ersten Augenblicken erreicht er fast nie eine völlige Illusion. Aber wenn er seine Kunst versteht, so wird er bald überzeugen. Alles kommt darauf an, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Stelle zu richten, aus der scheinbar die Stimme tönen soll; wenn nun der Bauchredner selbst seinen Willen auf diese Stelle konzentriert, so bleibt die Suggestion fast nie aus und man hat in der Tat den Eindruck, daß hier verschiedene Menschen von verschiedenen Stellen aus sprechen.

* Baberewskis neues Donnerinstrument. Im Londoner Symphonie-Konzert wurde zum ersten Male das berühmte Pianissimo Baberewski-Erfindung angewandt. „Tonitruum“ heißt das neue Instrument, das besser als bisher das Geräusch des Donners nachahmen soll. In der Baberewskischen neuen Symphonie, die Dr. Richter leitete, spielt der Donner eine wesentliche Rolle. Als Modell nahm Baberewski den wohlbekannten Theaterapparat, der gewöhnlich aus einem großen Stück freischwebenden Eisenblechs besteht, auf das nun ein losgedrohter wird. Der Erfolg seiner Bemühungen war eine Stahl- und Kupferlegierung, in Plattform ausgetrieben, die in einem Messingrahmen aufgehängt wurde und bei der Berührung mit einem Paukenschlägel ein wunderbares Donnergeräusch von sich gibt. Die „Tonitruum“ wurde während der Hauptprobe von Dr. Richter angewandt und erregte allgemeine Befriedigung. Der Apparat ist im Hintergrunde des Orchesters aufgestellt worden und hat eine bedenkliche Ähnlichkeit mit einem etwas lang geratenen Ofenschirm.

Theater und Literatur.

Der französische Kriegsminister hat eine eigenartige und glückliche Idee, die ihm von verschiedenen Seiten nahe gebracht wurde, angenommen und durchgeführt: die Veranstaltung von unentgeltlichen Theateraufführungen

für die Soldaten. Es werden in den Kasernen dramatische Werke aufgeführt, die anregend und erhebend auf den Geist und die Stimmung in der französischen Armee wirken sollen. Einige namhafte Dramatiker, wie Brieux, Victor Marguerite, Baraumont, haben sich bereit erklärt, Stücke zu diesem Zweck zu schreiben.

Der finnische Landtag bewilligte 6000 M. für Stipendien an jugendliche Journalisten behufs ihrer Ausbildung im Auslande.

Wissenschaft und Technik.

Ein neues meteorologisches Institut soll, wie die „Revue“ mitteilt, auf dem Gipfel von Teneriffa in einer Höhe von 2400 Meter errichtet werden. Die Kosten sind durch eine Subskription gedeckt, die der deutsche Kaiser, der Fürst von Monaco und eine Reihe großer deutscher und amerikanischer Finanzleute eröffnet haben. Die Station, die sich unter den günstigsten wissenschaftlichen Bedingungen in beträchtlicher Höhe erheben wird, ist dadurch instand gesetzt, fortlaufende Messungen der Sonnenstrahlung zu unternehmen, die Passatwinde zu studieren, magnetische und seismographische Beobachtungen zu machen und medizinisch-biologische Nachforschungen über die Einflüsse der Luft anzustellen.

Ein Schneberg von ungefähr 15000 Fuß Höhe wurde auf Niederländisch-Neu-Guinea, auf 420 Kilometer Abstand von der Niederlassung Merauke, entdeckt; er erhielt den Namen „Prinzes Juliana“. Diese Entdeckung wurde durch das Dignitäts-Erklärungs-Detachment, unter dem Assistenten Residenten Sellwig und Kapitän Weber gemacht. Genanntes Detachment brachte vom 19. Oktober 1907 bis 9. Juli 1909 ungefähr 38 000 Quadratkilometer in Karte und nahm dazu Bodenuntersuchungen vor.

Das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Ernst Abbe, das, wie bereits mehrmals schon berichtet, in Jena geplant ist, wendet sich an die Öffentlichkeit mit der Bitte um Beiträge zu den Kosten des Monuments, die etwa 100 000 M. betragen, zurzeit aber erst zur Hälfte gedeckt sind. Das Denkmal von Henry van de Velde wird als tempelartiger Bau ausgeführt, dessen Inneres die vier Meilenlangen Reliefs der Arbeit und eine marmorne Herme Abbes von der Hand Max Klingers zieren sollen. Beiträge werden an die Adresse des Schatzmeisters Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Gustav Fischer in Jena erbeten.

dem laufenden Jahre die einzige Errungenschaft zum Vorteil der slawischen Welt. In Bezug auf das Vanden-umwesen in Mazedonien betonte der Ministerpräsident von neuem, daß die bulgarische Regierung hierfür nicht verantwortlich gemacht werden könne, wie dies auch von der Türkei, die am unmittelbarsten dabei interessiert sei, anerkannt sei.

Serbien.

Der serbische Minister des Äußern Milovanowitsch, der von Paris die Rückreise nach Belgrad antrat, erzählt, daß das Ergebnis seiner Begegnungen mit den leitenden Staatsmännern in London, Wien, Berlin, Rom und Paris sehr befriedigend sei. Der Minister wird im Laufe dieser Woche noch mit Graf Tscherninow in Wien eine Begegnung haben; er ist überzeugt, daß Graf Tscherninow gute Nachbarschaft mit Serbien zu unterhalten wünscht. Serbien seinerseits sei gewillt, seine Verpflichtungen in loyaler Weise zu erfüllen. Die europäische Diplomatie, so sagte der Minister, glaubt nicht an die Möglichkeit neuer Komplikationen. Was die Frage eines Balkan-Dreibundes betrifft, Serbien, Bulgarien und Montenegro, so sei in den Herzen der Balkanvölker der Wunsch nach Einigung vorhanden. Ob das aber zu einem formellen Vertrag führen werde, könne niemand voraussagen. Jedenfalls aber würde ein Balkan-Dreibund nur einen friedlichen Charakter haben.

Türkei.

27 Bulgaren, darunter ein Führer, sind in Saloniki eingekerkert worden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil sie Beziehungen zu bulgarischen Vanden unterhielten und solchen auch Unterkunft gewährten. Es werden sogenannte fliegende Kolonnen gegründet zur Vernichtung dieser Vanden.

Vereinigte Staaten.

Nach offizieller Mitteilung kamen im September d. J. 5557 jüdische Einwanderer nach New York, davon 3025 aus Rußland, 1010 aus Österreich-Ungarn (Galizien), 220 aus England und die übrigen aus etwa zehn anderen Ländern. 112 Juden wurden zurückgeschickt. Im September des Vorjahres war die jüdische Einwanderung nach New York etwas größer und betrug 6225 Personen.

Brasilien.

Die Firma Armstrong, Whitworth u. Co. in Elswick erhielt von der Regierung einen Auftrag zum Bau eines neuen Schlachtschiffes, ähnlich dem vor kurzem fertiggestellten.

China.

Der Sinesisch-portugiesische Grenzstreit

Ist durch die seit geraumer Zeit gepflogenen Verhandlungen nicht entschieden worden. Wie der Draht aus Schanghai meldet, sind die Verhandlungen zwischen China und Portugal wegen der Grenze von Macao als erfolglos abgebrochen worden. China hält seine Ansprüche auf das gesamte Hafengebiet und den größten Teil des Landgebietes einschließend der portugiesischen Forts aufrecht und weist den Einwand Portugals, daß das strittige Gebiet jahrhundertlang in seinem Besitz gewesen sei, zurück. Portugal schlägt ein Schiedsgericht vor.

Luftschiffe und Aeroplane.

Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft.

Wb. Frankfurt a. M., 17. November. In der Wohnung des Oberbürgermeisters Adices konstituierte sich heute die Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft mit einem Kapital von drei Millionen Mark. Den Vorstand bilden die Herren Direktor Colsmann von der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin, Friedrichshafen, Reichsanwalt Dr. Andrae. Dem Aufsichtsrat gehören an: Oberbürgermeister Dr. Adices-Frankfurt a. M., Vorsitz, Geh. Kommerzienrat Dr. Boewe-Berlin, stellvertretender Vorsitz, Geh. Kommerzienrat Jean Andrae-Passavant, Geh. Kommerzienrat Passavant-Sontard, beide zu Frankfurt a. M., B. vom Rath, Geh. Reg.-Rat v. Arnecker-Düsseldorf, Geh. Kommerzienrat Schieff-Düsseldorf, Oberbürgermeister Marx-Düsseldorf, Oberbürgermeister Ballra-Essen, Kommerzienrat Theob. v. Guillaume-Essen, Kommerzienrat Louis Hagen-Essen, Ludwig Delbrück, Mitglied des Herrenhauses, Berlin, Geh. Kommerzienrat v. Pflaum-Stuttgart, Dr. Giffhausen, Direktor der Kruppischen Werke, Essen, Geh. Reg.-Rat v. Döttinger-Elberfeld, Kommerzienrat Bögele-Rammingen-Leipzig, Oberbürgermeister Gieser-Baden-Baden, Oberbürgermeister Geh. Rat Deutler-Dresden, Oberbürgermeister Dr. Dietrich-Leipzig, Konsul Siemers-Hamburg, Dr. Moenteburg-Hamburg, Stadtrat Maiweg-Dortmund, Oberbürgermeister Holle-Essen a. d. R. und Oberbürgermeister v. Vorsch-München.

Aber die nächsten Ziele und Pläne der Gesellschaft führte Direktor Colsmann in der der eigentlichen Gründerversammlung vorausgehenden Vorversammlung etwa folgendes aus: Es sei ursprünglich geplant gewesen, in Frankfurt eine Halle zu bauen und von hier aus Rund- und Vergnügungsfahrten zu unternehmen. Voraussichtlich werde man aber erst im Frühjahr zu einem Abschluß der Unterhandlungen über das erforderliche Gelände gelangen. Der „J. 4“, der etwa im April fertig werden dürfte, wird deshalb zunächst von Friedrichshafen aus seine Passagierfahrten antreten; dort sei eine große Halle und eine Gasfabrik mit Gasometer vorhanden. Das Fahrzeug werde noch, wie die früheren Schiffe aus Aluminium konstruiert werden und bei 20.000 Kubikmeter Inhalt bequem zwanzig Passagiere mitnehmen können. Der „J. 5“ werde dann aber leichteres Metall bekommen und für mindestens dreihundert Passagiere die nötige Tragkraft haben. Er werde, denke daran, vielleicht die alte schwimmende Wodensee-Halle, die abgebrochen werden sollte, aufzukaufen und in etwa veränderter Gestalt möglicherweise in Baden-Baden aufzustellen, wohin denn von Friedrichshafen aus auch die

ersten Linienfahrten bei geeigneter Wetterlage erfolgen könnten. Ferner werde man eine leicht transportable Zelt-Halle anschaffen und sie abwechselnd in Berlin, in Hamburg, in Sachsen und München und an anderen Orten aufstellen, um von diesen Plätzen aus bei besonderen Anlässen, wie z. B. den Oberammergauer Passionsspielen, der sächsischen Ausstellung im Jahre 1911 usw., Luftfahrten zu unternehmen. Inzwischen werde die Technik immer weitere Fortschritte machen und im Verein mit der wachsenden praktischen Erfahrung dazu führen, daß man die Organisation eines eigentlichen „Luftverkehrs“ unter gewissen Bedingungen und Verhältnissen eintreten sehe. Hervorzuheben sei, daß eine ganze Reihe von günstigen Momenten, wie billigeres Gas, leichteres Baumaterial und neue Motoren, dafür sprächen, daß wir eine schnelle Entwicklung der motorischen Luftschiffahrt vor uns haben.

Budapest, 17. November. Der Harmanische Aeroplan des ungarischen Aviatikers Rutassy, der in der vorigen Woche abstürzte, ist heute neuerlich verunglückt. Bei einer Probefahrt, an der Rutassy und der Ingenieur der Harmanwerke Dufour teilnahmen, explodierte in einer Höhe von mehreren Metern der Benzinmotor. Der Aeroplan wurde von den Flammen ergriffen und fast vollständig zerstört. Die beiden Aviatiker stürzten leicht verletzt ab.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. November.

Elektrische Bahn Wiesbaden-Bierstadt.

Die Bauarbeiten der elektrischen Bahn, welche Ende September begonnen wurden, sind soweit vorgeschritten, daß der Ortserbierg Bierstadt erreicht ist. Sie waren bis jetzt von der Witterung begünstigt. Erst seit Eintritt des Regens werden die Arbeiten beschwerlicher. Auf Wiesbadener Gebiet ist der Fahrdamm völlig wiederhergestellt und die Schienen eingepflastert. Hier war die Straße sehr schmal und da auch der Gehweg nur knapp 1 Meter breit bemessen ist, waren dort oft recht empfindliche Verkehrsstockungen eingetreten. Es kann daher nicht dringend genug geraten werden, die Bierstadter Straße, sowohl den Fahrdamm wie auch den Gehweg, zu verbreitern, da bei dem stetig wachsenden Verkehr auch für die Zukunft Störungen vorausgesehen werden können. Auf Bierstadter Gebiet ist der Fahrdamm meistens breiter, und da, wo dies nicht der Fall ist, sind wenigstens die Sehwege außerordentlich breit vorgezogen. Bis Ende des Jahres werden wohl die Arbeiten zur Einbettung der Schienen größtenteils beendet sein. Zwar sind in Bierstadt selbst noch recht umfangreiche Arbeiten nötig. So müssen die Stragentrassen, welche die Bahn säumt, verändert werden, da eine Unterführung der Rinnen unter dem Schienenstrang hindurch sich als unausführbar herausstellte. Weiterhin wird die Rathausstraße, vom Rathaus bis zur Sandbachstraße, welche sehr reparaturbedürftig ist, ganz gepflastert werden. Wie es überhaupt sehr zu begrüßen wäre, wenn die Straßen, welche die Bahn durchzieht, im Anschluß an den Bahndamm gepflastert würden, was natürlich mit Rücksicht auf die erheblichen Kosten nur allmählich bewerkstelligt werden kann. Ein großer Vorzug der Bierstadter Bahn wird gegenüber den anderen Wiesbadener Vorortbahnen darin bestehen, daß sie mitten in das Dorf hineinführt und so den ganzen Ort richtig aufschließt. Während in Sommerberg, in Dohheim und in Erbenheim die Linienführung der Bahn nur bis an die Orte heranreicht, wird Bierstadt fast völlig durchquert und so auch das Innere des Dorfes angeschlossen. Dieser Vorzug bietet auch die Möglichkeit, die Bahn späterhin über Bierstadt hinaus, z. B. nach Kloppenheim, zu verlängern, da hier keinerlei Hindernisse mehr, wie Bahnlörper oder Steigungen, vorhanden sind, sondern nach allen Seiten breite ebene Straßen eine Verlängerung der Bahnlinie begünstigen. Diese Umstände werden gewiß auch auf die Rentabilität der Bierstadter Bahn von günstigem Einfluß sein.

Militärisches. Generallieutenant v. Jaksch, der frühere Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Gersdorff, weifte in den letzten Tagen beschäufelnd hier am Platz. Am vergangenen Samstag fand aus diesem Anlaß im Offizierskasino eine zu Ehren des früheren Kommandeurs veranstaltete Festtafel statt.

Rekrutenvereidigung. Gestern vormittag wurden in der Exerzierhalle des 1. Bataillons des Füsilier-Regiments v. Gersdorff die Rekruten jüdischen Bekenntnisses von den beiden hier garnisonierenden Infanteriebataillonen, sowie der Artillerieabteilung in feierlicher Weise vereidigt. — Gestern mittag fand die Rekruten der beiden christlichen Konfessionen in der Markt-, resp. Bonifatiusstraße von ihrer Geistlichkeit auf ihre am nächsten Samstag stattfindende Vereidigung vorbereitet worden.

Todesfall. In Sommerberg starb am Mittwoch der Privatier August Köhler, der frühere Besitzer des bekannten Restaurants „Zum Kaiserstuhl“ daselbst. Er war in jungen Jahren im Wiesbadener Hotelbetrieb tätig und brachte es durch Tüchtigkeit, Fleiß und Sparsamkeit dahin, daß er das erwähnte Gasthaus in unserem Nachbarort von seinem Gründer Frees erheben konnte, das er Jahrzehnte hindurch mit Erfolg betrieb.

Begleichung. Der Dachbedermeister Adoff Schäfer in Dillenburg hat Einsprache erhoben wider die Erteilung der Anordnungsbescheinigung an Wilhelm Philipp's daselbst, weil die Befürchtung vorliege, daß eventuell die Nutzung der der Gemeinde gehörigen benachbarten Grundstücke beeinträchtigt werde. Der Klage jedoch wurde gestern eine Folge nicht gegeben, weil einmal nur die Gemeinde selbst befragt ist, wegen der Beeinträchtigung ihrer Rechte Einsprache zu erheben, und weil zum anderen die Befürchtung auch nicht als genügend belegt angesehen wurde.

Der Tagelöhner Ernst Mille, geboren im Jahre 1868 zu Grenzhausen, mit seiner außer ihm aus Frau und drei Kindern bestehenden Familie, wohnte früher in seinem Geburtsort und hat dort heute unbesritten seinen Unter-

stützungswohnsitz. Später ist er nach Coblenz verzogen. Noch heute wohnt er nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Düsseldorf dort. Eine Erkrankung machte zunächst die vorübergehende, dann aber im Oktober d. J. seine dauernde Unterstüßung aus öffentlichen Mitteln nötig. Grenzhausen hat bislang anstandslos Ertrag geleistet, dagegen weigert es sich, die von Coblenz verlangte dauernde Unterstüßung der Familie in eigene Fürsorge zu bewilligen. Der Bezirksauschuß erachtet den Beweis, daß es sich nicht um eine vorübergehende Hilfsbedürftigkeit der Familie, sondern um eine voraussichtlich dauernde handle, für erbracht, da die Klage des Ortsarmenverbandes Coblenz wider den Ortsarmenverband Grenzhausen auf Übernahme der Familie in eigene Fürsorge wurde daher gestern entsprochen.

Mangel an Schulräumen. Man schreibt uns: „Es bekannt, sind manche Schulen unserer Stadt überfüllt, z. B. die Realschule in der Oranienstraße und die Gymnasien am Luisenplatz; ebenso manche Volksschulen; Neubauten, um diesem Mangel abzuwehren, fehlt es aber leider an Geld. Da nun wohl an einen Museums-Neubau in absehbarer Zeit, ebenfalls wegen Geldmangels, nicht zu denken ist, so erlauben wir uns hiermit den Vorschlag zu machen, das frühere Empfangsgebäude der Hessischen Staatsbahn so lange als Schulgebäude zu benutzen. Es ist eine gesunde freie Lage, enthält ziemlich große Räume, ist und ist wohl in besserem baulichen Zustand als die zweite Mädchenschule in der Dohheimer Straße. Da ferner Bedürfnisanstalten und ein großer eingefriedigter Spielplatz vorhanden sind, so ließe sich das Empfangsgebäude mit wenig Kosten in eine provisorische Schule umwandeln. Wir bitten die maßgebenden Stellen, unseren Vorschlag in Erwägung zu ziehen.“ Das wäre alles schön und gut, wenn nicht bereits über die in Vorschlag gebrachten Lokalitäten von der Stadtbehörde verfügt worden wäre. So steht z. B. heute die städtische Gartenbauverwaltung in das vormalige Graf Montsische Palais über und andere Teile des kommunalen Betriebs werden ihr dahin folgen.

Unsere Ausflugspunkte und der Tierschutz. Wir schreiben uns: Während der Wanderer, auf unseren beliebtesten Ausflugspunkten angelangt, sich auf eine Erfrischung freut, denkt er wohl selten daran, wie schwierig sich der Transport der Lebensmittel auf diese Stellen bewerkstelligen. Ganz beträchtliche Entfernungen müssen zurückgelegt, große Steigungen müssen bewältigt werden. Teilweise wird die Nahrung sogar aus Wiesbaden geholt, und an den meisten Punkten muß selbst jeder Tropfen Wasser hinausgeschleppt werden. Hierzu werden oft Tiere verwendet, die sich durch ihre Schwäche oder sonstige Fehler absolut nicht mehr zum Dienste eignen. Der Tierschutzverein hat feststellen müssen, daß aufgezogene, abgetriebene Esel und Pferde zu dieser Arbeit verwendet werden, und daß in einem Fall der Wädh einer Restauration, die dem „Verschönerungsverein“ gehörte, gewohnheitsmäßig auf seinem mit einem elenden Hund gespannten Fuhrwerk saß, wofür er in eine Polizeifrist genommen wurde. Es müßte hier für die maßgebenden Behörden — die übrigens vergeblich auf die Wädh aufmerksam gemacht worden sind — ein leichtes sein, Rembur zu schaffen. Wo so viele Tausende für Wege und fahrbare Bauten ausgegeben werden, sollte man es nicht auf der Hand liegen, daß das Vergnügen der Menschen mit den Leiden der Tiere bezahlt wird. Das ist eines Volkes der Dichter und Denker nicht würdig.

Der Postankunftsstempel soll vom Reichspostamt bei Einschreibungen und Eilbotenbriefen wieder eingeführt werden, falls sich ein tatsächliches Bedürfnis herausstellen sollte. Daß dieses Bedürfnis vorhanden wurde, doch wohl jetzt schon zur Genüge von den verschiedenen Seiten festgelegt.

Zur Heizung der Eisenbahnzüge. Wie die „Politische Korrespondenz“ mitteilt, hat der Minister öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen beauftragt, das Personal, soweit dies beim Beginn der Heizperiode noch nicht geschehen ist, erneut auf die sorgfältige Veranlassung der für die Heizung der Züge gegebenen Vorschriften hinzuweisen, um Verhinderung der Reisenden vorübergehender Überhitzung der Wagen soll ebenso unbedingt vermieden werden wie mangelhafte Vorheizung. Der Minister nimmt an, daß über die Einstellung von Heizkesselnwagen bei kalten Zügen und bei starkem Frost und gegebenenfalls über die Teilung der Züge Vereinbarungen unter den künftigen Eisenbahndirektionen getroffen sind.

Reinheit. Am Fuß- und Vettag, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, wurde am Schillerdenkmal ein Anlauf von einem rohen Burschen mit einem Messer in den Kopf gestochen. 5 M. Belohnung setzt der Vater, Schuhmacher Aug. Zegenbauer, Ellenbogengasse 7, demjenigen aus, welcher ihm den Täter so nachweist, daß er denselben gefasst sich belangen kann.

Ein Wädhelchen für gute Rassen, und ein Buch für jeden, der die Poesie lieb hat, die sich um Burgen und Schlösser und um Helden der Geschichte raut, das bei Moritz u. Wänzel hier erscheinende Werk „Rassau, Walladen und Lieder“, von Ferdinand Heilmann. Der Verfasser hat den Balladenton trefflich getroffen, und so bietet er mehr als glatte Reime und reichte Sagen. Dazu kommt die geschickte Auswahl des Stoffes, die mit den anderen Vorzügen vereint, dem Wädhelchen namentlich in Rassau verdiente freundliche Aufnahme sichern wird.

Gefäßlicher Wechsel. Vor einem Monat hatte sich der Produktiv Wilhelm Hoyer des von Barfischschke Zägelwerks angeblich wegen nervösen Leidens erschossen. Seither wurde ein von ihm auf einen Geschäftsmann bezogener, gefäßlicher Privatwechsel durch eine unbekante Person realisiert. Die Spuren des Schwindels weisen in die Gegend von Wiesbaden und Frankfurt. Die Hoyer von Barfischschke Zägelwerk, G. m. b. H., warnt vor einem noch in Umlauf kommenden, ohne Zweifel ebenfalls gefäßlichen Akzepten und sichert 50 M. Belohnung demjenigen, der durch dessen Tätigkeit es gelingt, den Gauner der Verführung einzufangen.

Rein Typhus, sondern Vergiftung. Die angelegten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei der Familie die im Stadtteil Mainz-Rombach plötzlich erkrankt ist, um Typhus, sondern um eine Vergiftung durch Ziegenmilch handelt.

— **Debattenschriftkursus.** In der Stenographieschule (Gewerbeschule, Zimmer Nr. 14) beginnt Mittwoch, den 24. November, abends 9 Uhr, ein Kursus in Debattenschrift (System Stolz-Schrey). Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

— **Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4.30 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.25 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Sabbat: morgens 7 Uhr, nachm. 4.15 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr.

— **Alt-Israelitische Kultusgemeinde.** (Haupt-synagoge Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 4 1/4 Uhr, Sabbat: morgens 8 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/4 Uhr, nachm. 8 Uhr, abends 5.25 Uhr. Sabbat: morgens 7 Uhr, abends 4 1/4 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** Heute abend geht im Hoftheater das Lustspiel „Marianne“ von Koppel-Elsfeldt im Abonnement C in Szene. Madame Hanna Arnstadt von der Berliner Hofbühne spielt den „Vittorino“. Die anderen Hauptrollen sind mit Herrn Rösch, Malcher, Andriano, mit den Damen Schicksheim, Weibrecht, Doppelbauer und Gaudy besetzt. Die Regie führt Herr Oberregisseur Rösch. (Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.) — Das zweite Gastspiel des Frauleins Arnstadt ist auf Dienstag, den 23. November, festgesetzt, und zwar wird die Künstlerin an diesem Abend in der Titelrolle des Lustspiels „Cyprienne“ und als „Bibette“ in dem bekannten Mimodrama „Die Hand“ auftreten. Diese Vorstellung findet im Abonnement B statt. (Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.)

— **Walhalla-Theater.** Heute Freitag, den 19. November, erster „Diaght Evening“ (rauhfreier Abend) des beim Premierenabend gleich mit so großem Erfolge von Publikum und Presse aufgenommenen Zweite-Hälfte-November-Programms. Dieses Programm bringt alles, was Kunst, Sport, Humor, Körperkultur und Scharfsinn vereinigt und ist in seinen Darbietungen unübertroffen.

— **Frau Berlett-Ostenius** wird am 24. November, abends 7 1/2 Uhr, in der Loge Plats einen Liebesabend veranstalten unter pianistischer Mitwirkung ihres Gatten, des königlichen Musikdirektors Herrn J. B. Berlett. Man wird in den höchsten musikalischen und funktiven Kreisen die Nachricht freudig begrüßen, zumal das Künstlerpaar, welches sich der Liebesfähigkeit gewidmet hat, hier sehr selten auftritt und in der Kunstwelt allseitig bekannt ist. Ihre großen Erfolge hier (in den Kurhaus-Konzerten) und in Berlin, Brüssel, Köln und allen großen Städten Deutschlands stehen in lebhafter Erinnerung und es ist somit ein hoher Kunstgenuss zu erwarten. Der Vorverkauf der Eintrittskarten in den hiesigen Musikalien-handlungen hat begonnen. (Siehe Anzeige Seite 17.)

— **Fremdsprachliche Vorträge.** Der nächste, zweite Vortrag findet Mittwoch, den 24. November, 6 bis 7 Uhr abends, in der Aula der höheren Mädchenschule am Schloßplatz statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Dieblich, 17. November. Der hiesige „Verschönerungsverein“ beabsichtigt, aus der aus Anlass seines 40jährigen Bestehens errichteten Jubiläumstiftung in der Lindenallee vor dem Großherzoglichen Schloß zwei große, monumental wirkende Standleier für elektrische Vogelkänne aufzustellen. Eine besondere Kommission, der ein Kredit von 2000 M. eingeräumt wurde, ist mit den Vorarbeiten betraut, so daß der Plan bald verwirklicht wird. Weiter ist in Aussicht genommen, auf dem durch Anschaffungen neu gewonnenen Gelände zwischen der Gassenstraße und dem Strandheim eine zweite Baumreihe erstellen zu lassen.

ch. Dieblich, 18. November. Die Stadtverwaltung plant die Verpachtung von Schrebergärten einzuführen, und zwar an dem Gelände an der Nordseite der Kaiser-Ludwig-Straße, zwischen Adolfsstraße und Rheinstraße. Der Pachtpreis beträgt pro Jahr 6 Pf. für den Quadratmeter. — Die sozialdemokratische Partei ist zu den Stadtverordnetenwahlen bereits fleißig an der Arbeit. In einer am Samstag stattfindenden Versammlung wird Dr. Quast aus Frankfurt a. M. sprechen. — Der hiesige „Nanindenzverein“ bereitet eben die am 21. und 22. November in der Launshausener Stadthalle stattfindende Ausstellung vor. Gelegentlich der Ausstellung soll eine Kaninchen-Ausstellung werden. Der Verein hat für etwa 700 M. Ausstellungslage angekauft und reichte Kassentiere im In- und Ausland angekauft, so daß eine ganz bedeutende Ausstellung zustande kommen wird.

ch. Schierstein, 16. November. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung, an welcher unter dem Vorsitz von Bürgermeister Schmidt 16 Gemeindevorordnete teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt. Vor dem Grundstück der Gluco-Metall-Gesellschaft soll die Dohheimer Straße mit einem Bordstein versehen werden. Für den Ausbau der Karlstraße wurde die Abfuhr des Bodens in festem Zustand dem Windstfordernenden zum Preise seines Angebots von 1.50 Mark für den Quadratmeter und die Lieferung der Gefällesteine zum Preise von 4 M. für den Quadratmeter an den Windstfordernenden vergeben. Auf Vorschlag des Magistrats der Stadt Dieblich sollen die Kuchholzversteigerungen mit der Gemeinde Schierstein gemeinschaftlich abgehalten werden. Der mit der Landwirtschaftskammer geschlossene Vertrag über die Errichtung einer Poststation wird aufgehoben und beschloffen, den vom Biegenzuchtverein Wöllstein beschafften Postbus für eigene Rechnung zu übernehmen. Die in den neuen Erwerbsplatz fallenden Feldwege im Gesamtareal von 1 Hektar 5 Kar 90 Quadratmeter werden zum Preise von 13.900 M. 68 Pf. an die Militärverwaltung zu verkaufen beschloffen, desgleichen ein Grundstück von 17 Kar 77 Quadratmeter für 2345 M. 64 Pf. unter Zahlung eines einmaligen Betrags von 2000 M. zur Anlage eines neuen Holzabfuhrweges. Im Distrikt Langewies werden zwei Wiesen zum Preise von 570 M. resp. 539 M. angekauft. Die Holzhauserarbeiten werden zu dem von der Königl. Oberförsterei angegebenen Sätzen vergeben. Die Pferdeversicherung mit einem Erlös von 315 M. für den Monat November wird genehmigt. Vor der Sitzung fand die Wahl von 7 Wahlmännern für die Wahl von Kreisaußschußmitgliedern statt. — Die Personenstandsaufnahme ergab die Ortsamtenheit von 1731 Haushaltungsvorständen, 1409 Personen männlichen Geschlechts über 14 Jahre, 1607 weiblicher Personen über 14 Jahre und 1744 Kinder, insgesamt 4850 Personen gegen 4775 im Vorjahr.

— **Dohheim, 17. November.** Die Vorarbeiten für den Gesangsweitzreit, welchen der hiesige Gesangsverein in nächsten Jahre aus Anlass seines 50jährigen Bestehens feiern, nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang. Bereits sind dem Verein eine ansehnliche Zahl von Preisen zugestimmt worden, während auch mehrere Vereine, obwohl die Anmeldung zum Gesangsweitzreit höchstens bis zum 1. März n. J. erfolgen soll, schon jetzt ihre Teilnahme am Gesangsweitzreit definitiv ausgesagt haben. Nach dem jetzt versandten zweiten Rundschreiben sollen die mitwirkenden Vereine in drei Abteilungen eingeteilt werden, in denen neben Kunstgegenständen, Medaillen und Diplomen auch Geldpreise im Gesamtbetrag von weit über 2000 M. zur Verteilung kommen. Um den teilnehmenden Vereinen entgegen zu kommen, werden ihnen die Preisgelder bereits 12 Wochen vor dem Weitzreit zugestellt. Die dritte Abteilung, die der bisher nicht preisgekrönten Vereine, erhalten keinen Preis, sie singen zwei Lieder nach eigener Wahl. Um den in Aussicht stehenden Kaiserpreis soll ein höchstes Ehrenlohn stattfinden. Sämtliche Bedingungen sind für die teilnehmenden Vereine so günstig gestellt, daß mit Sicherheit eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten ist.

— **Dohheim, 17. November.** Termin zur Wahl von 8 Wahlmännern zur Wahl eines Kreistagsabgeordneten für den ersten Bezirk war am gestern nachmittags 6 Uhr anberaumt. Erschienen waren unter dem Vorsitz des

Bürgermeisters Kessel 14 Mitglieder der Gemeindevertretung und 3 Schöffen. Gewählt wurden: Kreisdeputierter Friedrich Bonhausen, Bürgermeister Friedrich Silberstein, Ratsmitglied Kauf, Zimmermeister Karl Bilb, Vize, Landwirt Gottlieb Sommer, Landwirt Friedrich, Jonas Wintermeier, Zimmermeister Fritz Lehr und Landwirt Friedrich, Adolf Kessel. — In der nachfolgenden Sitzung der Gemeindevertretung wurde u. a. noch die Gemeinderrechnung für das Rechnungsjahr 1908 auf eine Einnahme von 258.909 M. 54 Pf. und eine Ausgabe von 214.758 M. 38 Pf., mithin Reibausgabe 55.546 M. 54 Pf., festgestellt. Dem Gemeinderat wurde Entlastung erteilt. Die Rechnung liegt vom 19. November ab zwei Wochen lang in Zimmer 4 des Rathauses offen. — Am 15. November d. J. begingen der Maurer Karl Friedrich Krauß und dessen Ehefrau Katharine, geb. Welof, hier, Obergasse 50, das silberne Ehejubiläum.

(1) **Dohheim, 17. November.** Der an dem Neubau der Schule am Erwerbsplatz in Wiesbaden beschäftigte Maurer Bilb, Fischer wurde von einem herabfallenden Stein getroffen und verletzt, so daß er in seine Wohnung gefahren werden mußte. — Heute gegen 7 Uhr brach in dem Keller eines Hauses an der Friedrichstraße Feuer aus, das wohl schnell um sich griff, aber doch bald wieder gelöscht werden konnte. Größerer Schaden ist, mit Ausnahme an der Wasserleitung und dem in dem Keller lagernden Obst nicht entstanden.

— **Frauenstein, 17. November.** Die der Freiherren von Knoopischen Familie in Wiesbaden gehörigen, in der hiesigen Gemarkung gelegenen Höfe „Rüdenberg“ und „Gorod“ sind an Baron de Ridder verkauft worden. Der Kaufpreis für die beiden Höfe ohne Inventar beträgt 525.000 M. Die veräußerte, soll das zum Hof Gorod gehörige Land parzelliert und verpachtet werden. — Bei der letzten Personenstandsaufnahme wurden 1629 Einwohner gezählt, davon sind über 14 Jahre männlich 488 und weiblich 484, Kinder unter 14 Jahren 659. Da die Bevölkerungsziffer im Vorjahr 1594 betrug, so ist ein Zuwachs von 35 Personen zu verzeichnen.

y. **Sonnenberg, 17. November.** Der Keller Otto Dietrich aus Dieblich hat zur Errichtung eines Blockhauses in der Straße „Vorm Wald“ in der oberen Blätter Straße hiesiger Gemarkung die Anfechtungsgenehmigung nachgesucht. Ein Spruch hiergegen sind innerhalb 14 Tage beim königlichen Landrat in Wiesbaden einzubringen. — Der hiesige evangelische Kirchengesangsverein veranstaltet am 5. Dezember dieses Jahres sein diesjähriges Konzert mit darauffolgendem Ball. Der Erlös dieser Veranstaltung ist für die Beschaffung der Glocken zu dem projektierten Kirchenneubau bestimmt. — Die freigewordene Stelle eines Bureauassistenten in der hiesigen Gemeindeverwaltung ist alsbald mit einem Militärwärter anderweitig zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 1200 Mark, steigend in 6 Stufen bis 1800 M. Bewerbungen sind bis 10. Dezember dem Bürgermeisteramt unter Vorlegung eines Lebenslaufes und Zeugnisabschriften und Zivilversorgungschein einzureichen. — Die Eingabe des Bezirksvereins Eigenheim-Tennelbach wegen Aufstellung einer weiteren Latrine in der Tennelbachstraße in der Nähe des Gemeindefeuerbrunnens wurde in der gestrigen Gemeindevorstandssitzung abgelehnt, dagegen wurde beschloffen, die dauernde Unterhaltung der Latrine zu übernehmen, wenn die Interessenten für die Kosten der Aufstellung des Standleiers aufzukommen sich verpflichten. Die Anbringung der Abtritte und das Graben von Baumkriechen an den Gemeindefeuerbrunnen wurde dem Windstfordernenden Tagelöhner Wilhelm Ernst Jenz bezog, dem Tagelöhner Karl Kunt übertragen. — Der Vertrag mit der Stadt Wiesbaden wegen Verpachtung der Gemeinde Sonnenberg mit elektrischen Strom hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten. Die Kabellegung ist teilweise schon erfolgt, teilweise noch im Gange, so daß nun bald die Hausanschlüsse hergestellt werden können. Mit dem Beginn der Arbeiten machte sich auch ein regeres Interesse für elektrischen Strom bezug bemerkbar und vermehrte sich auch die Zahl der Abnehmer. Da die allseitige Anmeldung zum Strombezug bedeutende Vorteile bringt, empfiehlt es sich, nicht länger hiermit zu zögern. — Die Anfuhr von 200 Kubikmeter Pflastersteinen wurde dem Windstfordernenden Unternehmer Anton Vint übertragen. — Das Fußgängerband der Wiesbadener Straße an der Bergseite, welches besonders in der letzten Jahreszeit häufige Anläufe zu Verkehrsunfällen herbeiführt, soll durch Aufstellung von Schranken und Absperrungen der Tennelbachstraße bis zur Adolfsstraße verbessert werden. Eine Pflasterung wird wegen der bevorstehenden Kanalisation und der Herstellung der Hausanschlüsse für das elektrische Kabel nicht zweckmäßig sein.

ss. **Erbenheim, 17. November.** In der letzten Versammlung des „Krieger- und Militärvereins“ wurde an Stelle des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Peter Theodor Dreher Bürgermeister Theodor Kerten einstimmig als Vorsitzender gewählt. Als dessen Stellvertreter trat Kamerad Georg Kerten in das Vereinskollegium. — Die dritte Erhebung der Gemeindevorstände erfolgt bis zum 20. d. M. durch den Gemeinderat Theodor Schlip in den üblichen Massenstunden. — Der heute nachmittags hier niedergegangene Regen war mit Schnee vermischt. — Eine gut besuchte Generalversammlung des „Radfahrervereins 1894“ fand im Gasthaus „Zum Engel“ statt. Der Vorsitzende erstattete einen ausführlichen Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Mitgliederstand auf 67 gestiegen ist. Es ist ein Gesamtvermögen von 1412.75 M. vorhanden. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Heinrich Reinhard Kerten, 2. Vorsitzender Wilhelm Christ, Kassierer Franz Dener, 1. Schriftführer Emil Koch, 2. Schriftführer Heinrich Stemmler, 1. Fahrwart August Kerten, 2. Fahrwart Heinrich Maurer, Mitgliedwärt August Pradt und Jugendwart Karl Krenk. In den Deutschen Radfahrerverband konnten wieder 8 Mitglieder angemeldet werden, so daß demselben 24 Mitglieder des Klubs angehören.

e. **Bredenheim, 16. November.** Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ wählte Herrn Lehrer Dücker zu seinem Dirigenten. Im nächsten Jahre feiert der Verein sein 25jähriges Jubiläum. Zu diesem Feste, welches in größerem Maßstabe gefeiert werden soll, erfolgen in nächster Zeit die ersten vorbereitenden Schritte. — Am Sonntag fand hier im Saale „Zum deutschen Kaiser“ eine Versammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins unter dem Vorsitz des Herrn Paul Erbenheim statt. Als Redner war Herr Kreisobstaatssekretär W. A. L. Wiesbaden erschienen, der über „Maßnahmen zur Erzielung besserer Absatzverhältnisse“ sprach. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den lehrreichen und interessanten Ausführungen des Redners, welcher zum Schluß auf die nächste Jahresversammlung in Frankfurt a. M. hinwies, zur Mitwirkung im Obstbauverein, Angliederung an den landwirtschaftlichen Landesobst- und Gartenbauverein und zur regen Beteiligung und Beschäftigung der Frankfurter Ausstellung aufzuforderte. Im Anschluß hieran fand durch den Referenten die Bestimmung hiesiger unbekannter Obstsorten statt. Herr W. A. L. erhielt durch sein Entgegenkommen und verständnisvolles Eingehen auf die hiesigen landwirtschaftlichen Verhältnisse den wohlverdienten Beifall und wärmsten Dank.

Hassanische Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Schödt, 16. November.** Der Beginn der Arbeiten für das geplante gemeinsame Wasserwerk der Gemeinden Sollenheim, Zeilsheim usw., den man für diesen Herbst bestimmt erwartete, hat sich verzögert, und es wird mindestens Frühjahr werden, bis die Arbeiten in Angriff genommen werden können. Schuld an dieser Verzögerung ist, wie das „Schödt-Kreisblatt“ mitteilt, der Umstand, daß man zunächst versuchen will, zu einem billigeren Kostenvoranschlag zu kommen, als derjenige ist, den Herr Geheimrat Schmidt in Darmstadt mit 250.000 M. ausgearbeitet hat. Andere Sachverständigen meinen, es ließe sich da noch manches ersparen; so ist z. B. der Direktor der Frankfurter Wasserleitung überzeugt, daß 80-Millimeter-Röhre (statt der vorgesehenen 40-Millimeter-Röhre) vollaus genügt, wodurch schon allein 30.000 M. erspart würden. Und so seien es noch verschiedene Punkte, welche ganz erhebliche Ersparnisse gestatten, so daß man insgesamt fast 100.000 M. billiger zu der Anlage ge-

lange, als jetzt vorgesehen war. Herr Geheimrat Schmidt wird nun an Hand des neuen Materials den Kostenanschlag einer nochmaligen Revision unterziehen. Das Kapital für die Gesamtanlage hat die Alters- und Invaliden-Versicherungsanstalt Cassel zu 3 1/2 Proz. zur Verfügung gestellt.

! **Hersborn, 16. November.** Gestern wurde der diesjährige Martinimarkt abgehalten. Der Besuch von auswärts war ein enormer. Mehrere Extrazüge auf der Hauptbahnstrecke sowie die beiden Nebenbahnen brachten die Martinibühnen. In den Straßen stautte zeitweise der Verkehr; jede reibte sich an jede; auch größere Schaulust, wie Regentruppen, das große Kölner Männerchor, waren da. In allen Lokalen mit Sälen war Tanzmusik, wozu sich die Jugend vom Lande zahlreiche eingefunden hatte. Die neu errichtete Eisenbrücke am Hinterland war rechtzeitig borgeföhrt dem Verkehr übergeben, um den Strom der Menschen vom Hauptverkehrspunkt abzulenken. — Lehrer Weirert ist von Hirschbach nach Erbach, Lehrer Maurer von Erbach nach Erbach, Kreis Hirsingen, Lehrer Gail von Burg nach Zimmerried veretzt worden. Angestellt wurden die Lehrkräfte in Erbach in Erbach, Hermann in Erbach, Michel in Burg, Wibel in Hirschbach, Stoll zur Vertretung an der hiesigen Präparandenanstalt. — Unsere Ergänzungs- und Ersatzwahlen für die Stadtvorordnetenversammlung sind auf den 22. November festgesetzt.

Aus der Umgebung.

— **Frankfurt a. M., 16. November.** Gestern abend kam im großen Festsaal des Goethe-Gymnasiums auf Einladung des „Deutschen Sprachvereins“ Pfarrer Fritz Philippi aus Diez sein vieraktiges Drama „Der Wahrheitsnarr“ vor. „Der Wahrheitsnarr“ ist ein Pastor, der nicht allein in den Vertretern seines Standes, sondern in jedem Menschen einen Lügner sieht; nur die Natur birgt die Wahrheit. Seinem Fanatismus in dieser Hinsicht verbannt der Pastor nicht allein großen Unfrieden in der Gemeinde, worin er nach seiner Wahrheitsidee reformieren will, sondern auch die Ungnade seines Vorgesetzten, sowie schließlich den Verlust seiner von ihm angebeteten Frau, und er muß sich am Sterbebett der letzten von seinem Kollegen belehren lassen, daß die Wahrheit ohne die Liebe kalt wie Eis ist. Die Charaktere des Bürgermeisters aus dem Pfarrerdorf, der gleichzeitig Vize und Kirchenvorsteher war, sowie die der übrigen Kirchenvorsteher, welche bei der Vernehmung über eine Beschwerde gegen ihren Pfarrer diesem recht Unangenehmes nachsagen wollten, wenn es nicht ins Protokoll komme, sind meisterhaft und scharf gezeichnet, wie „Der Wahrheitsnarr“ überhaupt manche wirkungsvolle und packende Stelle enthält.

— **Mainz, 17. November.** Fremden Kassischer a capella Gesangsverein, der man so selten im Konzertsaal begegnet dürfte der Hinweis willkommen sein, daß am nächsten Dienstag, den 23. November, in dem großen, bekanntlich vortrefflich akustischen Konzertsaal der „Mainzer Liedertafel“ abends 7 1/2 Uhr, ein Wohltätigkeitskonzert stattfindet, in dem der Mainzer Dom-Chor, der seit Jahren auf diesem Gebiet als einer der ersten in Deutschland gilt, mit seinen herrlichen Stimmteilen und seiner musterhaften Vortragsweise eine ganze Fülle von ausserordentlichen Vorträgen vorführt, u. a. von Kalkbrenner, dem Großmeister altfahrender Volksmusik, nicht weniger wie 6 Nummern, darunter das achtstimmige „Laudate Dominum“. Das äußerst reichhaltige Programm wird wertvoll ergänzt durch klassische Orgelkompositionen von Bach, Händel und Mendelssohn, vorgetragen durch einen hervorragenden Orgelmüller, den Großk. Musikdirektor Klaffert aus Darmstadt, und interessante Nummern (Sonaten von Locatelli und Tartini) für Viola und Orgel, ausgeführt durch den vorzüglichen Solo-Präparanden der Mainzer städtischen Kapelle Herrn Ruffin und Musikdirektor Klaffert.

— **Offenbach a. M., 18. November.** (Eigener Drahtbericht.) Am Neubau der Realschule am Friedrichsplatz ist gestern der Arbeiter Vogt abgestürzt und wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

Vermischtes.

Sturmnachrichten.

wh. **Danzig, 17. November.** Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Der schwedische Dampfer „Koster“, Kapitän J. A. Linde, von Göteborg nach Danzig mit Passagieren unterwegs, ist gestern nachmittags unterhalb Peisternest gestrandet. Fünf Personen, darunter eine Frau, wurden gerettet. Eine Frau und ein Mann sind ertrunken. Der Kapitän ist noch lebend an Bord.

hd. **Breslau, 17. November.** Ein orkanartiger Sturm hat gestern in Schlesien bedeutende Verheerungen angerichtet. In Rothwasser wurde ein junger Mann von einem aufgehobenen Tor erschlagen. In vielen Häusern mußte der Betrieb eingestellt werden, da die elektrischen Leitungen zerstört waren.

wh. **Görlitz, 17. November.** Bei dem orkanartigen Sturm wurden etwa 100.000 Fessmeter Stämme im Forst gebrochen.

wh. **Prag, 17. November.** Ganz Nord- und Ostböhmen wurde in der letzten Nacht von schweren Stürmen, Hagel und Schneefällen heimgesucht, die Verspätungen der Eisenbahnzüge und Störungen im Telegraphenverkehr veranlaßten; auch im Riesengebirge herrschte heftige Stürme.

Kleine Chronik.

Verhaftung eines Stadtvorordneten. Aufsehen erregt in Elberfeld die Verhaftung des Stadtverordneten Oberpostassistenten Albert Schmidt. Es wird ihm Unterschlagung amtlicher Gelder zur Last gelegt, die er sich durch Fälschung von Zehnmarken verschafft haben soll. Schmidt hat sein Stadtvorordnetenmandat bereits niedergelegt.

Verkauf eines Friedhofes. Das am Potsdamer Bahnhof zu Berlin gelegene Gelände des alten Dreifaltigkeits-Friedhofes wurde vom Eisenbahnministerium für 600.000 M. käuflich erworben.

Ein teurer Zuchthier. Gutbesitzer Caspari in Kobbeldede hat für einen knapp elf Monate alten, der ostpreussischen Holländer Zuchtherde entstammenden Bullen 5000 M. erhalten. Das Tier wurde von einem Hochzüchter des Oldenburger Kreis-Rindviehzuchtvereins in Eismar in Holstein erworben. Dies ist der höchste Preis, der bisher für einen schwarzbunten Friesenbull nicht nur in Ostpreußen, sondern wohl überhaupt in Deutschland erzielt wurde.

Die Berliner Köpenickstraße. Der Berliner Kellner Lothar Lütke, der sich in Wien für einen Münchener Detektiv Verli ausgegeben hatte und sich als der Räuber und Dieb des Berliner Landgerichts entpuppte und der fränkischhalber ins Inquisition-Spital kam, wurde wegen Fälschung

dem Polizeigericht vorgeführt. Er gab an, daß er sich aus Furcht vor Entdeckung seines Berliner Verbrechen falsch gemeldet hätte. Der Richter verurteilte ihn zu 48 Stunden strengen Arrests bei gleichzeitiger Ausweisung aus ganz Österreich. Nach Beendigung des Auslieferungsverfahrens wird Rütke an die Berliner Staatsanwaltschaft überwiesen werden.

Die Genickschüsse. Beim bayerischen Infanterie-Regiment „Königin“ zu München ist ein Soldat an der Genickschüsse erkrankt. Die ganze 1. Kompanie wurde deshalb isoliert und alle Mannschaften und Unteroffiziere wurden bakteriologisch untersucht.

Die Cholera. In Jalta (Rußland) ist die Cholera in der Zunahme begriffen, so daß die Badegäste die Krim eilig verlassen. Nicht nur für Jalta, sondern auch für das ganze Gouvernement Taurien wurde die Quarantäne eingeführt. Infolge des Ausbruchs der Epidemie beabsichtigt der Hof, früher als ursprünglich festgesetzt war, Livadia zu verlassen.

Der Münchener Bombenleger. Der wegen der Bombenlegung in München verhaftete 17-jährige geisteschwache Kellner ist vor Erhebung der Anklage der oberbayerischen Provinzialstrafkammer überwiesen worden.

Fünf Arbeiter verbrüht. Infolge Platzens eines Dampfrohres auf einem Schleppdampfer in der Nähe von Torrevicajelo wurden fünf Arbeiter getötet.

Einbruch in eine Steuerkasse. Ein Einbruch wurde in die Steuerkasse von Lichtenberg, die sich im Keller der Schule Friedrichstraße 71 befindet, verübt. Die Diebe erbrachen den Geldschrank und entnahmen daraus eine Menge Bargeld. Es ist noch nicht möglich gewesen, den genauen Betrag festzustellen.

Um 25 000 M. betrogen. In einem Hotel unter den Linden in Berlin wurde eine reiche Russin von einem Hochstapler aus Brüssel, der mit einem Freunde aus Brügge in demselben Hotel abgestiegen war und mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, um 25 000 M. betrogen. Nachdem der Hochstapler plötzlich abgereist war, verhaftete die Polizei seinen angeblichen Freund.

Ein aufregender Vorfall. spielte sich in einem Butterschäfer in der Linienstraße zu Berlin ab. Der Buchhalter K., der in Gemeinschaft mit zwei Komplizen seinem Chef 80 000 M. unterschlagen hatte, sollte verhaftet werden. Dabei versuchte er, den Kriminalbeamten niederzuschlagen. Als ihm dieses mißlang, jagte er sich selbst drei Kugeln in den Kopf.

Durch elektrischen Strom verbrannt. Ein Angelegter der Trierer städtischen Elektrizitätswerke geriet in eine Hochspannung von 5000 Volt. Er wurde schrecklich verbrannt nach dem Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Ein schwerer Eisenbahnunfall. ereignete sich auf dem Bahnhof zu Kottbus. Der aus Guben kommende Zug fuhr in eine Rangiermaschine und zertrümmerte diese vollständig. Der Lokomotivführer Wegner ist schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht worden. Leichte Verletzungen haben außerdem einige Reisende erlitten.

Ein Kampf zwischen einem Polizeibeamten und vier polnischen Bergleuten. fand an der Vortropfer Grenze in der Bauernschaft Vondern statt. Die vier Bergleute stießen über den Beamten her und warfen ihn zu Boden. Der Beamte konnte es nicht verhindern, daß ihm sein Säbel entrisen wurde. In höchster Not griff er zum Revolver. Einer der Räuber ersetzte das Handgelenk des Beamten und richtete die Waffe nach der Brust des Beamten. In diesem Augenblick drückte der Beamte ab und die Kugel drang einem der Räuber in den Leib und führte den sofortigen Tod herbei. Der Getötete ist der Bergmann Johann Golezel.

Im Kampf mit Wilderern. Im Dorfe Huls, hart an der holländischen Grenze, wurden drei Jagdausscher von drei Wilderern, die sie ertappten, angegriffen. Ein Jagdausscher wurde getötet, ein anderer tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Schnungsker. In Grafenau an der bayerisch-böhmischen Grenze wurden zwei elegant gekleidete Schnungsker, die dort in verschiedenen Gasthäusern verkehrten, verhaftet. Ihre vier Koffer waren durch ihre Schüre aufgefallen und man fand darin für etwa 2000 M. Schokolade.

Verhaftung einer Kindesmörderin. Unter dem Verdacht, zwei Kindesmorde begangen zu haben, wurde in München die aus Böhmen stammende 23-jährige Dienstmagd Maria Lang verhaftet.

Fabrikbrände. In Göppingen wurde die Leberfabrik von Otto Wader durch Grobfeuer nahezu vollständig zerstört. Auch große Lebervorräte sind verbrannt. — In Westersteden bei Magdeburg brach in der Zuckerfabrik Grobfeuer aus, das die Fabrik vollständig in Asche legte. Die Magdeburger Feuerwehr war zur Hilfeleistung gerufen worden.

Von einer Wagendiebstahl durchbohrt. Ein Arbeiter eines Dampfzuges in Kattowitz stürzte von dem ersten Stock rückwärts in eine aufsteigende Deichsel. Er wurde vollständig durchbohrt, so daß der Tod alsbald eintrat.

Unter einem Ballon erstickt. Bei der Landung des Schweizerischen Ballons „Mars“ bei Tübingen geriet ein kleiner Knabe gänzlich unbemerkt unter die fallende Ballonhülle und erstickte. Er wurde erst nach einigen Stunden als Leiche entdeckt.

Ein flüchtiger Gefangener erschossen. Von einem Gefangenen-Kommando in Avenwedde bei Gütersloh machte in einem unbewachten Augenblick ein Gefangener einen Fluchtversuch, der jedoch rechtzeitig bemerkt wurde. Ein Aufseher verfolgte den Flüchtling und gab, als dieser auf mehrmaligen Ruf nicht stehen blieb, einen Schuß ab, der den Gefangenen sofort tot niederstreckte.

Ein Automobilunfall. In der Nähe von Fregus (Frankreich) überschlug sich ein Automobil mit drei Insassen, die sämtlich schwer verletzt wurden.

Schiffbruch. Im Schwarzen Meer ist der türkische Kohlendampfer „Hirschia“ gesunken. 28 Passagiere und ein großer Teil der Besatzung sind ertrunken.

Erschlagene französische Soldaten. Aus Dreß wird gemeldet, daß mehrere Soldaten des 6. Kolonial-Infanterie-Regiments in der vorvergangenen Nacht große Straßenerosse verübten. Unter anderem überfielen sie zwei Leute und schnitten ihnen mit einem Rasiermesser die Nase ab. Einer der Soldaten, in dessen Strohhut noch das blutige Rasiermesser gefunden wurde, sowie zwei seiner Kameraden wurden verhaftet.

Gerichtssaal.

Ein falsches Testament.

sh. Lübeck, 16. November.

Eine äußerst raffinierte Testamentsfälscherin hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person der 40-jährigen Hausdame Antonie Jansen zu verantworten. Die Angeklagte, eine noch sehr jugendlich aussehende, sympathische Erscheinung, hatte mehrere Jahre dem im Frühjahr verstorbenen Weinbändler Clausen die Wirtschaft geführt. Wie die Angeklagte behauptet, soll Clausen ihr sogar ein Eheversprechen gegeben haben, an dessen Erfüllung ihn nur der Tod hinderte. Als man den Nachlaß des verstorbenen Clausen feststellte, fand sich ein Testament vor, in dem der Angeklagten 6000 M. und die Ausstattung des Privatsekretärs vermacht waren. Die Jansen hatte aber darauf gerechnet, daß sie die ganze Wirtschaft erben würde, denn sie machte aus ihrer Enttäuschung kein Hehl. In der Folgezeit fanden sich nun merkwürdigerweise nacheinander eine Reihe von Kodizillen vor, die für die Angeklagte weitergehende Zuwendungen enthielten. In einem dieser Kodizille heißt es, Fräulein Jansen solle als erste Erbin 25 000 M. erhalten, die Verwandten des Erblassers, die damit nicht einverstanden wären, sollten enterbt werden. In dem letzten Kodizill wurde der Angeklagten das Haus des Verstorbenen „als Brautgeschenk“ verschrieben. Die Erben Clausens schöpften Verdacht, als ein Kodizill nach dem anderen zum Vorschein kam und ihre Erbschaft immer kleiner wurde und erstatteten schließlich Anzeige. In der Verhandlung vor der Strafkammer behauptete die Angeklagte energisch die Echtheit der Kodizille, trotzdem zwei Sachverständige, Dr. Meyer-Berlin und Köpcke-Lübeck übereinstimmend bekundeten, daß die Fälschung auf den ersten Blick zu erkennen sei. Die Angeklagte blieb auch bei ihrem Leugnen, obwohl ihr der Vorsitzende das Vergeßliche einer solchen Verleumdung vorhielt. Eine Zeugin bekundete, daß sie einmal gesehen habe, wie die Angeklagte eine Nachschrift zu dem Testament auf einer Visitenkarte niedergeschrieben habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte 3 Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete wegen schwerer Urkundenfälschung in acht Fällen auf zwei Jahre Zuchthaus. Die Angeklagte wurde wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. Sie hatte übrigens das Urteil mit ruhiger Sicherheit angehört.

Sport.

* **Billardsport.** Wie uns mitgeteilt wird, findet heute abend in der Billard-Academie „Terminus“, Kirchgasse 23, eine Billard-Vorstellung durch den Billardkünstler Duffon statt. Derselbe wird seine Kunst- und Phantastische zeigen und vorher ein Matsch spielen, welches sehr interessant zu werden verspricht.

Lechte Nachrichten.

Das Exil des Exultans.

Saloniki, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Villa Matini, in welcher Abd ul Samid sich befindet, ist von allen Seiten mit hohen Mauern umgeben worden. Die völlige Abschließung des Exultans von der Außenwelt ist hiermit beendet.

Björnsons Zustand.

hd. Paris, 18. November. Björnsons Zustand ist hoffnungslos. Die Herzaktivität ist bedenklich verringert.

Sturmwetter überall.

Berlin, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Von Dienstag bis Mittwochabend wüteten im ganzen Deutschen Reich Schneestürme. Die Telegraphen- und Telefonleitungen, Eisenbahn- und Straßenbahnverbindungen sind vielfach unterbrochen. In den Städten, Dörfern und Wäldern sowie an den Obstbäumen verursachte der Schneesturm großen Schaden.

hd. Brüssel, 18. November. Aus verschiedenen Teilen Belgiens werden starke Schneefälle gemeldet.

Lissabon, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) In der vergangenen Nacht wütete in Lissabon ein See Sturm, der großen Schaden, Verwundungen von Personen und Unglücksfälle zur See verursachte. Der deutsche Dampfer „Rio Pardo“ verlor den Anker, mehrere Boote sanken. Die Telegraphenlinien sind beschädigt.

New York, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) John Astors Yacht „Rourmahal“, welche während des Orkans in Westindien war, wird seither vermisst. Ein Regierungsschiff sucht sie.

Ein Familiendrama.

Hannover, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in der vergangenen Nacht in Linden abgespielt. Dort hat ein Arbeiter sich mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, Mädchen im Alter von 8 und 10 Jahren, vergiftet. Der Grund besteht in Nahrungssorgen. Die Leichen wurden beklagt.

Unfälle.

Kennkirchen, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen ereignete sich bei einem Lokomotivschuppenbau ein Unglück dadurch, daß ein vor zwei Tagen gelegter Sprengschuß unerwartet losging. Drei Maurer wurden verletzt, zwei davon schwer. — Kurz danach geriet ein Schloßer zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und wurde ebenfalls schwer verletzt.

Eisenbahnzusammenstoß.

Graz, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Bei Launsdorf in Kärnten sind heute vormittag zwei Personenzüge zusammengefahren. Vier Passagiere wurden schwer, drei leicht verletzt. Die Lokomotive und vier Wagen sind zertrümmert und in Brand geraten.

Geheimnisvoller Fund.

hd. Petersburg, 18. November. Bei der Station Rastowar wurden zwei Fässer gefunden, die die Aufschrift Bökelfleisch trugen. Als man sie öffnete fand man die Leichen zweier Frauen darin, denen die Köpfe abgeschnitten waren.

Die Cholera in Ostpreußen.

Königsberg, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Bei der vor längerer Zeit in den Cholerabaracken von Bollmann isolierten weiblichen Person aus der Kolonie „Wismar“ im Strafe Heidekrug wurde jetzt die Cholera bakteriologisch festgestellt.

hd. Paris, 18. November. Die Bischöfe der südlichen Departements Frankreichs haben sich in einem Briefe mit dem gerichtlich verfolgten Erzbischof von Reims wegen des Schulstreiks solidarisch erklärt. Der Brief ist namens der betreffenden Bischöfe von Kardinal Coullier unterzeichnet.

hd. Bordeaux, 18. November. Die ausländischen Straßenbahn-Angestellten beschäftigten sich in verschiedenen Versammlungen mit ihrer Lage. Das sozialistische Gemeinderats-Mitglied Connelle sandte in ihrem Namen an Millerand ein Telegramm, worin es u. a. heißt: Die Lage ist sehr ernst und die Arbeiter würden gern den Schiedsspruch des Ministers annehmen. Millerand hat in einem Telegramm an Connelle das Amt eines Schiedsrichters angenommen. Der Straßenbahn-Betrieb war heute nacht unterbrochen. Die Zahl der Truppen, Gendarmen und Polizisten, die wegen des Streiks hier zusammengezogen worden sind, beläuft sich auf 3000.

hd. London, 18. November. Diejenigen Blättern zufolge wird König Manuel nach seinem offiziellen Besuch in Windsor einen längeren Aufenthalt in London nehmen. Er soll bis zum 27. d. M. im Buckingham-Palast wohnen und dann erst nach Paris reisen.

wd. Petersburg, 18. November. Hier wurde eine Falschmünzergilde verhaftet, an deren Spitze ein gewisser Franz Walter stand. Die Gilde fabrizierte falsche Goldstücke, von denen sie über hunderttausend in Verkehr gebracht haben soll.

wd. Lissabon, 18. November. Der gestern abend fällige Silberpreis ist zwischen den Stationen Garba und Vinhel entgleist. Zwei Bahnbeamte wurden verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

Lechte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Da der Verlauf der gestrigen Auslandsbörsen keine besondere Anregung bot, umfangreiche Drathörungen das Geschäft beeinträchtigten, gestaltete sich der Verkehr außerordentlich ruhig. Die Kurse erfuhren nur geringfügige Änderungen bei andauernder fester Grundtendenz. Für Renten zeigte sich erhöhtes Interesse, namentlich Prozentige Reichsanleihe und russische Anleihe von 1902 zogen etwas an. Sonst war die Kursbewegung auf seinem Umfahgebiet gleichmäßig. Auf dem Montanmarkt erfuhr nennenswerte Besserung nur Hohenlohe, Wöhring, Nombacher und Gelsenkirchener, während Deutsch-Luxemburger, Laurahütte und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf sich etwas niedriger stellten. Von Elektrizitätswerten zeichneten sich Siemens und Halske durch gute Haltung aus, sie gewannen ca. 1/2 Prozent. Von Banken zogen Kreditaktien auf Wien etwas an. Petersburger Internationale Handelsbank begegnete sich besseren Kursen guter spekulativer Nachfrage. Von Bahnen stellten sich Pennsylvanien etwas höher, Warschau-Wiener setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Die große Festigkeit Wiens, sowie die Nachrichten über schweizerische Schienenbestellungen in Rheinfeld und Westfalen belebten späterhin die Unternehmungslust, so daß die meisten Montanwerte kleinere Besserungen gegen die Anfangskurse erlangten. Auch Banken stellten sich zum Teil um Bruchteile von 1 Prozent höher. Petersburger Internationale Handelsbank stiegen ansehnlich weiter. Diabaktien stellten sich auch heute etwas schwächer. Tägliche Geld 3 1/2 Prozent. Beim Börsenschluss entwickelte sich sehr lebhaftes Geschäft in Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und Siemens und Halske bei prozentweise steigenden Kursen. Anregung hierzu gab der Geschäftsbericht der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, der befriedigende Bankausweis und das Nachlassen des Privatbanknots Abten ebenfalls günstigen Einfluss aus. In dritter Börsenstunde ruhig, aber fest. Reichsanleihe besser, angeblich auf gute Steuereingänge. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Mettenmayer, Nikolastraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Brinzeffin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 5. November ab Swakopmund. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 11. November ab Durban. „Feldmarschall“, Kapitän Fleb, von Hamburg nach Südafrika, 15. November an Durban. „Brinzeffin“, Kapitän Gauhe, von Hamburg nach Südafrika, 8. November an Das Raima. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 18. November an Lissabon. „Kronprinz“, Kapitän Böhlens, von Südafrika nach Hamburg, 7. November ab Sanfilar. „Derao“, Kapitän Weikam, von Hamburg nach Ostafrika, 14. November ab Suva. „König“, Kapitän Wolffertsen, von Ostafrika nach Hamburg, 14. November ab Suva. „Gertrud Boermann“, Kapitän Garsten, von Südafrika nach Hamburg, 18. November ab Lissabon. „Adolph Boermann“, Kapitän Wersen, zurzeit in Hamburg. „Windhoek“, Kapitän Weber, von Hamburg nach Südafrika, 12. November ab Aden. „Abaf“, Kapitän Bus, von Hamburg nach Südafrika, 11. November ab Durban. „Kheide“, Kapitän Scharfe, von Hamburg nach Südafrika, 15. November an Bissingen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten
und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: H. Schulz vom Veldt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Volpert und Daniel: H. Peterhans; die Schriftf., Sport und unter. Teil: J. Kattler; für die Abende: Kattler; G. Kattler; für die Abende: Kattler. Aus der Umgebung und Gerichtsamt: D. Kattler; für die Abende: Kattler. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Sperrstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Die wilden Elefanten Stams sind das ausschließliche Eigentum des Königs; nur er darf sie jagen. Kleine Trupps, die in den sumpfigen Wäldern haufen, werden durch eine ganze Armee von Treibern oder Siharis aufgespürt, und wenn der König die Jagd befiehlt, in die Näh: des Kraal getrieben. Am zweiten Tage erfolgt das Einfangen der wilden Elefanten, die gezähmt werden sollen. Des Nachts sind ein paar kleine Elefanten zur Welt gekommen, nicht größer als kleine Esel, die eng an die Mütter geschniegt sind. Die Siharis reiten nun majestätisch in die Arenz herein auf ihren riesigen zahmen Elefanten und werfen den erwählten Tieren in dem Augenblick, wo sie das hintere linke Bein in die Höhe heben, einen Lasso um, der das Tier wehrlos macht. Unter einer Eskorte von drei zahmen Elefanten wird dann der gefangene Dichtäuter aus dem Kraal geführt. Das geht nicht immer ohne Zwischenfälle von statten, und häufig spielen sich spannende gefährvolle Szenen ab. Am dritten Tage werden dann die Tiere, die geschenkt werden sollen, wieder in Freiheit gelassen. Das ist keine leichte Aufgabe; denn die Tiere wollen sich durchaus nicht von ihren gefangenen Gefährten trennen und die Siharis müssen sie mit Gewalt nach der Ausgangspforte treiben. Wüthen sie aber erst einmal wieder die Lust der Freiheit, dann stürmen sie mit jubelndem Trompeten davon und stürzen sich in den Fluß, während das Geschrei der Menge ihnen nachhallt.

es diesem Erwerbszweig schlecht gehen sollte, sondern immer nur fordern, daß bei der Bemessung der Höhe der Schutzölle Rücksicht genommen werde auf das Gesamtwohl, also auch auf die Interessen der übrigen Erwerbsstände und Erwerbsgruppen, und auf das Interesse nicht nur der Produzenten, sondern auch der Konsumenten. Die Blüte der Landwirtschaft dauernd zu erhalten und zu fördern ist ein nationales Interesse, das für den Sanjabund immer in erster Reihe stehen wird.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Nachricht von einer beabsichtigten Verlobung eines Sohnes des Herzogs von Cumberland mit einer Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern wird vom Münchener Hofbericht als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Die Brautjungfer Stadtverordneten bewilligten für die Ausschmückung der Stadt bei der Hochzeit des Herzogs regenten mit der Prinzessin zu Stolberg 7000 M. und weitere 10 000 M. als Hochzeitsgabe für die Prinzessin-Bräut zur Verwendung für wohltätige Zwecke.

* Der Reichshaushaltsetat für 1910. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1910 schließt in Einnahme und Ausgabe im ordentlichen Etat ab mit 2 660 305 450 Mark, gegen den Etat für 1909 einschließlich Nachtragsetats mehr 6 858 991 M. An fortdauernden Ausgaben erfordern mehr: das Auswärtige Amt 469 735 M., das Reichsamt des Innern 3 280 940 M., das Reichsheer 13 805 401 M., die kaiserliche Marine 11 010 274 M., das Reichskolonialamt 132 022 M., die Reichsschuld 18 893 408 M., die Reichspost- und Telegraphenverwaltung 1 685 932 M. Weniger gegen das Vorjahr erfordern: Reichsmilitärgericht, Reichseisenbahnamt, Reichsinvalidenfonds, Reichseisenbahnen. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sind geringer: bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung um 24 958 003 M., bei dem Reichsheer um 41 914 321 M., beim Reichskolonialamt um 5 261 497 M., beim Reichsinvalidenfonds um 2 556 966 M. Ein Mehrerfordernis ergibt sich bei der Marine um 13 796 820 M., bei der Reichsschuld um 5 775 000 M. In den Zahlen für das Vorjahr sind jedoch Gehaltszahlungen enthalten, die das Jahr 1909 nur rechnerisch betreffen. — In ordentlichen Einnahmen sind u. a. veranschlagt: Zölle, Steuern, Gebühren usw. mit 1 441 620 000 M., Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit 693 008 325 M., Reichseisenbahnen mit 122 319 000 M., Ausgleichsbeträge mit 39 382 646 M., Matrikularbeiträge mit 228 512 000 Mark. — Im Extraordinarium entfallen auf das Reichsamt des Innern 23 Millionen, auf das Reichsheer rund 22,5 Millionen, die Marine 113 321 469 Mark, auf Post- und Telegraphenverwaltung 25 Millionen, Reichseisenbahnen rund 7,5 Millionen. Auf Anleihe verbleiben insgesamt 152 255 928 M.

* Die Reichstagswahlen in Halle und Landsberg-Soldin. Die Reichstagswahl in Landsberg-Soldin findet am 22. November, die Reichstagswahl in Halle am 26. November statt. Dort hängt der Sieg des konservativen Kandidaten von der freisinnigen, hier die Wahl des freisinnigen Kandidaten von der konservativen Hilfe ab. Es sind also Rückwirkungen von Landsberg-Soldin auf Halle sehr wohl möglich. Mit Rücksicht darauf hat der Vorsitzende des Vereins der Liberalen in Halle a. Saale, Rechtsanwalt Dr. Hertfeld, an den Vorsitzenden der liberalen Partei im Reichstagswahlkreis Landsberg-Soldin das folgende dringende Telegramm gerichtet: „Bei der hiesigen Reichstagswahl sind die Konservativen und die Bündler bisher entschieden für den freisinnigen einzutreten. Es ist für uns dringend erwünscht, daß sich die dortigen Liberalen offen für den konservativen Kandidaten Goltzsche erklären, da sonst unser hiesiger Kandidat gefährdet ist. Die Wahl findet hier am 26. November statt.“ In-

zwischen hat, wie wir schon mitteilten, in Landsberg-Soldin der liberale Wahlauschlag die Parole ausgegeben, es solle jedem Wähler überlassen bleiben, wie er in der Stichwahl wählen wolle.

* Eine Reppelin-Gedenktafel. Der Kaiser begab sich mit dem Fürsten zu Fürstenberg und der Jagdgeellschaft mittags zur Fuchsjagd in das Revier Antenhauwerberg. Zur Erinnerung an die im vorigen Jahre in Donauessingen erfolgte Begrüßung des Kaisers durch den Grafen Reppelin mit seinem Luftschiff wurde vom Fürsten zu Fürstenberg eine Bronzetafel gestiftet, welche, nach dem eigenhändigen Entwurf des Kaisers von Bildhauer Sauer gefertigt, am kaiserlichen Schlosse enthalten wurde. Die Tafel trägt folgende Inschrift: „Am 7. November 1908 zu Ehren der Ankunft des Kaisers und Königs Wilhelm II. traf Graf Reppelin mit seinem Luftschiff „S. 1“ mit dem Kronprinzen Wilhelm an Bord, genau zur tags vorher angelegten Stunde, von Wanzell kommend um 2 Uhr 5 Minuten nachmittags bei Karem, schönem Wetter vor dem Schlosse ein, paradierte über dem Schloßhofe, von allen, die das Glück hatten, diesen unvergeßlichen Augenblick mitzuerleben, mit begeistertem Jubel stürmisch begrüßt.“

* Schiffbautechnische Gesellschaft. Unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg wurde die erste Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg gestern eröffnet. Der Vorsitzende verlas ein Telegramm des Kaisers, in dem dieser sein lebhaftes Interesse versichert. Professor J. Stumpf (Charlottenburg) hielt einen Vortrag über Gleichstrom-Dampfmaschinen. Den zweiten Vortrag hielt Ingenieur Höttinger (Stettin) über die Reulung des Schiffsturbinenproblems. Weiter sprachen Ingenieur Michelfelder (Düsseldorf) über schwere Ausbuchtungsfränge und Ingenieur Gimpel (Bremen) über die Fabrikorganisation mit besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der Werfte.

* Die Organisation der kaiserlichen Werften. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, ist man im Reichsmarineamt damit beschäftigt, an der Hand eines Kommissionsberichtes über die Organisation der Verwaltung der kaiserlichen Werften, der die allgemeine Billigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts gefunden hat, die erforderlichen Ausführungsbestimmungen an die Werften zu erlassen. Bekanntlich soll u. a. auch der Schwerpunkt der Tätigkeit der Verwaltungsdirektoren aus dem Bureau in den praktischen Betrieb verlegt werden. Naturgemäß soll bei dieser organisatorischen Änderung an dem bewährten Grundriss nichts geändert werden, daß die technischen Ressorts für die richtige wirtschaftliche Leitung ihrer technischen Betriebe allein verantwortlich sind.

sh. Keine deutsche Sängerbildung in Italien. Eine auch politisch interessante Mitteilung geht uns aus Köln zu. Danach beabsichtigte der bekannte Kölner Männergesangsverein, dessen Dirigent der Komponist Joseph Schwarz ist, demnächst eine Sängereinfahrt nach Italien zu unternehmen. Bei dieser Gelegenheit sollten nicht nur in allen größeren italienischen Städten Konzerte veranstaltet werden, sondern man plante auch, als ob bei der großen Kölner Sängereinfahrt vor 20 Jahren eine Sängerbildung des deutschen Männergesanges vor dem italienischen Königspaare. Mit Rücksicht darauf, daß der Kölner Männergesangsverein eine besondere Stellung unter den deutschen Männergesangsvereinen einnimmt, — er hat in Cassel beim ersten Wettstreit deutscher Männergesangsvereine den Kaiserpreis davongetragen und diesen beim letzten Kaiserpreiswettbewerb in Frankfurt dem Berliner Lehrer-Gesangsverein wieder abgenommen — hielt es der Verein für geboten, seine Absicht zunächst den maßgebenden Kreisen in Berlin vorzutragen. Auch der deutsche Botschafter in Rom wurde von dem Plane verständigt. Die Verhandlungen haben nun in den letzten Tagen —

wahrscheinlich unter dem Druck der jüngsten Vorfälle und der sonstigen Haltung des offiziellen Italiens dem Deutschen Reich gegenüber — zu dem Schluß geführt, daß der Kölner Männergesangsverein höchstwahrscheinlich die Italienfahrt aufgeben werde, da die Leitung des Vereins kaum das Risiko übernehmen dürfte, sich mit dem Ehrenpreise des deutschen Kaisers, den der Präsident des Vereins v. Othegraben bei allen öffentlichen Gelegenheiten anlegt, den Italienern unter den jetzigen Verhältnissen zu präsentieren. Dem Verein gehören bekanntlich die ersten Kreise Kölns an, u. a. auch der frühere Oberreichsanwalt in Leipzig und jetzige Oberlandesgerichts-Präsident in Bonn, Erzeller v. Hamm. Es ist also zweifellos, daß, falls die Frage der Italienfahrt überhaupt noch zur Abstimmung gelangen sollte, der Verein durchaus im nationalen Sinne entscheiden wird.

* Der Abschluß der Zollvereinbarungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. Der Abschluß der Zollvereinbarungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist jetzt erfolgt. Er betraf vorwiegend Fragen des Weinzolls und Maiszolls, sowie veterinäre Angelegenheiten.

* Gegen den Zentralarbeitsnachweis des Zechenverbandes. Im Ruhrrevier fanden am Mittwoch wieder etwa 40 Bergarbeiterversammlungen des christlichen Gewerksvereins, alten Bergarbeiterverbandes und der polnischen Berufsvereinigungen der Bergarbeiter gegen den Zentralarbeitsnachweis des Zechenverbandes statt.

* Die Wirkung der neuen Tabaksteuer äußert sich auch in Cassel bereits. Die beiden Zigarren-Fabriken der Gebrüder König haben gestern ihren Betrieb bis 2. Januar eingestellt. 300 Arbeiter sind brotlos.

* In der Ausweisung-Affäre Wegelin-Mühlhausen hat der Kaiser einen Immediatbericht eingefordert. Die Akten befinden sich bereits in seinen Händen.

gh. Zur Nachahmung. Unter dieser Überschrift meldet die „Sonne“ vom 18. November, daß die Sozialdemokraten im Wiener Gemeinderat haben für die Bewilligung von 20 000 Kronen für die Rosengartenpflanzung und von je 20 000 Kronen in den Jahren 1910 und 1911 für den Deutschen Schulverein gestimmt. In einem Briefe an den Schulverein hat ihr Führer Bernerstorfer erklärt, daß eine nationale Betätigung durchaus im eigenen Interesse des organisierten Arbeiters liege. Wann wird sich die reichsdeutsche Sozialdemokratie zu solcher Erkenntnis und zu solchem Handeln durchgerungen haben?

— Antikommunistischer Reichsverband. Der Provinzialverband für die Mark Brandenburg des A. H. R. jagt folgende Entschlüsse: Die Verammlung sieht die größte Gefahr für unsere kulturelle und politische Entwicklung darin, daß das Zentrum wiederum als ausschlaggebende Partei in den Parlamenten das öffentliche Leben beherrschen soll und erwartet, daß jeder nicht dem Ultramontanismus Ergebene, unabhängig von seiner sonstigen politischen Überzeugung dafür eintritt, daß diese Gefahr nie und nimmer in deutschen Händen verbleiben werde. Die Verammlung fordert, daß ihre Freude darüber, daß bei Gründung der neuen konfessionellen Vereinigung zum Ausdruck gebracht worden ist, daß die Konfessionen eine gemeinsame Wege mit dem Zentrum wandeln dürfen.

Deutsche Kolonien.

Die Kongofrage in der Kolonialgesellschaft. Der Vorstand der Kolonialgesellschaft nahm in Magdeburg zu der Frage der Kongokolonie durch folgende, mit starker Mehrheit angenommene Entschlüsse Stellung: Die Deutsche Kolonialgesellschaft bittet den Herrn Reichskanzler dafür Sorge zu tragen: 1. daß die Berliner Kongokonferenz imgehalten und insbesondere dem deutschen Handel in Belgisch-Kongo die garantierte Handelsfreiheit ferner nicht verflummt werde, 2. daß die vom belgischen Kolonialminister in Aussicht gestellten Reformen durchgeführt und fortentwickelt werden, vornehmlich auch in bezug auf die Geld- und Steuerhältnisse, 3. daß den durch Verfügungen der Kongobehörden geschädigten deutschen Kaufleuten Schadenersatz geleistet werde, und 4. daß für einen beschleunigten Weiterbau der ostafrikanischen Zentralbahn bis an den Tanganjika-See rechtzeitig Mittel bereitgestellt werden.

Aus Kunst und Leben.

* Otto Ernst-Abend. Otto Ernst beginnt in Wiesbaden ein heimlicher Gast zu werden. Sein Vorleseabend wird bald als notwendiges Moment zum „Bild der Saison“ gehören. Seine deutsch gemüthliche Humorabart, seine liebevolle Beschäftigung mit den Alltagsereignissen, seine reichlich schulmeisterliche Art, aus jedem Faktum die löbliche Moral zu ziehen, kommt dem Geschmack der vielen sehr entgegen und entzückt diejenigen, die vom „Dichter“ nichts weiter als eine leichtverständliche und bequem nachzählbare „Verklärung“ des Alltäglichen verlangen, immer aufs neue. So war denn auch gestern wieder der große Saal des Casinos sehr gut besucht und der Beifall bereitwillig und stark. Otto Ernst las in seiner nun schon des öfteren charakterisierten Art erst die „Warnung vor der Sommerfrische“ (aus dem Buche „Vom grüngoldenen Baum“), dann vier Balladen (aus den „Siebzehn Gedichten“), die schlicht den schwächsten Eindruck machten. Die stärkste und ehrlichste Wirkung dagegen hatte, wie immer, ein Abschnitt aus dem Buche „Appelschmutz“. „Ein Ausflug mit allerlei Meinungen“. Hier in der Beobachtung des Kindes gibt Otto Ernst ja auch gewiss kein Bestes und Ehrlichstes, das man noch am ehesten gern genießen kann.

* Der Palast der Gonzaga — Residenz der Morgans. Wie die „New York World“ aus Mantua berichtet, ist Pierpont Morgan mit der italienischen Regierung in Verhandlungen eingetreten, die den Ankauf des Corte Reale, des alten Palastes der Gonzaga, bezwecken. Er hat dem König für die Überlassung des alten Schlosses 5 Millionen Dollar angeboten, aber Viktor Emanuel hat den Verkauf dieses dem italienischen Staat gehörigen Besitzes ohne weiteres abgelehnt. Wie dem genannten Blatt zufolge weiter verlautet, ist die italienische Regierung weniger strupulös als der König, denn sie soll sich bereit erklärt haben, gegen eine Erhöhung des Kaufpreises um 1 bis 2 Millionen den alten historischen Palast in die Hände des Millionärs übergehen zu lassen. Morgan beabsichtigt den

Ankauf keineswegs aus historischen oder künstlerischen Gründen, sondern er will seiner unverheirateten Tochter einen Wohnsitz bereiten, der ihres Besitzes würdig ist und ihrer Reizung entspricht. Denn auf ihren verschiedenen italienischen Reisen hat nichts einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht, wie der aus dem frühen Mittelalter stammende Corte Reale und die prunkvollen Gemächer in ihm, die einst von Isabella von Este, der Schwester des aus der Geschichte fastlos bekannten Herzogs Alfonso von Ferrara, bewohnt wurden. Die Nachricht von den schwebenden Verhandlungen ist in dem kleinen, ziemlich unbeachtet liegenden Mantua mit großer Freude aufgenommen worden, da die Mantuaner an den Erwerb ihres alten Schlosses durch Morgan die Hoffnung knüpfen, daß dadurch der Glanz einstigen Hoflebens in ihrer Stadt, wenn auch in anderer Form, wieder aufleben werde. Man darf neugierig sein, ob es zu dieser italienischen Illustration zu Thomas Manns bekanntem Roman „Königliche Hoheit“ kommen wird.

C. über die Heilwirkung der Farben hat in der letzten Sitzung der Londoner psychotherapeutischen Gesellschaft Dudley D. W. Wright interessante Mitteilungen erstattet über neue Experimente, die er bei der Behandlung nervöser und geistiger Leiden ergiebt hat. Rot wirkte außerordentlich günstig bei ermüdeten, blutarmen, geschwächten und deprimierten Patienten. Bei hyperästhetischen und neuralgischen Personen wirkte Blau sehr gut; es festigte die Idee und gab Willensschwachen gesteigerten Entschlußkraft und Urteil über ihr Handeln. Eine beruhigende und zugleich aufheiternde Wirkung zeigte Grün. Violet dämpfte die Aufregung und lösterte die Nervenpannung. Für die Behandlung Geisteskranker empfiehlt Wright die Internierung in blau beleuchteten Räumen, in denen die Erregung rasch abnimmt. Für Melancholiker sind helle gelbe Räume von günstigem Einfluß, während Blutarne bei dem Aufenthalt in rot beleuchteten Räumen am erfolgreichsten behandelt werden.

C. K. Abstimmung mit Elektrizität. Aus Paris wird berichtet: In der französischen Kammer wird vor-

ausichtlich im kommenden Jahr ein neuer Abstimmungsmodus eingeführt, bei dem die Abgeordneten ihre Stimme mittels Elektrizität abgeben. Am Tische des Schriftführers wird eine Tafel angebracht, die die Namen aller Abgeordneten enthält und bei jedem Namen fünf verschiedene Zeichen, die „Anwesend“, „Abwesend“, „Ja“, „Nein“, „Stimme nicht abgegeben“ bedeuten. Beim Beginn der Sitzung drückt jeder anwesende Deputierte an seinem Platz auf einen Knopf und meldet so seine Anwesenheit. Bei der Abstimmung benutzt er dann je nach Bedarf einen der drei Knöpfe für „Ja“, „Nein“ oder „Stimmenthaltung“.

Theater und Literatur.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Vorstellungen der „Freien Volkshühne“, die am Bußtag im Lessing-Theater, im Residenz- und Thalia-Theater stattfinden sollten, sind polizeilich verboten worden. Das Verbot betraf Hauptmanns „Hannele“, Maupassants „Musette“ und Galdes „Eisgang“, also lauter sehr ernsthafte Stücke.

Bildende Kunst und Musik.

Die Photographische Gesellschaft in Berlin gibt soeben eine ausgezeichnete Photographie der vielumstrittenen Büste im Kaiser-Friedrich-Museum, die von Leonardo herühren soll, heraus.

Wissenschaft und Technik.

Der Nordpolforscher Peary wird nächstes Frühjahr eine Vortragsreise durch Deutschland unternehmen. Er beginnt in Berlin. Die Verhandlungen stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß.

Im chemischen Laboratorium der technischen Hochschule in Karlsruhe entstand gestern beim Experimentieren eine Explosion, wodurch Dr. Martin, Assistent des Prof. Wöhler, schwer im Gesicht verletzt wurde, so daß man den Verlust des Augensicht befürchtet. Außerdem verbrannte sich der Unglückliche die Hand und verlor einen Finger.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die österreichischen Verhandlungen über die Flottenmachung des Reichsrats sind nach wie vor ergebnislos.

In der Audienz, die Ministerpräsident Beierle gestern in Wien hatte, entschied der König, daß anfangs nächster Woche unter seinem Vorsitz ein ungarischer Ministerrat in Wien stattfinden werde.

Im österreichischen Herrenhause erörterte der Ministerpräsident eingehend die Fragen der inneren Politik und sagte, die Regierung sei entschlossen, die staatliche Verwaltung der Beeinflussung durch nationale Parteien zu entziehen und sie auf rein sachliche Grundlage im Interesse des Gemeinwohls zu führen. (Zustimmung.) Die an sich sehr wünschenswerte Ausübung der vollziehenden Gewalt durch Vertrauensmänner der parlamentarischen Mehrheiten habe zur unumgänglichen Voraussetzung, daß eine sachliche Grundlage für ein ersprießliches Zusammenarbeiten vorhanden ist. Sofern es sich um einen Kampf gegen Personen in der gegenwärtigen Regierung handle, so würden weder er noch seine Kollegen am Amt stehen, wenn sie die Gewißheit hätten, nur gehen zu brauchen, um damit alles gut zu machen. Aber nicht unter Personensachen, sondern unter den Folgeerscheinungen historischer Prozesse leide der Staat und das Parlament. Auch werde die Stabilität in der Verwaltung durch den fortwährenden Personentausch in Frage gezogen. Man habe der Regierung von slowakischer Seite Bevorzugung der deutschen Elemente in Böhmen und Mähren und Benachteiligung der Tschechen durch die böhmischen Sprachengesetze vorgeworfen. Er, der Ministerpräsident, kenne keine nationale gesonderte Beamtenkategorie, sondern nur 1. österreichische Staatsbeamte, deren Nichtschonung ihre beschworene Amtspflicht zu sein habe (Beifall) und für deren Verwendung nur ihre dienstliche Tüchtigkeit maßgebend sei.

Italien.

Zum Glückwunschschreiben des Kaisers.

Von vatikanischer Seite erfährt das „V. L.“, daß die leitenden Kreise im Vatikan dem kaiserlichen Handschreiben zum fünfzigjährigen Bischofsjubiläum des Papstes eine besonders hohe Bedeutung beimessen, da es nicht etwa nur eine Glückwunschepistel sei, sondern wichtige politische Anspielungen über das Verhältnis der Reichsregierung zur Kirche enthalte.

Zur Rede Asmaris.

Der „Temps“ bringt anlässlich der Rede General Asmaris folgende Charakteristik des österreichisch-italienischen Bundesverhältnisses: Selten noch sei ein solcher Kontrast zwischen den eingegangenen Verpflichtungen und den Bestrebungen zutage getreten. Der Kontrast zeigt, daß, falls Österreich-Ungarn und Italien aufhören, Alliierte zu sein, sie wahrscheinlich sechs Monate später miteinander in Krieg führen würden. Gerade die Gewißheit, daß ohne die Allianz der Krieg ausbräche, bilde heute für die Allianz die beste Bürgschaft ihrer Dauer. — Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Der politische Grund, den die Rede des Generalleutnants Asmari in Österreich-Ungarn hervorheben mußte, ist jedoch nicht verschwunden und wird naturgemäß stark nachwirken. Die österreichisch-ungarische Bevölkerung hat überhaupt die größte Mühe, sich in eine Allianz zurechtzufinden, bei welcher der Verbündete so wenig Überzeugung von der Gemeinschaft der Interessen zu haben scheint. Wir müssen die Stimmung in Italien als politische Tatsache hinnehmen und können nur hoffen, daß grundsätzliche Abweichungen wieder einmal zerflattern dürfen. Die traurige Folge bleibt jedoch, daß beide Nachbarn um die Vorteile des Bündnisses gebracht und daß die Sticheleien und Reibungen sowie die Entente die Ursache schwerer finanzpolitischer Lasten im Kriegsbudget sein werden.“

Von General Asmari berichtet der „Secolo XIX.“ noch eine weitere Episode. Als bei seiner Abreise von Ancona nach Mailand sich am Bahnhof viele Offiziere der Garnison eingefunden hatten, um sich von ihm zu verabschieden, erwiderte General Asmari auf die allseitigen Grüße: „Auf Wiedersehen an der Grenze!“

Die italienische Kammer nahm gestern ihre Arbeiten wieder auf. Bei Beginn der Sitzung gedachte Terzi (Soz.) des Heimgangs Lombroso's in ehrenden Worten. Der Ministerpräsident brachte eine Vorlage ein, betreffend die Reform der Steuern u. a. sollen verschiedene Verbesserungen des Gesetzes über die Steuer auf Erbschaften und Schenkungen vorgenommen und die progressive Einkommensteuer auf Einkommen über 5000 Lire jährlich eingeführt werden. Die Steuer beträgt für Einkommen von 5000 bis 10 000 Lire 1 Proz. und steigt bis zu 6 Proz. für Einkommen, die mehr als 200 000 Lire betragen.

Rußland.

Neue Truppenbewegungen nach Finnland.

Sämtliche auf Urlaub befindliche Gardeoffiziere erhielten den Befehl, sofort nach Petersburg zurückzukehren. Es werden Komplikationen in Finnland befürchtet. Heute geht nach Finnland die erste Garde-Pionier-Division ab. Außerdem soll das 1. und 17. Armeekorps mobilisiert werden. Diese Maßnahmen sind infolge der Ablehnung der Arsite für die russische Armee durch den finnischen Landtag veranlaßt.

Der finnische Landtag wurde durch einen kaiserlichen Erlass aufgelöst. Die Neuwahlen sollen am 11. Februar 1910 neuen Stills stattfinden. Die Einberufung des neuen Landtags ist auf den 1. März festgesetzt.

Der Zahlmeister des 23. Infanterie-Regiments Leutnant Procin hat 45 000 Rubel unterschlagen und ist flüchtig.

Frankreich.

Jaurès über die deutsch-englische Spannung.

Die Deputiertenkammer setzte die Beratung über das Budget fort. Jaurès sprach die Erhöhung der europäischen Staatsschulden als Ausgaben für militärische Zwecke zu, die andererseits wieder in der englisch-deutschen Rivalität begründet seien. Er glaube jedoch an eine Freund-

schaftliche Lösung dieser Rivalität, denn Deutschland würde im Falle eines bewaffneten Konfliktes seine Flotte und seine wirtschaftliche Machtstellung aufs Spiel setzen, und England würde Gefahr laufen, daß es in seinen Kolonien zu Aufständen käme. Redner wies sodann auf die Proteste des deutschen Bürgertums gegen die Steuererhöhungen und auf den Budgetkampf in England hin und sagte, er schließe aus diesen beiden Tatsachen, daß sowohl England wie Deutschland Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens hätten. Dennoch müsse Frankreich wachsam bleiben, denn eine abenteuerlustige deutsche Minderheit träume davon, Frankreich im Falle eines Krieges als Geißel zu benutzen. Jaurès sprach sich sodann anerkennend über die würdige, friedfertige Haltung der französischen Regierung aus und gedachte lobend Elsäß-Lothringens, das mehr als 30 Jahre lang davon geträumt habe, die Ungerechtigkeit, durch die es deutsch geworden war, werde wieder gut gemacht werden, das darauf verzichtet habe, seine Befreiung von der Gewalt der Waffen zu erwarten und an Stelle dessen den mutigen Entschluß gefaßt habe, Achtung vor seiner Eigenart zu fordern. Es wolle innerhalb seiner Grenzen seine eigene Physiognomie bewahren, in dem Bewußtsein, daß sich Frankreich und Deutschland eines Tages über Elsäß-Lothringen hinweg die Hände reichen würden. Redner erklärte sich sodann für eine Reform der militärischen Organisation und behauptete, daß das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit einen Mangel an Menschenmaterial nach sich ziehen werde. Zum eigentlichen Budget forderte Jaurès, man solle die Einnahmen aus der Erbschaftsteuer vollständig dem Altersversicherungsfonds zuweisen; man solle ferner ein Alkoholmonopol schaffen und die Einkommensteuer einführen. — Im weiteren Verlauf der Sitzung führte der Generalberichterstatter für das Budget, Doumer, aus, er verleihe, daß England nicht gestatten wolle, daß Deutschland die Hegemonie zu Wasser und zu Lande erwerbe. Doumer sagte weiter, die französische Armee würde durch die zweijährige Dienstzeit nicht geschwächt; die französische Armee sei so viel wert wie jede andere. Frankreich dürfe keine Schattenrolle spielen, und könne nicht neutral bleiben. Es würde eine eigentümliche Politik sein, wenn Frankreich seinen Freunden sagen wolle, sie dürften nicht auf Frankreich rechnen, während Frankreich auf sie rechnen wolle. Frankreich habe das Recht, die Rolle einer großen Nation zu spielen und brauche sich vor niemandes Willen zu beugen. Nachdem Doumer für die Notwendigkeit direkter Steuern eingetreten war, wurde die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt.

Eine bedeutsame Ansprache des Papstes über die „Verfolgung“ des Glaubens.

Beim Empfang französischer Pilger, die von dem Kardinal Vinzenz Bannutelli vorgestellt wurden, erwiderte der Papst auf die Ansprache Bannutellis, in Frankreich bleibe der Glaube trotz der gegen ihn gerichteten Verfolgung unbesiegt. Diese Verfolgung finde ihre Befestigung in dem unversöhnlichen Krieg gegen die Bischöfe, die ihre Stimme gegen den Gebrauch gottloser, unmoralischer Bücher in den Schulen erhoben hätten; während jeder französische Bürger das Recht habe, seine Meinung zu äußern, sei die von den Bischöfen verkündete Wahrheit Gegenstand des Hasses und der Feindschaft. Trotz dieser Verfolgung würden aber weder der Papst noch die Bischöfe die Zurechtweisung verlieren, daß Gott ihre Tränen an den Feinden der Kirche zu rächen wissen werde.

Pugow hat abermals ein hervorragendes Mitglied der russischen revolutionären Partei als einen russischen Polizeispitzel entlarvt. Es ist dies Frau Anna Serebriakoff aus Moskau, die 25 Jahre hindurch eine führende Rolle in der revolutionären Partei spielte, dabei im Dienste der russischen Polizei stand und die Stifterin des Vereins vom Roten Kreuz zur Unterstützung politischer Gefangener war.

Belgien.

Die Kammer nahm mit 100 gegen 5 Stimmen bei drei Enthaltungen die Vorlage betreffend die persönliche Wehrpflicht an. Durch dieses votum ist das viel kritisierte Ersatzsystem endlich beseitigt. Auch der Antrag auf Befreiung der Geistlichen von der Militärpflicht gelangte zur Annahme.

England.

Ein Berichterstatter des Reuterschen Büreaus hatte mit dem portugiesischen Minister des Äußern Decage eine Unterredung, in der der Minister auf die Wichtigkeit des Besuchs des Königs von Portugal hinwies. Der Minister sagte ferner, daß er hoffe, der englisch-portugiesische Handelsvertrag, über den jetzt in Lissabon verhandelt werde, werde das, was in den Beziehungen zwischen England und Portugal noch fehle, ergänzen. Zwischen der portugiesischen und der britischen Verwaltung in Südafrika beständen die besten Beziehungen; das Gerücht, Portugal wolle einen Teil seiner dortigen Besitzungen aufgeben, sei lächerlich.

Es wird gemeldet, daß als Nachfolger Fishers Admiral Sir Arthur Wilson den Posten des ersten Seelords erhalten werde.

Spanien.

Zwei Proteste der Töchter Ferrers.

Die Töchter Ferrers veröffentlichten zwei Proteste, die das Andenken ihres Vaters betreffen. Der Protest der älteren Tochter Trinidad Ferrer erscheint in der „Humanität“, der von Paz Ferrer in der seit kurzem von dem spanischen Henri de Roussanne geleiteten „El Mas“. Trinidad Ferrer protestiert gegen unflätige Maueranschläge der Anarchisten, in denen behauptet wird, Ferrer habe die seiner Obhut anvertrauten SchülerInnen mißbraucht. Sie wird gegen den Verfasser und Verbreiter dieser lächerlichen Behauptung Klage einleiten. Wogegen Paz Ferrer protestiert, ersticht man am besten aus einigen Auszügen ihres Briefes. Sie schreibt vom Grabe ihres Vaters zurück, auf dem die Erde noch frisch ist. Sie sagt: „Nur mein Schmerz lebt in mir, kein Haß gegen irgend jemand. Ich hasse nicht die Soldaten, die blinden Vollstrecker des strengen Gesetzes, nicht die Richter, die ohne Zweifel nach

ihrem Gewissen handelten. Was geschehen ist, das ist geschehen. Aber ich will gegen gewisse Erzählungen protestieren, die nur politische Leidenschaft recht fertigen.“ Zunächst versichert sie, daß sie sich nie über ihren Vater zu beklagen hatte. Er war gegen ihren schulpflichtigen Beruf, aber er hat ihr nachgegeben und ihre Ansprüche unterstellt. Dann fährt sie fort: „Er hat mir auch verzeihen, daß ich unfähig war, ihn zu verstehen und den natürlichen Traditionen meiner Familie und meiner Klasse ergeben blieb. Ich bin als Spanierin geboren und bleibe es, in mir bleibt die Achtung vor den politischen und religiösen Einrichtungen dieses Landes. Das habe ich ihm oft gesagt. Er lächelte darüber. Er war nicht der anarchische Sektierer, zu dem ihn Anhänger und Verleumdiger wider seinen Willen machen wollen.“ Paz Ferrer versichert nun, ihr Vater sei nichts als ein edler Theoretiker gewesen, der von Fanatikern ins Verderben gebracht wurde. Paz Ferrer will sie nicht verdammen. Sie fragt jedoch: Wissen diese Unglücklichen aber, daß mein Vater in seiner Todesstunde sie verflucht hat? Er starb ohne einen Schrei der Empörung oder der Anarchie auszustoßen. Er rief nur: „Vorwärts, Jungens. Ich bin unschuldig. Es lebe die Republik! Nieder die Monarchie! Nicht der Freidenker Ferrer starb am 13. Oktober, sondern ein Unglücklicher, den die Revolutionäre für ihre Zwecke eingefangen. Er mußte in den Augen Europas den Geist des Aufbruchs und der sozialen Zerstörung verkörpern, und er ist unterlegen. Ich verheißte es jetzt, weil sich die Staatsraison der spanischen Regierung aufzwang. Jetzt mag sich Schweigen über seinen Namen breiten.“ Zum Schluß erklärte sie ihre Depeche an den König: „Ich glaube, daß vielleicht der König, mein Herr und Gebieter infognito nach Barcelona gehen könne und dort in den Kerker treten, wo mein Vater eingekerkert war, und ich träumte im Fieber, er könne sagen: „Ich bin nicht mehr König, ich bin nur Spanier und habe in meiner Hand eines Spaniers Leben. Die Tochter des Verurteilten hat mich gebeten, zu sehen, ob du Bandit oder Verräter bist.“ — Das sind die beiden Proteste der beiden Töchter Ferrers.

Griechenland.

Die Militärdiktatur.

Der Offiziersbund bestand durch Entsendung eines Polizeidirektors und 7 Offizieren im Parlament auf Annahme des Gesetzes über die Vergrößerung der Regierungs- und Wahlkreise, deren Verwerfung drohte. Die Abgeordneten fügten sich und nahmen die Vorlage definitiv an.

Türkei.

Generallieutenant Fehr v. d. Goltz unternimmt in der nächsten Woche, begleitet von einer Anzahl höherer türkischer Offiziere, eine Inspektionsreise nach Nord-Mazedonien und dann bis Janina.

Marokko.

Die „Durchdringung“ mit französischem Einfluß.

Das in Casablanca erscheinende französische Blatt, die „Vie Marocaine“, die lebhaft für Durchdringung Marokkos mit französischem Einfluß eintritt, bringt einen Artikel, in dem sie zum Schluß von ihrer Regierung fordert, daß, wenn die Verhandlungen wegen der französischen Anleihe in Paris keinen Erfolg hätten, Frankreich unbedingt „zur Wahrung seines Ansehens“ Taza, Fez und Marrakesch besetzen müsse.

Von der für Casablanca vorgesehenen Truppenverstärkung von 10 000 Mann sind bereits 4000 Mann dort eingetroffen.

Vereinigte Staaten.

Das Marineministerium wird dem Kongreß den Bau zweier Schlachtschiffe von je 26 000 Tonnen und eines Reparaturschiffes vorschlagen.

Mittelamerika.

Die Revolution in Nicaragua.

Das Berliner Generalkonsulat von Nicaragua teilt mit: Nach einer Nachricht vom Ministerium des Auswärtigen in Nicaragua ist der Hafen von San Juan del Norte von den Regierungstruppen zurückerobert worden und für den Handel wieder zugänglich geworden.

500 Aufständische erschossen.

500 gefangene Aufständische in Nicaragua wurden auf Befehl des Präsidenten Zelaya erschossen, darunter zwei Amerikaner, für die der amerikanische Konsul intervenierte, aber erfolglos. Die amerikanische Bundesregierung entfandte den Kreuzer „Albatross“ und das Kanonenboot „Des Moines“ dorthin und informierte auch den Gesandten von Nicaragua, daß keine Mitteilungen irgendwelchen Charakters von ihm entgegenzunehmen würden. Präsident Zelaya beabsichtigt, Zelaya für die Erschießung der Amerikaner, die ohne Prozeß erfolgt ist, verantwortlich zu machen.

Chile.

Die Bundesregierung der Vereinigten Staaten teilte der Regierung von Chile mit, der Gesandte der Vereinigten Staaten werde abberufen, sofern nicht gewisse Ansprüche amerikanischer Bürger binnen zehn Tagen erledigt seien.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Luftschiffmanöver bei Köln.

Köln, 18. November. Die befohlene Fernfahrt der drei Kölner Luftschiffe soll, sobald bessere Witterung eintritt, und zwar nach Reg., ausgeführt werden, wo ein Austausch des Ballons „B. 2“ gegen „B. 1“ erfolgen wird. Letzterer soll fortan in Köln stationiert werden. Der Schluß der Luftschiffmanöver ist am Samstag oder Sonntag zu erwarten. Gegenüber der in der Kölner Bürgerschaft sich bemerkbar machenden Mißstimmung, daß bisher die Luftschiffe noch nicht aufgeführt haben, ist zu bemerken, daß eine Reise dorthin möglichst noch in dieser Woche ausgeführt werden soll, vorausgesetzt, daß nicht ein starker Westwind eintritt, da man eine Reise schon aus dem Grunde dorthin nicht unternehmen möchte, als bei einem Motor- oder Propellerschaden die Ballons über die Grenze verschlagen werden könnten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. November.

Kurverein.

In der Vorstandssitzung des „Kurvereins“, die nach der üblichen sommerlichen Pause gestern Abend im „Hotel Hahn“ abgehalten wurde, gelangten zunächst einige Eingänge zur Kenntnis. Der „Verschönerungsverein“ hatte bei dem zunehmenden Automobil- und Wagenverkehr auf der Chaussee vom Chausseehaus nach Georgenborn und Schlangenbad die Anlage eines Promenadeweges geplant und den „Kurverein“, sowie die interessierten Verschönerungsvereine von Biedrich, Schlangenbad und Dohheim zur Beschäftigung der Öffentlichkeit und Abklärung des Weges eingeladen. Der „Kurverein“ war dabei durch Hotelbesitzer L. Walther vertreten, der berichtet, daß sich Biedrich und Schlangenbad der Kostenfrage gegenüber ablehnend verhielten, der Bau des Weges sich dann aber erledigt habe, da die Chaussee für Automobile gesperrt worden sei.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Frage der Kurkarte. Der Vorsitzende, Geh. Sanitätsrat Dr. E. Pfeiffer, führt dazu u. a. aus, daß die Verhältnisse seit der letzten Beratung, bei der die Majorität noch eine ablehnende Haltung eingenommen, sich wesentlich geändert hätten. Durch den Betrieb des neuen Kurhauses sei die Verwaltung in Geldverlegenheit geraten, und es müßten Mittel aufgebracht werden, um das Defizit und anderes zu decken. Der „Kurverein“ habe sich jetzt dafür ausgesprochen und auch in den Kreisen der Hotelbesitzer sei die Stimmung eine andere geworden. Herr Dr. Pfeiffer betont mit Bezugnahme auf seine in der Kurzeilage des „Wiesbadener Tagblatts“ veröffentlichten Äußerungen, daß die überwiegende Mehrheit der Kurfremden Anhänger einer Kurkarte sei, vorausgesetzt, daß ihnen ein Äquivalent geboten werde, und dieses sei überhaupt der springende Punkt in der ganzen Frage. Wenn auch nicht der Kochbrunnen, so müsse doch das Kurhaus für die Kurkarte geöffnet werden. Dies würde auch der Gepflogenheit anderer Bäder entsprechen. Die Frage sei schwierig, aber sie könne unter Mitwirkung der Kurindustriellen leicht gelöst werden, und diese Mitwirkung sei auch gerechtfertigt, denn diejenigen, die von der Kurindustrie lebten, müßten helfen, daß die Lage der Stadt etwas einbringe, denn auch für diese Kreise bedeute die Erhöhung der Einkommenssteuer ein viel gefährlicheres Experiment. Herr Kalkbrenner bemerkt, das Defizit im Kurhaus sei nicht nur durch den Betrieb, sondern auch dadurch entstanden, daß man die Kurverwaltung mit 60 000 Mark Jinsen für das „Baulinienbüro“, das nichts einbringe, mit dem Zuschuß für das Theater, der Unterhaltung der Verordnungsstellen usw. belastet habe. Es sei Tatsache, daß die Kurkarte eingeführt werde, weil die Stadt dazu zwingt; die Kurdeputation werde dem Magistrat in der nächsten Zeit einen Antrag unterbreiten, denn von neuen Steuerbelastungen könne nicht die Rede sein. Die Stadt müsse neuerdings mit größeren Ausgaben und Einnahmeverlusten rechnen. Das Äquivalent mache allerdings Schwierigkeiten. Unbedenklich sei es, den Fremden die Konzerte im Freien und an den Nachmittagen im Saal, abgesehen von den Sonntagen, freizugeben. Von den Konfurrenzorten komme nur Baden-Baden in Frage, und das werde die Kurkarte ebenfalls einführen. In der weiteren Besprechung beteiligten sich noch der Vorsitzende, sowie die Herren Dr. Schweisguth, L. Walther, Schiffer sen. und Dr. Jais. Es wird dann beschlossen, dem Magistrat gegenüber sich für Einführung einer Kurkarte in möglichst milder Form zu erklären.

In der Absterbadangelegenheit bemerkt der Vorsitzende, in der Stadt sei die Meinung verbreitet, daß immer noch nichts geschehe, um den Bau in Angriff zu nehmen, denn die Erdbebenungen, die gegenwärtig ausgeführt würden, würden nicht ernst genommen, man habe sie nur für Planierungsarbeiten. Herr Kalkbrenner erwidert darauf, diese Annahme sei nicht zutreffend, es werde mit aller Macht an den Plänen gearbeitet. Die schlechten Erfahrungen, die man bei dem Kurhaus gemacht, bestimmten die Verwaltung, alles auf das genaueste vorbereiten zu lassen, damit Überraschungen hinterher ausgeschlossen blieben. Im Frühjahr werde bestimmt mit den Bauarbeiten begonnen. Nach diesen Erklärungen steht die Veranlassung davon ab, bei dem Magistrat wegen Förderung der Angelegenheit vorstellig zu werden.

Wegen Schaffung von Rizzaplatzen an mehreren geeigneten Punkten ist der Verein bei dem Magistrat bereits im vorigen Jahr vorstellig geworden, doch ist bisher in dieser Angelegenheit nichts geschehen. Da, wie der Vorsitzende anführt, diese Einrichtung für die Winterkur von großer Bedeutung ist, soll die Eingabe vom vorigen Jahr wiederholt werden.

Nachdem der Magistrat wegen ungenügender Finanzierung des Projekts zur Errichtung eines Verkehrs-bureaus seine Beteiligung abgelehnt, sieht sich der „Kurverein“ außerstande, die Angelegenheit weiter zu fördern, und der Vorstand beschließt daher, diese einzuweisen auf sich beruhen zu lassen.

In der Gründung der Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. gibt Herr Kalkbrenner unter lebhafter Zustimmung der Versammlung seinem tiefen Bedauern darüber Ausdruck, daß Wiesbaden dabei nicht, wie andere Städte, darunter Baden-Baden, vertreten sei. Und hier, in der Stadt der Millionäre, wäre es doch ein leichtes gewesen, ein Kapital für diesen Zweck aufzubringen. Der Magistrat müsse gebeten werden, dieser Sache seine Unterstützung zu leisten, damit Wiesbaden nicht ganz ausgeschaltet werde. Herr Dr. Pfeiffer erwidert auf den Einwand, Wiesbaden habe in dieser Beziehung gar nichts getan, die Verkehrsdeputation sei durchaus nicht untätig gewesen. Wenn auch vorerst keine Halle errichtet werden könne, so solle doch ein Landeplatz hergerichtet werden und dafür sei der alte Grenzplatz in Aussicht genommen. Es wird beschlossen, im Sinne der Ausführungen des Herrn Kalkbrenner bei dem Magistrat vorstellig zu werden, damit das Verfallene noch nachgeholt werde.

Von wissenschaftlicher Seite wird, wie Herr Dr. Grünhut mitteilt, die Aufstellung einer Statistik über die Ruhez- und Rauchsverhältnisse in den Städten geplant. Zu dem Zweck sollen auch hier Apparate aufgestellt werden, und der „Kurverein“ ist gebeten worden, die Kosten zu übernehmen. Der Vorstand hält jedoch diese Angelegenheit für eine solche der öffentlichen Hygiene und beschließt, den Magistrat zu ersuchen, diese Feststellungen für unsere Stadt vorerst allein zu treffen und etwaigen Mißständen abzuwehren.

Auf Anregung des Herrn Dr. Rolke wird noch beschlossen, die Kurverwaltung zu ersuchen, einen Apparat zu Sch- und Laufversuchen für Kurfremde, wie er sich früher auf der Insel befunden, an einem geeigneten Ort aufzustellen. — Damit schlossen die Verhandlungen gegen 11 Uhr.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Erbprinz Friedrich Karl, Prinzessin Sarah Marie und Fürstin Theresia zu Saxe-Weimar-Eisenach; Oberhofmarschall v. Bismarck aus Potsdam und General a. D. Baron Räder von Diersburg aus Darmstadt im „Hotel Rose“; Geh. Oberregierungsrat Baehler aus Gießen im „Laudus-Hotel“. — Die Prinzessin Marie zu Wittgenstein-Berleburg und die Prinzessin Charlotte zu Wittgenstein-Berleburg sind hier eingetroffen und im „Hotel Rose“ abgeblieben.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Vandalenmeister Reich in Biedrich wurde von der Großerogation von Luxemburg das silberne Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen.

— **Kein Wechsel im Oberpräsidium.** Die Meldung der „Schles. Ztg.“, wonach als Nachfolger des Oberpräsidenten von Schlesien Grafen Ebeling-Prüßler der Oberpräsident von Hessen-Rosau Hengstenberg in Aussicht genommen ist, ist, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ erfährt, unbegründet. Herr Hengstenberg bleibt auf seinem Posten.

— **Kurhaus.** Mag. Hoppauer, der künftl. bayerische Hofchauffier, hatte gestern Abend eine nicht unbeträchtliche Schar seiner Verehrer in den kleinen Saal des Kurhauses geladen. In gemütlichen, etwas sentimentalen Stimmungen Peter Rosseggers, in humorvollen, scharfen und dennoch nicht verletzenden Satiren Hoda-Hoda, Pferhofer und Thomas, in launigen Erzählungen von Greinz und einigen Witschen Sentimentalitäten von Wildenbruch und Zillencron bewies Hoppauer wieder sein glänzendes oratorisches Gestaltungstalent, dem ein geistiges Verfehlen in den Wesensgehalt der Dichtungen jene innerliche Belebung verleiht, die ihrer Wirkung auf die Zuhörer sicher ist und sie die Schwächen dieses Künstlers gerne übersehen läßt, die stets zutage treten, wenn er sich auf das ihm fremde Gebiet der ernsten Deklamation begibt.

— **Kirchliches.** Wegen der Befegung der an der Kirche freigeordneten Stelle eines Geistlichen erfahren wir weiter, daß bei der am Samstag, den 27. November, stattfindenden Wahl Pfarrer Fritz Hilpp aus Diez als einziger Kandidat in Frage kommen wird.

— **Weihnachtsverkauf im „Damenklub“.** Am Freitag, den 26., und Samstag, den 27. November, von vormittags 10 bis abends 7 Uhr, veranstalten die Leiterinnen des Auguste-Viktoria-Stift-Handwerkskinder in den Räumen des Klubs, Oranienstraße 15, 1, einen umfangreichen Verkauf der im Laufe des Jahres angefertigten Arbeiten. Darunter befinden sich hauptsächlich praktische Gegenstände, welche sich vorzüglich zur Bekleidung von Kindern, Dienstboten, Arbeitskräften und Arme eignen. Während des Nachmittags wird gelegentlich des Verkaufs in den Klubräumen Tee und Kaffee verabreicht. Der Erlös der Tage fließt dem Unterstützungsfonds des obengenannten „Damenklubs“ zu und dient dazu, wahrhaft Bedürftigen einen Erholungs-aufenthalt in dem schönen Stift zu gewähren, was im Laufe des Sommers dank der Fondszinsen wieder zweimal geschehen konnte, aber noch immer öfter geschehen möchte. Möchte ein recht zahlreicher Besuch der Verkaufstage dies ermöglichen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

— **Der pfiffige Wetterkuck** hat unsere gesiederten Sänger und Säger mit Sorgen erfüllt, und zutraulich nähern sie sich schon unseren Wohnungen, um Ausschau nach Nahrung zu halten. Die hübschen Weisen hatten bereits Fensterbesuche ab, der gefräßige kleine Insektenvertilger Janzönig turnt in den Gartenheiden und auch der sehr vorfichtige Grünspatz hat sich schon in die Gärten gewagt. Im Kurpark erweisen sich die ausgehängten Vogelwohnungen immer mehr als begehrt. In der Gegend vor nachfolgendem Raubzeug. Vier Eichhörnchen, welche sich daselbst häuslich niedergelassen, wurden vom Aufsichtspersonal mittels Flober heruntergeholt, und nun sollen die der kleinen Vogelwelt nicht minder gefährlichen Häher ihre zahlreichsten Nordstern büssen. Scharfer aber sollte man jetzt schon den morgens und abends streifenden Sperber, den Todfeind der Vögel, aufs Korn nehmen.

— **Gläubiger-Ausschuss und Konkursverwalter.** Gelegentlich eines Konkurses in Langenscheidt hatte der Gläubiger-Ausschuss beim hiesigen Amtsgericht den Antrag gestellt, den Konkursverwalter aus verschiedenen Gründen seines Amtes zu entlassen. Das Amtsgericht lehnte nach schriftlicher Anhörung des Konkursverwalters den Antrag ab, nachdem kurz vorher zwei Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses ihr Amt niedergelegt hatten. Auf die Beschwerde des einzigen noch übrigen Mitglieds des Gläubiger-Ausschusses hin hob das Landgericht Wiesbaden den Beschluß des Amtsgerichts auf und wies die Vorinstanz an, in eine nochmalige Prüfung des Entlassungsantrags einzutreten. Hiergegen erhob nun der Konkursverwalter seinerseits Beschwerde, mit der sich alsdann das Frankfurter Obergericht zu befassen hatte. Dieses Gericht hob die Entscheidung der Vorinstanz auf und wies die Beschwerde des Gläubiger-Ausschussmitglieds gegen den Beschluß des Amtsgerichts kostenfällig zurück. Aus den Gründen ist, als allgemein interessierend, folgendes hervorzuheben: Das Gläubiger-Ausschussmitglied war zweifellos zur Erhebung der Beschwerde berechtigt, da zu jener Zeit die beiden anderen Ausschussmitglieder zurückgetreten und eine Ersatzwahl noch nicht erfolgt war. Der Beschluß des Landgerichts in der Sache selbst ist jedoch unzutreffend. Für das Konkursgericht ist eine Notwendigkeit, vor der Entlassung über Entlassung des Konkursverwalters eine Gläubiger-Versammlung zu hören, nicht begründet. Der Gläubiger-Ausschuss ist ein neben dem Verwalter stehendes, selbständiges Organ, mit dem und dessen Mitgliedern der Konkurs-

verwalter fortgesetzt zusammenzuwirken soll. Die einzelnen Mitglieder haben den Verwalter bei seiner Geschäftsführung zu unterstützen und zu überwachen, sich von dem Gang der Geschäfte zu unterrichten, die Bücher und Schriften des Verwalters einzusehen usw. Der Verwalter hat die Pflicht, auf ein gezieltes Zusammenwirken mit dem Gläubiger-Ausschuss bedacht zu sein. Im vorliegenden Fall ist sich der Konkursverwalter dieser seiner Pflicht nicht in genügendem Maße bewußt gewesen. Immerhin ist ein hinreichender Entlassungsgrund darin nicht zu finden, zumal die früheren Differenzen kaum eine dauernde Nachwirkung haben werden und der Verwalter einen gerichtlichen Hinweis in Bezug auf sein Verhalten erhalten.

— **Zur Automatenfrage** fällt die Frankfurter Strafkammer am Dienstag ein interessantes Urteil. Der Kaufmann Franz Klein und der Handelsmann Hermann Hinge aus Berlin eröffneten am 18. März eine Automatenausstellung, zu der der Eintritt frei war. Es waren 22 Geldautomaten ausgestellt, die einen Hauptanziehungspunkt für die gewinnlustige Jugend bildeten. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte, als sie von dem Gläubiger-Ausschuss in dem Laden erfuhr, 17 Apparate, die 151 M. enthielten. Die beschlagnahmten Apparate hießen: Germania, Durabella, Gausa, Treffer, Fußballon in Freiheit. Gegen Klein und Hinge wurde Anklage wegen gewerbsmäßigen Gläubiger-Ausschusses erhoben. Hinge machte geltend, daß er Angestellter des Klein gewesen wäre. Er hatte aber zwei ihm gehörige Apparate ausgestellt. Die übrigen Apparate waren Eigentum des Klein. In der Verhandlung wurde als Sachverständiger Professor Dr. Kodel aus Leipzig vernommen, der befandete, daß es sich bei den Apparaten in der Tat um Gläubiger-Ausschüsse handelte. Das Gericht verurteilte Klein zu 10 Tagen Gefängnis und 300 M. Geldstrafe und Hinge zu 5 Tagen Gefängnis. In der Begründung wurde gesagt, daß das Unternehmen gemeingefährlich sei und die Polizei glücklicherweise dem Berliner Trick gleich ein Ende gemacht habe.

— **Ein Gläubiger-Ausschuss** besucht hiesige Installateure und bestellt bei ihnen, angeblich im Auftrag von Herrschaften, Aufträge, indem er angibt, in einem besseren Hause wären Arbeiten zu erledigen, und die Handwerker möchten hierzu am nächsten Tage erscheinen, so, daß Kodel sei verstopft und auch die elektrischen Leitung und die Glühlampen sollten nachgesehen werden. Einige sofort benötigte Glühlampen pflegt er dann gleich mitzunehmen. Wenn der Installateur am nächsten Tage in die Wohnung der angeblichen Besteller kommt, so ist diesen von Reparaturarbeiten nichts bekannt und er muß einsehen, daß er um die bereits verabfolgteten Glühlampen betrogen ist. Der Schwindler, vor dem hiermit gewarnt sei, ist etwa 35 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und gestrichelten Schnurrbart, trägt Arbeiterkleidung und spricht sächsischen Dialekt.

— **Ein falscher Kollektant?** Diese Frage wirft eine Leserin auf, indem sie schreibt: „Heute (Donnerstag) vormittag erhielt ein Herr in dunkelgrauem Überzieher, braunem, weichen Filzboot mit grünem Band, mit blondem, kurzem Kinn- und Schnurrbart, eine Kollekte zum Besten der Ferienkolonie Soden im Taunus. Erst nachträglich fiel mir ein, daß das Kollektenheft merkwürdig zusammengeklebt war und das Titelblatt nur den Stempel der Ferienkolonie Soden trug. Auf der Polizeidirektion erfuhr ich auf meine Anfrage, daß eine diesbezügliche Kollekte für dieses Jahr hier nicht genehmigt ist.“ Der Verdacht, daß in diesem Fall nicht alles in Ordnung sein mag, liegt ja nahe, ob er aber begründet ist, steht dahin. Jedenfalls prüfe man die Legitimation genau, falls der Kollektant wieder erscheint.

— **Wer ist's?** Am 5. September wurde im Frankfurter Stadtwald die Leiche eines offenbar dem Arbeiterstand angehörenden, etwa 40 Jahre alten Mannes aufgefunden, über dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nichts festgestellt ist. Der Unbekannte ist 1,72 Meter groß, hat hellblonden Schnurrbart, dunkelblonde Haare, Schwielen an den Händen, trägt dunklen Sackanzug, Normalhose, Schnürschuhe und braungrünen Filzboot. Etwaige Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit des Unbekannten dienen können, sind der Polizeidirektion in Frankfurt a. M., bei der auch die Photographie der Leiche anzusehen ist, mitzuteilen.

— **Nachschwärmer,** welche scheinbar den Ruf- und Beifall in Mainz verleiht, verübten Donnerstagabend in der Weise Rohheiten, daß sie einen großen Stein in das Schaufenster eines Geschäfts in der Bahnhofstraße warfen und desselbe natürlich zertrümmerten. Ähnliches geschah dann noch in der Großen Burgstraße am Schaufenster eines bekannten Delikatessengeschäfts. Der Schaden beläuft sich auf einige hundert Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Röhlinge sind entkommen.

— **Eine erfolgreiche Razzia** hielt die Polizei in den letzten Nächten im Bereiche der Dörnen- und Inhabertenniederlassungen ab, wobei verschiedene Straßen gestreift wurden. Die Beheinten und die noch mehr gefährdeten „Behelmen“ nahmen verschiedene Nachtvögel in ihren sicheren Schutz und brachten sie nach der Friedrichstraße.

— **Städtische Lieferungen.** bezw. Arbeitsvergebungen. Bei den Zurückvergebungen von Einfriedigungsmauern einiger Grundstücke wegen Verbreiterung der Sonnenberger Straße wurde dem Maurermeister W. K. L. von der der Aufschlag erteilt. Die Lieferung von Gummistreifen für die Ersatzteile der Schrubber für die Straßenreinigung wurde der Firma Gebr. Kirchhöffer, Langgasse 10, erteilt. Die Lieferung der Ringsteine für den Kanal nach Sonnenberg haben je zur Hälfte das Dampfziegelwerk „Taunus“ in Badn und die Ziegelfabrik Wagner in Sonnenberg erhalten.

— **Kleine Notizen.** Die Basanensliste für Militär-anwärter Nr. 46 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Vortrag.** Der vierte und letzte auf besuchte Besprechungs-Abend des Reichverbandes gegen die Sozialdemokratie fand im Zeichen der Jubelfeier des deutschen Dichters Schiller statt. Herr Direktor Dr. Schmidt sprach über die Frage: „Hat die Sozialdemokratie ein Recht, Schiller als den Dichter der Freiheit für sich in Anspruch zu nehmen?“ Nach einer kurzen Würdigung Schillers in seiner Bedeutung für das deutsche Volk wies der Vortragende darauf hin, daß auch die Sozialdemokratie diesen Dichter gefeiert habe. Dies sei loblich; nur müsse es der richtig verstandene, nicht parteiideologisches aufgefachte Dichter sein. Der Entwertung des Freiheitsbegriffs bei Schiller galt nun der Hauptinhalt des Vortrags. In seinen Jugenddramen entwerfen republikanische, bekennend sich der Dichter, durch Lebenserfahrung und geschichtliche Studien gereift, schon im „Don Carlos“ zu der Staatsform der konstitu-

Ich habe versucht, der Sache auf den Grund zu kommen. Und es wurde mir geantwortet, daß allen ein Unterschluß offen stände, wo sie nach einem Dach und gegen Verächstung einer geringfügigen Arbeit, wie etwas Steinschleppen, sowohl Unterkommen für die Nacht als auch Speisung erhalten könnten, daß aber manche ihre „Freiheit“ — mit den milden Gaben — doch vorzögen. Von anderer Seite wurde mir indessen bemerkt, daß diese casual wards zurzeit allzusehr beliebt seien. Es wäre doch auch merkwürdig, daß so viele Menschen um diese Jahreszeit ein Nachtlager auf kaltem, hartem, nur zu oft nassem Stein im Freien einer Unterkunft in einem Asyl vorziehen könnten. Und wenn sie es täten, warum erlaubt denn die Polizei eine solche „Freiheit“? In beiden Fällen ist das Vorkommen aber eine Schande, deren

der landwirtschaftlichen Fläche ein. Bei dieser Verteilung erscheint die Zusammenfassung der ersten Kammer noch widersinniger, als sie in diesem überwiegenden Industriestaat an sich schon ist.

Je weiter nach Westen, um so größer wird der Anteil des Kleingrundbesitzes, um so geringer der des Großgrundbesitzes. In der Provinz Hessen-Rheinland nehmen die Kleinbetriebe 32,5, die Großbetriebe nur 5,77 Proz. der Fläche ein, in der Rheinprovinz die ersteren sogar 34 Proz., die letzteren nur 3,5 Proz. Ähnlich liegt es in Baden, wo auf die ersteren 39,45, auf die letzteren nur 4,2 Proz. und in Württemberg, wo auf die ersteren 35,22, auf die letzteren gar nur 2,48 Proz. entfallen. In Bayern, dem typischen Land der Mittel- und Großbauern nimmt der Kleinbetrieb allerdings nur 17 Proz., der Großbetrieb freilich gar nur 3,15 Proz. der Fläche ein.

Im gesamten Deutschen Reich entfallen 15,77 Proz. der landwirtschaftlich genutzten Fläche auf die Kleinbetriebe, aber 23 Proz. auf die Großbetriebe.

Die typischen Gegenden der Landflucht sind die Landkreise mit überwiegendem Großgrund- und großbäuerlichem Besitz bei verschwindendem Kleinbesitz. Will man ihr steuern, so muß man die Bedingungen schaffen, unter denen sich der landwirtschaftliche Kleinbetrieb entwickeln kann, muß man die fideikommissarische Bindung, die man schrittweise die Gutsbesitzer beiseite rückt, die dem landwirtschaftlichen Großbetrieb eine künstliche und unnatürliche Rentabilität gewährt, muß man mit der Brantweinsteuergesetzgebung brechen, die ebenfalls die Erhaltung von großen Brennereigütern bezweckt, die ohne das zum guten Teil zu mittleren und Kleinbetrieben geschlagen werden würden. Natürlich muß Hand in Hand damit eine positive Förderung der inneren Kolonisation gehen, die sich nicht auf die Tätigkeit von Ansiedlungskommissionen und Generalkommissionen beschränken darf, sondern darüber hinaus mit Staatskredit und Staatsmitteln im ganzen Osten Kleingrundbesitz schaffen soll, die gleichzeitig durch Hebung des landwirtschaftlichen Unterrichts nach bänischem Muster alle Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung sachlich fördern und sie zur Verwertung ihrer Produkte durch Produktivgenossenschaften erziehen muß.

Statt dessen geschieht bei uns alles, um den Großgrundbesitz Stiefkind in seiner ungeheuren Ausdehnung zu erhalten, so die preussische Domänenverwaltung arbeitet durch Ankauf von Rittergütern und deren Verpachtung im ganzen gerade in den östlichen Provinzen der Bildung von Kleingrundbesitz direkt entgegen und trägt damit zur Entvölkerung des platten Landes bei.

Für diese hat man bei uns wohl Mägen, aber man hat nicht den Mut, ihre Ursachen zu beseitigen.

Politische Übersicht.

Die Postbeamtenverbände.

Aus Postbeamtenkreisen wird uns geschrieben:

„Vom Feinde nicht besiegt, aber von den Freunden verlassen“, so kann auch der mächtigste deutsche Beamtenverein, der bekannte Postassistentenverband, ausruhen, denn eine Beamtengruppe nach der anderen sucht sich von ihm zu separieren, weil sie ihre Interessen in dem gemeinsamen Verband nicht genügend gewahrt sieht. Den Anfang machten die Postverwalter, welche eine eigene Vereinigung gründeten und von der Verbandsleitung unabhängig sein wollten. Dann schlossen sich die Postsekretäre zu einem „Bund“ zusammen, denn auch sie glaubten nicht genügend Berücksichtigung im Postassistentenverband, der sich mittlerweile „Verband der mittleren Postbeamten“ genannt hat, zu finden. Die Postassistenten, welche nach 1900 mit veränderten Annahmeverordnungen in den Postdienst eingetreten sind, suchten ebenfalls sich zu vereinigen. Aber das war alles noch nicht so schlimm; der Stamm des Verbandes, die Oberassistenten, waren noch treu. Nun haben diese bekanntlich bei der Gehaltsregulierung sehr schlecht abgeschnitten, während die Postsekretäre viel Glück hatten. Dies hat unter den Oberassistenten große Erbitterung gegen die Verbandsleitung hervorgerufen, der man den Vorwurf macht, die Oberassistenten vernachlässigt zu haben. Und so hat sich denn dieser Tage in Leipzig ein Bund der Ober-Post- und Ober-Telegraphenassistenten gebildet, wodurch dem Verband der mittleren Postbeamten wahrscheinlich der Todesstoß gegeben ist. Der neue Bund will lokaler sein als der alte Verband, er will Frieden machen mit der Behörde und seine Interessen im engen Anschluß an die Postverwaltung verteidigen, während der alte Verband oft im Kampfe mit derselben lag und sein Heil beim Reichstag suchte. Es ist ein äußerst interessanter Prozeß, der sich hier abspielt. Der ehemalige Postassistentenverband hat der Postverwaltung viele Sorgen bereitet und schien unüberwindlich. Aber die Postverwaltung hat glänzend gesiegt. Sie hat den „Feind“ getrennt, und dann von selbst überwunden, denn nur in dem Zusammenschluß aller mittleren Beamten lag die Gefahr eines Widerstandes. Der alte Verband ist nicht von der Behörde besiegt worden, aber er verlor seine Kraft durch die Verfolgung von Sonderinteressen seiner Mitglieder, und die eingetrennten Schwachen Gruppen sehen jetzt ruhig zurück zu ihrer Behörde und stehen dabei an, da auf den Reichstag kein Verlaß sei. Man ist gespannt, was aus den guten Hoffnungen des Verbandes werden wird. Nach den Statuten vertritt seinen Anspruch an diesen Ämtern, und die Postverwaltervereinigung liegt eben im Prozeß mit dem Verband wegen dieser Angelegenheit.

Deutsches Reich.

* Die Ausschüsse des Bundesrats haben mit der Staatsberatung am Montag begonnen. Es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der gesamte Reichshaushaushalt dem Reichstage bei seinem Zusammentreten am 30. November d. J. vorliegen wird.

* Über die Reichsschulden, ihre Verzinsung und Tilgung schreibt man uns: Die Erörterungen über den zu erwartenden Nachtragset, der die Aufgabe hat, die Rückstände aus den Jahren 1906 bis 1909 zu decken, lenken von neuem die Aufmerksamkeit auf die außerordentlichen Aufwendungen, die das Reich für Verzinsung und Tilgung seiner Schulden zu machen hat. Diese Aufwendungen werden naturgemäß noch eine weitere Steigerung im nächsten Jahre erfahren, da nach dem Finanzgesetz vom Juli d. J. die Deckung des Nachtragsetats im Wege des Kredits bewirkt werden soll. Die nachfolgenden Zahlen geben ein Bild der Entwicklung der Aufwendungen, die das Reich für diesen Zweck zu leisten hat. Für Tilgung und Verzinsung waren zu zahlen in Millionen Mark: 1880: 6; 1890: 48; 1895: 72; 1900: 79; 1905: 120; 1907: 148; 1908: 155; 1909: 171. Dieser letzte Betrag für das Jahr 1909 in Höhe von 171 Millionen entspricht einer Gesamtschuld des Reiches, die sich am 1. Oktober d. J. auf 4254 Millionen Mark belief. Hiervon waren 40 Prozent 500, 3 1/2 Prozent 2060, die anderen 3 Prozentig. Aber die Tilgung bestanden bis zum Jahre 1906 gesetzliche Vorschriften überhaupt nicht. Tatsächlich wurden zur Tilgung bisher verwandt nur 174 Millionen Mark. Vom Jahre 1908 ab sollten durch das Etatsgesetz von 1908 alljährlich mindestens 1/2 vom Hundert des vorhandenen Schuldbetrages getilgt werden. Tatsächlich ist aber eine Tilgung auf Grund dieser Bestimmungen noch nicht erfolgt. Durch das letzte Finanz-

gesetz ist nun bekanntlich die Tilgung so geregelt, daß die jetzt bestehende Schuld mit jährlich 1 Prozent, neue Anleihen für verbundene Zwecke mit 1,9 Prozent und neue Anleihen für nichtverbundene Zwecke mit 3 Prozent getilgt werden müssen. Hieraus ergibt sich zunächst ein neuer jährlicher Bedarf von rund 45 Millionen Mark zur Tilgung der jetzt vorhandenen Reichsschuld.

Δ Die Einführung des Kalkulationszolls. Über die bekannten, der Abhilfe bedürftigen Verhältnisse im Kalkulationsbau finden, wie uns geschrieben wird, gegenwärtig Verhandlungen zwischen den beteiligten Behörden statt, die zu bestimmten Entschlüssen bis jetzt noch nicht geführt haben. Es hat aber die sich geltend machende Auffassung, daß der Erlaß eines Kalkulationszolls seitens des Reiches sich als notwendig erweisen wird, eine Abänderung nicht erfahren können, so daß aller Voraussicht nach mit der Einführung eines solchen geredet werden kann. Die Beratungen erstrecken sich auch noch auf weitere eventuell zu ergreifende Maßnahmen, so daß es wohl möglich sein dürfte, daß der Kalkulationszoll nicht die einzige Maßregel ist, die zur Durchführung gelangen wird. Bisher haben sich nur die zuständigen Behörden an den Konferenzen beteiligt; eine Berufung der Kassainteressenten wird vermutlich erst stattfinden, wenn die Erwägungen sich zu bestimmten Vorschlägen verdichtet haben.

sh. Aus der konservativen Vereinigung. Es war vorzusehen, daß die einzelnen konservativen Verbände und Vereine zu dem vor kurzer Zeit erschienenen Aufruf der konservativen Vereinigung Stellung nehmen würden. Dies ist nunmehr seitens der Verbände der konservativen Vereine des 5. Berliner Reichstagswahlkreises geschehen. Den Hauptvortrag hielt das Vorstandsmitglied der konservativen Vereinigung, Pastor Koch. Für die konservative Parteileitung waren erschienen Rechtsanwalt Ulrich und Professor Hertwig. Nach längerer, zum Teil sehr stürmischer Debatte gelangte mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution zur Annahme: „Die versammelten Vorstandsmitglieder der Vereine des 5. Berliner Wahlkreises beschließen, ihren Vereinen den Anschluß an die konservative Vereinigung zu empfehlen.“

* Zur Reichstagswahl in Landsberg-Soldin. Die Nationalliberalen im Wahlkreis Landsberg-Soldin beschließen, in der Reichstags-Erwahl (Stichwahl) trotz schwerwiegender Bedenken für den konservativen Kandidaten einzutreten.

* Eine Klage des Prinzen Friedrich Leopold abgewiesen. Mehrere Landwirte im Kreise Teltow hatten beim Anzeiger in Zehlendorf Widerspruch angemeldet. Der Schaden war durch Schwarzwild aus dem Gehege des Prinzen Friedrich Leopold verursacht. Die Sachverständigen erklärten die Forderungen für berechtigt, auch die Jagdgenossenschaft, die dafür aufzukommen hat, erhob keinen Widerspruch, zumal, da es sich nur um die geringfügige Summe von 125 M. handelte. Prinz Friedrich Leopold aber erhob durch das Hofmarschallamt Klage gegen den Zehlendorfer Anzeiger. Der Kreisaußschuß wies jedoch den Prinzen ab.

* Eine Wallfahrt nach Friedrichsruh. Nach Friedrichsruh wallfahren Samstag, den 20. d. M., am Tage vor dem Totensonntag, zahlreiche alldeutsche Ostmarkler unter Führung des Abgeordneten Georg Ritter v. Schönerer, um daselbst eine stille Totenfeier abzuhalten und Kränze niederzulegen. Abends veranstaltet der Jungdeutsche Bund mit dem alldeutschen Ostmarkler zusammen eine Bismarck-Gedenkfeier im Patriottischen Gebäude in Hamburg, bei der Dr. Barnack-Bien die Festrede halten wird.

* Hansabund-Lehrgänge. Der Hansabund hat in dem halben Jahr seines Bestehens bereits 387 Zweigniederlassungen gegründet. In einer Rede zu Nürnberg mahnte der Präsident Geheimrat Nieber diese Zweigniederlassungen, nunmehr auf Grund der Richtlinien vom 4. Oktober sofort

Abstellung sehr dringend verlangt wird und wahrlich doch auch geboten erscheinen dürfte.

Zwei Bücher mögen hier noch erwähnt werden, die, wie verschieden sie auch sonst voneinander sein mögen, beide Urteile und Ansichten wiedergeben, die deutlich sein sollen, aber in beiden Fällen von Engländerinnen ausgehen. Und das ist doch wohl nicht ganz dasselbe! — So schildert in „Hedwig in England“ nicht etwa ein deutsches Mädchen ihre Eindrücke und Erlebnisse in diesem Lande, sondern eine Engländerin beschreibt, was nach ihrer Meinung solche deutsche Eindrücke sein könnten! — Und nun werden uns immerwährend Vergleiche zwischen den Sitten und Gebräuchen Englands und Deutschlands aufgestellt, die oft — und nicht immer gerade in taktvoller Weise — an den Haaren herbeigezogen werden. Wir werden des ewigen Gegensatzes zwischen der rechtschaffenen Hedwig und ihren ebenso auf ihre Ansicht verpflichteten englischen Freunden zuweilen recht müde. Doch sind manche Vergleiche auch ebenso zutreffend wie interessant. Wir wollen der Verfasserin auch zugestehen, sie hat unparteiisch sein wollen. Und es ist vielleicht auch nur mein eigenes Unvermögen, in solchen Dingen selbst unparteiisch zu sein, das mich verhindert, ihr zuzugestehen, sie hat erreicht, was sie gewollt hat. Aber es dürfte wenig Engländer geben, die nach Lesüre des Buches nicht doppelt froh sind, doch Witten zu sein!

Wiel trüblicher ist es mit dem Buch „The Caravans“ bestellt. Die Verfasserin ist eine Engländerin, die mit dem Träger eines bekannten deutschen Namens verheiratet — sie bezeichnet sich aber nur als Verfasserin von „Elizabeth and her German Garden“ — und hat sich in zahlreichen Schriften angelegen sein lassen, die Schwächen ihres Adoptivlandes zu geißeln, wobei aber auch gelegentlich auf-tauchende Engländer früher heil, ihr Zell abwechseln. Wohlhaft war sie reich, aber sie konnte doch auch geistvoll sein. In diesem Buch ist sie aber nur darauf bedacht, ihren „Helden“, einen preussischen Major, der eine Reise nach England unternimmt, verächtlich zu machen. Seine Urteile über England sind denn auch überaus beschränkt und von gar keinem Belang. Plump und taktlos, immer nur bestrebt, seiner hübschen Frau gegenüber in kleinlicher Weise die Autorität zu behaupten, hat er sonst nur noch Sinn für Essen und Trinken und seinen Adel. Und das von einer Frau, die in Deutschland ein Heim gefunden, selbst einen deutschen Namen

von Adel geheiratet hat! — Ein solches Buch könnte ja einen gewissen Schaden anrichten, — wenn es den Erfolg ihrer früheren Werke erlangte. Aber auch die englische Kritik spricht sich abfällig darüber aus. Das allein genügt nicht für einen literarischen Erfolg! W. H. Brand.

Aus Kunst und Leben.

C. Märtyrer der Wissenschaft. Der englische Pionier der Röntgenstrahlen Harry W. Cox, der sich bei seiner rastlosen Erforschung der noch unbekannten Wirkungsmöglichkeiten der X-Strahlen eine gefährliche schleichende Krankheit zugezogen hat, steht noch nicht am Ende seiner Leiden; vor zwei Jahren bereits mußte er sich einen Finger der linken Hand amputieren lassen, zu Beginn dieses Jahres fielen drei Finger der rechten Hand der geheimnisvollen Krankheit zum Opfer, und nun hat Cox sich schließlich seinen rechten Arm oberhalb des Ellenbogens abnehmen lassen. Cox, der als ein Märtyrer der Wissenschaft das traurige Schicksal seines Schülers Dr. Edwards teilt, hatte seine Experimente mit den Röntgenstrahlen in einer Zeit begonnen, da die gefährlichen Wirkungen der neuen Strahlen noch unbekannt waren. Der englische Staat hat dem Opfer des Wissensbundes eine Ehrengabe von 400 M. bewilligt. Die furchtbaren Schmerzen, die Cox seit Jahren erduldet, haben seine Gesundheit völlig erschüttert, und erswerend tritt hinzu, daß die rätselhafte Krankheit, gegen die man bislang kein anderes Mittel als starke elektrische Ströme und Radium kennt, nunmehr auch das Sinn des Forschers ergriffen hat.

Von Jahr zu Jahr mehrt sich in der Heilkunde die Schar der Männer, die im Dienste der Wissenschaft unerschrocken Gesundheit und Leben opfern. Vor zwei Jahren starb in London der Bakteriologe Dr. Macfadyen, der auf der Suche nach einem Mittel gegen Typhus und das Malariafieber sich selbst infizierte, und kurz danach ein bekannter englischer Spezialist für Krebskrankheiten Dr. Brown an einer Blutvergiftung, die er sich bei einem Experimente zuzog. Wenige Wochen später raffte der Tod einen der bekanntesten Mediziner Amerikas dahin, den Professor Wolcott, der ein Mittel gegen Karbolsäurevergiftung suchte, und um es zu erproben, sich so häufig selbst mit Karbolsäure vergiftete, daß sein Körper schließlich den furchtbaren Anstrengungen

erlag. Der tragische Straßenunfall, der dem Leben des Mitbedeckers des Radiums Professor Curie in Paris ein Ziel setzte, war vielleicht nur eine Verschleimung des Schicksals, dem der große Gelehrte sonst anheimgefallen wäre. Als er mit der ersten Tube Radium nach London reiste, zog er sich auf der Brust eine Wunde zu, die ihm viele Monate lang schmerzvolle Leiden brachte, denn die Radiumausstrahlung war durch die Kleidung gedrungen und hatte ihm den Brustkasten bis zu den Knochen verbrannt. Bei seinen Experimenten hatte er zudem Hände und Unterarme sozusagen verloren; denn sie waren völlig gelähmt, und kein Fremder hat sie je mehr anders als unter Verhüllung zu sehen bekommen.

In Amerika haben die Röntgenstrahlen den Tod von Edison's erstem Assistenten Dally gefordert, und in New York starb Dr. Weigel an den Folgen der Experimente, die er mit den damals noch unerforschten Strahlen anstellte. Dally hatte sieben Jahre furchtbar zu leiden, ein Finger, dann die Hand und schließlich der ganze Arm wurden amputiert, sein Haar fiel aus; der Tod war nicht abwendbar und 1904 starb er als ein Opfer seines Forschungsdranges. Der Schüler von Cox, Dr. Edwards, hat beide Hände verloren, und Dr. Cecil Dally opferte der Wissenschaft seine körperliche Beweglichkeit völlig auf: er ist heute gänzlich gelähmt. Dr. Macfadyen starb, der zwei Expeditionen längs des Nillaufes unternahm, um das tropische Fieber zu studieren, ist ein weiterer Märtyrer der Wissenschaft. Bis zu den Grenzen Westindiens brang er vor und besuchte die gefährlichsten Anrathelidistrikte. Er wurde ein Opfer des Leidens, das zu bekämpfen er ausgezogen war; schwerkrank kehrte er zurück, vermochte noch in seinen letzten Tagen einen Bericht über die „British Association“ fertigzustellen und starb dann als Achtundzwanzigjähriger. Und diese tragische Ehrentafel der Heilkunde ließe sich leicht fortsetzen.

F. Die Geschichte des Bauchredens bietet einem Mitarbeiter der „Annales“ den Gegenstand zu einer fesselnden Plauderei. Es scheint, daß die medizinische Wissenschaft das Geheimnis des Bauchredens nie völlig zu entschlüsseln vermochte; man wird sozusagen als Bauchredner geboren oder man erlernt es nie. Es ist eine besondere Fähigkeit, die nur entwickelt und gesteigert werden kann. „Der ganze Mechanismus der Bauchrederei“, so äußert sich der bekannte französische Arzt und Psychologe Dr. Richerand, „besteht in

in die Agitation einzutreten. Bei der Zusammenfassung ihrer Vorstände sollten sie den sämtlichen politischen und wirtschaftlichen Richtungen Rechnung tragen, da der Hansabund keine politische Partei sei, vielmehr Männer aller politischen und wirtschaftlichen Richtungen in sich vereinige. Er ersuchte ferner die Vorstände der Zweigniederlassungen, in ihren Versammlungen politische Thematika streng auszuschließen und sich nur mit wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen zu beschäftigen. Endlich ersuchte er, überall Lehrgänge zu errichten, welche in ganz Deutschland den Namen „Hansa-Bund-Lehrgänge“ tragen müßten und sich beschäftigen müßten mit Vorträgen über 1. Bürgerkunde, 2. Aufgaben, Ziele und bisherige Leistungen sämtlicher Erwerbsstände, einschließlich der Landwirtschaft und deren Stellung in der Gesamtwirtschaft, 3. die Stellung, welche Gesetzgebung und Verwaltung gegenüber den sämtlichen Erwerbszweigen bisher eingenommen hat und 4. die Notwendigkeit, unsere Staatsbetriebe mit kaufmännischen Geist zu erfüllen, sowie über die zu diesem Zweck möglichen Mittel und Wege.

npt. Staats- und Wirtschaftslehre an den höheren Schulen. Die Unterrichtsverwaltung beschäftigt jetzt, wie wir hören, der Einführung der Staats- und Wirtschaftslehre an den höheren Schulen ihr Interesse zuzuwenden. Zu diesem Zweck ist an die Leiter der höheren Lehranstalten die Anregung ergangen, auf den Direktoren-Versammlungen, die alljährlich in verschiedenen Provinzen stattfinden, das Thema der Bürgerkunde zum Gegenstand eingehender Beratungen zu machen. Diese Versammlungen, an denen die Leiter aller höheren Lehranstalten der betreffenden Provinz teilnehmen, finden alle vier Jahre in jeder Provinz — mit Ausnahme von Brandenburg und Hessen-Rassau — unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats und unter Beteiligung eines Vertreters der Unterrichtsverwaltung statt. Die Direktoren-Versammlungen haben durch Austausch der Erfahrungen schon auf vielen Gebieten des höheren Schulwesens zu einer wertvollen Klärung geführt; man darf daher hoffen, daß auch über die Frage, in welchem Umfang und bei welchen Unterrichts-fächern die Bürgerkunde als Lehrgegenstand in den höheren Schulen einzuführen ist, Anregungen gegeben werden, die bald zu einer endgültigen Regelung führen können. Bekanntlich werden an allen Universitäten für das nächste Sommersemester Lehraufträge für Staats- und Wirtschaftslehre erteilt, die gerade der staatsbürgerlichen Erziehung des Volkes dienen sollen. In diesen Vorlesungen werden dann Lehrer der höheren Schulen Gelegenheit finden, sich für den neuen Lehrgegenstand vorzubereiten, der aber kaum als selbständiges Fach im Lehrplan der Schulen erscheinen wird; vielmehr dürfte die Bürgerkunde im Zusammenhang mit dem Geschichtsunterricht oder dem Deutschen unterrichtet werden.

* Eine Konferenz der Weinbaugemeinden. Unter Vorsitz von Geh. Rat Prof. Dr. Wortmann aus Gelsenheim tagten in Koblenz Vertreter aller preussischen Weinbaugemeinden. Nach langen Debatten wurde beschlossen, Preußen in sieben Weinbaugemeinden, wie folgt, einzuteilen: 1. Rheingau, 2. Nahe, 3. Rheintal (linksrheinisch) von Bingerbrunn bis Koblenz, 4. Rheintal (rechtsrheinisch) von Lorch bis Niederlahnstein und die Lahn, 5. Mosel, Saar und Ruwer, 6. das Rotweinbaugbiet der Ahr und des Rheins (links), 7. das Weinbaugbiet der Kreise Neuwied und Siegen. In diesen Gebieten sollen lokale Weinbauvereine gegründet werden, soweit sie noch nicht gegründet sind, woraus diese zusammengefaßt werden in einem preussischen Weinbauverein, der ähnlich wie die anderen Landesvereine (Baden, Elsaß usw.) den preussischen Weinbau fördern soll.

* Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt in Magdeburg eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die zahlreich aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Nach dem Bericht der Ehrenvorsitzenden, Frau von Klenckow-Posen, ist die Entwicklung des Frauen-

bundes erfreulich. Bei der letzten Versammlung in Dresden hatte der Bund 4500 Mitglieder, heute zählt er 5041. Es bestehen heute 48 Abteilungen, davon zwei in Südwestafrika, und zwar eine in Windhof und eine in Keetmanshoop. Weitere Abteilungen sind in Deutschland wie in Südwestafrika im Entstehen begriffen. Durch die Beihilfe der deutschen Kolonialgesellschaft ist der Frauenbund in die Lage gesetzt, junge Mädchen nach Deutsch-Südwestafrika in Stellung zu bringen. Aber seine Aufgabe ist, so führte Frau von Klenckow-Posen aus, damit noch nicht erfüllt. Es wäre erforderlich, ein Heimatshaus in Keetmanshoop zu gründen, um dort festen Boden für die Arbeit des Frauenbundes zu haben. Von Seiten der Deutschen Kolonialgesellschaft sind für diesen Zweck 10.000 M. zur Verfügung gestellt worden und von dem Frauenbund selbst etwa 12.000 M. aufgebracht worden, so daß 22.000 M. für ein Heimatshaus in Keetmanshoop zur Verfügung stehen. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Stuttgart gewählt. Die soll im Anschluß an die Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft im Juli stattfinden.

* Die heilsame Wirkung einer Karikatur. Der „Simphysimus“ hatte vor einiger Zeit die Tatsache, daß die Leiche eines in Karlsruhe verstorbenen, mittellosen Kriegsveteranen der Heidelberger Anatomie überwiesen wurde, zum Gegenstand einer bitteren Karikatur gemacht. Dieses Bild hat prompt gewirkt, denn künftig dürfen die Leichen mittellosen verstorbenen Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71 nicht mehr in die Anatomie übergeführt werden. Die Bürgermeisterei hat von dem Tode eines mittellosen verstorbenen Veteranen Anzeige an das Bezirksamt zu erstatten, das zur Ermöglichung einer angemessenen Beerdigung mit dem örtlichen Militärverein oder mit dem Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes sich in Verbindung zu setzen hat.

* Ein gutes Finanzergebnis. Nach Mitteilung des Oberbürgermeisters von Duisburg wird die Stadtkasse mit einem Überschuß von 1.300.000 M. abschließen.

* Ein Antrag auf Reform der ersten sächsischen Kammer. Die Nationalliberalen brachten in der zweiten Kammer einen Antrag auf zeitgemäße Reform der ersten Kammer ein.

* Die Steuerpflichtigkeit der nachgeschalteten Gehaltsbeträge. Durch einen Erlass vom 19. Juli 1909 wurden die Staatssteuerbescheide angewiesen, den Beamten und Lehrern auf Grund der neuen Besoldungsvorschriften nachgeschaltete Beträge nicht als Einkommensbestandteile anzusehen. Dieser Erlass soll in kommunalen Kreisen, denen er ergeht, nicht ohne weiteres im Einklang stehen mit der gesetzlichen Vorschrift, auf die er sich stützt. Denn nach dem Einkommensteuergesetz bestimmt sich die Höhe des Einkommens einer Person nach dem Gesamtergebnis des Einkommens aus allen Quellen nach dem Ende des Kalenderjahres, und insoweit für eine Einkommensquelle ein Jahresergebnis noch nicht vorliegt, nach dem mutmaßlichen Jahresertrag. Die Nichtprüfung des erwähnten Erlasses im Verwaltungsrechtsweg wird als unvermeidlich angesehen.

* Der Deutsche Versicherungs-Schwerpunkt. E. W. hielt am 12. November im Hotel Adlon zu Berlin eine zahlreich besuchte Delegiertenversammlung ab, auf der auf Grund eines Referates des Herrn Verwaltungsdirektors Marcus-Berlin der Entwurf der Reichsversicherungsordnung behandelt wurde. In einer Resolution erklärte die Versammlung ihr Einverständnis mit dem Inhalt dieses Gesetzesentwurfes, soweit er den weiteren Ausbau der öffentlich-rechtlichen Versicherung sowie die Reform der Versicherungs-gesetze betrifft. Dagegen erhebt der Verband nachdrücklich Widerspruch gegen die Einrichtung der Versicherungsämter, die einen der Selbstverwaltung der Versicherungsträger abträglichen Charakter hätten, sowie gegen die Tendenz des Entwurfs, die Betriebskrankenkassen mit der Zeit zu beseitigen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Deutsche Reform-Versicherungsbank, über die ein schlesischer Großindustrieller referierte, der auf Grund seiner eigenen Erfahrungen das Projekt warm befürwortete. Die Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung und der Verlauf der Versammlung ließ erkennen, daß die unmittelbare bevorstehende Gründung in den Kreisen der Versicherer tatkräftige Unterstützung findet.

Heer und Flotte.

* Über die Unterseeboote der deutschen Flotte schreibt die „Internat. Rev.“ in einem Aufsatz über die gesamten Armeen

und Flotten: Der Bau von Unterseebooten, für den der Reichstag in diesem Jahre 10 Millionen Mark bewilligt hat gegen 7 Millionen im Vorjahre, ist auf der Danziger Reichswerft, wo mit einem Kostenaufwand von 750.000 M. ein Horizontalstahl für Unterseeboote und eine besondere Werschiff für solche hergerichtet ist, und der Kieler Germania-Werft, die als erste deutsche Werft sich diesem Spezialzweige des Schiffbaues zugewendet hat, so gefördert worden, daß bei den diesjährigen großen Herbstmanövern der Flotte zum ersten Male eine Unterseeboots-Division vor dem Kaiser manövrieren konnte. Die Danziger Werft hatte im Vorjahre die Lieferung von „U 3“ und „U 4“ in Auftrag erhalten, die Germania-Werft den Bau der vier Boote „U 5“ bis „U 8“. Daß die für dieses Jahr bewilligte Summe im nächsten Etat eine abermalige Erhöhung auf 15 Millionen Mark erfahren soll, ist ein Beweis, daß die Marineverwaltung, nachdem sie lange sich abwartend verhalten, nunmehr die Beschaffung des erforderlichen Unterseebootsmaterials energisch in die Hand genommen hat. Zum ersten Male ist am 1. Oktober d. J. auch eine Kommission zur Abnahme von Unterseebooten in Tätigkeit getreten, zu der Kapitänleutnant Bartenbach und Marine-Oberingenieur Behrendt, der schon auf „U 1“ leitender Ingenieur war, kommandiert sind, während das Hebe- und Dockschiff für Unterseeboote „Vulkan“ zum ersten Male einen Stabs-offizier zum Kommandanten erhielt. Was die Besatzungen der Unterseeboote betrifft, deren Mannschaften sich aus freiwilligen zusammenstellen, so sind sie erheblich besser gestellt als diejenigen der anderen Schiffe. Sie erhalten für jeden Tag, an dem sie auf einem Unterseeboot an Fahrten teilnehmen, die mit Tauchen unter Wasser verbunden sind oder in Tauchbereitschaft erfolgen und zugleich künstliche Lüftungsmittel bedingen, Zulagen in folgender Höhe: Offiziere 4 M., Deckoffiziere 3 M., Unteroffiziere 2,50 M. und Gemeine 1,50 M.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Tschechen und Slowenen.

Wie der „Wiener getreue Beobachter“ meldet, sollen nach Beschluß des akademischen Senats an der Prager tschechischen Universität slowenische Dozenten zugelassen werden, um auf diesem Wege die nötige Anzahl slowenischer Dozenten bereitzustellen, die nötig wird, wenn die von den Slowenen geforderte slowenische Hochschule in Laibach zustande kommt. Ein wirkliches Bedürfnis für diese Universität ist bei der Kleinheit und der niedrigen Bildungsstufe des slowenischen Volkes nicht vorhanden. Aber die Führer brauchen sie als Agitationszentrum und zur Erzeugung einer akademischen Überproduktion, die nach tschechischen Erfahrungen in ihrer Begehrlichkeit nach einer ausreichenden Existenz aus der eigenen Not heraus der beste Handlanger zur Zurückdrängung der Deutschen wird.

Selgien.

Die belgische Regierung hat Einladungen zu einer internationalen Konferenz über die Frage der Woffeneinfuhr nach Afrika zum 4. Dezember in Brüssel ergehen lassen.

Bulgarien.

Der Ministerpräsident hielt in der Sobranje anläßlich der Debatte über die Thronrede eine Rede, in der er eine historische Darstellung der Verhandlungen mit den Römischen in Petersburg und Konstantinopel über die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens gab. Bulgarien habe politische wirtschaftliche Fortschritte errungen, einen Gewinn von über 2 Millionen erzielt und 309 Kilometer Eisenbahnen erworben. Das Land habe Rußland und seinem Monarchen zu danken für die bei der Regelung der schwierigen, auf die Unabhängigkeit bezüglichen Fragen geleisteten Dienste. Die Unabhängigkeit Bulgariens bilde in

ziner langamen und scharf abgemessenen Ausatmung, der heftig ein sehr starkes Einatmen vorausgeht, durch das der Bauchredner in seinen Augen eine sehr große Luftmenge aufsaugt und deren Entweichen er nun genau reguliert. Aber diese Kenntnis reicht keineswegs aus zur Erklärung des Phänomens an sich, denn dann müßte bei entsprechender Übung jeder Mensch Bauchredner werden können.

Was die echten Bauchredner kennzeichnet, das ist die Fähigkeit, den Luft so hervorzuheben, daß es den Anschein erweckt, als ob eine andere entfernte Persönlichkeit spricht, und um dies zu erreichen, müssen selbst die „geborenen Talente“ lange und mühsam üben und lernen. Bis in die fernste Vergangenheit führt die Geschichte dieser eigenartigen Kunst zurück. In früheren Zeitaltern umgab der Volksglaube den Bauchredner mit phantastischen Legenden und man fürchtete ihn als ein Wesen mit übermenschlichen Fähigkeiten. Mehr als ein Bauchredner ist im Mittelalter als Hexenmeister auf dem Scheiterhaufen den Feuerstübchen gestorben. Die klügeren freilich mieden die Verführung mit dem abergläubischen Volke und stellten als Narren ihre Kunst dem Amüsement der Fürsten gegen flingenden Lohn zur Verfügung.

Um 1643, so berichtet Didius, sah man in Oxford einen Bauchredner namens Franciscus, der weit und breit als das „Murmeltier des Königs“ berühmt war. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ließ der gelehrte Abbe de la Chapelle ein seltsames Werk über die Kunst des Bauchredens erscheinen, in dem eine Fülle wunderlicher Dokumente verarbeitet sind. So die Geschichte eines braven Krämers von Saint-Germain-en-Laye, namens Saint-Gilles, der um 1770 durch seine Kunst populär war. Der brave Händler hatte keinerlei okkulten Ehrgeiz und bereitwillig stellte er sich einer Kommission der französischen Akademie zur Verfügung, die dann die Atmungskunst des Bauchredners sorgsam beobachtete und prüfte. Wenn im Altertum die Sibyllen, Priester und Wahrsager sich eifrig mit der Bauchrederei beschäftigten, um ihren Aussprüchen damit vor dem Volke eine Art überirdischer Überzeugungskraft zu geben, so wird in späteren Zeiten das Bauchreden mehr zum Gegenstand des Amüsements und zur Erwerbsquelle. Berühmt war der Bauchredner Charles Comte, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts seine Erumphe feierte und gar manchen nicht immer sehr feinfühligem Scherz sich leistete. So machte er sich einmal in einer Dorfskirche das Vergnügen, vor den abergläubischen

Bauern die Toten reden zu lassen. Am Tage vorher war eine alte Frau beigelegt worden; nun entstand große Erregung, man glaubte, die unglückliche Alte sei am Ende lebendig begraben worden und die ganze Gemeinde machte sich hastig ans Werk, das Grab und den Sarg wieder zu öffnen. Die Empörung war später so groß, daß Comte sich nur mit Mühe vor dem Zorn der Bauern retten konnte.

Der moderne Bauchredner, der im Varieté seine Kunst zum besten gibt, pflegt sich eine Puppe mit auf die Bühne zu bringen, mit der er sich scheinbar unterhält. In den ersten Augenblicken erreicht er fast nie eine völlige Illusion. Aber wenn er seine Kunst versteht, so wird er bald überzeugen. Alles kommt darauf an, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Stelle zu richten, aus der scheinbar die Stimme ertönt; wenn nun der Bauchredner selbst seinen Willen auf diese Stelle konzentriert, so bleibt die Suggestion fast nie aus und man hat in der Tat den Eindruck, daß verschiedene Menschen von verschiedenen Stellen aus sprechen.

* Paderewskis neues Donnerinstrument. Im Londoner Symphonie-Konzert wurde zum ersten Male das berühmte Pianissimo Paderewski-Erfindung angewandt. „Tontine“ heißt das neue Instrument, das besser als bisher das Geräusch des Donners nachahmen soll. In der Paderewskischen neuen Symphonie, die Dr. Richter leitete, spielt der Donner eine wesentliche Rolle. Als Modell nahm Paderewski den wohlbekannten Theaterapparat, der gewöhnlich aus einem großen Stück freischwebenden Eisenblech besteht, auf das munter losgeschossen wird. Der Erfolg seiner Bemühungen war eine Stahl- und Kupferlegierung, in Plattenform ausgegossen, die in einem Messingrahmen aufgehängt wurde und bei der Berührung mit einem Paukenschlägel ein wunderbares Donnergeräusch von sich gibt. Die „Tontine“ wurde während der Hauptprobe von Dr. Richter angewandt und erregte allgemeine Beifriedigung. Der Apparat ist im Hintergrunde des Orchesters aufgestellt worden und hat eine bedenkliche Ähnlichkeit mit einem etwas lang geratenen Ofenschirm.

Theater und Literatur.

Der französische Kriegsminister hat eine eigenartige und glückliche Idee, die ihm von verschiedenen Seiten nahe gebracht wurde, aufgenommen und durchgeführt: die Veranstaltung von unentgeltlichen Theateraufführungen für die Soldaten. Es werden in den Kasernen dramatische Werke aufgeführt, die anregend und erhebend auf den Geist und die Stimmung in der französischen Armee wirken sollen. Einige namhafte Dramatiker, wie Prévost, Victor Marguerite, Haraucourt, haben sich bereit erklärt, Stücke zu diesem Zweck zu schreiben.

Der finnische Landtag bewilligte 6000 M. für Stipendien an jugendliche Journalisten behufs ihrer Ausbildung im Auslande.

Wissenschaft und Technik.

Ein neues meteorologisches Institut soll, wie die „Revue“ mittelt, auf dem Pic von Teneriffa in einer Höhe von 2400 Meter errichtet werden. Die Kosten sind durch eine Subskription gedeckt, die der deutsche Kaiser, der Fürst von Monaco und eine Reihe großer deutscher und amerikanischer Finanzleute eröffnet haben. Die Station, die sich unter den günstigsten wissenschaftlichen Bedingungen in beträchtlicher Höhe erheben wird, ist dadurch insstand gesetzt, fortlaufende Messungen der Sonnenstrahlung zu unternehmen, die Passatwinde zu studieren, magnetische und seismographische Beobachtungen zu machen und meteorologische Nachforschungen über die Einflüsse der Luft anzustellen.

Ein Schneberg von ungefähr 15000 Fuß Höhe wurde auf Niederländisch-Neu-Guinea, auf 420 Kilometer Abstand von der Niederlassung Werau, entdeckt; er erhielt den Namen „Prinzes Juliana“. Diese Entdeckung wurde durch das Signal-Erschließungs-Detachement, unter dem Assistent-Residenten Hellwig und Kapitän Weber gemacht. Genanntes Detachement brachte vom 19. Oktober 1907 bis 9. Juli 1909 ungefähr 36.000 Quadratkilometer in Karte und nahm dazu Bodenuntersuchungen vor.

Das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Ernst Abbe, das, wie bereits mehrmals schon berichtet, in Jena geplant ist, wendet sich an die Öffentlichkeit mit der Bitte um Beiträge zu den Kosten des Monuments, die etwa 100.000 M. betragen, zurzeit aber erst zur Hälfte gedeckt sind. Das Denkmal von Henry van de Velde wird als tempelartiger Bau ausgeführt, dessen Inneres die vier Hauptwerke Abbes der Arbeit und eine marmorne Herme Abbes von der Hand Max Klinger's zieren sollen. Beiträge werden an die Adresse des Schatzmeisters Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Gustav Fischer in Jena erbeten.

Dem laufenden Jahre die einzige Errungenschaft zum Vorteil der slawischen Welt. In Bezug auf das Vandalenwesen in Mazedonien betonte der Ministerpräsident von neuem, daß die bulgarische Regierung hierfür nicht verantwortlich gemacht werden könne, wie dies auch von der Türkei, die am unmittelbarsten dabei interessiert sei, anerkannt sei.

Serbien.

Der serbische Minister des Äußern Milowanowitsch, der von Paris die Rückreise nach Belgrad antrat, erzählt, daß das Ergebnis seiner Begegnungen mit den leitenden Staatsmännern in London, Wien, Berlin, Rom und Paris sehr befriedigend sei. Der Minister wird im Laufe dieser Woche nach mit Graf Aehrenthal in Wien eine Begegnung haben; er ist überzeugt, daß Graf Aehrenthal gute Nachbarschaft mit Serbien zu unterhalten wünscht. Serbien seinerseits sei gewillt, seine Verpflichtungen in loyaler Weise zu erfüllen. Die europäische Diplomatie, so sagte der Minister, glaubt nicht an die Möglichkeit neuer Komplikationen. Was die Frage eines Balkan-Dreibundes betrifft, Serbien, Bulgarien und Montenegro, so sei in den Herzen der Balkanvölker der Wunsch nach Einigung vorhanden. Ob das aber zu einem formellen Vertrag führen werde, könne niemand voraussagen. Jedenfalls aber würde ein Balkan-Dreibund nur einen friedlichen Charakter haben.

Türken.

27 Bulgaren, darunter ein Führer, sind in Saloniki eingekerkert worden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil sie Beziehungen zu bulgarischen Vandalen unterhielten und solchen auch Unterstützung gewährten. Es werden sogenannte fliegende Kolonnen gegründet zur Vernichtung dieser Vandalen.

Vereinigte Staaten.

Nach offizieller Mitteilung kamen im September d. J. 6557 jüdische Einwanderer nach New York, davon 2925 aus Rußland, 1910 aus Österreich-Ungarn (Galizien), 220 aus England und die übrigen aus etwa zehn anderen Ländern. 112 Juden wurden zurückgeschickt. Im September des Vorjahres war die jüdische Einwanderung nach New York etwas größer und betrug 6225 Personen.

Straßen.

Die Firma Armstrong, Whitworth u. Co. in Elswick erhielt von der Regierung einen Auftrag zum Bau eines neuen Schlachtschiffes, ähnlich dem vor kurzem fertiggestellten.

China.

Der chinesisch-portugiesische Grenzstreit

Es durch die seit geraumer Zeit gepflogenen Verhandlungen nicht entschieden worden. Wie der Draht aus Shanghai meldet, sind die Verhandlungen zwischen China und Portugal wegen der Grenze von Macao als erfolglos abgebrochen worden. China hält seine Ansprüche auf das gesamte Hafengebiet und den größten Teil des Landgebietes nördlich der portugiesischen Forts aufrecht und weist den Einwanderern Portugals, daß das strittige Gebiet jahrhundertlang in seinem Besitz gewesen sei, zurück. Portugal schlägt ein Schiedsgericht vor.

Luftschiffe und Aeroplane.

Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft.

Wb. Frankfurt a. M., 17. November. In der Wohnung des Oberbürgermeisters Adices konstituierte sich heute die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft mit einem Kapital von drei Millionen Mark. Den Vorstand bilden die Herren Direktor Colsmann von der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin, Friedrichshafen, Rechtsanwält Dr. Andrae, dem Aufsichtsrat gehören an: Oberbürgermeister Dr. Adices, Frankfurt a. M., Vorsitz, Geh. Kommerzienrat Dr. Loebe, Berlin, stellvertretender Vorsitzender, Geh. Kommerzienrat Jean Andrae, Passavant, Geh. Kommerzienrat Passavant-Sontard, beide zu Frankfurt a. M., W. vom Rath, Geh. Reg.-Rat v. Krueger, Düsseldorf, Geh. Kommerzienrat Schick, Düsseldorf, Oberbürgermeister Marx, Düsseldorf, Oberbürgermeister Wallraf-Lüttich, Kommerzienrat Theob. v. Guilleaume-Cöln, Kommerzienrat Louis Hagen-Cöln, Ludwig Debrück, Mitglied des Herrenhauses, Berlin, Geh. Kommerzienrat v. Pfau-Stuttgart, Dr. Giffhagen, Direktor der Krupp'schen Werke, Essen, Geh. Reg.-Rat v. Böttinger-Eberfeld, Kommerzienrat Bögele-Mannheim, Frhr. v. Passus-München, Frhr. Dr. von Gemmingen-Leipzig, Oberbürgermeister Fischer-Baden-Baden, Oberbürgermeister Geh. Rat Bentler-Dresden, Oberbürgermeister Dr. Dietrich-Leipzig, Konful Siemers-Hamburg, Dr. Moenkberg-Hamburg, Stadtrat Matweg-Dortmund, Oberbürgermeister Kollé-Essen a. d. R. und Oberbürgermeister v. Porst-München.

Nach der nächsten Ziele und Pläne der Gesellschaft führte Direktor Colsmann in der der eigentlichen Gründerversammlung vorausgehenden Vorversammlung etwa folgendes aus: Es sei ursprünglich geplant gewesen, in Frankfurt eine Halle zu bauen und von hier aus Rund- und Vergnügungsfahrten zu unternehmen. Voraussichtlich werde man aber erst im Frühjahr zu einem Abschluß der Unterhandlungen über das erforderliche Gelände gelangen. Der „3. 4“, der etwa im April fertig werden dürfte, wird deshalb zunächst von Friedrichshafen aus seine Passagierfahrten antreten; dort sei eine große Halle und eine Gasfabrik mit Gasometer vorhanden. Das Fahrzeug werde noch, wie die früheren Schiffe, aus Aluminium konstruiert werden und bei 20000 Kubikmeter Inhalt bequem zwanzig Passagiere mitnehmen können. Der „3. 5“ werde dann aber leichteres Metall bekommen und für mindestens dreißig Passagiere die nötige Tragkraft haben. Er nehme, denke daran, vielleicht die alte schwimmende Bodensee-Halle, die abgebrochen werden solle, aufzukaufen und in etwas veränderter Gestalt möglicherweise in Baden-Baden aufzustellen, wohnen denn von Friedrichshafen aus auch die

ersten Linienfahrten bei geeigneter Wetterlage erfolgen könnten. Ferner werde man eine leicht transportable Zelt-Halle anschaffen und sie abwechselnd in Berlin, in Hamburg, in Sachsen und München und an anderen Orten aufstellen, um von diesen Plätzen aus bei besonderen Anlässen, wie z. B. den Oberammergauer Passionsspielen, der sächsischen Ausstellung im Jahre 1911 usw., Luftfahrten zu unternehmen. Inzwischen werde die Technik immer weitere Fortschritte machen und im Verein mit der wachsenden praktischen Erfahrung dazu führen, daß man die Organisation eines eigentlichen „Luftverkehrs“ unter gewissen Bedingungen und Verhältnissen eintreten sehe. Hervorzuheben sei, daß eine ganze Reihe von günstigen Momenten, wie billigeres Gas, leichteres Baumaterial und neue Motoren, dafür sprächen, daß wir eine schnelle Entwicklung der motorischen Luftschiffahrt vor uns haben.

Budapest, 17. November. Der Garmanische Aeroplan des ungarischen Aviatikers Rutasch, der in der vorigen Woche abstürzte, ist heute neuerlich verunglückt. Bei einer Probefahrt, an der Rutasch und der Ingenieur der Garmanwerke Dufour teilnahmen, explodierte in einer Höhe von mehreren Metern der Benzinmotor. Der Aeroplan wurde von den Flammen ergriffen und fast vollständig zerstört. Die beiden Aviatiker stürzten leicht verletzt ab.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. November.

Elektrische Bahn Wiesbaden-Bierstadt.

Die Bauarbeiten der elektrischen Bahn, welche Ende September begonnen wurden, sind soweit vorgeschritten, daß der Ortsbering Bierstadt erreicht ist. Sie waren bis jetzt von der Witterung begünstigt. Erst seit Eintritt des Regens werden die Arbeiten beschwerlicher. Auf Wiesbadener Gebiet ist der Fahrweg völlig wiederhergestellt und die Schienen eingepflastert. Hier war die Straße sehr schmal, und da auch der Gehweg nur knapp 1 Meter breit bemessen ist, waren dort oft recht empfindliche Verkehrsstörungen eingetreten. Es kann daher nicht dringend genug geraten werden, die Bierstadter Straße, sowohl den Fahrweg als auch den Gehweg, zu verbreitern, da bei dem stetig wachsenden Verkehr auch für die Zukunft Störungen vorausgesehen werden können. Auf Bierstadter Gebiet ist der Fahrweg meistens breiter, und da, wo dies nicht der Fall ist, sind wenigstens die Gehwege außerordentlich breit vorgegeben. Bis Ende des Jahres werden wohl die Arbeiten zur Einbettung der Schienen größtenteils beendet sein. Zwar sind in Bierstadt selbst noch recht umfangreiche Arbeiten nötig. Er müssen die Straßentinnen, welche die Bahn schneidet, verändert werden, da eine Unterführung der Rinnen unter dem Schienenstrang hindurch sich als unausführbar herausstellte. Weiterhin wird die Rathausstraße, vom Rathaus bis zur Sandbachstraße, welche sehr reparaturbedürftig ist, ganz gepflastert werden. Wie es überhaupt sehr zu begrüßen wäre, wenn die Straßen, welche die Bahn durchzieht, im Anschluß an den Bahnkörper gepflastert würden, was natürlich auf die erheblichen Kosten nur allmählich bewerkstelligt werden kann. Ein großer Vorzug der Bierstadter Bahn wird gegenüber den anderen Wiesbadener Vorortbahnen darin bestehen, daß sie mitten in das Dorf hineinführt und so den ganzen Ort richtig aufschließt. Während in Sonnenberg, in Dohlem und in Grödenheim die Linienführung der Bahn nur bis an die Orte heranreicht, wird Bierstadt fast völlig durchquert und so auch das Innere des Dorfes angegeschlossen. Dieser Vorzug bietet auch die Möglichkeit, die Bahn späterhin über Bierstadt hinaus, z. B. nach Kloppeheim, zu verlängern, da hier keinerlei Hindernisse mehr, wie Bahndörper oder Steigungen, vorhanden sind, sondern nach allen Seiten breite ebene Straßen eine Verlängerung der Bahnlinie begünstigen. Diese Umstände werden gewiß auch auf die Rentabilität der Bierstadter Bahn von günstigstem Einfluß sein.

— Militärisches. Generallieutenant v. Jakob, der frühere Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Gersdorff, weilte in den letzten Tagen beabsichtigt hier am Platz. Am vergangenen Samstag fand aus diesem Anlaß im Offizierskasino eine zu Ehren des früheren Kommandeurs veranstaltete Festtafel statt.

— Rekrutenverteilung. Gestern vormittag wurden in der Gersdorffhalle des 1. Bataillons des Füsilier-Regiments v. Gersdorff die Rekruten jüdischen Bekenntnisses von den beiden hier garnisierenden Infanteriebataillonen, sowie der Artillerieabteilung in feierlicher Weise verteilt. — Gestern mittag fand die Rekruten der beiden christlichen Konfessionen in der Markt-, resp. Bonifatiuskirche von ihrer Verpflichtung auf ihre am nächsten Samstag stattfindende Verteilung vorbereitet worden.

— Todesfall. In Sonnenberg starb am Mittwoch der Privatier August Röhler, der frühere Besitzer des bekannten Restaurants „Zum Kaiserstuhl“ daselbst. Er war in jungen Jahren im Wiesbadener Hotelbetrieb tätig und brachte es durch Tüchtigkeit, Fleiß und Sparsamkeit dahin, daß er das erwähnte Gasthaus in unserem Nachbarort von seinem Gründer freies Ersehen konnte, daß er Jahrzehnte hindurch mit Erfolg betrieb.

— Bezirksauschuß. Der Dachdeckermeister Adoff Schäfer in Dillenburg hat Einsprache erhoben wider die Erteilung der Aufhebungsgenehmigung an Wilhelm Philipp's dortselbst, weil die Befürchtung vorliege, daß eventuell die Nutzung der der Gemeinde gehörigen benachbarten Grundstücke beeinträchtigt werde. Der Klage jedoch wurde gestern eine Folge nicht gegeben, weil einmal nur die Gemeinde selbst befragt ist, wegen der Beeinträchtigung ihrer Rechte Einsprache zu erheben, und weil zum anderen die Befürchtung auch nicht als genügend belegt angesehen wurde.

— Der Tagelöhner Ernst Rille, geboren im Jahre 1868 zu Grenzhausen, mit seiner außer ihm aus Frau und drei Kindern bestehender Familie, wohnte früher in seinem Geburtsort und hat dort heute unbefristet seinen Unter-

stützungswohnort. Später ist er nach Coblenz verzogen. Noch heute wohnt er nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Düsseldorf dort. Eine Erkrankung machte zunächst die vorübergehende, dann aber im Oktober d. J. seine dauernde Unterbringung aus öffentlichen Mitteln nötig. Grenzhausen hat bislang anstandslos Ersatz geleistet, dagegen weigert es sich, die von Coblenz verlangte dauernde Übernahme der Familie in eigene Fürsorge zu bewilligen. Der Bezirksauschuß erachtet den Beweis, daß es sich nicht um eine vorübergehende Hilfsbedürftigkeit der Familie, sondern um eine voraussichtlich dauernde handle, für erbracht, der Klage des Ortsarmenverbandes Coblenz wider den Ortsarmenverband Grenzhausen auf Übernahme der Familie in eigene Fürsorge wurde daher gestern entsprochen.

— Mangel an Schulräumen. Man schreibt uns: „Bekannt, sind manche Schulen unserer Stadt überfüllt, z. B. die Realschule in der Oranienstraße und die Gymnasien am Luisenplatz; ebenso manche Volksschulen; für Neubauten, um diesem Abstand abzuheben, fehlt es aber leider an Geld. Da nun wohl an einen Museums-Neubau in absehbarer Zeit, ebenfalls wegen Geldmangels, nicht zu denken ist, so erlauben wir uns hiermit den Vorschlag zu machen, das frühere Empfangsgebäude der Hessischen Ludwigsbahn so lange als Schulgebäude zu benutzen. Es hat eine gesunde freie Lage, enthält ziemlich große Räume, leiten und ist wohl in besserem häuslichen Zustand als die zweite Mädchenschule in der Dohheimer Straße. Da ferner Bedürfnisanstalten und ein großer eingefriedigter Spielplatz vorhanden sind, so ließe sich das Empfangsgebäude mit wenig Kosten in eine provisorische Schule umwandeln. Wir bitten die maßgebenden Stellen, unseren Vorschlag in Erwägung zu ziehen.“ Das wäre alles schön und gut, wenn nicht bereits über die in Vorschlag gebrachten Lokalitäten von der Stadtbörse verfügt worden wäre. So siedelt z. B. heute die städtische Sortenbauverwaltung in das ehemalige Graf Montsische Palais über und andere Teile des kommunalen Betriebs werden ihr dahin folgen.

— Unsere Ausflugsplätze und der Tiergarten. Man schreibt uns: Während der Wanderer, auf unseren beliebtesten Ausflugsplätzen angelangt, sich auf eine Erfrischung freut, denkt er wohl selten daran, wie schwierig sich der Transport der Lebensmittel auf diese Stellen bewerkstelligt. Ganz beträchtliche Entfernungen müssen zurückgelegt, große Seilzüge müssen bewältigt werden. Teilweise wird die Ware sogar aus Wiesbaden geholt, und an den meisten Punkten muß selbst jeder Tropfen Wasser hinaufgeschleppt werden. Hierzu werden oft Tiere verwendet, die sich durch Alter, Schwäche oder sonstige Fehler absolut nicht mehr zum Zanddienst eignen. Der Tiergärtnerverein hat feststellen müssen, daß aufgejagte, abgetriebene Esel und Pferde zu dieser Arbeit verwendet werden, und daß in einem Fall der Wächter einer Restauration, die dem „Verschönerungsverein“ gehört, gewohnheitsmäßig auf seinem mit einem kleinen Hund bespannten Fuhrwerk saß, wofür er in eine Polizeistrafe genommen wurde. Es müßte hier für die maßgebenden Personlichkeiten — die übrigens vergeblich auf die Mißstände aufmerksam gemacht worden sind — ein letztes sein, Nemo dat in solam. So so viele Tausende für Wege und solche Bauten ausgegeben werden, sollte man es nicht dulden, daß das Vergnügen der Menschen mit den Belben der Tiere bezahlt wird. Das ist eines Volkes der Dichter und Denker nicht würdig.

— Der Postankunftskontrollposten soll vom Reichspostamt bei Einschreibsendungen und Eilbotenbriefen wieder eingeführt werden, falls sich ein tatsächliches Bedürfnis hierfür herausstellen sollte. Daß dieses Bedürfnis vorhanden ist, wurde doch wohl jetzt schon zur Genüge von den verschiedenen Seiten festgelegt.

— Zur Heilung der Eisenbahnzüge. Wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen beauftragt, das Personal, soweit dies beim Beginn der Heizperiode noch nicht gegeben ist, erneut auf die sorgfältige Beobachtung der für die Heilung der Züge gegebenen Vorschriften hinzuweisen, um Beschwerden der Reisenden vorzubeugen. Überheizung der Wagen soll ebenso unbedingt vermieden werden wie mangelhafte Vorheizung. Der Minister nimmt an, daß über die Einstellung von Heizkesselwagen bei lauen Zügen und bei starkem Frost und gegebenenfalls über eine Teilung der Züge Vereinbarungen unter den kgl. Eisenbahndirektionen getroffen sind.

— Raub. Am Auf- und Freitag, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, wurde am Schillerdenkmal ein Anabe von einem rohen Wurschen mit einem Messer in den Fuß gestochen. 5 M. Belohnung setzt der Vater, Schuhmacher Aug. Regenbauer, Ellenbogengasse 7, demjenigen aus, welcher ihm den Täter so nachweist, daß er denselben gerichtlich belangen kann.

— Ein Büchlein für gute Kassauer. und ein gutes Buch für jeden, der die Poesie lieb hat, die sich um alte Burgen und Schlösser und um Selben der Geschichte rankt, ist das bei Moritz u. Münzel hier erschienene Büchlein: „Kassau, Balladen und Lieder“, von Ferdinand Schmauch. Der Verfasser hat den Balladenton trefflich getroffen, und so bietet er mehr als glatte Reime und gereimte Sagen. Dazu kommt die geschickte Auswahl des Stoffes, die, mit den anderen Vorzügen vereint, dem Werkchen namentlich in Kassau verdiente freundliche Aufnahme sichern wird.

— Gefäßlicher Wechsel. Vor einem Monat hatte sich der Profurist Wilhelm Hercher des von Larfenswischen Sägewerks angeblich wegen nervösen Zedens erschossen. Seither wurde ein von ihm auf einen Geschäftsmann bezogener, gefäßlicher Privatwechsel durch eine unbekannte dritte Person realisiert. Die Spuren des Schwindels weisen in die Gegend von Wiesbaden und Frankfurt. Die Firma von Larfenswischen Sägewerk, S. m. b. H., warnt vor etwa noch in Umlauf kommenden, ohne Zweifel ebenfalls gefäßlichen Akzepten und sichert 50 M. Belohnung demjenigen zu, durch dessen Tätigkeit es gelingt, den Gauner der Behörde zur Bestrafung einzuliefern.

— Kein Typhus, sondern Vergiftung. Die angefertigten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei der Familie, die im Stadtteil Mainz-Rombach plötzlich erkrankt ist, nicht um Typhus, sondern um eine Vergiftung durch Zweisphenlatwerge handelt.



Das Verlangen

nach dem feinsten und wohlgeschmecktesten
Kaffeegeschmack, dem idealen Kaffeever-
besserungsmittel

Andre Hofer Feigenkaffee

wird immer größer, und das mit
Recht, denn fein feiner Wohl-
geschmack wird von keinem an-
deren Fabrikat erreicht. Er ist
appetitlich-aromatisch.



so sprechen täglich Hunderte, wenn sie den Annoncenteil einer Zeitung durchfliegen. Und oft mit Recht. Was wird z. B. nicht alles als „Bestes“ angeboten, um nach kurzer Zeit spurlos zu verschwinden. Gegenüber solchen Anpreisungen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ein seit 20 Jahren bewährtes, unschädliches, wohlgeschmeckendes und dabei billiges Frühstücksgetränk existiert, es heißt — Kathrein's Malzkaffee. In letzter Zeit werden viele Nachahmungen angepriesen (die übrigens keinem Vergleich mit Kathrein's Malzkaffee standhalten); man achte darauf, daß Kathrein's Malzkaffee nur in geschlossenen Paketen verkauft wird, mit Bild des Pfarrers Kneipp.

(Nr. 1000) 1/140



Hauschuhe.

Zuch-Hauschuhe f. Damen mit rotem Placatmuster . . . 85 Pf.
Schwarze Filzschuhe mit Filz- und Ledersohle . . . 95 Pf.
Zuchschuhe mit Ledersohle und Abstreifen . . . 95 Pf.
Chrenschuhe für Kinder aus Zuch . . . 55 Pf.
Dieselben für Mädchen, Größen bis 80 . . . 75 Pf.
Gerren-Hauschuhe mit Ledersohle und Filz . . . 1. 25
Zuch-Hauschuhe f. Damen, sehr schön gearbeitet, mit Abstreifen, solide, mit warmem Futter, in verschiedenen Farben für Auf einen Vollen . . . 2. 95

Schulstiefel

in besseren Lederorten machen wir wegen des sehr niedrigen Preises hiermit besonders aufmerksam.

19 Konsum 19
Königsallee

Nikolaus

in allen Größen.

Künstler - Lebkuchen
in grosser Auswahl.

Philipp Scheffel Söhne,
Webergasse 13. 1552

Winterkartoffeln
besten Sorten, sowie Stroh, empfiehlt bill.
H. Gütler, Dohlemerstr. 129. B19856

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1491
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Hengebauer.
Dampf-Schneiderei.
Bert. 1856. 1882
Telefon 111.

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Übernahme von
Leberführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Bad Brückenau

Kgl. Bayerisches Mineralbad

Ist Blasen- u. Nierenkranken

zum Besuch dringendst zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trickkur das

Wernarzer Wasser

aus dem Kgl. Mineralbrunnen
zu Bad Brückenau.

Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei
Harnsäurerkrankungen, Gicht, Nieren-, Stoma-
ch- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen
der Harnorgane. Nach unseren Erfahrungen ist
es auch ausserordentlich wirksam zur Auflösung
pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.



Fort aus der Großstadt!

mit ihr nervenzerschütterndem Lärm, ihr Unruhe, ihr Dastehen, ihr Erschlaffen. Hört
im Sommer, ihr kahlen Straßen im Winter. Kehren Sie zur Natur zurück!

Ziehen Sie auf's Land!

Sie verlängern Ihr Leben um 10 Jahre,
Sie verschönern es!

Nach Schläge Ihnen vor: eine nette kl. Stadt am Rhein mit günstigen Steuern,
20 Min. Fahrt von Wiesbaden, fob. Sie alle Anz. der Großstadt mitnehmen
können. Prospekt und Näheres Vertriebsverein Gltville. F 82

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme während
der Krankheit und nach dem Tode unseres lieben Verstorbenen, des

Oberlandmessers a. D.

Franz Kreis,

sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Oberlandmesser **Julianne Kreis**,
geb. Engelmann.

Schwester **Kaveria**, München-Gladbach.

Josef Kreis, Königl. Landmesser, Hünfeld.

Elly Kreis.

Edvard Kreis, Katasterkontrollant.

Schwester **Germanda**, Nonnenwerth.

Professor **Wilhelm Kreis**, Düsseldorf.

Just Kreis.

Franz Kreis, akadem. Bildhauer.

Elly Kreis, geb. Weiß, Hünfeld.

Hedwig Kreis, geb. Hahn, Düsseldorf.

Wiesbaden, den 18. November 1909.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem
uns so schwer betroffenen Verluste meines innigstgeliebten
Vaters, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Schwagers
und Onkels,

Herrn Anton Richter,

Stadt. Baumst. a. D.,

sowie für die vielen Blumenpenden sprechen wir unsern
herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Elstertstraße 16.

Bitte umgehend 5 Dosen Haemacolade!

Ich habe von Herrn Dr. med. Kleist, hier, eine
Probedose empfangen. Diese bekam unserem
schwerkranken Kinde sehr gut, und möchte ich
daher keinen Tag damit aussetzen. Bitte daher
um umgehende Zusendung.

Penig i. S. 20. 6. 07. (Tag. 4434) F149

Fr. H. Mürtzsch.

Makdentaler Emailier- u. Stanz-Werke.

Man verlange Broschüren gratis und franko von:
Berliner Hygiene-Ges. m. b. H. — Frankfurt am Main.

JUST- WOLFRAM- LAMPE

70%
stromsparende
Gütlampe



Man verlange bei allen
Elektrizitätswerken, Gross-
händlern und Installateuren
ausdrücklich die
Wolfram-Lampe
der
Wolfram Lampen A. G. Hagenburg

Vorzüglich ausbrennende Lampen werden ersetzt!

Städtisches Lager für Wiederverkäufer bei Oskar Grossmann,
Wiesbaden, Dohlemerstrasse 51,
Vertreter der Wolfram-Lampen Akt.-Ges., Augsburg

Hotel-Industrielle.

Die neuesten Tapeten für Fremdenzimmer
: : sind neuartige Blumenzeichnungen. : :

Reine fertige Musterauswahl 1910 ist damit reich ausgestattet.

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6.

Schulgasse 6.



Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“ u.
automat. Heisswasserapparate D. R. P. und
D. R. P. angem.

Joh. Vaillant a. m. b. H.

Remscheid.

Grösste und bedeutendste Spezialfabrik für G.-Badeöfen. Ver-
kauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos.

9. Ziehung der 5. Klasse 221. Kgl. Preuß. Lotter.

(Vom 6. November bis 7. Dezember 1909.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den
berechtigten Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. November 1909, nachmittags. Nachdruck verboten.

322 53 477 647 730 41 55 1089 153 87 537 608 2141 219 401 391 94 [3000] 721 3789 4101 355 870 5369 797 6004 401 606 711 7040 173 293 374 751 8235 51 61 331 540 90 639 797 825 [1000] 9278 456 667 90 702 842 987 10158 614 97 061 11100 47 400 3 711 12411 83 680 827 40 904 [500] 95 13810 [5000] 324 490 325 901 83 14076 332 683 [1000] 784 15000 256 881 612 13609 89 436 88 95 635 702 37 [300] 17064 134 306 548 [300] 735 952 18160 240 607 15 956 19-85	22151 908 50 97 22018 [500] 204 325 836 23296 301 575 704 24146 555 876 25029 176 443 334 91 637 26098 188 223 89 311 417 841 27189 332 287 25414 815 45 999 29023 226 316 435 342 621 56	30110 36 49 362 [500] 411 515 23 45 31100 70 232 371 985 32205 401 986 130771 190 337 477 950 945 71 34634 180 650 [500] 79 743 535 35151 78 219 [500] 21 843 49 448 68 81 [1000] 833 945 84351 759 74 952 37067 293 293 740 [3000] 937 [1000] 38023 53 139 [3000] 235 353 [5000] 474 82 307 19 627 [500] 39125 345 483 685 [5000] 85 96 [1000] 713 946	40116 22 679 [500] 908 41033 [3000] 300 2 99 403 500 41 51 [500] 836 75 904 42235 47 [500] 339 926 43091 169 219 47 733 976 44031 127 30 73 473 45050 323 [500] 49 516 708 74 46035 211 29 97 308 [500] 729 34 50 47257 319 405 40 656 902 [3000] 48004 12 292 409 622 936 49157 [3000] 81 418 765 838 96	50009 116 780 [500] 803 [3000] 12 [3000] 65 51034 129 80 208 450 707 52018 351 456 530 810 [1000] 53370 575 639 [5000] 762 638 989 54218 [500] 317 61 431 501 [500] 612 963 55004 [500] 244 404 500 21 72 78 729 823 50035 88 145 266 67 381 53 540 90 88 968 57054 70 131 82 847 [3000] 942 55145 [1000] 472 922 36 90 50402 182 205 671 [500] 732	60147 49 [1000] 235 310 416 643 703 61004 100 361 629 56 771 802 81 932 69 97 99 62122 432 82 637 905 [1000] 63121 49 257 327 97 458 [500] 598 687 881 965 25 31 64008 55 303 72 571 98 619 49 984 65030 258 371 95 [5000] 472 90 794 800 19 70 925 60217 [500] 47 533 [500] 352 757 67 956 67325 60 494 733 58 [500] 872 906 68058 67 70 160 599 628 34 82 60066 308 25 309 635	70038 105 291 379 452 704 935 [500] 71046 205 344 644 713 878 72270 [500] 353 [500] 79 407 502 65 799 929 73550 33 159 286 469 803 46 74158 81 332 71 94 922 67 [1000] 75119 296 406 97 521 91 881 70381 151 331 928 77104 514 16 95 674 76 78077 476 [1000] 559 670 747 67 [3000] 817 79035 332 84 455 74 518 19	80020 [1000] 553 723 81023 435 581 67 635 755 [3000] 82100 72 358 418 566 737 816 41 80376 448 827 71 802 35 75 84174 84 234 524 631 46 723 72 85 53033 816 81 [500] 889 84099 561 615 58 91 724 30 40 904 [1000] 136 244 48 457 534 716 45 880 958 88102 9 253 435 72 823 50 824 80415 502 632 28 738 74 955 67	90125 31 48 432 75 512 18 [1000] 59 606 91044 117 [3000] 86 497 874 90358 169 454 581 94090 45 54 481 [500] 94107 289 441 63 90 552 621 90 890 94036 213 339 726 52 873 83 090 30 90684 127 20 306 [3000] 499 733 890 [500] 97716 245 74 [1000] 483 752 842 32 98060 [1000] 348 602 973 90069 435 564 [3000] 950 770 988	100108 547 831 [1000] 963 101010 19 310 [1000] 78 [500] 779 89 806 907 19 77 102458 [500] 57 616 35 885 [3000] 103020 287 399 104043 [500] 169 22 70 328 84 415 693 712 50 66 77 336 62 [500] 501 105202 [1000] 462 602 84 767 80 819 104067 7 [500] 211 308 427 556 683 827 57 653 107906 84 521 35 166 717 47 301 77 839 81 85 [3000] 108361 164 573 639 46 835 922 102045 135 251 90 444 606 702 89	110101 303 63 [1000] 418 623 52 97 742 871 111034 103 242 70 [1000] 448 76 901 35 784 899 87 112151 247 32 89 69 74 559 620 22 83 890 11070 80 [500] 100 804 114053 282 804 115065 540 594 76 11703 116297 429 837 70 [500] 117091 308 595 735 118029 137 [500] 78 307 43 50 75 414 82 [500] 590 [500] 628 706 119166 31 373 435 634 70 777 [3000] 831 [3000]	120117 364 706 121066 133 291 618 122332 122233 76 572 802 97 96 748 124012 84 156 85 [500] 395 125094 55 74 210 394 448 718 32 902 120110 400 18 [1000] 51 606 714 990 [3000] 127111 401 91 516 725 94 948 128212 235 867 129351 562 83 785 843 973	130232 484 [500] 618 131078 568 84 [500] 665 [500] 794 820 69 [500] 983 132251 94 441 83 505 929 61 88 133050 70 145 53 83 343 68 445 65 309 903 134134 [1000] 602 11 27 [500] 982 135298 315 [500] 582 53 616 904 136228 315 36 471 615 999 137179 515 665 837 927 75 138296 27 540 58 [3000] 139990 [500] 116 86 [1000] 215 413 [500] 835 77 97 927	140002 14 38 225 [500] 424 35 609 47 897 629 141225 683 861 142227 499 536 20 710 31 812 975 143036 343 450 575 713 83 631 144249 1000 78 484 725 49 56 934 145003 609 710 [500] 836 626 146131 58 228 324 25 971 147056 72 239 63 643 71 [1000] 919 148326 407 706 36 61 890 149076 454 468 189 801	150033 267 [500] 96 726 42 819 948 84 151002 123 565 631 738 973 152017 285 85 445 559 711 [500] 961 65 153278 385 508 [3000] 719 973 154035 293 438 649 821 42 925 155000 97 158 [500] 231 744 929 78 156013 73 102 225 337 415 [10000] 716 902 [500] 68 [5000] 157185 245 816 56 431 [3000]
--	---	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	--

9. Ziehung der 5. Klasse 221. Kgl. Preuß. Lotter.

(Vom 6. November bis 7. Dezember 1909.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den
berechtigten Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. November 1909, nachmittags. Nachdruck verboten.

227 416 36 69 834 945 [3000] 88 1013 [1000] 123 281 [1000] 537 758 [3000] 213 581 812 996 [500] 3356 [500] 650 791 4270 905 5375 404 585 [1000] 731 6023 121 580 7303 610 931 8059 649 736 814 9307 89 [500] 41 787 576	10025 127 47 471 604 95 [3000] 798 806 7 [3000] 44 11132 382 500 620 982 12361 [500] 256 350 533 57 638 732 38 531 13133 55 456 593 739 844 14067 134 327 97 [500] 47 160 341 66 235 780 [3000] 55568 108 28 97 370 [500] 967 920 289 219 516 960 17177 426 60 [500] 591 680 827 70 84 989 18510 [500] 413 817 [500] 659 18107 74 357 897 741 75 969	20109 [500] 508 61 404 84 35 357 60 [1000] 92 21023 270 386 732 22007 263 425 95 94 511 [1000] 912 23044 444 737 62 959 24671 75 96 239 481 94 901 [500] 90 944 25231 70 310 656 26162 467 763 874 513 27733 84 359 478 702 95 [1000] 28048 [500] 67 93 235 267 573 603 9 27 955 69 88 29122 268 94 378 447 905 745	30031 58 31055 68 81 128 262 99 394 402 31 601 19 35 870 32169 514 4319 [1000] 903 33366 [3000] 431 74 34313 434 35 705 35112 64 235 [3000] 427 97 [1000] 589 728 71 36035 231 [1000] 314 48 69 321 788 806 45 [500] 37308 687 778 [1000] 935 38600 136 47 362 739 583 83 39067 61 344 707 65 [500] 93 [500] 833	40135 232 367 451 617 33 87 747 905 30 57 41096 335 [500] 533 727 79 42339 612 [500] 36 32 43169 256 85 329 73 418 [3000] 616 85 891 933 44041 702 849 960 45092 314 40057 115 48 535 624 759 91 880 911 21 47004 318 82 81 425 91 572 715 81 48131 [500] 438 564 [500] 677 761 49018 38 49 150 52 323 40 35 [500] 78 625 876	50146 216 635 78 887 [500] 51293 530 40 [1000] 664 879 975 52003 138 237 941 987 50023 34 115 [500] 238 53 501 62 817 55 [500] 95 612 91 [500] 311 64624 47 160 341 66 235 780 [3000] 55568 108 28 97 370 [500] 967 920 50092 174 207 20 34 420 92 672 81 13 89 57013 [3000] 73 137 593 549 58020 555 685 722 634 35 41 50365 557 693 707 83 [500] 636 987	60119 [500] 304 81 442 61 62 561 651 61664 69 637 935 62106 284 353 407 636 622 746 840 313 61058 329 94 [3000] 400 [3000] 404 586 637 [500] 79 106 96 439 63 64106 96 271 [500] 91 447 90 549 691 [1000] 729 572 65025 79 106 96 439 60622 [500] 316 91 [3000] 436 579 88 647 729 899 626 65 [500] 67141 294 439 451 333 73 725 964 68419 56 353 83 776 961 69044 52 192 374 475 532 780 920 25	70051 333 490 697 787 637 980 71329 528 94 736 918 25 72091 112 890 900 77007 17 62 338 420 33 58 85 582 848 888 [500] 931 70 74069 129 60 367 853 73 672 721 23 816 906 [500] 75043 584 76163 355 438 646 506 77021 76 [1000] 470 585 736 899 78010 52 58 138 211 14 471 563 903 608 [500] 885 [3000] 79359 421 [3000] 42 537 836 910 22 49 [1000]	80023 47 93 174 [500] 232 [1000] 95 391 439 81160 388 496 506 97 608 704 904 892185 211 327 417 531 753 685 921 83135 37 [500] 424 946 84167 273 904 636 53 753 [1000] 819 25 967 85220 369 256 611 82 84129 327 539 676 92 362 [1000] 909 87008 [1000] 89 301 35 446 [500] 571 628 67 881 654 88414 371 415 17 38 [500] 96 714 61 849 906 18 [500] 88469 431 62 82 923 60 [3000] 88	90025 29 293 332 579 864 91010 [500] 17 389 407 59 [300] 521 30 41 605 725 60 889 934 92148 [500] 218 489 588 897 887 93050 [1000] 315 29 640 788 96 813 93 933 94091 682 798 95107 56 72 386 [500] 577 60 687 808 [3000] 65 906 [3000] 94004 222 49 533 [3000] 690 830 987 97061 122 60 74 80 317 702 58 67 898 [1000] 93 968 98421 [500] 329 27 759 99003 160 [500] 581 419 791 829 910 39	100060 82 225 [5000] 472 690 845 70 88 834 79 101251 320 69 424 45 762 675 745 102453 [500] 70 587 [500] 891 103024 287 373 82 610 810 81 84 104039 605 820 30 69 [500] 105417 594 30 672 725 813 [500] 106096 150 204 575 626 833 63 907 107022 284 485 831 52 [500] 978 108027 271 476 714 19 825 564 100023 202 69 345 68 72 484 571 716	110039 320 512 749 833 [3000] 924 111166 297 327 40 [500] 434 965 112072 [500] 264 94 459 501 728 [1000] 113089 141 364 633 722 800 629 315039 139 282 368 609 116008 104 317 705 117128 346 600 [1000] 962 80 118124 371 90 450 69 405 85 119007 37 138 39 222 [500] 97 493 631 814 699 [1000]	120102 78 38 231 58 87 624 77 641 65 131119 709 566 683 711 26 984 87 312 214 853 129030 311 95 632 840 124037 303 359 [1000] 531 929 125064 220 433 [1000] 121 281 125080 124 316 635 76 [1000] 618 127039 47 313 425 62 78 534 33 617 [1000] 128301 42 349 96 423 94 715 881 96 918 45 [1000] 128506 31 81 485 599 [1000] 978	130058 233 67 425 545 [3000] 638 60 845 131512 71 86 132173 [3000] 49 535 83 694 133302 [500] 9 [5000] 48 329 69 413 42 537 625 702 716 84 944 134095 100 46 820 942 135334 435 136064 498 585 797 81 137102 632 726 31 61 864 625 30 138095 404 660 882 [500] 949 84 139060 93 [500] 132 27 278 90 330 432 533 [1000] 625 95	140206 49 08 831 74 704 32 525 41 988 141053 [1000] 141 [1000] 426 84 82 [3000] 640 [1000] 744 833 46 [3000] 142068 131 288 141 638 766 940 84 143171 80 307 407 24 41 62 597 612 577 907 13 55 144107 15 69 760 206 43
--	--	---	--	---	--	---	---	--	---	---	---	---	---	---

805 99 644 [500] 88 702 [500] 25 159017 245 [1000] 312 [3000] 561 822 637 159019 159 277 441 734	160196 341 70 [50000] 437 61 806 32 80 936 80 161150 321 738 825 43 45 [500] 71 162141 216 403 889 904 163071 355 58 95 535 776 920 164272 389 553 742 165004 220 309 75 718 25 69 823 166091 132 [100000] 337 82 167058 175 203 213 859 168064 [500] 147 432 75 85 [500] 550 89 739 32 923 64 169022 901	170159 94 388 437 572 624 742 83 992 [500] 171112 546 620 715 862 64 172270 544 804 917 98 173025 33 217 43 333 65 544 792 174037 395 426 70 589 645 175028 569 842 69 [1000] 903 70 176024 119 47 318 78 457 67 395 602 67 734 884 177061 [50000] 108 372 325 505 69 75 764 71 907 178088 300 35 659 885 87 88 [1000] 944 179162 253 504 7 92 667 71 728	180085 360 617 [500] 888 982 181126 71 411 522 49 76 66 515 922 98 182978 183033 155 91 317 94 335 83 742 847 184048 64 81 123 729 816 185148 416 832 [1000] 186075 116 287 444 532 745 187154 80 206 320 [1000] 95 802 11 1884119 227 331 579 89 685 813 968 189009 17 30 52 62 64 81 [1000] 383 429 [500] 928 788 899	190093 297 417 602 23 73 838 933 191240 [500] 445 542 673 192332 601 980 193144 253 503 407 523 42 653 884 84 976 90 194014 266 [500] 291 594 603 75 81 [500] 791 846 195127 426 581 86 653 849 196031 83 629 [1000] 717 83 197031 51 412 49 [50000] 506 668 968 [500] 198012 31 36 133 435 523 31 905 199099 198 [500] 221 [5000] 389 405 886	200087 508 589 627 68 201019 56 [500] 102 201 47 75 798 [500] 531 202005 [500] 96 202 223 555 722 856 203003 [500] 32 414 569 89 833 [500] 912 [500] 204165 390 424 677 562 205006 [50000] 177 240 54 401 17 345 744 816 206041 137 78 [5000] 599 649 817 980 207038 [500] 690 66 740 871 [3000] 95 [500] 920 47 208067 324 32 448 606 732 945 209037 164 300 325 759	210034 [3000] 39 305 469 [500] 94 377 650 87 782 211028 102 372 585 625 793 212323 305 698 78 815 213228 42 449 805 7 639 70 214200 366 [1000] 90 411 55 356 88 653 83 215231 74 83 [1000] 345 702 850 216084 121 81 214 455 60 702 882 [3000] 217166 304 603 15 95 882 924 [500] 26 47 218010 38 [1000] 41 [500] 61 192 270 618 219016 167 322 326 466 67 543 737 8
---	---	---	---	--	---	---

Rüdesheimerstraße 23 ist, 5-6-8-2. Wohn., mit famil. der Neuz. ent- sprechend. Komfort zu m. Näh. Rüdesheimerstraße 18, 2. L. B 15720

Schwalbacherstr. 6, 2. Etage, herrsch. 5-Zim.-Wohn. auf 1. April zu verm. Näh. Laden. 3782

Sedanplatz 4, 3. Et., 5 gr. Zim., Bl., u. Zub. sof. o. sp. a. v. H. B. 3585

Wassuferstraße 6 schöne 5-3-Zim.-Wohn zu verm. Näh. 1 rechts. 3588

Wassuferstraße 12, 1. Etage, herrsch. Wohnung, 5 Zim. u. Zubehör, auf 1. April zu vermieten. 4092

Weißstraße 6, 1. Et., 5-Zim.-Wohn., Ball., u. Zubeh., eb. gefell., sofort od. später zu verm. Näh. 2. Et. od. Maderstraße 22. Part. 3818

Wielandstraße 5, Neubau, prachtvolle 5-Zim.-Wohn. mit Zentralheizung, per sof. od. spät. zu verm. Einzugs- fehen b. 11-12 u. 3-6 Uhr. 8067

Wielandstraße 7, Neubau, ohne St.- f. sind hochh. einger. 5-Zim.-Wohn. mit Zentralheizg., electr. Licht, zwei Treppenh., zu vm. Näh. Daringen, daselbst 1. Et. Fernruf. 273.

Wielandstraße 15, Bel.-Et., moderne 5-Zim.-Wohn., reichl. Ab., Veranda, 3 Balkons uhm., r. sof. zu verm. Näh. das. Gartenh. Part. 3963

5-Zimmer-Wohnung, 1. Etog., per sof. od. später zu vermieten. Näh. Maderstraße 13. Part. 3593

Sofort zu vermieten eine 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1 heizbare große Kammer und modifizierte Zimmer. Näheres im Jung- Restaurant, Gerichtsstraße 5. 4064

6 Zimmer.

Abelbeidstraße 48 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, gr. Veranda, Küche, Badezimmer, Was u. electr. Licht u. reichl. Zubehör, zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausverm. oder Abelnstraße 56, 2. 3606

Bierhaderstraße 9, Institut Schaub, 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Hochparterre, in der vorderen Villa sof. oder später zu vermieten. 3608

Bismarck 18, 2. herrsch. 6-Zim.-W., el. B., Balken. Näh. 1. Et. B15723

Große Burgstraße 6, 1. Obergehoß, ist die bisher von Herrn Dr. med. Salsfeld innegehabte Wohnung auf 1. April, auch früher, zu verm. Näheres daselbst oder Koberberg- straße 4, Parterre. 3675

Gedenkfürdestr. 2, 1. eleg. 6-3-Zim.-W., m. Wadenz., 4 Ball., Bad, Kofh., Aufzug, electr. L. uhm., preiswert zu verm. Näh. v. Schmitt, Anst., Friedrich-Ring 52 od. das. 3081

Gmferstraße 39 herrsch. 6-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 2. Etage. B17284

Friedrichstraße 31, 2. Etage, 6 Z. u. Zub. per sofort zu v. Näh. bei Frdr. Warburg, Kungasse 1a. 3610

Kaiser-Friedrich-Ring 71, Hochpart., 6 Zimmer u. reichl. Zubeh., vor- nehme Ausstattung, per sof. oder später zu verm. Näheres neben Hausbureau Schmitt. 4045

Kaiser-Friedr.-Ring 74 ist die 2. Et., 6 Zimmer, Küche, Bad u. reichl. Zubehör, per 1. April 1910 zu vm. Näheres daselbst 3. Etage. 3857

Kirchgasse 28 6-Zimmer-Wohnung im 2. Stock auf gleich zu vermieten. Näheres daselbst. B16637

Moritzstraße 19, Bel.-Et., 6 Zimmer, 2 Frontbalkon., u. Zubehör auf 1. April 1910 zu vermieten. Näh. daselbst 2. Stock. 4075

Nämerter 1, an Langgasse, 1. Et., 6 Zimmer u. Zubehör, worin Penf. mit Ert. betr. wird, ist per sofort od. 1. Januar 1910 zu verm., mit Preisnachl. bis 1. April. Näheres daselbst von 11-12 u. 3-4 Uhr.

Rüdesheimerstr. 17, Hochpart., 6 Z. per 1. 4. 10. Näh. das. 111039

Schenfelderstr. 5, 2. hochherrsch. 6-Zimmer-Wohn. mit Zentralheizg. auf 1. 4. 1910 a. verm. 388

Schierheimerstraße 15, Hochp., 6-3-Zim.-Wohnung, mit all. mod. Komfort, alle Zim. u. der Straße ansehn. Doppelfenster, ebenf. für Pension geeignet, auf Apr. 1. B. 1. 4104

Taunusstraße 31, 1. Etage, 6 Zim., Bad u. reichl. Zubeh., per sof. od. später zu verm. Näh. im Leben bei G. Glücklich. 3618

Taunusstraße 39, 2. Et., 6 Zimmer, Küche, 2 Kammern u. 3 Keller auf 1. April 1910; ebenf. kann mit- vermietet werden: 1 Frontbalk., 3 Kammern, 1 Küche u. 1 Keller. Näheres im Hause, Part., od. bei dem Eigenth. G. Schupp, Kaiser- Friedrich-Ring 33. 3574

Weberstraße 11, 3. Et., 6 Zimmer u. Zubehör a. 1. April 1910, ebenf.ell. früher, a. v. H. bei Densel. 3561

Wielandstraße 5, Neubau, herrsch. 6-Zim.-Wohn. mit Zentralheizung, per sof. od. spät. zu verm. Einzugs- fehen v. 11-12 u. 3-6 Uhr. 8008

Eine Wohnung, besteh. aus 6 Zim., Ert., Bad, Küche, 2 Kellern und 2 Kammern, sofort zu vermieten. Einzugsfehen zwischen 11 u. 2 Uhr

Zeichenstraße 22, 1. Et. r. P 237

7 Zimmer.

Wolfsallee 2, 2. Et., 7 Zim., Bade- kabinet, Balkon, sowie reichlich Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock. 3619

Wolfsallee 19, 2. Zimmer, Bad, Fremdenzim., 2 Kell., r. Zub., p. sof. od. später. Näh. Part. 3620

Dambachstr. 30 7 Z., reichl. Näh. 4067

Wertheimerstraße 35, 1. Et., 7-Zim.-Wohnung auf zu vermieten.

Wuppelerstr. 31 7 Z. u. Zub. u. 4 B. u. Zub. ganz od. zeitl. a. v. 3973

Vermietungen

2 Zimmer.

Sehr billig
wird Frontplatzwohnung, 2 Zim., K., an Leute ohne Kinder sofort oder später verm. Dalgartstraße 1, Part.

3 Zimmer.

Preudenstr. 4, 3 Stg., 3 schöne neue Zim., K., an Juch. sof. u. v. m. 394

Neubau Radesheimerstr. 24
zum 1. Juli ob. sp. schone, 4, 5 u. 11-Zimmer-Wohnung m. allem Komfort in moderner Einrichtung u. vornehmer Ausstattung zu vermieten. Näh. befragt od. nebenan Nr. 22 rechts u. Adolfsallee 31, Part. 8063

4 Zimmer.

Friedrichstraße 46, 4,

4 Zimmer, Küche, 1 Manfard, 1 Veranda, 1 Keller sofort oder später zu vermieten. Näh. Architekturbureau Lang-Weiß, Friedrichstr. 48, 1. 8092

Schwalbacherstr. 3 (Neubau-Turngesellschaft) sind mehrere 4 u. 5-Zim.-Wohnungen mit Bad und reichlichem Zubehör, ferner zwei Wohnungen von 2 Zimmern und Küche auf 1. Januar oder später zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt L. Becker, Große Burgstraße 11. F 452

Schwalbacherstr. 13 4-Zim.-Wohnung sofort billig zu verm. B 211/3

Reichenstraße 12, 2 St., 4-Zim.-Wohnung mit 2 Bädern u. 2 Balkonen per sof. od. sp. zu vermieten. Näheres bei Fr. Kralz, Pl. Preis 605 Pl. 3901

5 Zimmer.

Stumenstraße 3, 5-Zim., 5-6 Zim., Bad, reichl. Zubehör, Veranda, Vorgarten, nur ruh. Fam. Anz. 11-2.

Große Burgstraße 10

Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, mit allem Komfort, Lift, Zentralheizung usw., bisher von Arzt bewohnt, per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Hübner, Wilhelmstraße 25. 8087

Kaiser-Friedr.-Ring 36

5-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, mit reichlichem Zubehör, p. 1. Januar oder später zu vermieten. Näheres Portier. 8085

Villa Kapellenstraße 41,

2. Etage u. 2. Etage, zusammen ob. geteilt, vollst. modern besetzt, je 5 schöne, große Zimmer, Balkon, großer Garten. 3809

Marktplatz 3

zwei 5-Zim.-Wohnungen, in der 2. u. 3. Etage, Lift im Hause, vollst. Zentralheizung, per sofort oder später zu vermieten. Näheres befragt 1. Etage, Bureau. 8000

Barthstraße 10

herrschaftliche Wohnung, 5 Zim. u. Zubeh., Zentralheizung, sofort zu verm. 3751

Waterloostraße 6, 1,

gr. schöne 5-Zimmer-Wohnung sofort od. spät. Befrag. h. Hausw. m. 3832

Für Spezial- oder Zahnarzt!

Wilhelmstraße 14 ist der 3. Stock (Verzierungsaussatz), bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, 2 Bäder, usw., auf 1. April 1910 oder früher zu vermieten. Näh. Wilhelmstraße 32, bei Hofmeister Deimelbinger. 3295

6 Zimmer.

Schulhofstraße 6, beste Geschäftslage, 1. Et. u. 6 Zim. mit Balkon u. allem Zubeh. sof. zu verm. 91. h. Kranke im Hause od. Bur. Wilhelmstr. 22. 4012

Friedrichstraße 40,

Edle Kirchgasse,

eleg. 6-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh. und elektr. Licht, auch passend für Arzt u. Rechtsanwalt, per sof. od. spät. zu verm. Näh. bei W. H. Gasser & Co., 1. Etage. 3925

Langgasse 15 a.

Die von dem verstorbenen Sanitätsrat Dr. Becker, seit 25 Jahren innegehabte Wohn- u. 6 Zimmern mit Zubeh. ist per sofort oder später zu verm. Näheres: Hausbesitzerverein, Luitpr. 19, oder Dr. Lade, Kaiser-Friedr.-Ring 68, 2. 4003

Langgasse 30, 1. Wohnung, 6-8 Zim.

mit Zubeh., fester Pension, auch für Geschäftsbetrieb geeignet, zu vermieten. Näh. bei U. V. V. 4101

Langgasse 9,

6-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, Gas u. elektr., Bad, 2 Balkone u. reichl. Zubeh., p. 1. April 1910 zu vermieten. Wohnung u. neu hergerichtet u. können eventl. Wäsche bereitgestellt werden. Näheres im Hause 3. Et. 1. 3791

Nikolastraße 21, 1, 6 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, auch als Bureau, per 1. April, ev. früher, zu verm. 3871

Rheinstraße 30 (Vorgarten) ist die herrschaftliche erste Etage, 6 Zimmer, darunter großer Salon (ev. 7 Zimmer) nebst Zubeh. preisw. per sofort oder später 8/84 zu vermieten. Besondere Wünsche können gelegentlich der Renovation berücksichtigt werden, auch wird die zum 1. April freiwerdende Parterre-Wohnung,

5 Zimmer (auf Wunsch auch nur 4) event. mitvermietet. Näheres im Hause selbst in der Weinb. Simon & Co.

Wohnung Rheinstr. 37,

Edle Luisenplatz 7, 2. Etg.,

6-7 Zimmer, seit langen Jahren von Arzt und Zahnarzt bewohnt, zu sofort oder später zu verm. Auskunft Lustigat Kullmann, Bureau Luisenplatz 7, Part. 3894

7 Zimmer.

Adelheidstraße 58

clg. 1. Etage, 7 Zimmer, Küche, Bad u. reichl. Zubeh. per 1. April zu verm. Näheres im Parterre.

Kapellenstraße 49/51,

herrsch. 1. Etage, 7-8 Zimmer, reichl. Zubeh., Loggia, Ball. Garl. elektr. L., v. sof. od. spät. Näheres beim Hausverwalter. 3923

Im

„Tagblatt-Haus“,

Langgasse 25-27,

ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete

7-Zimmer-Wohnung

im 2. Stock

sofort zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Wilhelmstr. 16, 2. Et.,

7 Zimmer, Badzimmer u. Manfarden so ort od. später zu verm. Die Wohnung lässt sich auch als Büroräume für zwei Ärzte einrichten. 8076

8 Zimmer und mehr.

In Villa

Niederstr. 20

herrschaftliche Wohnung von 8 Zim., Bad, Balkon u. Zubeh., elektr. Licht, Zentralheizung, zum 1. April 1910 zu vermieten. Näh. befragt h. Weinb. 4077

Dambachtal.

Die Hälfte einer 2-Zam.-Villa, best. a. 8-10 Zim. mit reichl. Zubeh., Zentralheizung, v. 1. 3. 10. u. n. Ad. h. Kram. Deut. Dambachtal 41, 2. 4077

Friedrichstraße 40,

in unmittelbarer Nähe der Wilhelmstraße, ist die 1. Etage von acht Zimmern mit allem Zubeh. per sof. oder später zu verm. Näh. Witten-derische Creditbank. 8069

Gasser-Friedrich-Ring 55, 1. Etg.

Wohnung von 10 Zimmern (seitlich von Arzt bewohnt) per sofort oder später zu vermieten. Näh. h. Hausmeister Hübnerstr. 10, 2. Et. 3074. 3898

Villa

Nerobergstr. 9

(in der Nähe des Waldes),

11 Zimmer mit reichlichem Zubeh., sofort zu vermieten. F 234

Rheinstraße 40,

3 Treppen, schöne 8-Zimmer-Wohnung mit Fremdenzimmer, 2 Kammern, 2 Bädern u. allem Zubeh. per sofort. Näh. An der Ringstraße 11. B 1745

Tannusstraße 13,

Edle Geibergstraße, 10-Zim.-Wohnung, 3. Stock (Lift, Zentralheizung), per 1. April 1910 zu verm. Näh. Tannusstr. 13, 1. 1760

Wilhelmstraße 10

(Kellerei), 1. Etage, herrschaftliche, mit allem Komfort ausgestattete Wohnung von 9 Zimmern u. Salons, mit großen Balkonen nach der Wilhelmstr., Badezimmer, reichl. Zubeh., Lift, elektr. Licht, Heiz- und Kochgas, Dampfheizung, u. per sofort oder später zu verm.

Luisenstraße 3,

Parterre links 3 Zimmer, für Bureau oder Speisezimmer für Ärzte, per sofort zu vermieten. Näheres: Bureau Hotel Metropole, vormittags 11-12 Uhr.

Viktoriastraße 49 (Etagenvilla mit großem Garten) Hochparterre mit 8 Zimmern, Veranda, reichl. Zubeh. per 1. April 1910 zu vermieten. Ansuchen 12-1 Uhr Mittags. Näh. beim Hausmeister befragt. 3882

Läden und Geschäftsräume.

Laden Bismarckring 30 mit

Zimmer sof. zu verm. Näh. 3. B 15746

Bleichstr. 7 Laden mit Neben-

räumen sof. od. später zu verm. B 19609

Laden Paulbrunnstr. 10,

in welcher seit 42 Jahren Pörrerei betrieben wurde, anderweitig sof. od. später zu vermieten. Näh. bei L. Leichert. 3710

Läden

Friedrichstraße 4, nächst d. Wilhelmstraße, nebst Werkst., Lagerraum, ganz oder geteilt zu verm. Näh. im Hause. L. W. Kurb. 3830

Friedrichstraße 12

im Zentrum, Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parterre- u. 1. 2. 3. 4. 5. 6

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Mühsame Handarbeiten.

Plattierte mir da kürzlich ein großer Katalog ins Haus, der auf 97 Seiten Tausende von Abbildungen und Mustern der verschiedensten Handarbeiten, Angaben des Stoffs, der Garne und Posamenten anführte, mit denen alle diese Wunderdinge, diese Decken, Säuer, Taschen, Kissen, Beutel, Teppiche, Bilder und noch vieles andere von fleißigen Frauenhänden hergestellt werden — und unwillkürlich dachte ich an die ungeheure Summe von Zeit, die zur Herstellung dieser schönen Dinge gehört, und an die Ausdauer und Geduld, bis jedes Stück endlich fertig ist.

Und dann dachte ich an die vielen Stunden der Anstrengung für den armen Rücken und die gequälten Augen, und endlich an die Freude, die herartige Kunst- und mühsame Handarbeiten erwecken — und kam zu dem Schluss, daß 93 Prozent aller Handarbeiten besser ungeschaffen geblieben wären, da die Empfänger kaum einen geringen Bruchteil jener Freude empfinden, die die holden Geberinnen voraussetzen.

Wohl ist es richtig, daß man bei jedem Geschenk zuerst die Freude, die „Seligkeit des Gebens“, empfinden sollte, aber man ist ja auch nur ein Mensch und empfindet bei Entgegennahme eines Geschenks stets mehr oder weniger, daß „Geben seliger als Nehmen“ ist, daß man also als Nehmer sich dem Geber gegenüber im Nachteil befindet. Kommt nun noch dazu, daß ein empfangenes Geschenk sich unserem Geschmack gegenüber im diametralen Gegensatz befindet, so ist es unaussprechlich, daß sich die uns zugeordnete Freude für uns in das Gegenteil verwandelt, und wir im Hinblick auf das heute allerdings noch in weiter Ferne liegende Weihnachtsfest, das uns mit Gaben der angeführten Art in überreicher Fülle bedenten wird, schon im voraus einen kleinen Schauer empfinden.

Viele von den empfangenen Herrlichkeiten wandern dann ja freilich unter dem Deckmantel der frommen Lüge: „Zum täglichen Gebrauch viel zu schade“ in die gähnende Tiefe einer Truhe oder in die weiten Kächer eines Wäschechranks, aber der Jued ist dann auch vollständig verfehlt und — woran sicher viele noch nicht denken — große Summen Geldes wurden verschwendet, die, auf andere Art angelegt, unendlich viel Segen hätten konnten, während andererseits eine ungeheure Menge von Frauenarbeit und -kraft für bessere und nützlichere Leistungen, die entweder der eigenen Familie oder der Allgemeinheit zugute kämen, frei würde.

Nun soll ja nicht unterschätzt und vergessen werden, daß gerade die Handarbeitsindustrie Hunderten, ja Tausenden von Menschen Beschäftigung bietet, aber bekannt ist es auch, daß von einem wirklichen Verdienst auf diesem Gebiet keine Rede ist und sein kann, denn die Hauptsache bei diesen Artikeln ist stets, daß sie möglichst billig hergestellt werden können, da meist zu Geschenkzwecken nicht ein, sondern mehrere Stücke erforderlich sind. Der billige Preis wird natürlich nur durch entsprechende Stoffe, Muster und Zutaten bedingt, und das Resultat ist dann jenes geschmacklose Gebilde, das wir nur empfangen, um es möglichst tief im dunklen Schrein zu verbergen.

Würde nur die Hälfte aller weiblichen Handarbeiten angefertigt, dann könnte ein höherer Preis dafür angelegt werden und die Massenproduktion mit ihren Geschmackslosigkeiten würde ausgeschaltet; an ihre Stelle träten gediegene Formen auf gebiegenden Stoffen, die nach ihrer Ausführung auch zu einem wirklichen mit Freude gegebenen, mit Freude empfangenen und gern benutzten Geschenk werden könnten, und weder an Arbeitskraft noch an Kapital würde verschwendet — wie es leider bis jetzt meist der Fall war.

Es gibt wunderbare Handarbeiten und ist nicht zu leugnen, daß sich die allgemeine Geschmacksrichtung stetig, wenn auch langsam verfeinert. Führende Künstler und Kunstzeitschriften bemühen sich unablässig um die Hebung des Geschmacks, doch können sie dann erst das gewünschte Ziel erreichen, wenn auch die Frauen erst einsehen, daß es bei einer Handarbeit mehr auf Qualität als Quantität ankommt, wenn sie den gewünschten Effekt erzielen soll.

A. i. h. D. n. w. i. s.

Rezepte aus einem altägyptischen Kochbuch.

Es ist ein geschriebenes Kochbuch aus dem Jahre 1815, also bald 100 Jahre alt, das vor mir liegt. Grün gefärbt ist es, mit abgenutzten blassen Bändchen gebunden und auf bleds Papppapier geschrieben. Urgroßmutter hat es als Bräutchen von tausend Wochen angefangen, im Laufe vieler Jahre alles, was sie gut und schmackhaft befunden, eingetragen und als Großmutterchen von 70 Jahren ihren Enkeln noch manches Ledere daraus bereitet. Besonders sind da die nassauischen Spezialgerichte vertreten. Darunter die folgenden:

Stangen zu machen. 3 Eier werden mit 4 Löffel Zucker verrührt, dann gibt man 4 Löffel Rahm dazu und ½ Viertel zerlassene Butter. Der Teig wird mit Mehl verrührt, bis er sich weigern läßt. Die Stangen werden in Schmalz gebacken.

Dippelchen (ein berber westwälder Dippelchen). Man nimmt 2 bis 3 Pfund Mehl, je nach der Größe des Tiegels (Dippe), worin man denselben backt, einen Eßlöffel voll Hefe und rührt dieses mit soviel lauwarmen Milch an, bis es ein nicht zu steifer Teig ist. Nun läßt man ihn zur Gänze gehen, schlägt ihn wieder ordentlich durcheinander und füllt den Teig in einen mit Butter oder Schmalz bestrichenen Tiegel und läßt ihn wieder langsam darin gehen. Dann wird er im Ofen oder Backofen gebacken. Wenn er auf einer Seite gebacken ist, d. h. wenn die obere Kruste anfängt etwas gelb zu werden, so wird er herumgedreht, die untere Seite nach oben, backt man ihn aber bei einem Wäcker im Backofen, so ist dieses unnötig. Spätermehl kann man nach Belieben dazu tun, gewöhnlich nimmt man halb Weizenmehl, halb Hafermehl. Beim Essen schmeckt man die Butter auf diesen Augen.

Einen Eier-Pflanz: Man schlägt 12 ganze Eier wohl durcheinander, gibt 1½ Maß Milch darunter, etwas Zimt und Zucker, gebe es in eine zinnerne Suppenschüssel und setze dieselbe auf einen Topf mit kochendem Wasser. Auf die zinnerne Schüssel lege einen Deckel von einer Tortenpfanne mit heißen Kohlen.

Kartoffel-Kreppeln: Tue rohe Kartoffeln reiben, so viel du willst, drücke sie tüchtig aus, dann gebe 1 bis 2 Eier hinein, etwas Salz und etwas Mehl. Dann mache schwimmend Fett heiß, gebe von dem Teig hinein und drücke ihn auseinander und backe die Kreppeln schön braun. Man kann die Kreppeln auch anstatt mit Eiern mit kochendem Wasser anrühren und sind sie dann fast noch besser.

Kartoffel-Spazien: Man nimmt eine Schüssel voll abgekochte Kartoffeln und soviel Mehl und Milch, daß es einen steifen Pfannkuchenteig gibt. Eier kann man nach Belieben hinzugeben. Dann sticht man mit einem Glöschel Spazien von dem Teig ab, legt sie in kochendes Wasser und wenn sie gut sind, bratet man sie in Butter oder Schmalz gelbbraun.

Ein Bilderbuch aus dem „Wiesbadener Tagblatt“.

Im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt“ kommen so mannigfache reizende Bildchen, daß es mir immer leid getan, dieselben ungenutzt in den Papierkorb zu stecken. Wenn aber Weihnachten heranrückt, findet man Verwendung für manches, was einem das Jahr über nicht einfiel. So Lebe und gelinde ich jetzt Bilderbücher, und zwar ausschließlich aus den Bildern unseres „Tagblatt“. J. B. ist da eine kleine Schule: „Meine Eltern kaufen alle Anzüge bei Ernst Neuser“, dann das Bildchen, das jedem Kind gefallen muß: der kleine Butterbrot essende Hosenknopf der Palmonaanzüge, der Kameltreiter bei den Kamelhaardenden von L. Schwenk und andere mehr. Man achte nur darauf und sammle, man findet reichlich Material.

Ich arbeite dreierlei Bilderbücher davon. In ein dickes Heft mit weißen Seiten paue ich die Bildchen mit Graphitpapier durch, so daß sie wie hingezichnet dastehen. Damit sie nicht verwischen, ziehe ich die Linien mit chinesischer Tinte nach. Dieses Heft gebe ich als Malbuch mit bunten Stiften oder Farbenläschen und Pinsel zum Ausmalen der Bilder. In einem zweiten Bilderbuch schneide ich die Bilder aus dem Anzeigenteil aus und klebe sie in dicke Hefte ein, die ich vorher aus braunem oder grauem Packpapier genäht habe. Hier und da werden die Bildchen bunt gefärbt, wer will, kann auch passende Verschen unter die Bilder schreiben. Ich mache die Bücher so dick, daß noch viele Seiten frei bleiben, denn den Kindern macht es Freude, ihr Buch immer reichhaltiger zu gestalten und die Bildchen später selbst auszuscheiden und einzuflecken.

Für die ganz Kleinen arbeitet man unzerreißbare Bilderbücher, indem man dünne Futtergase zwischen zwei Seiten Packpapier klebt. Dies gibt sehr schöne, feste Blätter, die zu zerteilen selbst einem kleinen Herrchen viel Mühe machen.

Auch für Kinderhände ist es eine schöne Beschäftigung, diese Bücher herzustellen, mit denen sie dann zu Weihnachten arme Kinder erfreuen können, auch Wohlthätigkeitsvereine und Kinderspitäler nehmen solche Bilderbücher gern.

Maria.

Winks.

Schwedisches Fischgemüse. 2 Pfund Fisch, gleichviel welcher Sorte, werden in leichtem Salzwasser gekocht, dann aus dem Wasser genommen und entgrätet. Das Fischwasser wird nun mit allerley Grüngewürz und einer in Scheiben geschnittenen und in Butter hellbraun gerösteten Zwiebel tüchtig gekocht und ¼ Stunde vor dem Anrichten eine Anzahl kleine runde Fleischklößen von Rind- und Schweinefleisch, Ei, Semmel, Pfeffer und Salz hineingegeben. Man läßt diese jedoch nur einmal aufwallen und dann an warmer Stelle nur ziehen. Das Fischfleisch hat man indessen gewiegt, ebenso Petersilie, gibt beides in eine tiefe Schüssel und schüttet beim Anrichten die mit Zitronensaft und Maggiwürze abgeschmeckte und mit Mehl und Eiweiß abgezogene Suppe nebst Klößen darüber. Das Fischgemüse muß bündel sein. Soll es ein Festtagsgericht sein, so reicht man Blätterteigschnittchen dazu, sonst genügen leicht geröstete Semmelscheiben.

Ranzige Butter zu verbessern. Die Verbrauchsbutter enthält meist ein Sechstel ihres Gewichtes an Milch, die eine schnelle Verfeinerung der Butter, d. h. Ranzigwerden, herbeiführt, wobei Butterfäure frei wird, welche den unangenehmen Geschmack und Geruch der Butter herbeiführt. Das Ranz hat nun die Eigenschaft, alle Fettsäuren zu binden. Man durchläßt deshalb ein Kilogramm schlechte Butter mit 1 Gramm Pottasche (kohlenstoffsaure Kalk), so wird sich butterfäures Kalk bilden, zu dessen Entfernung dann die Butter in reinem Wasser so lange gewaschen wird, bis sich ein Streifen Curcumpapier nicht mehr bräunlich färbt. Wird nun diese Butter, um ihr den ursprünglichen Wohlgeschmack zu geben, mit frischer Milch durchrührt und etwas Kochsalz zugefügt, so erhält sie vollkommen den Geschmack von frischer Butter.

Die reifen Distelfrüchte sind eine Winterdelikatesse für den buntigen Stieglitz. Man sammle sie jetzt, trockne sie und binde sie im Winter an Sträucher und Bäume. Ebenso sind Zweige von Erlen und Birken mit frischen Herbstknospen und Samen den Fischen, ganze Sonnenblumentöpfe den Meisen zum Entkernen für den Winter willkommen. Auch Wegerichstriebe können jetzt gesammelt werden — sie alle finden im Winter dankbare Wächter.

Winterharte Fuchsen. Nicht allen Blumenliebhabern dürfte es bekannt sein, daß es auch einige Arten Fuchsen gibt, die so hart sind, daß sie unter günstigen Verhältnissen

sogar ohne Schutz überwintern haben. Als solche sind bekannt: F. gracilis, F. Thompsonii, F. virgata, F. coccinea und F. Ricartoni. Gefährter ist aber das Überwintern, wenn die Pflanzen im Herbst bis auf die Erde abgeschnitten und dann 20 bis 30 Zentimeter hoch mit trockenem Laub bedeckt werden. Die Laubbede ist nicht eher wegzunehmen, bis im Frühjahr keine härteren Fröste mehr zu befürchten sind. Die bis auf die Erde abgeschnittenen Fuchsen entwickeln im Frühjahr neue Triebe.

Nassauischer Küchenzettel.

A. Für einen einfacheren Haushalt.
Sonntag. Fleischbrühe mit Eiergerichte. — Rindfleischrollen mit gerösteten Kartoffeln, Endivien Salat. — Zwiebacksuppe.
Montag. Endivienuppe vom Abfall des gestrigen Selters mit gebähten Schnittchen. — Rintengemüse, Stampf, Kartoffeln, beliebige warme Würstchen.
Dienstag. Suppe vom dem Rest Linsen und Stampf, Kartoffeln, mit brauner Butter und feinen Zwiebeln. — Schusterpöstele*) vom Sonntags-Suppenfleisch.
Mittwoch. Seltersuppe. — Weißkrautgemüse, Kartoffel-Kreppeln.
Donnerstag. Schmorbratensuppe mit Äpfeln. — Sauerkraut, Erbseibrei, gesalzenes Schmeinefleisch.
Freitag. Suppe von der Schweinebrühe, dem Rest Erbseibrei und einigen frisch gekochten Kartoffeln darunter. — Warmer Krautsalat, mit Kartoffeln gemischt, Blut- und Leberwürstchen, gebraten.
Sonntag. Fleischbrühe mit Verlängerste. — Suppenfleisch, warme Nudeln und Kartoffeln dazwischen, vorher Meerrettich.

*) **Schusterpöstele.** Kartoffeln werden in der Schale gekocht und in Scheiben geschnitten, gewässert und gewiegt, Hering, gewiegtes Suppenfleisch, reichlich fein gewiegte Zwiebeln, ziemlich viel Butter und etwas Rahm oder süße Milch sind die weiteren Zutaten zu dieser Pöstele. Man legt schichtweise eine Lage Kartoffeln in eine gebutterte Form, dann eine Lage Hering, dann Fleisch und darauf eine Butterflöckchen. Dies wiederholt man, bis die Form gefüllt ist. Zuletzt kommen Kartoffeln mit kleinen Butterflöckchen, dann wird sie ¼ Stunden gebacken und zuletzt noch etwas Rahm darüber gegeben, der eine Weile mitaden muß.

b. Für einen feineren Haushalt.
Sonntag. Fleischbrühe vom Sonntag mit Robertnölzle. — Kalbfleischrollen*) mit Äpfeln und Kartoffeln. — Gänsebraten mit Blumenkohl Salat. — Gebäckene Schmeide mit Eiercreme.
Montag. Endivienuppe. — Gebäckene Heringskartoffeln mit Schnittchen. — Ranzfleisch, Würstchen, Gebäckene Bratenschnitten.
Dienstag. Braune Fleischbrühe aus Bouillonnwürfel mit dem Rest Würstchen als Einlage. — Gänsefleisch. — Wurstschinken, Salzkartoffeln. — Schweinefleisch, Beefsteak mit gebratenen Kartoffeln.
Mittwoch. Gebrannte Grünkernsuppe. — Kartoffelgemüse, Salzkartoffeln, Kalbsbraten, gepökt. — Kaffeebrat.
Donnerstag. Bratensuppe mit Nudeln. — Quark, Fleisch mit Tomaten oder Ranzfleisch mit Tomaten. — Gefüllte Ente mit Salat und Kompott.
Freitag. Ranzfleischsuppe mit Sago. — Bichelfleischer Fleisch, Gänsebraten mit Nudeln. — Warmer Nudel-Pudding mit Ranzfleisch.
Sonntag. Fleischbrühe mit Einlage. — Schinken, grüne Sauce, Bratkartoffeln. — Milchreis mit Zucker und Zimt.

*) **Kalbfleischrollen.** Das Kalbfleisch wird zu dünnen Schnitzeln geschnitten, geklopft und jedes Schnitzel über eine Speckschibe gerollt und gebunden. Die Rollen werden in Mehl gewendet und in heißer Butter, in die man eine Zwiebel und einen Löffel Mehl gegeben hat, gebraten und gar geschmort. Zuletzt gibt man etwas Wasser an das Gericht und läßt alles aufkochen.

*) **Gänsefleisch.** Von einem Gansen nimmt man Leber, Herz und Lunge, gibt dazu ¼ Pfund Kalbsleber und läßt es mit ¼ Pfund Speck durch die Hackmaschine. Nun bräunt man etwas Butter mit Schmalz oder fettem Butter und gießt es an das Fleisch, dann rührt man zwei Eier an den Teig und abwechselnd 1 Löffel Weizenmehl und ebensoviel Mehl, bis der Teig so steif ist, daß der Löffel darin stehen bleibt. Nun sticht man mit einem Löffel Möhre davon ab und kocht sie in Salzwasser ab. Man muß sehr darauf achten, daß der Teig nicht zu fest wird, sonst werden die Möhre hart und schwer.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatt“ zu richten.

A. St. Eine junge Mutter möchte gerne für ihr halbjähriges Töchterchen warme Jacken stricken. Kann mir eine der freundlichen Leserinnen eine Anleitung dazu geben? — Wie kann ich eine Einbalsamwanne innen stets blank halten? Im voraus herzlichen Dank!

Frau J. A. hier. (Antwort.) Es ist mir nicht recht ersichtlich, daß Ihr Aprilengelocke verdorben sein soll, obwohl es keinen Schimmel zeigt. Wie war denn die Zubereitung? Weiß man das, dann kann man Ihnen eher bestimmten Rat erteilen. Auf jeden Fall aber dürfte ein nochmaliges Kochen unter einem Aufsatz, der gut gefiltert Zuckerlösung dienlich sein.

E. D. (Antwort.) Eine Leserin teilt Ihnen auf Ihre Anfrage, wie man weiche Libet-Beize reinigt, folgendes etwas umständliche, aber, wie sie sagt, bewährte Verfahren mit: Man erhitst feinen weißen Sand, zieht einen derben Handschuh über die rechte Hand und reibt dann den Sand mit dem heißen Sande einige Minuten tüchtig. Aber ja nicht gegen den Strich fahren! Wenn man dann das Beizewerk ausklopft und es zeigt sich, daß es noch nicht ganz rein ist, muß das Verfahren noch einmal wiederholt werden. — Eine andere Leserin empfiehlt, den Sand in lauwarmes Seifenwasser zu tauchen und dann fest und ohne zu reiben auszuwringen. Das wird mehrmals wiederholt. Schließlich wird der Sand in weiche m Wasser ausgewaschen und an der Luft getrocknet.

Frau M. L. (Antwort.) Die Farbe blonder Haare soll sich gut halten, wenn man die Haare öfters mit Kamilleninfus wascht, dem ein wenig Soda zugefügt wird. — Einen Arzt, der sich mit Hautkrankheiten befaßt, können wir Ihnen leider nicht nennen; vielleicht wenden Sie sich einmal an einen Spezialisten für Hautkrankheiten. Das Adressbuch gibt Ihnen da deutliche Auskunft. Wegen den Saaransfall sollen sich übrigens Waschungen mit Jodwasser, das man durch das Kochen von Zwiebeln erhält, vorzüglich bewahren.

Frl. B. S. S. (Antwort.) Lesen Sie, bitte, die Antwort an Frau M. L. — Auf die Frage, wie man volles helles Haar erlangt, gibt Ihnen vielleicht eine Leserin der „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ Antwort, wenn es überhaupt möglich ist, die Farbe des Haares ohne Verwendung kosmetisches Mittel zu beeinflussen.

Telephon 763. **Terminus**, Kirchgasse 23.
Heute abend 7 1/2 Uhr:
Grosse Billard-Vorstellung
durch Prof. **Bisson**. Vorführung von Kunst- und Phantasiespielen.
Vorher: **Grosses Match**.

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben
Miltenberg am Main (Odenwald).
Realklassen von Sexta an, erteilt Einjährig-Zeugnis. F171

Nachlaß-Versteigerung

Heute Freitag, den 19. November cr., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage der Erben in der Villa

34 Frankfurterstraße 34

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände etc., als:

1 hocheleg. schw. Saloneinrichtung, bestehend aus: Sopha, 2 Sessel, 6 Stühle mit Plüschbezug, 1 Prunkschrank, 1 Salonstisch, 1 Schreibtisch, Spiegel mit Trümeaus, 2 Kippstühle, verschiedene Portieren und Gardinen,

1 schwarzes Pianino (von Gaery-Hamburg), mehrere kompl. Kuch.-Betten, Kleider- und Wäschechränke, Waschkommoden, Nachttische, Kuch.-Kommoden, Eichen-Büfett, Eichen-Ausziehtisch, 6 Eichen-Stühle, Eichen-Schreibtisch, Chaiselongue, Eichen-Kuhb.-u. Goldspiegel mit Trümeaus, vergold. Nordmöbel, Schaufelstuhl, Delgemälde, Kupferstiche, große Partie Kipp- und Dekorationsgegenstände, worunter Weisner Porzellanfiguren, Weisner Gildservice für 24 Personen, Tischwäsche, Kleider, Teppiche, Kissen, Portieren, Gardinen, Plümeaus, Kissen, Wäschekörbe, Gartenstuhl, Gartenmöbel, Küchenschränke, Kleider- u. Nachtschrank u. viele hier nicht benannte Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernh. Rosenau,
Auktionator und Taxator,

Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Löflund's
Malzextract
und Malzextract-
Husten-Bonbons
unerreicht in Wohlgeschmack
und lösender Wirkung
sind in Apotheken und Drogerien käuflich.
Stets die
ächten Löflund's
verlangen!

F 15

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr.
3.



Telephon
4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Brachivolle Seelachs, 2-4 Pf. schwer, 35 Pf., Kabeljau, ganze Fische, 30 Pf., i. Ausf. 10 Pf. mehr, Brachivolle 20 Pf., Dorsch, 30 Pf., ferner allerfeinste Angel-Seelachs 50-60 Pf., Angel-Kabeljau 50-60 Pf., Röhlingen (Limander) 70-80 Pf., Seehecht 60 Pf., Aal, 1.20, 1.30, 1.40, Seibutt im Auschnitt 1.00 Pf., Meerzander 40 Pf., Salm im Auschnitt 1.00 Pf., prima holl. Voss-hering 6 u. 8 Pf., arane Seeringe 18 Pf.
Prompter Versand nach allen Stadtteilen. Fischkochbücher gratis.

Frische Seelachs eingetroffen:

kleine per Pf. 18 Pf., mittel per Pf. 25 Pf., große per Pf. 35 Pf.

Karl Kirchner, Tel. 479, Rheingauerstr. 2.

Ämtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen, Band 257, Blatt 3852, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Hubert Viss** in Wiesbaden eingetragene Grundstück: Kartenblatt 66, Parzelle Nr. 322/52, a) Wohnhaus mit Seitenhaus und Hofraum, b) Hinterhaus, Albrechtstraße 22, groß 4 ar 60 qm, Gebäudesteuerungsnummer: zu a) 3539 Mt., zu b) 760 Mt., am 7. Januar 1910, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Oktober 1909 in das Grundbuche eingetragen. F 313
Wiesbaden, 9. Nov. 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden-Innenbezirk, Band 100, Blatt Nr. 1500, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Kaufmann **Joseph Sud** und **Lina**, geb. **Damm**, zu Wiesbaden — als Gesamtgut — kraft Erbschaftsgemeinschaft eingetragene Grundstück, Kartenblatt 111, Parzelle 31/18, groß 6 ar 18 qm, a) Wohnhaus mit Verbindungsgang und Hofraum, b) Seitenhaus links, c) Remise links, d) Seitenbau rechts, e) Seitenhaus rechts, f) Hinterhaus, g) Wohnhausanbau Kirchgasse 23, mit 5958 Mark Gebäudesteuerungsnummer, am 13. Januar 1910, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. November 1909 in das Grundbuche eingetragen. F 313
Wiesbaden, 11. Novbr. 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Ämtliche Anzeigen

Gutten Witten

Wd. 35 Pf. von Mitte Dezember ab zu verkaufen. Bestellungen baldmöglichst erbeten. **Schloßverwaltung Ludwigsdorf bei Greifswald (Westpreußen).**

Spezialität:

Rindswurstchen,

täglich zweimal frisch. 1614
Meierei Goldschmidt,
Hautbrunnstraße 3.

Gelegenheitskauf.

Hochfeines Tafelöl beste Qualität 8087

durch günstigen Abbruch sehr billig.

Hubert Schütz,

Niedstraße 2. Telephon 864.

Mittwoch, 24. November, abends 7 1/2 Uhr,

Loge Plato:

Lieder-Abend

von Frau Zerlett-Olfenius

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Kgl. Musikdirektor J. B. Zerlett.

Lieder von Schubert, Brahms, Wagner, Strauss und Zerlett, Klavierstücke von Liszt.

Karten à 3, 2 und 1 Mk. in den Musikalienhandlungen von Wolff, Wilhelmstrasse, Stöppler, Adolfstrasse, Ernst, Nerostrasse, und Buchhandlung Römer, Langgasse, und an der Abendkasse.

Pianoforte-Fabrik Wilh. Arnold, Aschaffenburg.

verkauft ihre von dem grossen Pianisten **Hans von Bülow** so warm empfohlenen und in allen Kreisen besteingeführten

Bülow-Pianos

direkt an Private, wobei der Käufer den Händlerutzen spart. 10 Jahre Garantie, franco Probefahrt, beste und billigste Bezugsquelle.



Ein
schlimmes
Ende

nimmt jeder Versuch das beliebte, echte Palmin durch eine billige Nachahmung zu ersetzen. Wir bitten daher beim Einkauf genau auf den Namen Palmin und den Schriftzug Dr. Schlinck zu achten und Nachahmungen, die oft unter täuschend ähnlich klingenden Namen angeboten werden, zurück zu weisen.

H. Schlinck & Cie. A. G.
Hamburg-Mannheim
Alleinige Produzenten
von Palmin.

(Num. 402/91) F 142

Erstklassiges Champagnerhaus

mit Abfüllung im Elsass sucht für Wiesbaden und Umgebung tüchtigen, eingeführten

Vertreter.

Offerten unter G. 288 an den Tagbl.-Verlag.

F 200

MIGNON-
KAKAO **SCHOKOLADE**
p. Pfund 180, 190, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten
David Söhne
A-G.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

(Halle 1070/21228) F 141

Eine Wohltat

erweisen Sie sich und Ihrer Familie durch den ständigen Genuss des echten Ethel-Malzkafees, welcher an Wohlgeschmack von **keinem** Fabrikat erreicht wird. Ausserdem erzielen Sie dabei noch eine grosse

F 99

Ersparnis.

S.M.

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Braten, Fische und Gemüse

geraten vorzüglich bei Verwendung von **S**iegerlin- und **M**ohra-Margarine anstelle teurer **E**iereibutter! Die Ersparnis ist bedeutend!

F 177

Dixie

Verbessertes im Gebrauch billigstes Seifenpulver.

Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Ueberall erhältlich.
Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf.

488

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

FBI

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Alkoholfreie Weine und Sekte. Jung's Lorcher alkoholfreie Weine u. Sekte. Haupt-Niederlage: E. Hees, vorm. C. Anker, Gr. Burgstr. 10. Automobile. Automobil-Centrale — Dotzheimstr. 57. T. 730. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) Fr. Becker, Moritzstr. 2. Hugo Grün, Adolfstr. 1. Bandagisten. G. Petry, Mauritiusstr. 7. Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bienenzüchterei. Carl Praetorius, Walkmühlstr. 46. Honig-Verkauf. Telefon 3205.	Buch- und Kunsthandlung. H. Harms, Friedrichstr. 12. Emaillier-Schilder. Wiesbad. Emailierwerk Mattia Rossi Metzgergasse 3. Tel. 2080. Fahrräder. Fr. Becker, Moritzstr. 2. Farbwaren, Lack- und Kitt-Fabrik. August Röhrig & Cie., Marktstr. 6. Spez. Staubfr. Farnbudenöl, Marke Rocroniol, Maholensil, Künstlerl. Fette. Nassauische Fettfabrik, G. m. b. H. Dotzheimstr. 62. Fernspr. 4073. Fische! Lebende Flussfische! Frischeste Seefische! J. J. Höss, 11 Marktplatz 11. Tel. 173. Tel. 3488.	Frack-Verleihanstalten, Wiener Herrschneiderei. J. Riegler, Marktstr. 10. Gepäck-Transport. Wiesbaden - Biebrich-Kastel - Mainz (täglich). J. Berthold, Oranienstr. 35. Graveure. C. Hexamer, Weberg. 3. Kolonialwaren-Handlungen. I. C. Keiper, Kirchgasse 52. Kontorartikel, Geschäftsbücher. C. Koch jr., Ecke Michelsb. Kristall u. Porzellan. M. Stillger, Häfnerg. 10.	Leihbibliothek und Buchhandlung. A. Schwandt, Rheinstr. 37. Matratzendelle und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok en gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1. L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolassstr. 5. Tel.-Nr. 12u. 2376. Möbeltransporteurs. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1. L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolassstr. 5. Tel.-Nr. 12u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3. Nähmaschinen. Fr. Becker, Moritzstr. 2. Oele. Nassauische Oel-Fabrik, G. m. b. H. Dotzheimstr. 62. Fernspr. 4073.	Orden u. Ordensbänder. G. Vieter, Kl. Burgstr. 7. Papier- u. Schreibwaren, Büro-Bedarf, Schreibmaschinen. Ludwig Becker, Gr. Burgstr. 11. Fernspr. 3119. Parkett- und Frotteur-Geschäft. H. Preissig jr., Sonnenberg. Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telefon 784. G. Vieter, Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1948. Schirmfabrikant n. P. Kindshofen, Goldg. 23. Schreibmaschinen. Hugo Grün, Adolfstr. 1. Schreiner. A. Heise, Herrgartenstr. 9.	Spazierstöcke. P. Kindshofen, Goldg. 23. Speditura. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1. L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolassstr. 5. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3. Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Wilhelm Gerhardt, Mauritzstr. 3. Tel. 2106. Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Treibriemen, Lederwaren und Koffer. F. Meisner, Grabenstr. 2.
---	--	---	---	--	--

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend. Parkstr. 30. Benin, Frau, Leipzig. — Horn, Kommerzienrat u. Schifferbader, mit Frau, Schleswig. — Düren, Frau, Charlottenburg. — Freitag, Dr. med., a. Frau Leipzig. Hotel Adler Badhaus. Langgasse 42, 44 und 46. Schuppi, Brauerreibe, Vockenwind. Hotel zum neuen Adler. Goethestr. 15. Bonn, Lindenholzhäuser. — Föcker, Dr. med., Leuzkirch. — Hoffmann, Kfm., Berlin. — Kraus, Kfm., Nürnberg. — Lisch, Fr., Mainz. — Ranch, Kfm., Wertheim. — Sand, Fabr., mit Fr., Dödelingen. — Seckmann, Kfm., Andernach. — Sommer, Kaufmann, Dudenwind. — Wächter, Fr. Geheimrat, m. Tochter, Stettin. Hotel Aegle. Theaterstr. 5. Hans, Rent., Darmstadt. — Kasp, Prof. Dr., Bonn. — v. Rosenthal, Fr., Frankfurt. Belloune. Wilhelmstr. 28. Dryfoos van Hooff, zwei Damen, Haag. Hotel Bender. Häfnergasse 10. Naumburg, Internat., Dortmund. — Schmittmann, Rheine. Hotel Berg. Nikolassstr. 37. Boyer, London. — Neiter, Rechtsanw., Dr., Baden-Baden. — Westphal, Bad Neuenahr. Schwarzer Beck. Kranzplatz 12. Bohmstedt, Oekonomierat, m. Frau, Bonn. — Grote, Neuviertel. — Grünberg, Kfm., m. Fr., Riga. — Lindner, Gutsbes., Benden. — Ruhr, Gutsbes., Bonn. Hotel v. Badhaus Continental. Langgasse 38. Reberg, Fräulein, Wolfenbüttel. Hotel Dahlheim. Taunusstr. 15. Ehrenreich, Fabr., Düsseldorf. — Benft, von Pilsack, Baronin, Weimar. Darmstädter Hof. Adelheidstr. 30. Lange, Gutsbes., m. Fr., Louisen-	Hotel Einhorn. Marktstr. 32. Böninger, Kfm., Limburg. — Mohr, Rent., Harnheim. — Schierer, Dr. med., Wendelstein. — Silberberg, Kaufm., Antwerpen. Englischer Hof. Kranzplatz 11. v. Hardeck, Baron, mit Bedienung, Lugano. — Heymann, Fr., Polen. Hotel Eppie. Körnerstr. 7. Erfurt, Coswig. — Krell, Zerbst. — Telle, Coswig. Europäischer Hof. Langgasse 32. Rückrich, Offenbach. — Türk, Kfm., Berlin. Hotel Grether. Museumstr. 3. Kaempfert, Fr., Kgl. Württemberg. — Kammerling, Fr., Frankfurt. — Zieher, Ingen., m. Fr., Karlsruhe. Grüner Wald. Marktstr. 10. Bubenberger, Kaufm., Hanau. — Büller, Dir., Hamburg. — Engelmann, Kfm., Würzburg. — Goslar, Kaufm., Köln. — Heilbronner, Kaufm., Heilbronn. — Knoll, Kfm., Dillenburg. — Kreis, Prof., m. Fr., Düsseldorf. — Meyer, Kfm., St. Goar. — Neinhans, Kfm., M. Gladbach. — Schapa, Kfm., Berlin. — Schönfeld, Kfm., Berlin. — Slawski, Kfm., Brüssel. — Skaller, Kfm., Strassburg. — Staberoh, Kfm., Dresden. — Stahl, Kfm., Berlin. — Stegmüller, Kfm., Bensheim. — Steiner, Kfm., Köln. — Wehner, Kfm., Berlin. Hansa-Hotel. Nikolassstr. 1. Noll, Kfm., Frankfurt. — Rademacher, Düsseldorf. — Staub, San.-Rat Dr., Landstuhl. — Schade, Köln. — Uta, Fabr., Karlsruhe. Hotel Hohenzollern. Paulinenstr. 10. Fischbacher, Zellweger, Frau, mit Fam., St. Gallen. Vier Jahreszeiten. Kaiser Friedrich Platz 1. Hasbach, Fr. Rent., mit Gesellsch., Russland. Kaiserbad. Wilhelmstr. 42. Brandt, Fr. Dr., Petersburg. — Brandt, Petersburg. — Kott, Oberst, m. Frau, Ulm. — Salomonsohn, Fr., Strassburg.	Badhaus zum Kranz. Langgasse 50. Rübsamen, Fr. Rent., Wetzlar. Hotel Krug. Nikolassstr. 25. Becker, Kfm., Remagen. — Gähler, Kfm., Siegen. — Johanneken, Kfm., Walfrath. — Simon, Kfm., Weisel. — Steinhauer, Ingen., Berlin. — Storz, Kfm., Hahr. Hotel Mehlert. Mühlengasse 7. v. Ruppert, Leut., Spandau. Metropole u. Monopol. Wilhelmstr. 6 und 8. de Aegnar, Rio de Janeiro. — Herbers-Seyditz, Frau, Isereheim. — Kellermann, Rittergutsbes., u. Rittermeister a. D., m. Fr., Vilgelo. — Seyditz, Kfm., Krefeld. — Siepmann van der Berg, Frau, Amsterdam. Münchener Hof. Hochstättstr. 12. Böhm, Oberleutnant. — Friedner, m. Fr., Stuttgart. — Herbig, Stuttgart. — Konrad, Spiesen. Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr. Ferrabe, Rechtsanw., Münster. — Fontenay, London. — v. Freese, mit Frau, Berlin. — Hunger, Dir., Würzburg. — Koch, Komul, m. Fr., Hamburg. — Lauen, Direktor, Berlin. — Roeder, Offizier, m. Frau, Thorn. — Vincent-Higgins, Dir., London. — Weber, Fr. Rent., Bonn. Kurhaus Bad Nerotal. Nerotal 18. Doernberg, Fr., Eschwege. — Lachmann, Frau, Hamburg. Hotel Nonnenhof. Kirchgasse 15. Fress, Kaufm., Koblenz. — Hermann, Kaufm., Aschaffenburg. — Hirsch, Kfm., Frankfurt. — Kaiser, Rent., Leipzig. — Liffenfeld, Kfm., Amsterdam. — Mann, Kfm., Stuttgart. — Schott, Kfm., Frankfurt. Prof. Pagenstechers Klinik. Elisabethenstr. 1. Kerr Clark, Engl. Botschafter, Berlin. — Grieseom, Haverford. — Sassoon, Baron, Bombay. Palast-Hotel. Kranzplatz 5 und 6. Weyerbusch, Frau, Elberfeld. Quellenhof. Nerotalstr. 11. Blank, Bauunternehmer, Nassau.	Hotel Quisisana. Parkstr. 5 und 6, 7, 9, 11, 12. Fritsch, Fr., Berlin. — v. Nieren tot Severnaer, Zevenaar. — Woelki, Hauptm., Königsberg. Hotel Reichspost. Nikolassstr. 16/18. Otto, Kfm., Leipzig. — Rabe, Kfm., Dresden. Rhein-Hotel. Rheinstr. 16. Schüller, Kfm., m. Fr., Köln. — v. Schwarzkoppen, Fr. Baronin, mit Begleit., Weismann. Hotel Riviera. Bierstädterstr. 5. Aspehn, Fräul., Helsingfors. — af Björkstom, Fräul., Helsingfors. — Müller, mit Frau, New York. Hotel Rose. Kranzplatz 7, 8 u. 9. Bullen, Chicago. — v. Christmar, Fr., m. 2 Töcht., Karlsruhe. — Kikert, Vinsdingen. — Kohl von Kohlenegg, Fr., m. Bed., Wien. — Krell, Frau Rittergutsbes., Campeld. — de Millas, Naumburg. — Schwartz, Fr., New York. — Thiemann, Berlin. Weisses Ross. Kochbrunnenplatz 2. Krüger, Kfm., Strassburg. Savoy-Hotel. Bärenstr. 3. Braseman, Kfm., m. Fam., Lublin. — Henschke, Kfm., Mannheim. Schützenhof. Schützenhofstr. 4. Grimm, Rechtsanwalt, mit Frau, Fangerhausen. — Hoffmann, Kfm., m. Mutter, Erfurt. — Hülsmann, Techn., Lötterfeld. Taunus-Hotel. Rheinstr. 19. Goetze, Oberleutnant, Wesel. — v. Roemer, Leut., Dresden. — Simon, Fr., London. — Martin, Theaterdir., Mannheim. — Zuder, Kfm., Nürnberg. Hotel Union. Neugasse 7. Fleischmann, Kfm., Frankfurt. — Kaufmann, Arch., m. Fr., Essen. — Klein, Kfm., m. Fam., Frankfurt. — Kloss, Sekr., Krefeld. — Schulte, Sekretär, Kirchberg.	Hotel Vogel. Rheinstr. 27. Lehmann, Kfm., Mannheim. — Rotshuh, Kfm., Eisenach. Westfälischer Hof. Schützenhofstr. 3. Nixon, Fr. Rent., Neu-Orleans. Wiesbadener Hof. Moritzstr. 6. Pferf, Rent., Ehrenbreitstein. — Heitzmann, Kfm., Krefeld. — Kern, Rent., Neustadt. — Pinth, Frau Rent., Berlin. In Privathäusern. Abgesandte 9: Bergmann, Kfm., Oldenburg. Elisabethenstr. 13: Strässer, Fr. Rent., mit Bedienung, Pfaffendorf. Pension Grandpair, Emserstr. 15/17: Klaus, Nervenarzt Dr., Hahnenklein. Villa Helene, Sonnenbergerstr. 5: van Lowick, Fr. Baronin, Brüssel. — v. Posadowsky, Frau Gräfin, Naumburg. Christl. Hospiz II, Oranienstr. 58: Brückner, Troisdorf. — Huyse-Veer, Fr., Alkmaar. — Janzen van der Huyse-Veer, Fr., Alkmaar. Evangel. Hospiz, Emserstr. 5: Hoffmann-Stiehlhäuser, Fr., Offenbach. — Kirchner, Fr. Dr. med., Mersburg. — Rebmann, Kaufmann, Zürich. — Seidler, Fr. Diakoniesing, Naumburg. — v. Senden, Kaufmann, Düsseldorf. Villa Kohl Nerotal 22: Musiwe, Fräulein, Marktredwitz. — Steigitz, Direktor a. D., mit Familie, Odessa. Pension Nassovia, Webergasse 3: Bell, Oberst, Köln. Nikolassstr. 43: Hanf, Frau, Genua. Villa Olanda, Gartenstr. 18/20: Dashwood, Lady, England. — Lindmay, Fr., England. — Mecke, Fräul., Bremen. Taunusstr. 2 2: Stavenhagen, Frau, Hamburg. Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9: Benzner, Fr., Limburg. — Mende, Bingerbrück. — Noll, Fr., Niederlahnstein. — Ohlenschläger, Kellheim. — Schwarz, Guttenacker.
--	---	---	--	--

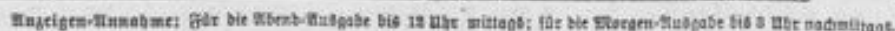
Die 3 Zweigstellen des
Wiesbadener Tagblatts

1: Bismarckring 29, Gernspercher 4020
2: Schiersteimerstr. 1a, 575
3: Goethestr. 13, 595

nehmen Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben
des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen,
gleichen Rabattpätzen und innerhalb der gleichen Auf-
gabezeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, entgegen.

„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Sonntags von 9—11 Uhr vormittags.

Unzinsen-Freid für die Stelle: 15 Bfg. für totale Unzinsen im „Arbeitsmarkt“ und „kleine Unzinsen“ in zwei-stufiger Skizzen: 30 Bfg. in beiden abweichender Sekundärführung, sowie für alle übrigen totalen Unzinsen: 20 Bfg. für alle abweichenden Unzinsen: 1 ZBt. für totale Mischformen: 8 ZBt. für abweichende Mischformen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchgezogen, und besonderer Berechnung. Bei mehrfacher Aufnahme unanänderter Unzinsen in kurzen Zusammenfassungen entsprechenden Rahmens.



Für die Aufnahme von Einzelgen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

57. *Salix ang.*

Die wilden Elefanten Slams sind das ausschließliche Eigenthum des Königs; nur er darf sie jagen. Kleine Trupps, die in den sumpfigen Wäldern haufen, werden durch eine ganze Armee von Treibern oder Siharis aufgespürt, und wenn der König die Jagd befiehlt, in die Nähe des Kraal getrieben. Am zweiten Tage erfolgt das Einfangen der wilden Elefanten, die gezähmt werden sollen. Des Nachts sind ein paar kleine Elefanten zur Welt gekommen, nicht größer als kleine Esel, die eng an die Mütter geschnügel sind. Die Siharis reiten nun majestätisch in die Arena herein auf ihren riesigen zahmen Elefanten und werfen den erwachsenen Thieren in dem Augenblick, wo sie das hintere linke Bein in die Höhe heben, einen Lasso um, der das Thier Gefährlos macht. Unter einer Eskorte von drei zahmen Elefanten wird dann der gefangene Dickhäuter aus dem Kraal geführt. Das geht nicht immer ohne Zwischenfälle von statten, und häufig spielen sich spannende g'schichtliche Szenen ab. Am dritten Tage werden dann die Thiere, die geschont werden sollen, wieder in Freiheit gelassen. Das ist keine leichte Aufgabe; denn die Thiere wollen sich durchaus nicht von ihren gefangenen Gefährten trennen und die Siharis müssen sie mit Gewalt nach der Ausgangspforte treiben. Wittern sie aber erst einmal wieder die Luft der Freiheit, dann stürmen sie mit jubelndem Trompeten davon und stürzen sich in den Fluß, während das Geschrei der Menge ihnen nachhallt.

es diesem Erwerbszweig schlecht gehen sollte, sondern immer nur fordern, daß bei der Bemessung der Höhe der Schutzölle Rücksicht genommen werde auf das Gesamtwohl, also auch auf die Interessen der übrigen Erwerbsstände und Erwerbsgruppen, und auf das Interesse nicht nur der Produzenten, sondern auch der Konsumenten. Die Blüte der Landwirtschaft dauernd zu erhalten und zu fördern ist ein nationales Interesse, das für den Ganjabund immer in erster Reihe stehen wird.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Nachricht von einer beabsichtigten Verlobung eines Sohnes des Herzogs von Cumberland mit einer Tochter des Königs Ludwig von Bayern wird vom Münchener Hofbericht als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Die Braunschweiger Stadtverordneten bewilligten für die Ausgestaltung der Stadt bei der Hochzeit des Herzogs regenten mit der Prinzessin zu Stolberg 7000 M. und weitere 10 000 M. als Hochzeitsgabe für die Prinzessin-Braut zur Verwendung für wohltätige Zwecke.

* Der Reichshaushaltsetat für 1910. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1910 schließt in Einnahme und Ausgabe im ordentlichen Etat ab mit 2 660 305 450 Mark, gegen den Etat für 1909 einschließlich Nachtrags-etats mehr 6 858 991 M. An fortwährenden Ausgaben erfordern mehr: das Auswärtige Amt 469 735 M., das Reichsamt des Innern 3 280 940 M., das Reichsheer 13 805 401 M., die kaiserliche Marine 11 010 274 M., das Reichskolonialamt 132 022 M., die Reichsschuld 18 893 408 M., die Reichspost- und Telegraphenverwaltung 1 685 932 M. Weniger gegen das Vorjahr erfordern: Reichsmilitärgericht, Reichseisenbahnamt, Reichsinvalidenfonds, Reichseisenbahnen. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sind geringer: bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung um 34 958 003 M., bei dem Reichsheer um 41 914 321 M., beim Reichsamt des Innern um 5 261 497 M., beim Reichskolonialamt um 2 556 966 M. Ein Mehrerfordernis ergibt sich bei der Marine um 13 796 820 M., bei der Reichsschuld um 5 775 000 M. In den Zahlen für das Vorjahr sind jedoch Gehaltszahlungen enthalten, die das Jahr 1909 nur rechnerisch betreffen. — An ordentlichen Einnahmen sind u. a. veranschlagt: Zölle, Steuern, Gebühren usw. mit 1 441 620 000 M., Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit 693 008 325 M., Reichseisenbahnen mit 122 319 000 M., Ausgleichsbeträge mit 39 382 646 M., Matrikularbeiträge mit 228 512 000 Mark. — Im Extraordinarium entfallen auf das Reichsamt des Innern 23 Millionen, auf das Reichsheer rund 22,5 Millionen, die Marine 113 321 469 Mark, auf Post- und Telegraphenverwaltung 25 Millionen, Reichseisenbahnen rund 7,5 Millionen. Auf Anleihe verbleiben insgesamt 152 255 928 M.

* Die Reichstagswahlen in Halle und Landsberg-Goldin. Die Reichstagswahl in Landsberg-Goldin findet am 22. November, die Reichstagswahl in Halle am 26. November statt. Dort hängt der Sieg des konservativen Kandidaten von der freisinnigen, hier die Wahl des freisinnigen Kandidaten von der konservativen Hilfe ab. Es sind also Rückwirkungen von Landsberg-Goldin auf Halle sehr wohl möglich. Mit Rücksicht darauf hat der Vorsitzende des Vereins der Liberalen in Halle a. Saale, Rechtsanwalt Dr. Herfeld, an den Vorsitzenden der liberalen Partei im Reichstagswahlkreis Landsberg-Goldin das folgende dringende Telegramm gerichtet: „Bei der hiesigen Reichstagswahl sind die Konservativen und die Bündler bisher entschieden für den Freisinnigen eingetreten. Es ist für uns dringend erwünscht, daß sich die dortigen Liberalen offen für den konservativen Kandidaten Holtzke erklären, da sonst unser hiesiger Kandidat gefährdet ist. Die Wahl findet hier am 26. November statt.“ In-

zwischen hat, wie wir schon mitteilten, in Landsberg-Goldin der liberale Wahlsieger die Barole ausgegeben, es solle jedem Wähler überlassen bleiben, wie er in der Stichwahl wählen wolle.

* Eine Zeppelin-Gedenktafel. Der Kaiser begab sich mit dem Fürsten zu Fürstenberg und der Jagdgesellschaft mittags zur Fuchsjagd in das Revier Amtshausberg. Zur Erinnerung an die im vorigen Jahre in Donauwörth erfolgte Begrüßung des Kaisers durch den Grafen Zeppelin mit seinem Luftschiff wurde vom Fürsten zu Fürstenberg eine Gedenktafel gestiftet, welche, nach dem eigenhändigen Entwurf des Kaisers von Bildhauer Sauer gefertigt, am künftigen Schlosse enthüllt wurde. Die Tafel trägt folgende Inschrift: „Am 7. November 1908 zu Ehren der Ankunft des Kaisers und Königs Wilhelms II. traf Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff „Z. 1“ mit dem Kronprinzen Wilhelm an Bord, genau zur tags vorher angelegten Stunde, von Manzell kommend um 2 Uhr 5 Minuten nachmittags bei klarem, schönem Wetter vor dem Schlosse ein, paradierte über dem Schloßhofe, von allen, die das Glück hatten, diesen unvergeßlichen Augenblick mitzuerleben, mit begeistertem Jubel stürmisch begrüßt.“

* Schiffsbautechnische Gesellschaft. Unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg wurde die erste Hauptversammlung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg gestern eröffnet. Der Vorsitzende verlas ein Telegramm des Kaisers, in dem dieser sein lebhaftes Interesse versichert. Professor J. Stumpf (Charlottenburg) hielt einen Vortrag über Gleichstrom-Dampfmaschinen. Den zweiten Vortrag hielt Ingenieur Föstinger (Stettin) über die Anwendung des Schiffsturbinenproblems. Weiter sprachen Ingenieur Michels (Düsseldorf) über schwere Ausdrückstränge und Ingenieur Gumpel (Bremen) über die Fabrikorganisation mit besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der Werfte.

* Die Organisation der kaiserlichen Werften. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, ist man im Reichsmarineamt damit beschäftigt, an der Hand eines Kommissionsberichtes über die Organisation der Verwaltung der kaiserlichen Werften, der die allgemeine Billigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts gefunden hat, die erforderlichen Ausführungsbestimmungen an die Werften zu erlassen. Bekanntlich soll u. a. auch der Schwerpunkt der Tätigkeit der Verwaltungsdirektoren aus dem Bureau in den praktischen Betrieb verlegt werden. Naturgemäß soll bei dieser organisatorischen Änderung an dem bewährten Grundsatze nichts geändert werden, daß die technischen Ressorts für die richtige wirtschaftliche Leitung ihrer technischen Betriebe allein verantwortlich sind.

sh. Keine deutsche Sängerkulturn in Italien. Eine auch politisch interessante Mitteilung geht uns aus Köln zu. Danach beabsichtigt der bekannte Kölner Männergesangsverein, dessen Dirigent der Komponist Joseph Schwarz ist, demnächst eine Sängerkulturn nach Italien zu unternehmen. Bei dieser Gelegenheit sollten nicht nur in allen größeren italienischen Städten Konzerte veranstaltet werden, sondern man plante auch gleich wie bei der großen Kölner Sängerkulturn vor 20 Jahren eine Sängerkulturn des deutschen Männergesangs vor dem italienischen Königspaare. Mit Rücksicht darauf, daß der Kölner Männergesangsverein eine besondere Stellung unter den deutschen Männergesangsvereinen einnimmt, — er hat in Cassel beim ersten Weltfest deutscher Männergesangsvereine den Kaiserpreis davongetragen und diesen beim letzten Kaiserpreiswettbewerb in Frankfurt dem Berliner Lehrergesangsverein wieder abgenommen — hielt es der Verein für geboten, seine Absicht zunächst den maßgebenden Kreisen in Berlin vorzutragen. Auch der deutsche Volkskünstler in Rom wurde von dem Plane verständigt. Die Verhandlungen haben nun in den letzten Tagen —

wahrscheinlich unter dem Drucke der jüngsten Vorfälle und der sonstigen Haltung des offiziellen Italiens den Deutschen Reich gegenüber — zu dem Schluß geführt, daß der Kölner Männergesangsverein höchstwahrscheinlich die Italienfahrt aufgeben werde, da die Leitung des Vereins kaum das Risiko übernehmen dürfte, sich mit dem Ehrenpreise des deutschen Kaisers, den der Präsident des Vereins v. Otho-graben bei allen öffentlichen Gelegenheiten anlegt, den Italienern unter den jetzigen Verhältnissen zu präsentieren. Dem Verein gehören bekanntlich die ersten Kreise Kölns an, u. a. auch der frühere Oberreichsanwalt in Leipzig und jetzige Oberlandesgerichts-Präsident in Bonn, Erzengel v. Stamm. Es ist also zweifellos, daß, falls die Frage der Italienfahrt überhaupt noch zur Abstimmung gelangen sollte, der Verein durchaus im nationalen Sinne entscheiden wird.

* Der Abschluß der Zollberatungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. Der Abschluß der Zollberatungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist jetzt erfolgt. Er betraf vorwiegend Fragen des Weinzolls und Maiszollens, sowie veterinäre Angelegenheiten.

* Gegen den Zentralarbeitsnachweis des Reichsbundes. Im Ruhrrevier fanden am Mittwoch wieder etwa 40 Vergarbeiterversammlungen des christlichen Gewerkschaftsbundes, alten Vergarbeiterverbände und der polnischen Berufsvereinigungen der Vergarbeiter gegen den Zentralarbeitsnachweis des Reichsbundes statt.

* Die Wirkung der neuen Tabaksteuer äußert sich auch in Cassel bereits. Die beiden Zigarren-Fabriken der Gebrüder König haben gestern ihren Betrieb bis 2. Januar eingestellt. 300 Arbeiter sind brotlos.

* In der Ausweisung-Affäre Wegelin-Mühlhausen hat der Kaiser einen Immediatbericht eingefordert. Die Akten befinden sich bereits in seinen Händen.

gh. Zur Nachahmung. Unter dieser Überschrift meldet die soeben erschienene Novembernummer der „Osmar“-Die Sozialdemokraten im Wiener Gemeinderat haben für die Bewilligung von 20 000 Kronen für die Kollagerpension und von je 20 000 Kronen in den Jahren 1910 und 1911 für den Deutschen Schulverein gestimmt. In einem Briefe an den Schulverein hat ihr Führer Bernerstorfer erklärt, daß eine nationale Betätigung durchaus im eigenen Interesse des organisierten Arbeiters liege. Wann wird sich die reichsdeutsche Sozialdemokratie zu solcher Erkenntnis und zu solchem Handeln durchgerungen haben?

— Antikolonialer Reichsverband. Der Provinzialverband für die Mark Brandenburg des A. N. R. faßt folgende Entschlüsse: Die Versammlung sieht die größte Gefahr für unsere kulturelle und politische Entwicklung darin, daß das Zentrum wiederum als ausschlaggebende Partei in den Parlamenten das öffentliche Leben beherrschen soll und erwartet, daß jeder nicht dem Ultramontanismus Ergebene, unabhängig von seiner sonstigen politischen Überzeugung dafür eintritt, daß diese Gefahr nie und nimmer in deutschen Ländern verwirklicht werde. Die Versammlung spricht auch ihre Freude darüber aus, daß bei Gründung der neuen konservativen Vereinigung zum Ausdruck gebracht worden ist, daß die Konservativen keine gemeinsamen Wege mit dem Zentrum wandeln dürfen.

Deutsche Kolonien.

Die Kongofrage in der Kolonialgesellschaft. Der Vorstand der Kolonialgesellschaft nahm in Magdeburg zu der Frage der Kongo-Kolonie durch folgende, mit starker Mehrheit angenommene Entschliessung Stellung: Die Deutsche Kolonialgesellschaft bittet den Herrn Reichskanzler dafür Sorge zu tragen: 1. daß die Berliner Kongoakte innegehalten und insbesondere dem deutschen Handel in Belgisch-Kongo die garantierte Handelsfreiheit ferner nicht verkümmert werde, 2. daß die vom belgischen Kolonialminister in Aussicht gestellten Reformen durchgeführt und fortentwickelt werden, vornehmlich auch in bezug auf die Geld- und Steuerverhältnisse, 3. daß den durch Verfügungen der Kongobehörden geschädigten deutschen Kaufleuten Schadenersatz geleistet werde, und 4. daß für einen beschleunigten Weiterbau der ostafrikanischen Zentralbahn bis an den Tanganika-See rechtzeitig Mittel bereitgestellt werden.

Aus Kunst und Leben.

* Otto Ernst-Abend. Otto Ernst beginnt in Wiesbaden ein heimlicher Gast zu werden. Sein Vorleseabend wird bald als notwendiges Moment zum „Bild der Saison“ gehören. Seine deutsch gemüthliche Humorart, seine liebevolle Beschäftigung mit den Alltagsereignissen, seine reichlich schmerzliche Art, aus jedem Faktum die löbliche Moral zu ziehen, kommt dem Geschmack der vielen sehr entgegen und entzückt diejenigen, die vom „Dichter“ nichts weiter als eine leichtverständliche und bequeme nachfühlbare „Verklärung“ des Alltäglichen verlangen, immer nach neue. So war denn auch gestern wieder der große Saal des Kasino sehr gut besucht und der Beifall bereitwillig und stark. Otto Ernst las in seiner nun schon des öfteren charakterisierten Art erst die „Warnung vor der Sommerfrische“ (aus dem Buche „Vom grüngoldenen Baum“), dann vier Balladen aus den „Siebzehn Gedichten“, die sichtlich den schwächsten Eindruck machten. Die stärkste und ehrlichste Wirkung dagegen hatte, wie immer, ein Abschnitt aus dem Buche „Appelschneit“. Ein Auszug mit allerlei Kleinzeug. Hier in der Beobachtung des Kindes gibt Otto Ernst ja auch zweifellos sein Bestes und Ehrlichstes, das man noch am ehesten gern genießen kann.

* Der Palast der Gonzaga — Residenz der Morgan. Wie die „New York World“ aus Mantua berichtet, ist Pierpont Morgan mit der italienischen Regierung in Verhandlungen eingetreten, die den Ankauf des Corte Reale, des alten Palastes der Gonzaga, bezwecken. Er hat dem König für die Überlassung des alten Schlosses 5 Millionen Dollar angeboten, aber Viktor Emanuel hat den Verkauf dieses dem italienischen Staat gehörigen Besitzes ohne weiteres abgelehnt. Wie dem genannten Blatt zufolge weiter verlautet, ist die italienische Regierung weniger struplos als der König, denn sie soll sich bereit erklärt haben, gegen eine Erhöhung des Kaufpreises um 1 bis 2 Millionen den alten historischen Palast in die Hände des Millionärs übergehen zu lassen. Morgan beabsichtigt den

Ankauf keineswegs aus historischen oder künstlerischen Gründen, sondern er will seiner unverheirateten Tochter einen Wohnsitz bereiten, der ihres Besitzes würdig ist und ihrer Neigung entspricht. Dem aus ihren verschiedenen italienischen Reisen hat nichts einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht, wie der aus dem frühen Mittelalter stammende Corte Reale und die prunkvollen Gemächer in ihm, die einst von Isabella von Este, der Schwester des aus der Geschichte Tassos bekannten Herzogs Alfonso von Ferrara, bewohnt wurden. Die Nachricht von den schwebenden Verhandlungen ist in dem kleinen, ziemlich unbeachteten Legenden Mantua mit großer Freude aufgenommen worden, da die Mantuaner an den Erwerb ihres alten Schlosses durch Morgan die Hoffnung knüpfen, daß dadurch der Glanz einstigen Hoflebens in ihrer Stadt, wenn auch in anderer Form, wieder aufleben werde. Man darf neugierig sein, ob es zu dieser italienischen Illustration zu Thomas Manns bekanntem Roman „Königliche Hoheit“ kommen wird.

C. über die Heilwirkung der Farben hat in der letzten Sitzung der Londoner psycho-therapeutischen Gesellschaft Dudley D. A. Wright interessante Mitteilungen erstattet über neue Experimente, die er bei der Behandlung nervöser und geistiger Leiden erzielt hat. Rot wirkte außerordentlich günstig bei ermatteten, blutarmen, geschwächten und depressierten Patienten. Bei hyperästhetischen und neuralgischen Personen wirkte Blau sehr gut; es festigte die Idee und gab Willensschwachen gesteigerte Entschlußkraft und Urteil über ihr Handeln. Eine beruhigende und zugleich aufhellende Wirkung zeigte Grün. Violett dämpfte die Aufregung und löstete die Nervenspannung. Für die Behandlung Geschwächter empfiehlt Wright die Internierung in blauefarbenen Räumen, in denen die Erregung rasch abnimmt. Für Melancholiker sind helle gelbe Räume von günstigem Einfluß, während Blutarne bei dem Aufenthalt in rotbeschichteten Räumen am erfolgreichsten behandelt werden.

C. K. Abstimmung mit Elektrizität. Aus Paris wird berichtet: In der französischen Kammer wird vor-

ausichtlich im kommenden Jahr ein neuer Abstimmungsmodus eingeführt, bei dem die Abgeordneten ihre Stimme mittels Elektrizität abgeben. Am Tische des Schriftführers wird eine Tafel angebracht, die die Namen aller Abgeordneten enthält und bei jedem Namen fünf verschiedene Zeichen, die „Anwesend“, „Abwesend“, „Ja“, „Nein“, „Stimme nicht abgegeben“ bedeuten. Beim Beginn der Sitzung drückt jeder ankommande Deputierte an seinem Platz auf einen Knopf und meldet so seine Anwesenheit. Bei der Abstimmung benutzt er dann je nach Bedarf einen der drei Knöpfe für „Ja“, „Nein“ oder „Stimmenthaltung“.

Theater und Literatur.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Vorstellungen der „Freien Volkshäuser“, die am Freitag im Lessing-Theater, im Residenz- und Thalia-Theater stattfinden sollten, sind polizeilich verboten worden. Das Verbot betraf Hauptmanns „Hannele“, Maupassants „Musette“ und Halbes „Eisgang“, also lauter sehr ernsthafte Stücke.

Bildende Kunst und Musik.

Die Photographische Gesellschaft in Berlin gibt soeben eine ausgezeichnete Photographie der vielumstrittenen Büste im Kaiser-Friedrich-Museum, die von Lionardo herrühren soll, heraus.

Wissenschaft und Technik.

Der Nordpolforscher Peary wird nächstes Frühjahr eine Vortragsreise durch Deutschland unternehmen. Er beginnt in Berlin. Die Verhandlungen stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß.

Im chemischen Laboratorium der technischen Hochschule in Karlsruhe entstand gestern beim Experimentieren eine Explosion, wodurch Dr. Martin, Assistent des Prof. Wöhler, schwer im Gesicht verletzt wurde, so daß man den Verlust des Auges befürchtet. Außerdem verbrannte sich der Verunglückte die Hand und verlor einen Finger.

Ansland.**Österreich-Ungarn.**

Die österreichischen Verhandlungen über die Flottmachung des Reichsrats sind nach wie vor ergebnislos.

In der Audienz, die Ministerpräsident Bellerke gestern in Wien hatte, entschied der König, daß anfangs nächster Woche unter seinem Vorsitz ein ungarischer Ministerrat in Wien stattfinden werde.

Im österreichischen Herrenhause erörterte der Ministerpräsident eingehend die Fragen der inneren Politik und sagte, die Regierung sei entschlossen, die staatliche Verwaltung der Beeinflussung durch nationale Parteien zu entziehen und sie auf rein sachlicher Grundlage im Interesse des Gemeinwohls zu führen. (Zustimmung.) Die an sich sehr wünschenswerte Ausübung der vollen Gewalt durch Vertrauensmänner der parlamentarischen Mehrheiten habe zur unumgänglichen Voraussetzung, daß eine sachliche Grundlage für ein ersprießliches Zusammenarbeiten vorhanden ist. Ferner es sich um einen Kampf gegen Personen in der gegenwärtigen Regierung handle, so würden weder er noch seine Kollegen am Amte bleiben, wenn sie die Gewissheit hätten, nur gehen zu brauchen, um damit alles gut zu machen. Aber nicht unter Personenfragen, sondern unter den Folgeerscheinungen historischer Prozesse leide der Staat und das Parlament. Auch werde die Stabilität in der Verwaltung durch den fortwährenden Personenwechsel in Frage gezogen. Man habe der Regierung von slawischer Seite Bevorzugung der deutschen Elemente in Böhmen und Mähren und Benachteiligung der Tschechen durch die böhmischen Sprachengesetze vorgeworfen. Er, der Ministerpräsident, kenne keine nationale gesonderte Beamtenkategorie, sondern nur 1. österreichische Staatsbeamte, deren Richtschnur ihre beschworene Amtspflicht zu sein habe (Beifall.) und für deren Verwendung nur ihre dienstliche Tüchtigkeit maßgebend sei.

Italien.**Zum Glückwunschsreiben des Kaisers.**

Von vatikanischer Seite erzählt das „V. L.“, daß die seitenden Kreise im Vatikan dem kaiserlichen Handschreiben zum fünfzigjährigen Bischofsjubiläum des Papstes eine besonders hohe Bedeutung beimessen, da es nicht etwa nur eine Glückwunschschrift sei, sondern wichtige politische Anspielungen über das Verhältnis der Reichsregierung zur Kirche enthalte.

Zur Rede Afanaris.

Der „Tempo“ bringt anlässlich der Rede General Afanaris folgende Charakteristik des österreichisch-italienischen Bundesverhältnisses: Selten noch sei ein solcher Kontrast zwischen den eingegangenen Verpflichtungen und den Bestrebungen zutage getreten. Der Kontrast zeigt, daß, falls Österreich-Ungarn und Italien aufhören, Alliierte zu sein, sie wahrscheinlich sechs Monate später miteinander Krieg führen würden. Gerade die Gewissheit, daß ohne die Allianz der Krieg ausbräche, bilde heute für die Allianz die beste Bürgschaft ihrer Dauer. — Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Der politische Eindruck, den die Rede des Generalleutnants Afanari in Österreich-Ungarn hervorgerufen mußte, ist jedoch nicht verschwunden und wird naturgemäß stark nachwirken. Die österreichisch-ungarische Bevölkerung hat überhaupt die größte Mühe, sich in eine Allianz zurechtzufinden, bei welcher der Verbündete so wenig Überzeugung von der Gemeinschaft der Interessen zu haben scheint. Wir müssen die Stimmung in Italien als politische Tatsache hinnehmen und können nur hoffen, daß grundlose Abneigungen wieder einmal zerflattern dürften. Die traurige Folge bleibt jedoch, daß beide Nachbarn um die Vorteile des Bündnisses gebracht und daß die Sticheleien und Reibungen sowie die Ententen die Ursache schwerer finanzpolitischer Lasten im Kriegsbudget sein werden.“

Von General Afanari berichtet der „Secolo XIX.“ noch eine weitere Episode. Als bei seiner Abreise von Ancona nach Mailand sich am Bahnhof viele Offiziere der Garnison eingefunden hatten, um sich von ihm zu verabschieden, erwiderte General Afanari auf die allseitigen Grüße: „Auf Wiedersehen an der Grenze!“

Die italienische Kammer nahm gestern ihre Arbeiten wieder auf. Bei Beginn der Sitzung gedachte Ferri (Soz.) des Feinsgangs Lombrosos in ehrenhaften Worten. Der Ministerpräsident brachte eine Vorlage ein, betreffend die Reform der Steuern, u. a. sollen verschiedene Verbesserungen des Gesetzes über die Steuer auf Erbschaften und Schenkungen vorgenommen und die progressive Einkommensteuer auf Einkommen über 5000 Lire jährlich eingeführt werden. Die Steuer beträgt für Einkommen von 5000 bis 10 000 Lire 1 Proz. und steigt bis zu 6 Proz. für Einkommen, die mehr als 200 000 Lire betragen.

Rußland.**Neue Truppenentsendungen nach Finnland.**

Sämtliche auf Urlaub befindliche Gardecorps erhielten den Befehl, sofort nach Petersburg zurückzukehren. Es werden Komplikationen in Finnland befürchtet.

Heute geht nach Finnland die erste Garde-Russischer-Division ab. Außerdem soll das 1. und 17. Armeekorps mobilisiert werden. Diese Maßnahmen sind infolge der Ablehnung der Kredite für die russische Armee durch den finnischen Landtag veranlaßt.

Der finnische Landtag wurde durch einen kaiserlichen Erlaß aufgelöst. Die Neuwahlen sollen am 11. Februar 1910 neuen Stills stattfinden. Die Einberufung des neuen Landtags ist auf den 1. März festgesetzt.

Der Zahlmeister des 23. Infanterie-Regiments Leutnant Procin hat 45 000 Rubel unterschlagen und ist flüchtig.

Frankreich.**Jaurès über die deutsch-englische Spannung.**

Die Deputiertenkammer setzte die Beratung über das Budget fort. Jaurès schrieb die Erhöhung der europäischen Staatshaushalte den Ausgaben für militärische Zwecke zu, die andererseits wieder in der englisch-deutschen Rivalität begründet seien. Er glaube jedoch an eine freund-

schaftliche Lösung dieser Rivalität, denn Deutschland würde im Falle eines bewaffneten Konfliktes seine Flotte und seine wirtschaftliche Machtstellung aufs Spiel setzen, und England würde Gefahr laufen, daß es in seinen Kolonien zu Aufständen käme. Nebenher wies Jaurès auf die Proteste des deutschen Bürgertums gegen die Steuererhöhungen und auf den Budgetkampf in England hin und sagte, er schließe aus diesen beiden Tatsachen, daß sowohl England wie Deutschland Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens hätten. Dennoch müsse Frankreich wachsam bleiben, denn eine abenteuerlustige deutsche Minderheit träume davon, Frankreich im Falle eines Krieges als Geißel zu benutzen. Jaurès sprach sich sodann anerkennend über die würdige, friedfertige Haltung der französischen Regierung aus und gedachte lobend Elsas-Lothringens, das mehr als 30 Jahre lang davon geträumt habe, die Ungerechtigkeit, durch die es deutsch geworden war, werde wieder gut gemacht werden, das daraus verzichtet habe, seine Befreiung von der Gewalt der Waffens zu erwarten und an Stelle dessen den mutigen Entschluß gefaßt habe, Achtung vor seiner Eigenart zu fordern. Es wolle innerhalb seiner Grenzen seine eigene Physiognomie bewahren, in dem Bewußtsein, daß sich Frankreich und Deutschland eines Tages über Elsas-Lothringen hinweg die Hände reichen würden. Nebenher erklärte sich Jaurès für eine Reform der militärischen Organisation und behauptete, daß das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit einen Mangel an Menschenmaterial nach sich ziehen werde. Zum eigentlichen Budget forderte Jaurès, man solle die Einnahmen aus der Erbschaftsteuer vollständig dem Altersversicherungsfonds zuweisen; man solle ferner ein Alkoholmonopol schaffen und die Einkommensteuer einführen. — Im weiteren Verlauf der Sitzung führte der Generalberichterstatter für das Budget, Doumer, aus, er verstehe, daß England nicht gestatten wolle, daß Deutschland die Hegemonie zu Wasser und zu Lande erwerbe. Doumer sagte weiter, die französische Armee würde durch die zweijährige Dienstzeit nicht geschwächt; die französische Armee sei so viel wert wie jede andere. Frankreich dürfe keine Schattenrolle spielen, und könne nicht neutral bleiben. Es würde eine eigenartige Politik sein, wenn Frankreich seinen Freunden sagen wolle, sie dürften nicht auf Frankreich rechnen, während Frankreich auf sie rechnen wolle. Frankreich habe das Recht, die Rolle einer großen Nation zu spielen und brauche sich vor niemandem Willen zu beugen. Nachdem Doumer für die Notwendigkeit direkter Steuern eingetreten war, wurde die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt.

Eine bedeutsame Ansprache des Papstes über die „Verfolgung“ des Glaubens.

Beim Empfang französischer Pilger, die von dem Kardinal Vinzenz Bannutelli vorgestellt wurden, erwiderte der Papst auf die Ansprache Bannutellis, in Frankreich bleibe der Glaube trotz der gegen ihn gerichteten Verfolgung unbesiegt. Diese Verfolgung finde ihre Befestigung in dem unerbittlichen Krieg gegen die Bischöfe, die ihre Stimme gegen den Gebrauch gottloser, unmoralischer Bücher in den Schulen erhoben hätten; während jeder französische Bürger das Recht habe, seine Meinung zu äußern, sei die von den Bischöfen verkündete Wahrheit Gegenstand des Hasses und der Feindseligkeit. Trotz dieser Verfolgung würden aber weder der Papst noch die Bischöfe die Zurechtweisung verlieren, daß Gott ihre Tränen an den Feinden der Kirche zu rächen wissen werde.

Bugow hat abermals ein hervorragendes Mitglied der russischen revolutionären Partei als einen russischen Polizeispion entlarvt. Es ist dies Frau Anna Serebriakoff aus Moskau, die 25 Jahre hindurch eine führende Rolle in der revolutionären Partei spielte, dabei im Dienste der russischen Polizei stand und die Stifterin des Vereins vom Roten Kreuz zur Unterstützung politischer Gefangener war.

Belgien.

Die Kammer nahm mit 100 gegen 5 Stimmen bei drei Enthaltungen die Vorlage, betreffend die persönliche Wehrpflicht, an. Durch dieses Votum ist das viel kritisierte Erbschaftsrecht endlich beseitigt. Auch der Antrag auf Befreiung der Geistlichen von der Militärpflicht gelangte zur Annahme.

England.

Ein Berichterstatter des Reuterschen Bureaus hatte mit dem portugiesischen Minister des Äußern Becage eine Unterredung, in der der Minister auf die Wichtigkeit des Besuches des Königs von Portugal hinwies. Der Minister sagte ferner, daß er hoffe, der englisch-portugiesische Handelsvertrag, über den jetzt in Windsor verhandelt werde, werde das, was in den Beziehungen zwischen England und Portugal noch fehle, ergänzen. Zwischen der portugiesischen und der britischen Verwaltung in Südafrika beständen die besten Beziehungen; das Gerücht, Portugal wolle einen Teil seiner dortigen Besitzungen aufgeben, sei lächerlich.

Es wird gemeldet, daß als Nachfolger Fishers Admiral Sir Arthur Wilson den Posten des ersten Seelords erhalten werde.

Spanien.**Zwei Proteste der Töchter Ferrers.**

Die Töchter Ferrers veröffentlichten zwei Proteste, die das Andenken ihres Vaters betreffen. Der Protest der älteren Tochter Trinidad Ferrer erscheint in der „Humanität“, der von Paz Ferrer in der seit kurzem von dem habsburgischen Henri de Navarre geleiteten „El Vaso“. Trinidad Ferrer protestiert gegen unflätige Maueranschläge der Anarchisten, in denen behauptet wird, Ferrer habe die seiner Obhut anvertrauten Schülerinnen mißbraucht. Sie wird gegen den Verfasser und Verbreiter dieser lächerlichen Behauptung Klage einleiten. Wogegen Paz Ferrer protestiert, ersieht man am besten aus einigen Auszügen ihres Briefes. Sie lehrt vom Grabe ihres Vaters zurück, auf dem die Erde noch frisch ist. Sie sagt: „Nur mein Schmerz lebt in mir, kein Haß gegen irgend jemand. Ich hasse nicht die Soldaten, die blinden Vollstrecker des strengen Gesetzes, nicht die Richter, die ohne Zweifel nach

ihrem Gewissen handelten. Das geschehen ist, das ist geschehen. Aber ich will gegen gewisse Erzählungen protestieren, die nur politische Leidenschaft regefertigen.“ Zunächst versichert sie, daß sie sich nie über ihren Vater zu beklagen habe. Er war gegen ihren schauspielerischen Beruf, aber er hat ihr nachgegeben und ihre Anfänge unterstützt. Dann fährt sie fort: „Er hat mir auch verziehen, daß ich unfähig war, ihn zu verstehen und den natürlichen Traditionen meiner Familie und meiner Rasse ergeben blieb. Ich bin als Spanierin geboren und bleibe es, in mir bleibt die Achtung vor den politischen und religiösen Einrichtungen dieses Landes. Das habe ich ihm oft gesagt. Er lächelte darüber. Er war nicht der anarchische Sektkler, zu dem ihn Anhänger und Verteidiger wider seinen Willen machen wollten.“ Paz Ferrer versichert nun, ihr Vater sei nichts als ein edler Theoretiker gewesen, der von Fanatikern ins Verderben gebracht wurde. Paz Ferrer will sie nicht verdammen. Sie fragt jedoch: Wissen diese Unglücklichen aber, daß mein Vater in seiner Todesstunde sie verflucht hat? Er starb ohne einen Schrei der Empörung oder der Anarchie auszusprechen. Er rief nur: „Vorwärts, Jüngens. Ich bin unschuldig. Es lebe die Republik! Nieder die Monarchie! Nicht der Freidenker Ferrer starb am 13. Oktober, sondern ein Unglücklicher, den die Revolutionäre für ihre Zwecke eingefangen. Er mußte in den Augen Europas den Geist des Aufruhrs und der sozialen Zerstörung verkörpern, und er ist unterlegen. Ich verstehe es jetzt, weil sich die Staatsraison der spanischen Regierung aufzwang. Jetzt mag sich Schweigen über seinen Namen breiten.“ Zum Schluß erklärte sie ihre Depeche an den König: „Ich glaube, daß vielleicht der König, mein Herr und Gebieter inognito nach Barcelona gehen könne und dort in den Kerker treten, wo mein Vater eingeschlossen war, und ich träumte im Fieber, er könne sagen: „Ich bin nicht mehr König, ich bin nur Spanier und habe in meiner Hand eines Spaniers Leben. Die Tochter des Securiteits hat mich gebeten, zu sehen, ob du Vandal oder Verräter bist.“ — Das sind die beiden Proteste der beiden Töchter Ferrers.

Griechenland.**Die Militärdiktatur.**

Der Offiziersbund bestand durch Entsendung eines Polizeidirektors und 7 Offizieren im Parlament auf Annahme des Gesetzes über die Vergrößerung der Regierungs- und Wahlkreise, deren Verwerfung drohte. Die Abgeordneten fügten sich und nahmen die Vorlage definitiv an.

Türkei.

Generaloberst Fehr, v. d. Goltz unternimmt in der nächsten Woche, begleitet von einer Anzahl höherer türkischer Offiziere, eine Inspektionsreise nach Nord-Mazedonien und dann bis Janina.

Marokko.

Die „Durchdringung“ mit französischem Einfluß. Das in Casablanca erscheinende französische Blatt, die „Vieille Marocaine“, die lebhaft für Durchdringung Marokkos mit französischem Einfluß eintritt, bringt einen Artikel, in dem sie zum Schluß von ihrer Regierung fordert, daß, wenn die Verhandlungen wegen der französischen Anleihe in Paris keinen Erfolg hätten, Frankreich unbedingt „zur Wahrung seines Ansehens“ Taza, Fez und Marrakesch besetzen müsse.

Von der für Casablanca vorgesehenen Truppenverstärkung von 10 000 Mann sind bereits 4000 Mann dort eingetroffen.

Vereinigte Staaten.

Das Marineministerium wird dem Kongreß den Bau zweier Schlachtschiffe von je 26 000 Tonnen und eines Reparaturschiffes vorschlagen.

Mittelamerika.**Die Revolution in Nicaragua.**

Das Berliner Generalkonsulat von Nicaragua teilt mit: Nach einer Nachricht vom Ministerium des Auswärtigen in Nicaragua ist der Hafen von San Juan del Porto von den Regierungstruppen zurückerobert worden und für den Handel wieder zugänglich geworden.

500 Aufständische erschossen.

500 gefangene Aufständische in Nicaragua wurden auf Befehl des Präsidenten Zelaya erschossen, darunter zwei Amerikaner, für die der amerikanische Konsul intervenierte, aber erfolglos. Die amerikanische Bundesregierung entsandte den Kreuzer „Vicksburg“ und das Kanonenboot „Des Moines“ dorthin und informierte auch den Gesandten von Nicaragua, daß keine Mitteilungen irgendwelchen Charakters von ihm entgegengenommen würden. Präsident Taft beabsichtigt, Zelaya für die Erschießung der Amerikaner, die ohne Prozeß erfolgt ist, verantwortlich zu machen.

Chile.

Die Bundesregierung der Vereinigten Staaten teilte der Regierung von Chile mit, der Gesandte der Vereinigten Staaten werde abberufen, sofern nicht gewisse Ansprüche amerikanischer Bürger binnen zehn Tagen erledigt seien.

Luftschiffe und Aeroplane.**Die Luftschiffmanöver bei Köln.**

Köln, 18. November. Die befohlene Fernfahrt der drei Kölner Luftschiffe soll, sobald bessere Bitterung eintritt, und zwar nach Reg., ausgeführt werden, wo ein Austausch des Ballons „J. 2“ gegen „J. 1“ erfolgen wird. Zehnter soll fortan in Köln stationiert werden. Der Schluß der Luftschiffmanöver ist am Samstag oder Montag zu erwarten. Gegenüber der in der Racherer Bürgerschaft sich bemerkbar machenden Misstimmung, daß bisher die Luftschiffe nach noch nicht aufgeführt haben, ist zu bemerken, daß eine Reise dorthin möglichst noch in dieser Woche ausgeführt werden soll, vorausgesetzt, daß nicht ein starker Westwind eintritt, da man eine Reise schon aus dem Grunde dorthin nicht unternehmen möchte, als bei einem Motor- oder Propellerschaden die Ballons über die Grenze verschlagen werden könnten.

konkreten Monarchie, ein Standpunkt, an dem er festhält, zumal gemaß dem durch den greuelvollen Verlaß der französischen Revolution. Die Freiheit zur ausschlaggebenden Macht im Staatsleben zu machen, erscheint ihm als Unfug. Als die höchste Form der Freiheit erkennt er die sittliche Freiheit, die sich äußert in der Beherrschung der eigenen Schwächen und im freiwilligen Gehorham gegen das Gesetz. Die freitellende Entwicklung der Völker wird gewährleistet durch die Stärke nach außen hin, der Kampf um's Vaterland ist deshalb eine heilige Pflicht. Durch seine großen Dramen, „Wilhelm Tell“, „Jungfrau von Orléans“, wird Schiller, der Weltbürger, zum nationalen Dichter. Der ausgereifte Freiheitsbegriff Schillers enthält als Kern die sittliche Freiheit, als unumgängliche Stützen die Familie, das Gesetz, das Königtum, das Vaterland. Möchte er doch in seiner Wangenzeit von der Sozialdemokratie anerkannt und beherzigt werden! Die freie Ausdrucksform des neuen und alten über den Freiheitsbegriff, wie er von der Sozialdemokratie in die Praxis umgesetzt wird. — Der nächste Vortragabend findet am Mittwoch, den 24. Nov., statt, wo Herr Geh. Rat Prof. Dr. Breuer über „Der deutsche Arbeiter und die Flotte“ sprechen wird. Am darauffolgenden Mittwoch spricht Herr Prof. Dr. Kersch über „Die Sozialdemokratie als Arbeitgeber und Unternehmer“.

* **Königliche Schauspiele.** Die am nächsten Sonntag, den 21. d. M., im königlichen Theater zur Aufführung gelangende Volksvorstellung „Camont“ beginnt bereits um 2 Uhr. Die Intendantin hat die Mehrzahl der Plätze von 25 Pf. bis 75 Pf. den hiesigen Schulen zur Verfügung gestellt, so daß an der Kasse nur eine geringe Anzahl von Eintrittskarten zu diesen Plätzen zum Verkauf gelangen. Kassenöffnung 9 Uhr vormittags.

* **Volksbühne (bürgerliches Schauspielhaus).** Heute abend kommt die reizende Fosse „Drei Paar Schuhe“ wieder zur Aufführung und am Samstag zu kleinen Preisen das ergreifende Volksstück „Marianne“. Der Sonntagvormittag bringt auf vielseitigen Wunsch auswärts Theaterbesucher eine Wiederholung der Schillerfeier. Prolog, Festspiel „Auf Schillers Wegen“ von Oberregisseur Glos und „Schillers letzte Stunden“ von Max Meyer. Am Sonntagabend wird wieder „Wilhelm Tell“ gegeben, der am letzten Sonntag vor ausverkauftem Hause so lebhaften Beifall fand. Direktor Wilhelm will den „Wilhelm Tell“ am Mittwochnachts als Schiller- und Familien-Vorstellung zu haben lassen. Der Billetverkauf zu dieser Vorstellung beginnt am Montag an der Kasse des Volksbühnen.

* **Even Gebin,** den wir morgen Samstag im hiesigen Kurpark begrüßen werden, hielt kurz nach seiner Rückkehr aus Tibet im März d. J. auf besondere Einladung eine Anzahl Vorträge in den größeren Reichsstädten, die u. a. durch den Besuch des deutschen Kaisers, des Kaisers von Österreich, des Königs von Sachsen und vieler anderer Souveräne ausgezeichnet wurden. Es sei nochmals besonders darauf hingewiesen, daß Even Gebin seinen Vortrag unter Vorführung zahlreicher, selbst aufgenommenen Photographien in deutscher Sprache halten und nur dieser einmalige Vortrag in Wiesbaden stattfinden wird.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

* **Zu den Verdiensten,** die man unsern berühmten Medizinern nicht vergessen sollte, gehört auch ihr nachdrückliches Eintreten für den Kalkstee, der zuerst von der Firma Kathreiners Kalkstee-Fabrikanten hergestellt worden ist. Kathreiners Kalkstee hat sich schon 1896: „Wir können diesen Kalkstee sowohl für den Familiengebrauch als für die Verwendung in öffentlichen Anlagen und Verbänden geeignet empfehlen.“ Die allgemeine Anerkennung, die Kathreiners Kalkstee inzwischen bei Millionen und in allen Ländern gefunden hat, beweist, daß er diese Empfehlung wohl verdient. Kathreiners Kalkstee wird nach einem besonderen Verfahren hergestellt, ist bekanntlich völlig unbedenklich und daher auch für Nerven, Herzanfälle, Magenleiden usw. besonders empfehlenswert. Sein Geschmack ist voll, mild und würzig; sein Preis sehr gering.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* **Bierstadt, 17. November.** In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hofmann abgehaltenen gemeindefachlichen Sitzung des Gemeinderats und der Gemeindevertretung wurde nur die Wahl von 6 Wahlmännern zur Vorannahme der Erlaubnis für die ausschließlichen Kreissteuergesamtheiten des Biers, Biegel von Bierstadt und Aug. Wintermeyer von Randsbach vorgenommen. Diese hatte folgenden Resultat: Landwirt Karl Gehrmann, Fabrikant Biegel, Landwirt Karl Börner, Kurhausbesitzer Bernh. Siegfried, Landwirt Ludwig Beyer und Schreiner Biegel. — Die Mitglieder der Gemeindevertretung sind auf Freitag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, zu einer Sitzung in den Rathsaal hier eingeladen. — Am Sonntag, den 20. d. M., veranstaltet der hiesige Männergesangsverein seine diesjährige Abendunterhaltung mit Ball. Das Programm soll ein äußerst gelungenes sein, und dürfen die Besucher einen gemächlichen Abend zu erwarten haben. — Am Dienstag, den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr, verleiht die hiesige Gemeinde einen zur Nachschicht untauglich gewordenen jungen Bullen.

* **Bierstadt, 17. November.** Für unsere neu hergestellte evangelische Kirche hat die Viktorische Kunsthandlung-Biesbaden eben eine Altar- und Kanzel-Verkleidung in rot mit Gold und dann eine solche in schwarz mit Silber geliefert, welche beide sehr schön wirken und zur größten Zufriedenheit der Gemeinde ausfielen.

Massanische Nachrichten.

Mutter und Kind in die Lahn.

* **Limburg, 18. November.** Heute vormittag fand der Schleusenwärter Korn hier an der hiesigen Schleuse einen Schirm und ein Taschentuch, was ihn veranlaßte, den Kanal abzufischen. Gegen Mittag fand er zwei aneinander gebundene Leichen, welche sich derart in dem Naderwert eines Schleppplatzes verwickelt hatten, daß sie nur durch Zerschneiden der Kleider entfernt werden konnten. Die beiden Leichen wurden als die 42jährige Ehefrau Hofmann und ihr 10jähriges Töchterchen Rosa von Neesbach erkannt, welche sich gestern mittag von Hause entfernt hatten. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

* **Elville, 16. November.** Wie die „Rheing. Bürgerztg.“ mitteilt, hat Wilhelm Groß-Erbach, Besitzer des „Hotel Engel“, das v. Reichenauische Gut in Reudorf zu unbekannten Preisen verkauft.

* **Vom Lande, 17. November.** Bei der diesjährigen Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins zu Hofheim i. L. hatten verschiedene Lokalvereine die Ausstellung nicht bestritten, die Anteilnahme nicht verweigert und auch sonst kein Interesse an der guten Sache gezeigt. Der Vorstand des Unteramtskreises macht nun in einem Zirkular die Bürgermeister der in Frage kommenden Orte auf die Unterlassung aufmerksam und ersucht sie, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, damit in Zukunft die Vorstände der Lokalvereine ihr Interesse für Obst- und Gartenbau besser bekunden möchten. — Die Anregung des Herrn Landrats ist nur zu begrüßen, denn wir kennen Vereine, welche nur dem Namen nach existieren und an Lebendigkeit, an Abhaltung von belebenden Vorträgen und Unterweisungen viel, sehr viel, zu wünschen übrig lassen. Sollte dies nur an den Vorständen liegen, dann schaffe man Remedur.

* **Schwanheim, 17. November.** Es steht fest, daß der Frankfurter Luftschiffhafen im hiesigen Oberfeld, das kürzlich durch Kauf an die Stadt Frankfurt übergegangen ist, erbaut werden wird. Die Baugesellschaft kann mit der Ausführung noch nicht beginnen, da erst noch einige Geländeanläufe zu vollziehen sind und auch die mit Schwanheim eingeleiteten Eingemeindungsverhandlungen noch zu Ende geführt werden müssen. — Der Gustav-Adolf-Verein der Stadt Frankfurt, der schon einmal der hiesigen evangelischen Gemeinde die große Liebesgabe überreichte, ließ am Sonntag durch seinen Vorsitzenden, Professor Krebs, abermals 4000 M. überreichen, worfür Varrer Weber herzlich dankte. — Zwischen unserm Ort und der Kreisstadt Höchst wird eben eine direkte Telefonverbindung hergestellt.

* **Raffau, 17. November.** Bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden Wadermeister Wils. Hinterwälder, Gewerkschaftsdirektor Albert Lwer, Oberförster Müller und Kaufmann Christian Palzer gewählt. Die beiden Letzgenannten gehörten bisher schon der Stadtverordnetenversammlung an. Die Beteiligung an der Wahl war nicht so rego wie in Vorjahren.

* **Grenshausen, 17. November.** In einer im Saale des Gastwirts Richard Corallius dahier stattgefundenen Versammlung des Gewerbevereins machte der Vorsitzende eine wichtige Entscheidung der Königl. Eisenbahndirektion bekannt. Auf eine Eingabe des Gewerbevereins, den hiesigen Kammernbäumen bei Bedarf größerer Gegenstände Waggons von größerem Rauminhalt zu gestatten, da sie sonst den Frachtfah nicht ausnutzen können und eine nicht unerhebliche Verteuerung der Waren eintritt, antwortete die Eisenbahndirektion im bejahenden Sinne. Gleichzeitig weist sie die Versammlung an, die so beladenen Waggons vor Rangierschaden zu schützen. — Am Nachbarorte Höhe wurde vor etwa 8 Wochen eine Filiale der Bonner Bach- und Schiefergesellschaft gegründet. Die Sache soll jedoch ihren Faden haben. Derjenige, welcher die Leute hier engagiert, soll ein ehemaliger Bäcker und jetzt verhaftet sein. Er hat Gelder eingenommen, als aber die von ihm angestellten Leute ihren Lohn haben wollten, erhielten sie keinen. Sie wandten sich nach Bonn, wo man aber von einer Filiale nichts wissen will. In beiden Orten spricht man viel über diese „Bäcker-Röpendiade“.

Aus der Umgebung.

* **Hanau, 18. November.** Die Stadtverordneten beschloßen die Erweiterung des hiesigen Friedhofes in eine den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende parkartige Umgestaltung der Gesamtfriedhofsanlage, wobei auch ein Bauplatz für ein Krematorium vorgesehen werden soll. Mit der Ausführung des einheitlichen Planentwurfes wurde Gartenbauingenieur Schröder in Mainz beauftragt. Die Gesamtkosten für die Erweiterung sind auf 95 000 Mark veranschlagt.

* **Marburg, 19. November.** Der Marburger Studentenausschuß hat über eine Reihe von Wirtschaften den Bierbojkott verhängt.

* **Dautph, 17. November.** Herr Lehrer Fischbach von hier wird am 1. April nächsten Jahres nach mehr als 50jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand treten.

* **Mainz, 19. November.** Rheingel: 1 m 42 cm gegen 1 m 23 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Vom Reichsgericht.

* **ja. Schadloshaltung** aus störenden maschinellen Einrichtungen durch eine Sauggasanlage. Hinter dem Kochbrunnen in Wiesbaden wurde am Kranzplatz dorselfst im Jahre 1904 das „Palasthotel“ erbaut. Für die elektrische Beleuchtung wurde eine eigene Anlage eingerichtet und Sauggasmotoren aufgestellt. Aber die von den Sauggasmotoren ausgehenden Geräusche, Geräusche und Erschütterungen klagten alsbald die in der Nähe an Anrassen vermierten Hausbesitzer auf Grund unzulässiger Immission (§ 1004 BGB.), indem sie Beseitigung der Anlage verlangten; event. begabten sie Herabminderung der Einwirkungen und Schadenersatz. Das Landgericht Wiesbaden gab der Klage insoweit statt, als die Herstellung von schließenden Einrichtungen verlangt worden war, im weiteren wurde die Klage auf Schadenersatz und Beseitigung der schädigenden Einrichtungen abgewiesen. Durch Urteil des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. wurde der Klageanspruch bezüglich der Beseitigung der ganzen Anlage durch Teilurteil für erledigt erklärt, weil die beklagte „Palasthotel“-Gesellschaft Vorkehrungen getroffen hatte, die die Schwingelwasserhähne abziehen ließen und die Geräusche der Motore (durch Anbringung von Kolbenkapseln) auf das nach § 906 BGB. zulässige Maß beschränkten. Der Schadenersatzanspruch wurde dann durch Endurteil des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. gegen die beklagte Revision beim Reichsgericht ein. Sie beantragte insbesondere, daß der Anspruch auf Schadenersatz auch für die Zeit nach den von der Beklagten im September 1907 getroffenen Einrichtungsänderungen mit anerkannt worden ist. Das angefochtene Urteil wurde auch insoweit vom Reichsgericht aufgehoben, und wurden die Klager in diesem Umfang mit ihrer Klage abgewiesen. Im übrigen wurde die Revision der Beklagten zurückgewiesen.

Betrügerischer Kapellmeister.

* **hd. Halle a. S., 18. November.** Der Dirigent der Gieslebener Bergkapelle namens Greiner, früher Stabskapellmeister des Kaiserregiments Nr. 36, wurde wegen Betrugs in 33 Fällen vom Kriegsgericht der 8. Division unter Zuerkennung mildernder Umstände zu 4 Wochen Arrest, sowie Degradation verurteilt. Greiner hatte das Spiel der Kapelle nach eigenem Ermessen normiert und hierbei einen Teil der Gelder für sich behalten.

Der Fall Krugewicz.

* **hd. Budapest, 18. November.** Heute begann vor dem Schwurgericht die Schlussverhandlung gegen Szabo Krugewicz, der in Berlin an dem Rächerhändler Julius Engel einen Raubmord und in Wien an Eduard Reich einen Raubmordversuch verübte. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen. Der Angeklagte leugnet. Der Gerichtshof verlagte schließlich die Schlussverhandlung gegen den Angeklagten, bis die vorgeladenen Zeugen aus Berlin hierher gekommen sind.

* **Limburg, 18. November.** In der am Montag, den 22. d. M., beginnenden diesjährigen letzten Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors v. Hugo wird verhandelt: Am 22. November

gegen den Postgehilfen Franz Theodor Hofmann von Marienberg wegen Unterschlagung im Amt; am 23. November gegen den Dachbeder Wilhelm Kuhlmann von Alentkirchen (Waldkreis) wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg; am 24. November gegen den Arbeiter Peter Scherer von Oberndorf bei Braunfels wegen versuchter Mordtötung; am 25. November gegen den Vergmann Karl, genannt Wilhelm Koch 2. von Wissenbach wegen versuchter Totschlags; am 26. November gegen die Steinbrucharbeiter Ludwig Wilhelm Hennemann und Friedrich Christian Schmidt von Langenscheidt wegen Mordtötung; am 27. November gegen den Handelsmann Süsskind und dessen Ehefrau von Herborn wegen Brandstiftung; am 29. November gegen die Arbeiterin Magdalena Simsa von Altenberg wegen Kindesmords; am 30. November gegen den Arbeiter Wilhelm Will von Leum und einen Genossen wegen Brandstiftung; am 1. Dezember gegen den Maurer Wilhelm Erle von Kirchhofen wegen Mordtötung; am 2. Dezember gegen den Arbeiter Wilhelm Tels von Elz wegen Raubs; am 3. Dezember gegen die Philippine Wink von Wehr wegen Mordtötung; am 4. Dezember gegen den Amtsgerichtssekretär Adolf Eger von Nennersdorf wegen Amtsverbrechens und am 6. Dezember gegen den Landmann Ernst Holzberger von Breithausen wegen Mordtötung.

* **Mainz, 19. November.** (Eigener Drahtbericht.) Der 34jährige Heinrich Greger von hier hat in seiner Eigenschaft als Parteisekretär der sozialdemokratischen Partei und als Kassenvorstand der Ritterschultheiße der letzteren 1880 M. und der Parteikasse 262 M. unterschlagen. Er wurde heute von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Die Schneekirm.

* **hd. Berlin, 18. November.** Über die Ursachen des starken Schneefalles und über die Gründe der vielen Telephonstörungen wurde im meteorologischen Institut folgendes mitgeteilt: Die äußere Veranlassung war eine Depression, die sich bereits vom Samstag ab langsam von Westen nach Osten bewegte. Daß so viel Telephonleitungen durch den Schnee beschädigt und zum Teil zerrissen wurden, liegt an der großen Schwere des gefallenen Schnees, die auf die herrschende niedrige Temperatur, die fast beständig Null Grad betrug und auf dem großen Feuchtigkeitsgehalt der Luft zurückzuführen ist.

* **hd. Berlin, 19. November.** Der Verkehr in den Straßen Berlins hatte noch bis gestern abend sehr unter dem Schnee zu leiden. Hunderte von Gefährten blieben längere Zeit stecken. Eine ganze Anzahl Pferde führten so schwer, daß sie der Abdeckung überworfen werden mußten. Die Verkehrsstörungen im Straßenbahnwesen machten sich bis gestern abend bemerkbar. Die Wagen konnten nicht fahrplanmäßig verkehren. Auch ist es bisher noch nicht gelungen, die vielen unterbrochenen Fernsprecheinrichtungen wieder herzustellen. Eine große Gefahr bilden gestern die Schneefallen, die nachmittags und in den Abendstunden von den Dächern auf die Bürgersteige herabfielen, wobei zwei Personen erheblich verletzt wurden. Auch aus dem Reich treffen immer noch Nachrichten über die vom Schneesturm verursachten Schäden ein.

* **Nordhausen, 18. November.** Die Harzquerbahn blieb gestern zweimal im Schnee stecken; Hilfszüge und Sonderzüge waren nötig. Bei Hasselfelde trat eine vollständige Verkehrsstockung ein. Die Chausseebäume ragen kaum aus dem Schnee auf.

* **hd. Posen, 18. November.** Bei Tschodorf blieb ein Personenzug der Posen-Stralower Staatsbahn im Schnee stecken. Mit Hilfe einer aus Breschen requirierten Vorpannlokomotive gelang es, den Zug wieder voran zu bringen. Er langte mit fünfständiger Verspätung am Ziel an.

* **hd. Trautmann, 18. November.** Ganz Ostböhmen wurde in der letzten Nacht von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht. Hagel, Regen, Schnee gingen in ungeheuren Massen nieder. Telegraphendrähte, die zerissen, zerrissen unter der Eislast. Auf weite Strecken sind die Telegraphenstangen niedergebrosen. Trautmann, Hohenelbe und Kömginhof sind vom auswärtigen Sprechverkehr abgeschnitten. Große Verwüstungen sind in den Waldbeständen des Riesengebirges angerichtet worden. Die Stadt Trautmann ist ohne elektrische Beleuchtung, da in der Nacht mehrere Leitungsdrähte zerrissen.

* **hd. Tetschen, 18. November.** In ganz Nordböhmen herrschte heute nacht ein fürchterlicher Schneesturm. Der Zug- und Telegraphenverkehr ist vielfach gestört. Der Berliner Nachtzug traf hier mit einständiger Verspätung ein.

Kleine Chronik.

* **Zu Tode gequert.** Auf dem Güterwert „Union“ zu Dortmund geriet der 70 Jahre alte Steinpreller Karl Paffrath auf dem Wege zur Steinfabrik zwischen den Pfeiler einer Brücke und einen beladenen Eisenbahnwagen und erlitt derart schwere Querschnitte, daß er bald darauf verstarb.

* **Einer großen Gefahr entkommen.** Der Justizrat Emil Masur, Flumeshof 12 in Berlin, ist mit seiner Familie einer großen Gefahr entgangen. Er, seine Frau und zwei Söhne wurden am Montag früh beinahe in ihren Schlafzimmern aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, handelte es sich um schwere Kohlenoxydgasvergiftung. Das Kohlenoxyd war von einer unter dem Schlafzimmern des Justizrats liegenden Wohnung in das Zimmer eingebracht und hatte die schlafende Familie betäubt.

* **Erschossen und erhängt.** In Aachen hat sich der Friseur Joseph Ringen in seiner Wohnung, Kleinmarschierstraße 26, erschossen und erhängt. Schlechter Geschäftsgang und Not sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

* **Eine aufregende Diebstahlschelte** spielte sich in Berlin ab. Zwei Vurschen von 20 Jahren kückten, nachdem sie einen Diebstahl ausgeführt hatten, auf ein Dach und hockten sich hinter einen Schornstein. Sie hatten die Flucht nicht fortsetzen können, weil die Nebengebäude niedriger waren. Die

Die Schottland-Mäntel

sind

leicht
und
warm

vorrätig als

Abendmäntel

und

Tagmäntel

in den

elegantesten, sowie
praktischsten Farben.

J. BACHARACH.

im Preise von

36 Mk.
an.

Volksbildungs-Verein Wiesbaden, E. V.
(Abteilung für Volksunterhaltung.)

Sonntag, 21. November 1909 (Totensonntag),
nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle, Hellensstr. 25:



I. Volks-Konzert.

Eintritt: Im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.
Alles Nähere durch die Plakate an den Anschlagsäulen.
Kasseneröffnung 3 Uhr. F 233

Männergesang-Verein „Cäcilia“.

Morgen Samstag abend:

Familien-Abend im Vereinslokal,

wozu wir die Gesamtmemberschaft einladen.

Die Vergnügungs-Kommission. F 344

Restaurant
Chausseehaus Wiesbaden.

Beliebter, schön gelegener Ausflugsort.
Geräumiger Saal für Gesellschaftszwecke.

Pianos, König, Bismarckring 4.
neue, sowie gebrauchte, in allen
Preislagen. B 19340
Stimmen, Reparaturen.

Saison-Ausverkauf!

Modelfalon Leo Nägele, Markstr. 25, Entresol.
Große Auswahl elegant u. einfach garnierter u. ungarnerter Damen-Güte.
Pariser und Wiener Modelle.

Federn - Hügel - Blumen - Schleier - Schärpen.

1 Posten feiner Wiener Güte mit Sammetband-Garnitur jed. St. 4,50 Mk.
1 Posten englische Mützen, extra groß, mit Schleife 4 Mk.
Sämtliche Preise sind bis zu 50% reduziert.

Schenken Sie folgenden drei

Spezial-Rotwein-Marken

ganz besondere Beachtung. Dieselben befriedigen in Qualität, Geschmack und
Preis jeden Weinkonsumenten.

Dienstbachs **Brindisi** P. Fl. 80, von 15 Fl. an 75 Pf.
Dienstbachs **Span. Burgunder** 90, „ 15 „ 85 „
Dienstbachs **Montrone-Ausbruch** 90, „ 15 „ 85 „

Letzterer ist ein prächtiger Damenwein, nicht herb, sehr zart u. kräftig
ohne schwer zu sein. II 1032

F. A. Dienstbach, Weingrosshandlung,
Bismarckring 19.

Wiesbadener sowie alle andern
Kamillen-Heilkräuter
erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn dieselben frisch und bester
Qualität sind, wie sie solche durch flotten Abzug und 10-jähr.
prakt. Erfahrung zu billigen Preisen erhalten im
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“.
Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege,
59 Rheinstraße 59 (Telephon 130), 54 Rindgasse 54.
Preislisten und Kataloge gratis und franco. 1484

Kurhaus Wiesbaden.

Im grossen Saale Samstag, den 20. November, abends 8 Uhr,

Einmaliger Lichtbilder-Vortrag von

Sven Hedin:

„Eine Reise in Tibet“.

Logensitze: 4 Mk., I. Parkett 1.-20. Reihe: 4 Mk., I. Parkett 21.-26. Reihe: 3 Mk., II. Parkett:
2 Mk., Ranggalerie: 2 Mk., Ranggalerie Rückseite: 1 Mk.
Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 310

Städtische Kurverwaltung.

ASSELLA TROCKEN

in verschiedenen Qualitäten und Preisen.

von **3 Mk. * SECT *** an
incl. Steuer.

durch jede Weinhandlung

Cassella & Co. Wiesbaden

Sectkellerei, gegr. 1883.

In Deutschland
auf Flaschen gefüllt.

Lodenjoppen

für Herren Mk. 7.50 bis Mk. 34.-
für Knaben Mk. 3.50 bis Mk. 12.-

Erprobte Qualitäten.
Feste, billige Preise.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

Marktstrasse 34.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 19. November.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr H. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Brauer von Preston“ von D. F. Auber.
2. Serenade russe, D-moll Nr. 1, von A. Rubinstein.
3. Polnischer Nationaltanz von Ph. Scharwenka.
4. Rosen aus dem Süden, Walzer, von Joh. Strauss.
5. Ouvertüre im italienischen Stil von Frz. Schubert.
6. Auftritt und Chor der Scharwache aus der Oper „Richard Löwenherz“ von A. Grieg.
7. Serenade von J. Picht.
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri, von C. Komzak.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Alceste“ von Chr. Gluck.
2. Phantasie aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.
3. Eine Steppenskitze aus Mittelasien von A. Borodin.
4. Zug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
5. Ouvertüre zu Schillers „Demetrius“ von Jos. Rheinberger.
6. Daisha-Walzer von Jos. Bayer.
7. Babillage (Pauvre!) für Streichorchester von E. Gillet.
8. Deutscher Reichsadler-Marsch von C. Friedemann.

Moderne Leihbibliothek

1909 über 500 Neuaufnahmen, monatlich Mk. 1.20.

Novitäten-Abonnement auf nur neue Bände

monatlich Mk. 3.-

Buchhandlung Schwaedt, Rheinstrasse 37.

Feinestes Tafelmaistgeflügel,

wie: Junge Gänse, Kapaunen und Suppenhühner per Pfund 95 Pf.,
junge Mastgänse und Enten billig empfiehlt

Telephon 2558. **G. Becker,** Bismarckring 37. B 19043

Das Prinzip der Sparsamkeit

sollte Sie veranlassen, Ihre Drogen-Einkäufe bei mir zu
besorgen. Sachgemässe Aufmerksamkeit, strengste
Reinheit, grösste Konstanz, allerbeste Qualitäten zu vorteil-
haften Preisen. Sorgsamste Ausführung eines jeden Auftrages!

Zur Saison empfehle:

Frostsalbe und alle Hautpflegemittel.
Eucal. Menth. Bonbons u. and. bewährte Hustenmittel.
Medizinal-Lebertran und Lebertr.-Emulsionen.
Blutwein und Kognaks erster Firmen.

Auf Wunsch Nachfrage. — Flotte Lieferung ins Haus.
Beamten Rabatt. — Rabattmarken.

Michelsberg 9. **Drogerie Alexi,** Telephon 652.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Die Verzugszinsen bei Forderungen von Kaufleuten an Private.

Eine Erhöhung der Verzugszinsen war von einer Reihe gewerblicher Vereine bei der Reichsregierung angeregt. Wie man uns schreibt, hat diese Frage schon den Gegenstand eines Meinungs-austausches zwischen den zuständigen Reichs- und preussischen Ressorts gebildet. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat als gesetzlichen Zinsfuß für Forderungen von Kaufleuten gegen Private 4 Proz. festgesetzt, und zwar ist diese Höhe vom Reichstag beschlossen worden, während die Vorlage der Regierung eine fünfprozentige Verzinsung vorsah. Dagegen sind nach dem Handelsgesetzbuch Kaufleute für die unter sich abgeschlossenen Handelsgeschäfte zur Vergütung von 5 Proz. Verzugszinsen verpflichtet, und nach einem kaufmännischen Verkehr herrschenden Brauch wird dieser Satz vielfach noch auf die Höhe des Bankdiskonts heraufgesetzt. Die hieraus entstehende Spannung zwingt nun in der Tat den Detaillisten unter Umständen im Falle des Verzuges von dritter Seite Geld mit Schäden aufzunehmen. Trotzdem stehen einer Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes doch auch erhebliche Bedenken entgegen, weil dadurch die Interessen weiter Klassen der Bevölkerung in empfindlicher Weise berührt werden. Bei einer Prüfung aller für diese Frage in Betracht kommenden Umstände ist denn auch eine berufene Stelle zur Vertretung des Handels, die Kommission des Deutschen Handelstages, dazu gelangt, sich gegen einen Antrag auf Änderung der gesetzlichen Bestimmungen auszusprechen. Und die hierfür maßgebend gewesenem Erwägungen dürften auch die Ressorts im Reich und in Preußen bei ihren Beratungen über denselben Gegenstand zu der Überzeugung geführt haben, daß zu einer Änderung des gegenwärtigen Zustandes ein ausreichender Anlaß nicht vorliegt. NPT.

Banken und Börse.

* **Reichsbankausweis.** Die Erleichterung auf dem Geldmarkt hat den Rückfluß zur Reichsbank gefördert, so daß die in der zweiten Novemberwoche eingetretene Kräftigung des Instituts über diejenige zur gleichen Zeit des Vorjahres hinausgeht. Das Institut befindet sich zwar noch mit 81,80 Millionen Mark in der Notensteuer, während zur gleichen Zeit des Vorjahres eine steuerfreie Notenreserve von 93,78 Millionen Mark vorhanden war, indes wies vor zwei Jahren das Institut einen steuerpflichtigen Betrag von 174,15 Millionen Mark auf. Die Besetzung stellte sich somit diesmal auf 115,18 Millionen Mark gegen 81,82 Millionen Mark vor einem und 72,49 Millionen Mark vor zwei Jahren. Die Wechselbestände sind um 28,31 Millionen zurückgegangen, gegen 10,90 Millionen im Vorjahr. Die Lombardanlagen haben um 6,93 Millionen Mark zugenommen. Die Einlösung von Schatzscheinen hat sich fortgesetzt; in der abgelaufenen Woche beträgt die Abnahme weitere 21,80 Millionen. Nimmere ist der Effektenbestand um 139,10 Millionen Mark geringer, als zur gleichen Vorjahrszeit. Die Depositen haben wieder eine Steigerung um 72,01 Millionen gegen 97,41 Millionen Mark vor einem Jahr erfahren. Der Metallbestand konnte um 36,17 Millionen Mark zunehmen, während vor einem Jahr die Zunahme 20,83 Millionen Mark betragen hatte. Vor 2 Jahren war der Abschluß noch kleiner.

* **Neugründungen und Kapitalerhöhungen im Oktober.** Die Knappheit am Geldmarkt hat selbstverständlich auch das Emissionsgeschäft beeinflusst. Schon im September hat sich eine Zurückhaltung auf diesem Gebiete bemerkbar gemacht und im Oktober ist in dieser Beziehung noch eine kleine Verschärfung eingetreten. Die Zahl der Neugründungen und Kapitalerhöhungen stellt sich nach der bekannten Aufstellung in der „F. Ztg.“ wie folgt: Neugründungen im Oktober drei Aktien-Gesellschaften mit einer Kapitalsumme von nur 3 1/2 Mill. M. Im vorangegangenen Monat wurden noch für 6 395 000 M. Kapital Gesellschaften neugegründet gegen 11 317 000 M. im gleichen Monat des Vorjahres. Kapitalerhöhungen haben bei 21 Gesellschaften stattgefunden, und zwar mit einer Summe von 26 264 000 M., während im September 24 897 000 M. beansprucht wurden, und im gleichen Monat des Vorjahres 61 524 000 M. Gesellschaften im h. H. wurden im Oktober 272 gegründet, für welche ein Kapital von 28 737 000 M. aufgewendet wurden. Im September wurden hierfür 16 470 000 M. aufgewendet und im Oktober 28 736 000 M. Die Kapitalerhöhungen bei G. m. b. H. haben im Oktober dieses Jahres 3 185 000 M. betragen und im September 3 975 000 M., während im Oktober des Vorjahres die Ansprüche nur 1 955 000 M. ausmachten. Das im Oktober 1909 neu infestierbare Kapital betrug 6 653 000 M. gegen 51 739 000 M. im Sept. und 108 583 000 M. im Oktober des Vorjahres.

* **Die Deutsch-Südamerikanische Bank-Akt.-Ges. in Berlin** meldet, daß die Ziffern des ersten Semesters dieses Jahres eine Steigerung der Umsätze und ein befriedigendes Ertragsniveau aufweisen. Über das Jahresresultat und eine Schätzung der Dividende möchte sie aber noch kein Urteil fällen (für 1908 verlangte eine Dividende nicht zur Ausschüttung).

* **Schlesischer Bankverein.** Die außerordentliche Generalversammlung des Schlesischen Bankvereins beschloß einstimmig die Erhöhung des Kommanditkapitals um 10 Millionen Mark, sowie die hierdurch bedingten Statutenänderungen. Nach Befriedigung der noch laufenden 520 000 M. Gründerrechts wird der Rest den alten Aktionären im Verhältnis von 8 zu 1 zu 143 Proz. angeboten werden. Die Verwaltung teilte mit, daß der Geschäftsgang recht befriedigend und die Dividende für 1909 mit wiederum 7 1/2 Proz. zu erwarten sei. Außerdem hoffe man, den bilanziellen Reserven nach dem Abschluß des Jahres 1909 auf 15 Millionen oder 37 1/2 Proz. des 40 Millionen Mark betragenden Kapitals zu bringen.

* **Dividenden.** Die Dividende der Niederdeutschen Bank in Dortmund dürfte nach den bisherigen Schätzungen 7 bis 7 1/2 Proz. betragen. — Bei der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen steht wieder die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. in Aussicht.

Anleihen.

* **Deutsche Reichsanleihe.** In der letzten Zeit wurden in Bezug auf die in Aussicht stehende deutsche Reichsanleihe Ziffern genannt, die mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht übereinstimmen können. Es war von 744 und dann von 501 Millionen Mark die Rede. Was die erstere Summe anlangt, so sind in ihr auch die außerordentlichen Ausgaben des laufenden Etats im Betrage von 234 Millionen Mark enthalten. Von dieser Summe gehen aber zunächst, wie die „Frankfurter Zeitung“ des Nörderns ausführt, einmal 32 Millionen Mark ab, die anderweitig gedeckt worden sind; die verbleibenden 209 Millionen Mark waren zum größten Teil bereits in der letzten Frühjahrsanleihe enthalten und sind schon realisiert worden.

Es wären also im ganzen nicht 744, sondern etwa 510 Millionen Mark zunächst zu decken. In diesem Betrag aber sind ferner die ungedeckten Matrikularbeiträge des Jahres 1909 mit etwa 242 Millionen enthalten, die im Laufe der Jahre 1911 bis 1913 aus den Mitteln des Reichs aufgebracht werden müssen. Es handelt sich mithin hierbei um eine schwebende Schuld, die wohl unter keinen Umständen durch eine neue Reichsanleihe gedeckt werden dürfte. Das zitierte Blatt ist der Meinung, daß dies durch Ausgabe von Reichsschatzanweisungen geschehen wird. Durch eine neue Anleihe würden nach alledem noch nicht ganz 300 Millionen Mark aufzubringen sein. Alles in allem dürfte es sich zur Beschaffung der nötigen Gelder um eine Emission von noch nicht 400 Millionen Mark handeln. Und damit wird man solange, wie irgend möglich, warten, um einerseits dem Anlagemarkt eine gewisse Ruhe zu gönnen und sodann auch die Klassierung der alten Anleihe noch weiter zu fördern, von denen das Konsortium immer noch einen größeren Bestand besitzt. Schließlich sei erwähnt, daß sich die Einnahmen aus den einzelnen Steuern bisher wesentlich befriedigender gestalten, als man erwartet hatte.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft.** Die definitiven Pläne des neuen großen Hüttenwerks, das den Namen „Adolf-Emil-Hütte“ tragen soll, sind auf dem Sekretariat der Stadt Esch a. d. Alzette zur Ansicht ausgelegt. Nach der „Rhein-Westf. Ztg.“ umfaßt das Werk 8 große, moderne, nach amerikanischem Muster gebaute Hochöfen von zusammen 500 000 Tonnen Jahres-Produktion.

* **Olivamine-Aktien.** In Verwaltungskreisen der Gesellschaft sind, wie man vernimmt, keine besonderen Gründe für den Kursrückgang bekannt geworden. Die Gerüchte über Kupferengagements seien natürlich unzutreffend. Richtig sei, daß Arbeitsmangel wegen der Ernte vorliege. Indessen sei durch ihn nur der Schmelzbetrieb beeinträchtigt, während die Förderung völlig innerhalb des Arbeitsprogramms gehalten sei. Durch Übernahme von Arbeitern von den Öfen auf den Abbau sei das Programm sogar um eine Kleinigkeit überschritten.

Industrie und Handel.

* **Bei der Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Brenner u. Co. in Höchst** ist der Umsatz in dem bis jetzt abgelaufenen Teil des Geschäftsjahres 1909 etwas höher als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die erzielten Verkaufspreise sind jedoch nicht befriedigend. Wie sich der Jahresabschluß gestalten wird, läßt sich heute noch nicht übersehen.

* **Mei- und Brotfabrik Hansen, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft bringt nunmehr die Generalversammlungsbeschlüsse vom 2. d. M. zur Durchführung. Danach soll das Aktienkapital von 3 Millionen Mark auf 1 1/2 Millionen Mark durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 zu 1 reduziert werden, wobei für jede vernichtete Aktie eine 4 1/2 Proz. Obligation über nom. 500 M., die ab 1. Januar 1911 verzinslich ist, gewährt wird. Außerdem wird auf jede Obligation als weitere Entschädigung der Betrag von 11,25 M. bar vergütet. Die Einreichung der Aktien zwecks Zusammenlegung hat bis 11. Dezember d. J. bei dem Bankhaus Baß u. Herz in Frankfurt a. M. zu erfolgen.

* **Stahl u. Noelle, Akt.-Ges. für Zündwarenherstellung.** Der Abschluß der Stahl u. Noelle-Akt.-Ges. für Zündwarenherstellung zu Cassel ergibt einen Rohgewinn von 308 287 M. (i. V. 302 707 M.). Handlungskosten erforderten 193 999 M. (181 899 M.), Abschreibungen 49 535 M. (i. V. 45 753 M.), Dubiosen 2995 M. (i. V. 3369 M.), so daß als Reingewinn 144 937 M. (i. V. 146 855 M.) verbleiben, wovon wieder 8 Proz. Dividende (wie schon gemeldet verteilt werden. Nach Ausarbeitung der vor der Zündholzsteuer eingegangenen überreichen Aufträge sei nach Mitteilungen der Verwaltung mit einem Kursrückgang zu rechnen. Die Gesellschaft habe sich wieder der deutschen Zündholzkonvention angeschlossen; die Verkaufspreise seien besser geworden.

* **Ankerwerke, Aktiengesellschaft vorm. Hengstenberg u. Co., in Bielefeld.** Das Geschäftsjahr weist bei reichlichen Abschreibungen und vorsichtiger Bewertung der Bestände 228 000 M. Verlust aus, der nach dem Vorschlag der Verwaltung der Spezialreserve entnommen werden soll. Die gesetzliche Reserve bleibt unberührt. Das ungünstige Ergebnis rührt von dem Umsatzrückgang, größeren Verlusten und der amerikanischen Konkurrenz in Registrierkassen her. Das Nähmaschinengeschäft habe sich in den letzten Monaten gehoben. (Dividende im Vorjahr 5 Proz. bei einem Reingewinn von 130 566 M.)

* **Die Panzer-Aktiengesellschaft in Berlin** hatte bei der verminderten Bautätigkeit, schwächerem Geschäftsgang der Industrie und geringerem Ausdehnungsgrad der Banken 672 157 Mark (i. V. 798 707 M.) Betriebsgewinn und verteilt bekanntlich nach 82 514 M. (75 463 M.) Abschreibungen 15 Proz. (18 Proz.) Dividende; eine Dotierung der Reserve (i. V. 30 650 Mark) entfällt diesmal. Das laufende Geschäftsjahr litt zu Anfang durch den Streik der Geldschrankschlosser, der dadurch herbeigeführte Ausfall der Versandziffer sei jedoch durch gesteigerte Fabrikation nahezu wieder eingeholt worden.

* **Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.-G.** Der Geschäftsbericht für 1908/09 besagt, daß der M. A. N.-Dampfmaschinenbau sich weiter gut entwickelt habe. Der Wagenbau leide unter der allgemein schlechten Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse. Auch die Abteilungen des Maschinenbaues hätten neuerdings die ungünstige Geschäftslage empfindlicher zu spüren. Im Eisenhochbau und Brückenbau seien verschiedene namhafte Auslandsaufträge zu verzeichnen, die eine volle Ausnutzung der erweiterten Werkstätten in Gustavsburg ermöglichen. Der Reingewinn beträgt 3 197 950 M., woraus 19 1/2 Proz. (wie im Vorjahr) Dividende, gleich 2 376 000 M., verteilt werden. An Reserven sind vorhanden 11,52 Millionen Mark gesetzliche Reserve (wie im Vorjahr), 2,5 Millionen Mark (2,4 Millionen Mark) Spezialreserve und 1,40 Millionen Mark (1,20 Millionen Mark) Dividenden-Reserve. Bestellungen für sämtliche Haupterzeugnisse liegen noch vor im Gesamtbetrag von rund 68 Millionen Mark (ca. 65 Millionen Mark), wovon für etwa 14,6 Millionen Mark (15 Millionen Mark) bereits berechnet sind.

* **Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter Moor, Uerdingen.** In den verflochtenen 10 Monaten hat sich der Absatz wesentlich gehoben und der Geschäftsgang war zufriedenstellend, so daß eine bessere Dividende als im Vorjahr (7 Proz.) in Aussicht gestellt werden kann.

* **Dividenden - Schätzungen.** Die Friedrich Andreass Perthes, Aktiengesellschaft in Gotha, schlägt nach 23 827 Mark (28 964 M.) Abschreibungen 8 Proz. (wie im Vorjahr)

Dividende auf die Vorzugs- und 1 Proz. (3 1/2 Proz.) auf die Stammaktien vor, ferner 10 M. (35 M.) auf die Genussscheine. — Essener Bergwerksverein König Wilhelm 10 Proz. (i. V. 18 Proz.) auf die Stammaktien und 15 Proz. (23 Proz.) auf die Vorzugsaktien; Union-Baugesellschaft in Berlin 8 Proz. (wie im Vorjahr); Franz Seiffert u. Co. Aktiengesellschaft in Berlin, 8 Proz. (wie i. V.); Gebr. Krüger u. Co. A.-G. in Berlin, 8 bis 9 Proz. (i. V. 8 Proz.); Varziner Papierfabrik laut „Börs.-Cour.“ 8 Proz. (i. V. 5 Proz.); Glashüttenwerke Adelhütten in Penzig laut „Nat. Ztg.“ 9 Proz. (wie i. V.); die F. Küppersbusch u. Söhne, Schalkher Herd- und Ofenfabrik, erwiderte, die Beschäftigung des Werkes sei im Hinblick auf die allgemeine Lage zufriedenstellend; man hoffe eine befriedigende Dividende verteilen zu können (1908: 12 Proz.); bei der Pokorny u. Wittekind Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. rechnet man wieder auf eine Dividende in der vorjährigen Höhe von 8 Proz.; die Ludwigshafener Walzmühle wird voraussichtlich auch in diesem Jahre wieder eine Dividende von 10 Proz. und zwar auch auf die neuen Aktien, zur Verteilung bringen können; für die Metallwarenfabrik vorm. Max Danhorn in Nürnberg ist die Dividende wieder auf 7 Proz. (wie i. V.) zu schätzen; bei den Vereinigten Fränkischen Schuhfabriken vorm. Max Brusi vorm. B. Berns in Nürnberg, die im Vorjahr 10 Proz. verteilten, sind die Betriebe gut beschäftigt, so daß wieder auf ein befriedigendes Resultat gerechnet werden wird.

* **Bräudividenden.** Aktienbrauerei zum Löwen, Heilbronn, 6 Proz. (wie im Vorjahr); Aktienbrauerei Färth, vorm. Gebr. Grüner, Färth, 9 Proz. (wie i. V.); Kulmbacher Exportbrauerei Mönchshof 10 Proz. (wie i. V.); Danziger Aktienbrauerei 10 Proz. (wie i. V.); Brauerei Pfefferberg, Berlin, 7 1/2 Proz. (9 Proz.); Aktiengesellschaft Hofbrauerei, Hanau, vorm. Gg. Koch, keine Dividende (wie i. V.); Aktienbrauerei Rettenmeyer in Stuttgart 6 Proz. (7 Proz.); Wergersche Brauerei, A.-G., Worms, 4 Proz. (wie i. V.); Dortmunder Hansa-Brauerei, A.-G. in Dortmund, 7 Proz. (wie i. V.); Aktiengesellschaft Herkulesbrauerei zu Cassel 9 Proz. (10 Proz.); Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh. 10 Proz. (wie i. V.); Aktienbrauerei Marienthal, 3 Proz. (wie i. V.); Düsseldorf Aktienbrauerei 4 Proz. (wie i. V.); Dortmunder Aktienbrauerei 20 Proz. (wie i. V.); Aktienbrauerei Zahn in Boeblingen 4 Proz. (5 Proz.); Brauerei Königsplatz in Berlin 4 Proz. (wie i. V.); Ios. Sedlmayr, Brauerei zum Franziskanerkeller (Leistbräu), A.-G., München, 7 Proz.

* **Dividenden.** Die Verwaltung der Mannheimer Gummi-Guttapercha- und Asbestfabrik Aktiengesellschaft teilt mit, daß unter dem üblichen Vorbehalt die gleiche Dividende wie im Vorjahr in Aussicht gestellt werden kann. — Die Generalversammlung der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei in Durlach genehmigte die Anträge der Verwaltung und beschloß die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (wie im Vorjahr).

Verschiedenes.

* **Sanienstand in Bayern.** Nach den an das statistische Landesamt gelangten Berichten landwirtschaftlicher Vertrauensmänner ist der Stand der Winterstadien durchweg sehr befriedigend. Winterroggen steht sehr gut. Winterweizen und Spelz, die erst spät gesät wurden, zeigen ebenfalls guten Stand. Über tierische Schädlinge (Mäuse und Schnecken) wird mehrfach geklagt. Das Ergebnis der Weinlese ist im allgemeinen mittelmäßig.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 18. November.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	131,75 181
5 1/2	Commerz. u. Discontobank	111,00 115,00
6	Darmstädter Bank	137,50 137,40
12	Deutsche Bank	248,10 248,40
8	Deutsche-Asiatische Bank	164,75 147,50
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,50 107,50
9	Disconto-Commandit	19,25 198,75
7 1/2	Dresdener Bank	135,5 159,25
6	Nationalbank für Deutschland	127,00 128
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	209,25 208,75
7 7/8	Reichsbank	150 149,0
7	Schaaffhausener Bankverein	145,60 145,80
7 1/2	Wiener Bankverein	136,10
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	147,75 147,80
8	Berliner Grosse Strassenbahn	188,25 188,00
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116,75 116,80
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	131,25 141,10
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	101,50 101,80
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	159,25 159,50
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	24,70 24,25
7	Gotthard	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	130,10 130,40
6	Baltimore u. Ohio	117,50 117,25
6 1/2	Pennsylvania	144,25
6	Lux. Prinz Henri	131,30
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	17,50 151,60
4	Südd. Immobilien 80 %	— 100
9	Schöfferhof Bürgerbräu	79,5 78,75
4	Cementw. Lothringen	114,0 115,50
30	Farbwerke Höchst	47,50 45,75
32	Chem. Albert	437,10 429,25
4 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	174,75 175
10	Feiten & Guilleaume Lahn	1,7 147,25
7	Lahnmeier	197 197
5	Schuckert	133,50 134,0
7 1/2	Rhein-Westfal. Kalkwerke	141,50 144,00
25	Adler Kleyer	353,75 353,00
25	Zellstoff Waldhof	204 201,00
15	Bochumer Guß	2,8 2,82
8	Baderus	117,90 117,80
10	Deutsch-Luxemburg	2,2 212,10
12	Rachweiler Bergw.	92,50 93,50
8	Friedrichshütte	135 135,50
12	Gelsenkirchener Berg	24,40 23,70
0	do. Guß	92,50 92,75
11	Harpener	2 20
11	Phönix	20,0 211,50
10	Laurahütte	19,00 193,0
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	2,6 27,0

Tendenz fest.

Wegen der noch vorhandenen Störungen der telephonischen Verbindung mit Berlin infolge des Schneewetters waren die heutigen Notierungen bis zum Druck des Abendblattes noch nicht zu erhalten.

Moderne Stoffe für Herren u. Abend-Kleider
Drap glacé 70 neue Farben.
Echt Englische Costumes-Stoffe!
J. Bacharach
 Webergasse 4.



So

ein eleganter Paletot

kostet bei

Ernst Neuser,

Kirchgasse 28, Wiesbaden, Fernsprecher 274,

in einfarbig grauem Cheviot mit Samtkragen . . 15-24 Mk.,
 in modernen gestreiften und melierten Stoffen . . 27-36 „
 in leicht gestreiften und gemust. Phantasiestoffen . . 39-48 „
 in feinstem Cheviot und Melton, Ersatz für Mass, . . 55-75 „

Sport-Paletot und Ulster in enormer Auswahl von 27-80 Mk.

K 48

SINGER Nähmaschinen

sind un-
 übertroffen
 in Dauer
 und Viel-
 seitigkeit
 der Arbeits-
 leistung.



erhalten
 Sie durch
 unsere
 sämtlichen
 Läden mit
 dem
 „S“-Schild.

SINGER Co.

Nähmaschinen Act.-Ges.,
 Wiesbaden, Langgasse 1.
 Eigene Reparaturwerkstätte.
 Telephon 3315. 1538

**ca. 100 Herren-
 Umhang-**

Räder, nur gute Ware, in all. Größen
 (Gelegenheitskauf), früherer Preis
 Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9,
 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht.
 Aufsehen garantiert. Güter Stadt,
 Schwalbacherstrasse 30, Alleeende.

Für Metzger!!

Messer, Stäbte, Spalter, Messer und
 Scheren, Mäh- und Hälmmaschinen
 laufen Sie am besten und billigsten bei
Ph. Kraemer, 2079,
 Metzgergasse 27 und kleine Langgasse 5.

Die modernste
 und praktischste
Bekleidung
 für Knaben
 ist der gestrickte
Sweater-Anzug
 von
Joseph Poulet
 Wiesbaden Kirchgasse
 Ecke Marktplatz

Herren-Artikel

Alle Arten

Trikot - Unterzeuge,

— grösstes Lager erprobter Qualitäten. —

Hervorragendes Sortiment bunter

Socken Grösste Auswahl,
 neueste Muster,
 haltbare Qualitäten.

Weiss wolne gestrickte

Herren - Handschuhe,
 aparte Neuheiten, das Paar v. 95 Pfg. an.

Weisse gestrickte Kragenschoner,
 Seidenimitat. von 50 Pfg., Woll von 65 Pfg. an bis zu den
 besten und feinsten Qualitäten.

Kragen, Krawatten, Manschetten,
 Hosenträger.

Vorzügliche Qualitäten. — Billigste Preise.

K 83

L. SCHWENCK
 Mühlgasse 11-13

B. K. M.

Zur Einführung des neuen

Hansa-Nährsalz-Kaffees

in dieser Woche 1/2 Pfund davon

gratis

beim Einkauf von 1 Mk. (Zucker ausgenommen).

— Ausserdem die gewohnten grossen Zugaben. —

Buchthal's Kaffeemagazin,

Bismarckring 39, Wiesbaden 8.

Wellritzstr. 8, Webergasse 56.

Biebrich, Rathausstr. 24.

B 19311

Für die kalte Jahreszeit

in unserer

Wochen

extra billige Artikel zu 95 Pf. sind:

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------------|
| 1 Bett-Bülle 95 Pf. | 2 1/2 m Blusen-Volant . . 95 Pf. |
| 1 Biber-Bettuch, ... 95 Pf. | 2 1/2 m Kleider-Benanin 95 Pf. |
| weiss und farbig | 3 m Hemden-Flanell 95 Pf. |
| 1 Biber-Jacke, ... 95 Pf. | 3 m Zwirn-Biber, ... 95 Pf. |
| weiss u. farbig | grau, braun, rosa |
| 1 Biber-Damenhemd . 95 Pf. | |
| 1 Normal-Felb- u. Seel- . | |
| Hose, Gr. 45-80 95 Pf. | 1 Boden Winterhose, . |
| 1 Norm.-Herrenhemd 95 Pf. | schwere |
| 1 gute Normal-Jacke . 95 Pf. | Ribelin-Luche, Homespuns, . |
| 1 Herren-Hose, ... 95 Pf. | 110 br. Boden extra bill. m |
| geflickt od. gefüttert . . . 95 Pf. | |
| 1 Herren-Strümpfe 95 Pf. | 1 Plaid 95 Pf. |
| reinwoll. | 1 guter Kopfschal . . 95 Pf. |
| | 1 Knaben-Sweater, ... 95 Pf. |
| | alle Größen |
| | 20 R. gute Strickwolle 95 Pf. |
| | 1 Damen-Westje . . . 95 Pf. |

Guggenheim & Marx,

Schlossplatz.

K 85

Portweine

Tarragona- u. Oporto Weine
 per Flasche mit Glas
 von Mk. 1.— an.

Wilhelm Hirsch,
 Weinhandlung, 523
 Bleichstrasse 13. — Teleph. 968.

Java-Kaffee v. 1.60, 1.50, 1.35
 2.40 u. 2.—
 Vorzügl. Qualitäten. Direkte Einfuhr.

Phil. Pfeiffer,
 30 Schwalbacherstrasse 30.

Unschöne u. lästige

Körperfülle

vermindert Zehrees Fucus,
 Gutschmeckend und ange-
 nehmen wirkend. Pak. 1.40,
 5 Pak. 4.50 Mk. — Nur

Kneipp-u. Reformhaus
 Junghorn, 59 Rheinstr. 59,
 54 Kirchgasse 54.

1173

Stad- u. Schirmfabrik Renfer

Marktstrasse 32 Tel. 2201

besorgt schnell und billig alle

Reparaturen u. Ueberziehen.

Medizinal-Leberthran

in 1/2 Fl. à 50 Pf.
 und 1 Fl. à 90 Pf.,
 sowie lose ausgewogen

**Leberthran-
 Kraft-Emulsion**

von Kindern wegen ihres
 angenehmen Geschmacks mit
 Vorliebe genommen.

per Fl. à Mk. 50 Pf.

„Keine Mutter sollte vernachlässigen,
 ihren Kindern diese blutreinigen-
 den und zugleich kräftigenden
 Mittel, besonders zur Verhütung
 von Skrophulose, engl. Krank-
 heit etc. zu geben.“

In stets frischer Qualität
 erhältlich: 1542

Drogerie Moebus,
 Inh. Apotheker E. v. Aschold.
 Taunusstr. 25. Teleph. 2007.